The MOST DANGEROUS SUPERSTITION



Larken Rose

Hinweise des Übersetzers
Dies ist eine inoffizielle Übersetzung. Das Buch wurde mit Hilfe von DeepL übersetzt. (https://www.deepl.com/translator) Dabei wurde die maschinelle Kommasetzung weitestgehend beibehalten, da die menschliche Komponente der Übersetzung jeher Probleme damit hat, egal in welcher Sprache, und der Maschine hier eher vertraut, als sich selbst.
„Regierung“ und „Staat“: In der Englisch Fassung wird durchgehend „government“ verwendet. Dies wurde zwecks Konsistenz auch fast durchgehend mit „Regierung“ übersetzt, obwohl in vielen Fällen vielleicht „Staat“ besser gewesen wäre. Zum besseren Verständnis wird empfohlen, sobald „Regierung“ erwähnt wird, sich ein „oder Staat“ dazu zu denken.

DER GEFÄHRLICHSTE ABERGLAUBE
Larken Rose

ISBN 978-1-4507-5063-9

(Siehe den Hinweis am Ende diesen Buches über das Copyright.)

Vorbereitung des Lesers

Was Sie in diesem Buch lesen werden, wird höchstwahrscheinlich direkt gegen das verstoßen, was Sie von Ihren Eltern und Lehrern gelernt haben, was Ihnen von den Kirchen, den Medien und der Regierung erzählt wurde und was Sie, Ihre Familie und Ihre Freunde immer geglaubt haben. Nichtsdestoweniger ist es die Wahrheit, wie Sie sehen werden, wenn Sie sich erlauben, das Thema objektiv zu betrachten. Es ist nicht nur die Wahrheit, es könnte auch die wichtigste Wahrheit sein, die Sie jemals hören werden.

Immer mehr Menschen entdecken diese Wahrheit, aber um dies zu tun, ist es notwendig, an vielen vorgefassten Annahmen und tief verwurzelten Aberglauben vorbeizuschauen, seine lebenslange Indoktrinierung beiseite zu legen und einige neue Ideen fair und ehrlich zu untersuchen. Wenn Sie dies tun, werden Sie eine dramatische Veränderung in der Weltanschauung erleben. Es wird sich anfangs sicherlich unangenehm anfühlen, aber auf lange Sicht wird es sich auf jeden Fall lohnen. Und wenn sich genügend Menschen dafür entscheiden, diese Wahrheit zu sehen und sie anzunehmen, wird sie nicht nur die Art und Weise drastisch verändern, wie diese Menschen die Welt sehen, sie wird auch die Welt selbst zum Besseren verändern.

Aber wenn eine so einfache Wahrheit die Welt verändern könnte, wüssten wir dann nicht alle davon und hätten wir sie nicht längst in die Tat umgesetzt? Wenn Menschen eine reine Rasse des Denkens, objektive Wesen wären, ja. Aber die Geschichte zeigt, dass die meisten Menschen buchstäblich eher sterben würden, als objektiv die Glaubenssysteme zu überdenken, in denen sie aufgewachsen sind. Der Durchschnittsmensch, der in der Zeitung über Krieg, Unterdrückung und Ungerechtigkeit liest, wird sich fragen, warum es solchen Schmerz und Leid gibt, und wird sich wünschen, dass sie ein Ende finden. Wenn ihm jedoch aufgezeigt wird, dass seine *eigenen* Überzeugungen zum Elend beitragen, wird er eine solche Anregung mit großer Wahrscheinlichkeit ohne darüber nachzudenken zurückweisen und sogar denjenigen angreifen, der so etwas behauptet.

Also werter Leser, wenn Ihre Überzeugungen und Aberglauben – viele davon nicht selbst gewählt, sondern nur als unbestrittene Überzeugungen geerbt – Ihnen mehr bedeuten als Wahrheit und Gerechtigkeit, dann hören Sie bitte jetzt auf zu lesen und geben dieses Buch weiter. Wenn Sie andererseits bereit sind, einige Ihrer langgehaltenen, vorgefassten Auffassungen in Frage zu stellen und damit das Leiden anderer vielleicht verringern könnten, dann lesen Sie dieses Buch. Und geben es *dann* jemand anderem.

Teil I
Der gefährlichste Aberglaube

Die Pointe zuerst

Wie viele Millionen Menschen haben die brutalen Schrecken der Geschichte mit ihren unzähligen Beispielen der Unmenschlichkeit des Menschen gegenüber dem Menschen bestaunt und sich lautstark gefragt, wie so etwas geschehen kann? Die Wahrheit ist, die meisten Menschen würden nicht wissen *wollen*, wie es geschehen konnte, weil sie selbst in religiöser Beziehung zu dem Glauben stehen, der es möglich macht. Die überwiegende Mehrheit des Leidens und der Ungerechtigkeit in der Welt, heute und über Jahrtausende zurück, kann direkt einer einzigen *Idee* zugeschrieben werden. Es ist nicht Gier oder Hass, oder irgendeine der anderen Emotionen oder Ideen, die üblicherweise für die Übel der Gesellschaft verantwortlich gemacht werden. Vielmehr sind die meisten Gewalttaten, Diebstähle, Übergriffe und Morde in der Welt das Ergebnis eines bloßen *Aberglaubens* – eines Glaubens, der, obwohl er fast überall herrscht, allen Beweisen und jeder Vernunft widerspricht (wobei natürlich diejenigen, die den Glauben vertreten, es anders sehen).

Die „Pointe“ dieses Buches ist leicht zu formulieren, wenn auch für die meisten Menschen schwer zu akzeptieren oder gar ruhig und rational zu betrachten:

<u>Der Glaube an die „Autorität“, zu der der ganze Glaube an die „Regierung“ gehört, ist irrational und widersprüchlich, er widerspricht der Zivilisation und Moral und stellt den gefährlichsten, zerstörerischsten Aberglauben dar, der jemals existiert hat. Der Glaube an die „Autorität“ ist nicht eine Kraft für Ordnung und Gerechtigkeit, sondern der Erzfeind der Menschheit.</u>

Natürlich wird fast jeder erzogen, genau das Gegenteil zu glauben: Dass der Gehorsam gegenüber „Autorität“ eine Tugend ist (zumindest in den meisten Fällen), dass das Respektieren und Befolgen der „Gesetze“ der „Regierung“ uns zivilisiert macht, und dass Respektlosigkeit gegenüber „Autorität“ nur zu Chaos und Gewalt führt. Tatsächlich sind die Menschen so gründlich geschult worden, Gehorsam mit „gut sein“ in Verbindung zu bringen, dass das Angreifen des Konzepts der „Autorität“ für die meisten Menschen klingt, als würde man sagen, es gäbe kein Recht und Unrecht, keine Notwendigkeit, sich an irgendwelche Verhaltensstandards zu halten, keine Notwendigkeit, überhaupt eine Moral zu haben. Das ist *nicht* das, was hier vertreten wird – ganz im Gegenteil.

Der Grund, warum der Mythos „Autorität“ zerstört werden muss, ist in der Tat genau deshalb, weil es so etwas wie Recht und Unrecht gibt, es *spielt* eine Rolle, wie die Menschen miteinander umgehen, und die Menschen *sollten* immer danach streben, ein moralisches Leben zu führen. Trotz der ständigen autoritären Propaganda, die etwas anderes behauptet, schließen sich Respekt für „Autorität“ und Respekt für *Menschlichkeit* gegenseitig aus und stehen einander diametral gegenüber. Der Grund, den Mythos „Autorität“ nicht zu respektieren, ist der, dass wir Respekt für Menschlichkeit und Gerechtigkeit haben *können*.

Es besteht ein harter Gegensatz zwischen dem, was uns gelehrt wird was der Zweck von „Autorität“ ist (um eine friedliche, zivilisierte Gesellschaft zu schaffen) und den realen *Resultate* der „Autorität“ in der Praxis. Blättern Sie durch jedes Geschichtsbuch, und Sie werden sehen, dass die meisten Ungerechtigkeiten und Zerstörungen, die in der ganzen Welt stattgefunden haben, nicht darauf zurückzuführen sind, dass Menschen „das Gesetz gebrochen“ haben, sondern vielmehr darauf, dass Menschen die „Gesetze“ verschiedener „Regierungen“ *befolgt* und *durchgesetzt* haben: Die Schandtaten, die ungeachtet der „Autorität“ begangen wurden, sind unbedeutend im Vergleich zu den Schandtaten, die *im Namen* der „Autorität“ begangen wurden.

Dennoch wird den Kindern immer noch beigebracht, dass Frieden und Gerechtigkeit aus autoritärer Kontrolle herrühren und dass sie trotz der eklatanten Übel, die von autoritären

Regimes überall auf der Welt im Laufe der Geschichte begangen wurden, immer noch moralisch verpflichtet sind, der aktuellen „Regierung“ ihres Landes zu gehorchen und sie zu respektieren. Sie werden gelehrt, dass „Tue was man dir sagt“ gleichbedeutend ist wie ein guter Mensch zu sein, und dass „Nach den Regeln spielen“ gleichbedeutend ist wie das Richtige zu tun. Im Gegenteil, eine moralische Person zu sein erfordert die Übernahme der persönlichen Verantwortung, das Richtige vom Falschen zu unterscheiden und dem eigenen Gewissen zu folgen, das Entgegengesetzte von „Autorität“ zu respektieren und zu gehorchen.

Der Grund, warum es so wichtig ist, dass die Menschen diese Tatsache verstehen ist, dass die primäre Gefahr, die der Mythos „Autorität“ darstellt, *nicht* in den Köpfen der Herrscher in der „Regierung“ zu finden ist, sondern in den Köpfen derjenigen, die *beherrscht werden*. Eine schlechte Person, die es liebt, andere zu beherrschen, ist eine geringfügige Bedrohung für die Menschheit, es sei denn, viele andere Menschen halten eine solche Herrschaft für legitim, weil sie durch die „Gesetze“ der „Regierung“ erreicht wird. Es waren die Millionen von Menschen, die Hitler als „Autorität“ betrachteten und sich damit verpflichtet fühlten, seinen Befehlen zu gehorchen und seine Befehle auszuführen, die den vom Dritten Reich angerichteten Schaden tatsächlich verursachten. Mit anderen Worten, das Problem besteht nicht darin, dass die *schlechten* Menschen an „Autorität“ glauben, das Problem besteht darin, dass die im Grunde *guten* Menschen an „Autorität“ glauben und infolgedessen letztendlich Gewalttaten, Ungerechtigkeit und Unterdrückung, ja sogar Mord, befürworten und sogar begehen.

Der durchschnittliche Etatist (jemand, der an den „Staat“ glaubt), obwohl er alle Methoden beklagt, in denen „Autorität“ als Werkzeug für Böses benutzt wurde, sogar in seinem eigenen Land, wird immer noch darauf bestehen, dass es möglich ist, dass „Staat“ eine Kraft für das Gute ist, und sich immer noch vorstellen, dass „Autorität“ den Weg zu Frieden und Gerechtigkeit ebnen kann und muss.

Die Menschen gehen fälschlicherweise davon aus, dass viele der nützlichen und legitimen Dinge, die der menschlichen Gesellschaft zugute kommen, die Existenz einer „Regierung“ voraussetzen. Es ist zum Beispiel gut, wenn Menschen sich für die gegenseitige Verteidigung organisieren, zusammen an gemeinsamen Zielen arbeiten, Mittel und Wege finden, um zusammenzuarbeiten und friedlich miteinander auszukommen, Vereinbarungen und Pläne zu finden, die es den Menschen besser ermöglichen, in einem für beide Seiten vorteilhaften und gewaltfreien Zustand der Zivilisation zu existieren und zu gedeihen. Aber das ist *nicht*, was „Regierung“ ist. Obwohl „Regierungen“ immer behaupten, im Namen des Volkes und des Gemeinwohls zu handeln, ist die Wahrheit, dass „Regierung“ von Natur aus immer in direktem Gegensatz zu den Interessen der Menschheit steht. „Autorität“ ist keine noble Idee, die

manchmal schief geht, noch ist es ein grundsätzlich gültiges Prinzip, das manchmal korrumpiert wird. Von oben nach unten, von Anfang bis Ende, ist das bloße *Konzept* der „Autorität“ selbst unmenschlich und schrecklich zerstörerisch.

Natürlich werden die meisten Menschen eine solche Behauptung schwer zu schlucken finden. Ist die Regierung nicht ein wesentlicher Teil der menschlichen Gesellschaft? Ist es nicht der Mechanismus, durch den Zivilisation möglich gemacht wird, weil sie uns unvollkommene Menschen zwingt, uns in einer geordneten, friedlichen Art und Weise zu verhalten? Ist es nicht der Erlass gemeinsamer Regeln und Gesetze, der es uns erlaubt, miteinander auszukommen, Streitigkeiten auf zivilisierte Weise beizulegen, auf faire und gewaltfreie Weise zu handeln und sonst miteinander umzugehen? Haben wir nicht schon immer gehört, dass wir, wenn wir nicht die „Rechtsstaatlichkeit“ und den gemeinsamen Respekt vor „Autorität“ hätten, nicht besser wären als ein Haufen dummer, gewalttätiger Bestien, die in einem Zustand immerwährenden Konflikts und Chaos leben?

Ja, das wurde uns gesagt. Und nein, nichts davon ist wahr. Aber zu versuchen, unseren Verstand von den uralten Lügen zu befreien, die Wahrheit aus einem Dschungel tief verwurzelter Lügen herauszuarbeiten, kann äußerst schwierig sein, ganz zu schweigen von unangenehm.

Überblick

Auf den folgenden Seiten wird der Leser durch mehrere Etappen geführt, um zu verstehen, warum der Glaube an die „Autorität“ wirklich der gefährlichste Aberglaube in der Weltgeschichte ist. Zum einen wird der Begriff „Autorität“ auf sein grundlegendes Wesen heruntergebrochen, damit er objektiv definiert und untersucht werden kann.

In Teil II wird aufgezeigt, dass *das Konzept selbst* in fataler Weise fehlerhaft ist, dass die zugrunde liegende Vorstellung von „Regierung“ mit Logik und Moral völlig unvereinbar ist. Tatsächlich wird sich zeigen, dass „Regierung“ ein rein *religiöser* Glaube ist – eine glaubensbezogene Anerkennung einer übermenschlichen, mythologischen Gestalt, die nie existiert hat und niemals existieren wird. (Es wird vom Leser nicht erwartet, dass er eine solche erschütternde Behauptung akzeptiert, ohne ausreichende Beweise und stichhaltige Argumente, die zur Verfügung gestellt werden.)

In Teil III wird dargelegt, warum der Glaube an die „Autorität“, einschließlich des Glaubens an die „Regierung“, schrecklich gefährlich und zerstörerisch ist. Konkret wird gezeigt, wie sich der Glaube an die „Autorität“ dramatisch auf die *Wahrnehmung* und das *Handeln* verschiedener Kategorien von Menschen auswirkt, die buchstäblich Milliarden

von ansonsten guten, friedlichen Menschen dazu verleiten, gewalttätige, unmoralische Gewalttaten zu dulden oder zu begehen. Tatsächlich tut dies jeder, der an die „Regierung“ glaubt, obwohl die große Mehrheit es nicht wahrnimmt und es vehement leugnen würde.

In Teil IV schließlich erhält der Leser einen Einblick, wie das Leben *ohne* den Glauben an „Autorität“ aussehen könnte. Entgegen der üblichen Annahme, dass die Abwesenheit von „Regierung“ Chaos und Zerstörung bedeuten würde, wird sich zeigen, dass sich vieles ändern wird, wenn der Mythos „Autorität“ aufgegeben wird, vieles aber auch bleibt. Es wird dargelegt werden warum der Glaube an eine „Regierung“, nicht einer friedlichen Gesellschaft förderlich und notwendig ist, wie fast jedem beigebracht wurde, sondern bei weitem das größte *Hindernis* für eine gegenseitig vorteilhafte Organisation, Zusammenarbeit und ein friedliches Zusammenleben darstellt. Kurzum, es wird aufgezeigt, warum die wahre Zivilisation erst dann *existieren* kann und wird, wenn der Mythos „Autorität“ beseitigt ist.

Den Feind identifizieren

Um den Begriff „Autorität“ zu beurteilen und seinen Wert zu bestimmen, müssen wir zunächst klar definieren, was er bedeutet und was er ist.

Von frühester Kindheit an wird uns beigebracht, uns dem Willen der „Autorität“ zu unterwerfen, den Erlassen derjenigen zu gehorchen, die auf die eine oder andere Weise Macht und Kontrolle von Anfang an erlangt haben, die Güte eines Kindes wird eingestuft, sei es direkt oder indirekt, zuerst danach, wie gut es seinen Eltern gehorcht, dann danach, wie gut es seinen Lehrern gehorcht und dann wie gut es den „Gesetzen“ der „Regierung“ gehorcht. Ob angedeutet oder angegeben, die Gesellschaft ist mit der Botschaft gesättigt, dass Gehorsam eine Tugend ist und dass die guten Menschen diejenigen sind, die das tun, was „Autorität“ ihnen sagt zu tun. Infolge dieser Botschaft sind die Begriffe Moral und Gehorsam in den Köpfen der meisten Menschen so durcheinander geraten, dass jeder Angriff auf das Konzept der „Autorität“ für die meisten Menschen wie ein Angriff auf die Moral selbst empfunden wird. Jeder Vorschlag, dass „Regierung“ von Natur aus illegitim ist, klingt wie der Vorschlag, dass sich jeder als gefühllose, bösartige Tiere verhalten und das Leben nach dem Gesetz des Stärkeren führen sollte.

Das Problem ist, dass das Glaubenssystem eines Durchschnittsmenschen auf einem Durcheinander vager, oft widersprüchlicher Konzepte und Annahmen beruht. Begriffe wie Moral und Gehorsam, Gesetze und Gesetzgebungen, Staats- und Regierungschefs und Bürger werden von Menschen, die sich nie vernünftig mit solchen Begriffen auseinandergesetzt haben, immer wieder benutzt. Der erste Schritt beim Versuch, das

Wesen von „Autorität“ (oder „Regierung“) zu verstehen, ist es zu definieren, was das Wort bedeutet. Wie ist das Ding, das man „Regierung“ nennt?

Die „Regierung“ sagt den Menschen, was sie tun sollen. Aber das an sich gibt uns keine ausreichende Definition, weil alle möglichen Individuen und Organisationen anderen sagen, was sie tun sollen. Die „Regierung“ schlägt aber nicht einfach nur vor oder fordert, sondern sie *befiehlt*. Aber wenn ein Werber sagt: „Handeln Sie jetzt!“ oder ein Prediger, der seiner Gemeinde sagt, was zu tun ist, dann könnte man auch sagen, dass sie Befehle geben. Aber sie sind nicht „Regierung“.

Im Gegensatz zu den „Befehlen“ von Predigern und Werbern werden die Befehle der „Regierung“ durch die Androhung von Bestrafung, die Anwendung von *Gewalt* gegen diejenigen, die nicht gehorchen, gegen diejenigen, die erwischt werden „das Gesetz zu brechen“ unterstützt. Aber auch das gibt uns keine vollständige Definition, denn Straßenräuber und Schläger setzen zwar auch ihre Befehle durch, aber sie sind keine „Regierung“. „Autorität“ zeichnet sich dadurch aus, dass man davon ausgeht, dass sie das *Recht* hat, Befehle zu erteilen und durchzusetzen. Im Falle der „Regierung“ werden ihre Befehle „Gesetze“ genannt, und wenn man sie missachtet, nennt man das „Verbrechen“.

„Autorität“ lässt sich als <u>das Recht auf Herrschaft</u> zusammenfassen. Es ist nicht nur die *Fähigkeit*, andere gewaltsam zu beherrschen, die bis zu einem gewissen Grad fast jeder besitzt. Es ist das angebliche *moralische Recht*, andere gewaltsam zu beherrschen. Was eine Straßenbande von der „Regierung“ unterscheidet, ist ihre *Wahrnehmung* durch die Menschen, die sie beherrschen. Die Hausfriedensbrüche, Raub, Erpressung, Körperverletzung und Mord von gemeinen Schlägern werden von fast allen als unmoralisch, ungerechtfertigt und kriminell wahrgenommen. Ihre Opfer mögen ihren Forderungen nachkommen, aber nicht aus moralischer Verpflichtung, zu gehorchen, sondern nur aus Angst. Wenn die Opfer der Straßenbande denken würden, sie könnten ohne Gefahr für sich selbst Widerstand leisten, würden sie dies tun, ohne das geringste Schuldgefühl. Sie sehen den Straßenschläger nicht als eine Art legitimen, rechtmäßigen Herrscher, sie stellen sich ihn nicht als „Autorität“ vor. Die Beute, die der Schläger sammelt, wird nicht als „Steuern“ bezeichnet, und seine Drohungen werden nicht als „Gesetze“ bezeichnet.

Die Forderungen und Gebote derjenigen, die das Etikett „Regierung“ tragen, werden dagegen von den meisten Menschen, auf die sich die Befehle richten, sehr unterschiedlich wahrgenommen. Die Macht und Kontrolle der „Gesetzgeber“ in der „Regierung“ über alle anderen Menschen, gilt als gültig und legitim, „legal“ und gut. Ebenso tun die meisten, die solchen Befehlen folgen, indem sie „dem Gesetz gehorchen“ und ihr Geld durch „Steuerzahlung“ übergeben, dies nicht nur aus Furcht vor Bestrafung, wenn sie

nicht gehorchen, sondern auch aus *Pflichtgefühl*. Niemand ist stolz darauf, von einer Straßenbande ausgeraubt zu werden, aber viele tragen das Etikett des „gesetzestreuen Steuerzahlers“ wie ein Ehrenabzeichen. Dies liegt komplett daran, wie die Gehorsamen diejenigen *wahrnehmen*, die ihnen Befehle geben. Wenn sie als „Autorität“, als ein rechtmäßiger Herr, wahrgenommen werden, gelten sie per Definition als moralisch berechtigt, solche Befehle zu erteilen, was wiederum eine moralische Verpflichtung des Volkes beinhaltet, diesen Befehlen zu gehorchen. Sich selbst als gesetzestreuen Steuerzahler zu bezeichnen, bedeutet, mit seinem loyalen Gehorsam gegenüber der „Regierung“ zu *prahlen*.

In der Vergangenheit hatten einige Kirchen das Recht, Ketzer und andere Sünder zu bestrafen, aber in der heutigen westlichen Welt ist das Konzept der „Autorität“ fast immer mit „Regierung“ verbunden. Tatsächlich können die beiden Begriffe heute fast als Synonyme verwendet werden, da heutzutage jeder den anderen voraussetzt: „Autorität“ leitet sich angeblich von den „Gesetzen“ ab, die von der „Regierung“ erlassen wurden, und „Regierung“ ist die Organisation, die sich das Recht einbildet zu herrschen, also „Autorität“.

Es ist wichtig zu unterscheiden, ob ein Befehl aufgrund der *Situation* gerechtfertigt ist oder ob er aufgrund des *Befehlsgebers* gerechtfertigt ist. Nur letzteres ist die Art von „Autorität“, die in diesem Buch angesprochen wird, obwohl der Begriff gelegentlich in einem anderen Sinn verwendet wird, der diese Unterscheidung zu verwirren pflegt. Wenn z. B. jemand behauptet, er habe die „Autorität“, einen Straßenräuber aufzuhalten, um die Geldbörse einer alten Dame zurückzuholen, oder er habe die „Autorität“, Unbefugte von seinem Grundstück zu verjagen, dann behauptet er nicht, Sonderrechte zu besitzen, die andere nicht besitzen. Er sagt nur, dass er glaubt, dass bestimmte *Situationen* es rechtfertigen, Befehle zu erteilen oder Gewalt anzuwenden.

Bei dem Begriff „Regierung“ geht es dagegen darum, dass *bestimmte Personen* ein besonderes Herrschaftsrecht haben. Und diese Idee, die Vorstellung, dass einige Menschen – beispielsweise infolge von Wahlen oder anderen politischen Ritualen – das moralische Recht haben, andere in Situationen zu kontrollieren, in denen die meisten Menschen dies nicht tun würden, wird hier angesprochen. Man glaub nur die in der „Regierung“ haben das Recht, „Gesetze“ zu erlassen, man glaubt nur sie haben das Recht, „Steuern“ zu erheben, man glaubt sie haben das Recht, Kriege zu führen, bestimmte Angelegenheiten zu regeln, Lizenzen für verschiedene Tätigkeiten zu erteilen und so weiter. Wenn in diesem Buch „der Glaube an die Autorität“ diskutiert wird, dann ist dies der Sinn, auf den man sich bezieht: Die Idee, dass einige Menschen das moralische Recht haben, andere gewaltsam zu beherrschen, und dass die anderen folglich die moralische Pflicht haben, zu gehorchen.

Es sollte betont werden, dass „Autorität" immer im Auge des Betrachters liegt. Wenn der Beherrschte glaubt, dass derjenige, der ihn beherrscht, das Recht dazu hat, dann betrachtet der Beherrschte den Beherrscher als „Autorität". Wenn derjenige, der beherrscht wird, die Herrschaft nicht für legitim hält, wird der Beherrscher nicht als „Autorität" angesehen, sondern lediglich als Tyrann oder Schläger. Die Tentakel „des Glaubens an Autorität" greifen in jeden Aspekt des menschlichen Lebens hinein, aber der gemeinsame Nenner ist immer die *wahrgenommene Legitimität* der Herrschaft, die sie über andere ausübt. Jedes „Gesetz" und jede „Steuer" (Bund, Land und Kommunal), jede Wahl und jeder Wahlkampf, jede Zulassung und Bewilligung, jede politische Debatte und Bewegung – kurz gesagt, alles, was mit „Regierung" zu tun hat, von einer trivialen Stadtverordnung bis hin zum „Weltkrieg" – beruht ganz und gar auf der Auffassung, dass einige Menschen das moralische Recht erworben haben – auf die eine oder andere Weise, in dem einen oder anderen Ausmaß – über andere zu herrschen.

Dabei geht es nicht nur um den Missbrauch von „Autorität" oder um eine Diskussion über „gute Regierung" versus „schlechte Regierung", sondern um die Untersuchung des zugrundeliegenden Grundbegriffs „Autorität". Ob eine „Autorität" als absolut angesehen wird oder ob sie Bedingungen oder Beschränkungen hat, kann einen Einfluss darauf haben, wie viel Schaden diese „Autorität" anrichtet, aber sie hat keinen Einfluss darauf, ob das zugrunde liegende Konzept vernünftig ist. Zum Beispiel glaubt man mit der US-Verfassung eine „Autorität" geschaffen zu haben, die zumindest theoretisch ein stark eingeschränktes Herrschaftsrecht besaß. Dennoch versuchte sie nach wie vor, eine „Autorität" mit dem Recht zu schaffen, Dinge zu tun (z. B. „Steuern" und „Regulierung"), die der Durchschnittsbürger nicht selbst tun kann. Obwohl sie vorgab, das Recht auf Herrschaft nur über bestimmte spezifische Angelegenheiten zu geben, erklärte sie dennoch, einer herrschenden Klasse eine „Autorität" zu verleihen, und als solche ist sie ebenso Ziel der folgenden Kritik an „Autorität" wie die „Autorität" eines obersten Diktators.

(Der Begriff „Autorität" wird manchmal in einer Weise verwendet, die nichts mit dem Thema dieses Buches zu tun hat. Beispielsweise wird ein Experte in einem bestimmten Bereich oft als „Autorität" bezeichnet. Ebenso ähneln einige Verhältnisse einer „Autorität", beinhalten aber kein Herrschaftsrecht. Das Arbeitgeber-Arbeitnehmer-Verhältnis wird oft als „Chef" und „Untergebener" angesehen, aber egal, wie herrschsüchtig oder überheblich ein Arbeitgeber auch sein mag, er kann Arbeiter nicht einberufen oder wegen Ungehorsams inhaftieren. Die einzige Macht, die er wirklich hat, ist die Macht, das Arbeitsverhältnis zu beenden, indem er den Angestellten feuert, und der Angestellte hat die gleiche Macht, weil er kündigen kann. Dasselbe gilt auch für andere Verhältnisse, die einer „Autorität" ähneln, wie ein Handwerker und sein Lehrling, ein

Kampfkunst-Sensei und sein Schüler oder ein Trainer und der Athlet, den er trainiert. Solche Szenarien umfassen Vereinbarungen auf der Grundlage einer gegenseitigen freiwilligen Vereinbarung, bei der es beiden Seiten frei steht, die Vereinbarung abzulehnen. Eine solche Beziehung, bei der eine Person einer anderen erlaubt, ihre Handlungen in der Hoffnung zu lenken, dass sie vom Wissen oder Können der anderen Person profitieren kann, ist nicht die Art von „Autorität", die den gefährlichsten Aberglauben ausmacht, wenn sie überhaupt eine „Autorität" darstellt.)

Regierung gibt es nicht

Die meisten Menschen glauben, dass „Regierung" notwendig ist, aber sie erkennen auch an, dass „Autorität" oft zu Korruption und Missbrauch führt. Sie wissen, dass „Regierung" ineffizient, ungerecht, unvernünftig und unterdrückerisch sein kann, aber sie glauben immer noch, dass „Autorität" eine Kraft für das Gute sein kann. Was sie nicht erkennen ist, dass das Problem nicht nur darin besteht, dass die „Regierung" minderwertige Ergebnisse produziert, oder dass „Autorität" oft missbraucht wird. Das Problem ist, dass das *Konzept selbst* völlig irrational und widersprüchlich ist. Es ist nichts anderes als ein Aberglaube, ohne jede logische oder beweiserhebliche Unterstützung, den die Menschen nur aufgrund einer ständigen kultähnlichen Indoktrination haben, die darauf abzielt, die logische Absurdität des Begriffs zu verbergen. Es ist nicht eine Frage des Grades oder der Art und Weise, wie sie benutzt wird, die Wahrheit ist, dass „Autorität" *überhaupt nicht existiert und existieren kann*, und die Unfähigkeit, diese Tatsache zu erkennen, hat Milliarden von Menschen dazu geführt, Dinge zu glauben und Dinge zu tun, die schrecklich zerstörerisch sind. Es kann keine gute „Autorität" geben – tatsächlich gibt es *überhaupt* keine „Autorität". So seltsam das auch klingen mag, es kann leicht bewiesen werden.

Kurz gesagt, <u>es gibt keine Regierung</u>. Das hat es nie und wird es auch nie. Die Politiker sind real, die Soldaten und Polizisten, die den Willen der Politiker durchsetzen, die Gebäude, in denen sie leben, sind real, die Waffen, die sie führen, sind sehr real, aber ihre angebliche „Autorität" nicht. Und ohne diese „Autorität", ohne das *Rech*t zu tun, was sie tun, sind sie nichts als eine Bande von Schlägern. Der Begriff „Regierung" beinhaltet *Legitimität* – er bedeutet die Ausübung von „Autorität" über ein bestimmtes Volk oder einen bestimmten Ort. Die Art und Weise, wie die Menschen von den Machthabern sprechen, indem sie ihre Befehle „Gesetze" nennen und den Ungehorsam gegen sie als „Verbrechen" bezeichnen und so weiter, impliziert das Recht der „Regierung" zu herrschen und eine entsprechende Verpflichtung ihrer Untertanen zu gehorchen. Ohne das *Recht* zu regieren („Autorität"), gibt es keinen Grund, die Einheit „Regierung" zu nennen, und alle Politiker und ihre Söldner werden von einem riesigen Syndikat organisierter

Kriminalität gänzlich nicht zu unterscheiden sein, ihre „Gesetze" genauso gültig wie die Drohungen von Straßenräubern und Autoentführern. Und das ist in Wirklichkeit jede „Regierung": Eine illegitime Bande von Schlägern, Dieben und Mördern, die sich als rechtmäßige Herrscherorganisation verkleidet.

(Der Grund, warum die Begriffe „Regierung" und „Autorität" in diesem Buch in Anführungszeichen gesetzt werden, liegt darin, dass es nie ein legitimes Recht auf Herrschaft gibt, also existieren Regierung und Autorität nie wirklich. In diesem Buch beziehen sich solche Begriffe nur auf die Menschen und Banden, von denen fälschlicherweise *gedacht* wird, sie hätten das Recht zu regieren.

Alle politischen Diskussionen des Mainstreams – alle Debatten darüber, was „legal" und „illegal" sein sollte, wer an die Macht kommen sollte, was „nationale Politik" sein sollte, wie „Regierung" mit verschiedenen Problemen umgehen sollte – alles davon ist völlig irrational und eine totale Zeitverschwendung, da alles auf der falschen Annahme beruht, dass eine Person das Recht haben kann, eine andere zu beherrschen, dass „Autorität" überhaupt existieren kann. Die ganze Debatte darüber, wie „Autorität" genutzt werden sollte und was „Regierung" tun sollte, ist genauso nützlich wie die Debatte darüber, wie der Weihnachtsmann mit Weihnachten umgehen sollte. Aber es ist unendlich viel gefährlicher. Auf der positiven Seite erfordert das Beseitigen dieser Gefahr – in der Tat die größte Bedrohung, der die Menschheit jemals gegenübergestanden hat – keine Veränderung der grundlegenden Natur des Menschen, keine Umwandlung allen Hasses in Liebe oder eine andere drastische Veränderung des Universums. Stattdessen erfordert es nur, dass die Menschen einen bestimmten Aberglauben erkennen und dann loslassen, eine irrationale Lüge, die fast jeder zu glauben gelernt hat. In gewisser Weise könnten die meisten Probleme der Welt über Nacht gelöst werden, wenn jeder so etwas tun würde, was der Aufgabe des Glaubens an den Weihnachtsmann gleichkommt.

Jede Idee oder vorgeschlagene Lösung für ein Problem, das von der Existenz einer „Regierung" abhängt, und das beinhaltet absolut alles im Bereich der Politik, ist von Natur aus ungültig. Um eine Analogie zu verwenden, zwei Personen könnten eine sinnvolle und rationale Diskussion darüber führen, ob Kernkraft oder Wasserkraft die bessere Möglichkeit ist, Strom für ihre Stadt zu produzieren. Aber wenn jemand den Vorschlag machen würde, dass eine bessere Lösung die Erzeugung von Elektrizität mit Hilfe von magischem Feenstaub *wäre*, dann würden und sollten seine Kommentare als lächerlich abgetan werden, weil wirkliche Probleme nicht von mythischen Wesen gelöst werden können. Doch fast alle modernen Diskussionen über gesellschaftliche Probleme sind nichts anderes als ein Streit darüber, welche Art von magischem Feenstaub die Menschheit retten wird. Alle politische Diskussion stützt sich auf eine unbestrittene, aber falsche Annahme, an die jeder glaubt, einfach weil er sieht und hört, wie alle anderen den

Mythos wiederholen: Die Vorstellung, dass es so etwas wie eine legitime „Regierung“ geben kann.

Das Problem mit weit verbreiteten Irrglauben ist, dass er weit verbreitet ist. Wenn jeder Glaube – selbst der lächerlichste, unlogischste Glaube – von den meisten Menschen verinnerlicht wird, wird er sich für die Gläubigen nicht unvernünftig anfühlen. Den Glauben fortzusetzen, wird sich einfach und sicher anfühlen, während das Hinterfragen unangenehm und sehr schwierig, wenn nicht gar unmöglich sein wird. Selbst reichlich vorhandene Beweise für die entsetzlich zerstörerische Kraft des Mythos „Autorität“, in nahezu unverständlicher Höhe und Tausende von Jahren zurückreichend, reichen nicht aus, um mehr als eine Handvoll Menschen dazu zu bringen, das Grundkonzept in Frage zu stellen. Und so stolpern die Menschen, weil sie sich selbst für erleuchtet und weise halten, immer wieder in eine kolossale Katastrophe nach der anderen, weil sie *den gefährlichsten Aberglauben* nicht abschütteln können: Den Glauben in „Autorität“.

Ableger des Aberglaubens

Es gibt eine große Sammlung von Begriffen, die sich aus dem Konzept der „Autorität“ ableiten. Was all diese Begriffe gemeinsam haben ist, dass sie die Legitimität einer Gruppe von Personen suggerieren, eine andere Gruppe gewaltsam zu beherrschen. Hier nur einige Beispiele:

„Regierung“: Wie bereits erwähnt, ist „Regierung“ einfach der Begriff für die Organisation oder Gruppe von Menschen, von denen man meint, sie besitze das Recht zu herrschen. Viele andere Begriffe, die *Teile* der „Regierung“ beschreiben (wie „Präsident“, „Kongressabgeordneter“, „Richter“ und „Legislative“) verstärken die vermeintliche Legitimität der herrschenden Klasse.

„Gesetz“: Die Begriffe „Gesetz“ und „Gesetzgebung“ haben ganz andere Bedeutungen als die Begriffe „Drohung“ und „Befehl“. Der Unterschied hängt wiederum davon ab, ob man glaubt, dass diejenigen, die solche „Gesetze“ erlassen und auferlegen, das *Recht* dazu haben. Wenn eine Straßenbande Befehle an jeden in der Nachbarschaft gibt, nennt niemand solche Befehle „Gesetze“. Aber wenn die „Regierung“ Befehle durch den „legislativen“ Prozess erlässt, nennt fast jeder sie „Gesetze“. In Wahrheit ist jedes autoritäre „Gesetz“ ein Befehl, gestützt durch die Androhung von Vergeltungsmaßnahmen gegen diejenigen, die sich nicht daran halten. Ob es sich nun um ein „Gesetz“ gegen Mord handelt oder gegen den Bau einer Veranda ohne Baugenehmigung, es ist weder ein Vorschlag noch eine Bitte, sondern ein Befehl, gestützt durch die Androhung von Gewalt, sei es in Form von Beschlagnahme von Eigentum (z.

B. Geldstrafen) oder Entführung eines Menschen (z. B. Gefängnis). Was man als „Erpressung“ bezeichnen könnte, wenn es vom Durchschnittsbürger getan wird, heißt „Besteuerung“, wenn es von Menschen getan wird, von denen man sich einbildet, dass sie das Recht haben zu herrschen. Was normalerweise als Belästigung, Körperverletzung, Entführung und andere Straftaten angesehen werden würde, wird als „Regulierung“ und „Strafverfolgung“ angesehen, wenn sie von denjenigen ausgeführt werden, die behaupten, die „Autorität“ zu vertreten.

Natürlich hat die Verwendung des Begriffs „Gesetz“ zur Beschreibung der dem Universum innewohnenden Eigenschaften, wie die *Gesetze* der Physik und Mathematik, nichts mit dem Begriff „Autorität“ zu tun. Darüber hinaus gibt es noch ein anderes Konzept, das so genannte „Naturgesetz“, das sich sehr stark vom rechtlichen „Gesetz“ unterscheidet (z. B. „Gesetzgebung“). Der Begriff des Naturgesetzes besagt, dass es Normen von Recht und Unrecht gibt, die der Menschheit eigen sind und die nicht von einer menschlichen „Autorität“ abhängen und die in Wirklichkeit alle menschliche „Autorität“ *überlagern*. Obwohl dieses Konzept das Thema vieler Diskussionen in nicht ferner Vergangenheit war, hört man heute selten, dass Amerikaner den Begriff „Gesetz“ in einem solchen Kontext verwenden, und dieses Konzept ist nicht das, was mit „Gesetz“ in diesem Buch gemeint ist.

„Verbrechen“: Die Kehrseite des Konzepts von „Gesetz“ ist der Begriff „Verbrechen“: Der Akt der Missachtung „des Gesetzes“. Der Ausdruck „ein Verbrechen begehen“ hat offensichtlich eine negative Bedeutung. Die Vorstellung, dass „das Gesetz brechen“ moralisch falsch ist, deutet darauf hin, dass der Befehl, der missachtet wird, von Natur aus legitim ist, und zwar ausschließlich auf der Grundlage dessen, wer den Befehl gegeben hat. Wenn eine Straßenbande einem Ladenbesitzer sagt: „Du gibst uns die Hälfte deines Gewinns oder wir schlagen dich zusammen“, würde niemand den Ladenbesitzer für einen „Verbrecher“ halten, wenn er sich solchen Erpressungen widersetzte. Aber wenn die gleiche Forderung von denen gemacht wird, die das Etikett der „Regierung“ tragen, mit der Forderung, die als „Gesetz“ und „Steuern“ bezeichnet wird, dann würde derselbe Ladenbesitzer von fast allen als „Verbrecher“ angesehen werden, wenn er sich weigerte, sich daran zu halten.

Die Begriffe „Verbrechen“ und „Verbrecher“ lassen allein noch nicht einmal darauf schließen, *welches* „Gesetz“ missachtet wird. Es ist ein „Verbrechen“, langsam durch eine rote Ampel an einer leeren Kreuzung zu fahren, und es ist ein „Verbrechen“, seine Nachbarn zu ermorden. Vor hundert Jahren war es ein „Verbrechen“, einen Sklaven Lesen zu lehren, 1945 war es in Deutschland ein „Verbrechen“, Juden vor der SS zu verstecken. In Pennsylvania ist es ein „Verbrechen“, draußen in oder auf einem Kühlschrank zu schlafen. Ein „Verbrechen“ zu begehen, bedeutet wörtlich genommen, die Befehle von

Politikern zu missachten, und ein „Verbrecher" ist jeder, der dies tut. Auch hier haben solche Begriffe eine offensichtlich negative Bedeutung. Die meisten Menschen wollen nicht als „Verbrecher" bezeichnet werden und meinen es als Beleidigung, wenn sie einen anderen als „Verbrecher" bezeichnen. Auch dies beinhaltet wiederum, dass die „Autorität", die die „Gesetze" herausgibt und durchsetzt, das *Recht* dazu hat.

„Gesetzgeber": Es gibt ein merkwürdiges Paradoxon, das mit dem Konzept von „Gesetzgebern" involviert ist, da sie das Recht haben, Befehle zu erteilen, „Steuern" zu erlassen, Verhalten zu regulieren und auf andere Weise Menschen zu kontrollieren, aber nur dann, wenn sie dies über den „legislativen" Prozess tun. Die Menschen in den Legislaturen der „Regierung" werden als regierungsberechtigt angesehen, aber nur *dann*, wenn sie ihre angebliche „Autorität" über bestimmte akzeptierte politische Rituale ausüben. Wenn sie dies tun, bildet man sich ein, dass die „Gesetzgeber" das Recht haben, Befehle zu erteilen und Leute anzuheuern, um diese durchzusetzen, und das in Situationen, in denen normale Menschen kein solches Recht hätten. Anders ausgedrückt: Die Öffentlichkeit bildet sich ehrlich ein, die moralische Haltung sei für „Gesetzgeber" *anders* als für alle anderen. Geld unter Androhung von Gewalt zu fordern, ist ein unmoralischer Diebstahl, wenn die meisten Menschen es tun, wird aber als „Besteuerung" angesehen, wenn Politiker es tun. Menschen herumzukommandieren und ihre Handlungen gewaltsam zu kontrollieren, wird als Belästigung, Einschüchterung und Angriff angesehen, wenn die meisten Menschen es tun, wird aber als „Regulierung" und „Strafverfolgung" angesehen, wenn Politiker es tun. Sie werden als „Gesetzgeber" und nicht als „Drohgeber" bezeichnet, weil ihre Befehle – wenn sie über bestimmte „legislative" Verfahren erfolgen – von Natur aus als legitim angesehen werden. Mit anderen Worten, sie werden als „Autorität" betrachtet, und der Gehorsam gegenüber ihren legislativen Befehlen wird als moralisches Gebot angesehen.

„Strafverfolgung": Eines der häufigsten Beispiele für „Autorität", die viele Menschen täglich sehen, sind die Menschen, die das Etikett „Polizei" oder „Strafverfolgung" tragen. Das Verhalten der „Gesetzeshüter" und die Art und Weise, wie sie von anderen betrachtet und behandelt werden, zeigt ganz deutlich, dass sie *nicht* einfach nur als Menschen, sondern als Vertreter der „Autorität" angesehen werden, für die sehr unterschiedliche Maßstäbe der Moral gelten sollen.

Nehmen wir zum Beispiel an, jemand fuhr die Straße hinunter, ohne zu wissen, dass eines seiner Bremslichter durchgebrannt war. Wenn ein Durchschnittsbürger den Fahrer zum Anhalten zwingen und dann eine große Geldsumme von ihm verlangen würde, wäre der Fahrer empört. Es würde als Erpressung, Belästigung und möglicherweise als Angriff und Entführung angesehen werden. Aber wenn jemand, der behauptet, im Namen der „Regierung" zu handeln, genau das Gleiche tut, indem er seine Leuchten einschaltet (und

der Person hinterherjagt, wenn sie nicht stehen bleibt) und dann ein „Strafzettel“ ausstellt, werden solche Handlungen von den meisten als vollkommen legitim angesehen.

In einem sehr realen Sinn werden die Menschen, die Abzeichen und Uniformen tragen, von allen anderen nicht als bloße Menschen betrachtet. Sie werden als der Arm einer abstrakten Sache namens „Autorität“ angesehen, was dazu führt, dass die Ordnungsmäßigkeit des Verhaltens eines „Polizeibeamten“ und die Rechtschaffenheit seines Handelns an einem anderen Maßstab gemessen werden als das Verhalten aller anderen. Sie werden daran gemessen, wie gut sie „das Gesetz“ durchsetzen und nicht daran, ob ihr individuelles Handeln den für alle anderen geltenden Standards von Recht und Unrecht entspricht. Der Unterschied wird von den „Ordnungshütern“ selbst geäußert, die ihre Handlungen oft mit den Worten verteidigen: „Ich mache das Gesetz nicht, ich setze es nur durch.“ Offensichtlich erwarten sie, nur danach beurteilt zu werden, wie treu sie den Willen der „Gesetzgeber“ erfüllen, und nicht danach, ob sie sich wie zivilisierte, rationale Menschen verhalten.

„Länder“ und „Nationen“: Die Begriffe „Recht“ und „Verbrechen“ sind offensichtliche Ableger der Begriffe „Regierung“ und „Autorität“, aber viele andere Wörter werden entweder durch den Glauben in „Autorität“ verändert oder existieren ganz und gar wegen diesem Glauben. Ein „Land“ oder eine „Nation“ zum Beispiel ist ein rein politischer Begriff. Die Linie um ein „Land“ ist per Definition die Linie, die den Bereich definiert, über den eine bestimmte „Autorität“ das Recht auf Herrschaft beansprucht, das diesen Standort von den Gebieten unterscheidet, über die *andere* „Autoritäten“ das Recht auf Herrschaft beanspruchen.

Geographische Orte sind natürlich sehr real, aber der Begriff „Land“ bezieht sich nicht nur auf einen Ort. Er bezieht sich immer auf eine politische „Zuständigkeit“ (ein anderer Begriff, der aus dem Glauben in „Autorität“ stammt). Wenn die Menschen von der Liebe zu ihrem Land sprechen, sind sie selten in der Lage, auch nur zu definieren, was das bedeutet, aber letztendlich ist das einzige, was das Wort „Land“ bedeuten kann, nicht der Ort oder das Volk oder irgendein abstraktes Prinzip oder Konzept, sondern nur das Gebiet, in dem eine bestimmte Bande das Recht auf Herrschaft in Anspruch nimmt. Angesichts dieser Tatsache ist das Konzept der Liebe zum eigenen Land eine ziemlich merkwürdige Idee, es drückt kaum mehr als eine psychologische Bindung an die anderen Untertanen aus, die von derselben herrschenden Klasse kontrolliert werden – was überhaupt nicht das ist, was sich die meisten Menschen vorstellen, wenn sie nationale Loyalität und Patriotismus empfinden. Menschen können Liebe für eine bestimmte Kultur oder einen bestimmten Ort empfinden und die Menschen, die dort leben, oder für irgendein philosophisches Ideal und verwechseln das mit der Liebe zum Land, aber letztendlich ist ein „Land“ einfach der Bereich, in dem eine bestimmte „Regierung“ das

Recht auf Herrschaft beansprucht. Das ist es, was die Grenzen definiert, und es sind diese Grenzen, die das „Land“ definieren.

Der Versuch, das Irrationale zu rationalisieren

Menschen, die sich für gebildet, aufgeschlossen und fortschrittlich halten, wollen sich nicht als Sklaven eines Meisters oder gar als Untertanen einer herrschenden Klasse sehen. Aus diesem Grund wurde viel Rationalisierung und Verschleierung betrieben, um die grundsätzliche Natur der „Regierung“ als herrschende Klasse zu leugnen. Eine Menge verbale Gymnastik, irreführende Terminologie und Mythologie wurde geschaffen, um das wahre Verhältnis zwischen „Regierungen“ und ihren Untertanen zu verschleiern. Diese Mythologie wird den Kindern als „Staatsbürgerkunde“ gelehrt, auch wenn sie größtenteils völlig unlogisch ist und allen Beweisen zuwiderläuft. Im Folgenden werden einige der populären Arten von Propaganda behandelt, die benutzt werden, um das Wesen der „Autorität“ zu verschleiern.

Der Mythos der Zustimmung

In der modernen Welt wird Sklaverei fast überall verurteilt. Aber das Verhältnis einer vermeintlich „Autorität“ zu seinem Untertan ist sehr wohl das Verhältnis eines Herrn (Besitzer) zu einem Sklaven (Eigentum). Diejenigen, die an „Autorität“ glauben und nicht zugeben wollen und auch nicht dulden wollen, was der Sklaverei gleichkommt, werden darin geschult, sich die eklatant falsche Rhetorik zu merken und zu wiederholen, um die wahre Natur der Situation zu verbergen. Ein Beispiel dafür ist die Formulierung „Zustimmung der Regierten“.

Es gibt zwei grundlegende Möglichkeiten, wie Menschen miteinander umgehen können: Entweder einvernehmlich oder indem eine Person Drohungen oder Gewalt anwendet, um ihren Willen einer anderen Person aufzuzwingen. Die erste kann als „Zustimmung“ bezeichnet werden – beide Seiten stimmen bewusst und freiwillig zu was zu tun ist. Die zweite kann als „regierend“ bezeichnet werden – eine Person, die eine andere beherrscht. Da diese beiden Begriffe – Zustimmung und Regieren – Gegensätze sind, ist der Begriff „Zustimmung des Regierten“ ein Widerspruch. Wenn es einen gegenseitigen Konsens gibt, ist es nicht „Regierung“, wenn regiert wird, gibt es keinen Konsens. Einige werden behaupten, dass eine Mehrheit, oder das Volk als Ganzes, ihre Zustimmung gegeben haben, regiert zu werden, auch wenn viele Menschen es nicht getan haben. Aber ein solches Argument stellt den Begriff der Zustimmung auf den Kopf. Niemand, weder einzeln noch in der Gruppe, kann zustimmen, dass jemand *anderen* etwas angetan wird.

Das ist einfach nicht das, was „Zustimmung“ bedeutet. Es widerspricht der Logik, zu sagen: „Ich gebe *meine* Zustimmung, dass *du* ausgeraubt wirst.“ Doch das ist die Grundlage des Kultes der „Demokratie“: Die Vorstellung, dass eine Mehrheit im Namen einer Minderheit zustimmen kann. Das ist nicht „Zustimmung der Regierten“, es ist gewaltsame Herrschaft der Regierten, mit der „Zustimmung“ eines Dritten.

Selbst wenn jemand dumm genug wäre jemanden zu sagen: „Ich bin damit einverstanden, dass du mich gewaltsam beherrschen kannst“, sobald der Herrscher den „Beherrschten“ zwingen muss, etwas zu tun, gibt es offensichtlich keine „Zustimmung“ mehr. Vor diesem Zeitpunkt gibt es kein „Regieren“ – nur freiwillige Zusammenarbeit. Wenn man den Grundgedanken genauer formuliert, offenbart sich seine angeborene Schizophrenie: „Ich stimme zu, dass du mir Dinge aufzwingen darfst, egal ob ich dafür zustimme oder nicht.“

Aber in Wirklichkeit ist niemand bereit, die von der „Regierung“ tun zu lassen, was sie wollen. Um also dort, wo es keine „Zustimmung“ gibt, eine zu fabrizieren, fügen die an „Autorität“ Glaubenden der Mythologie einen weiteren, noch bizarreren Schritt hinzu: Den Gedanken der „stillschweigenden Zustimmung“. Die Behauptung ist, dass indem man lediglich in einer Stadt, einem Bundesland oder einem Staat lebt, man sich damit „einverstanden“ erklärt, sich an die Regeln zu halten, die von den Menschen erlassen werden, die das Recht beanspruchen, diese Stadt, dieses Bundesland oder diesen Staat zu regieren. Die Idee ist, dass wenn jemand die Regeln nicht mag, er frei ist, die Stadt, das Bundesland oder den Staat insgesamt zu verlassen, und wenn er sich entscheidet, nicht zu gehen, bedeutet das, dass er sein Einverständnis erklärt, von den Herrschern diesen Zuständigkeitsbereiches beherrscht zu werden.

Obwohl es ständig als Evangelium nachgeplappert wird, widerspricht die Idee dem gesunden Menschenverstand. Es macht nicht mehr Sinn, als wenn ein Autoräuber einen Fahrer an einem Sonntag stoppt und ihm sagt: „Indem Sie ein Auto in dieser Nachbarschaft am Sonntag fahren, erklären Sie sich damit *einverstanden*, mir Ihr Auto zu geben.“ Offensichtlich kann eine Person nicht entscheiden, was für eine andere Person als „Zustimmung“ gilt. Eine Vereinbarung ist, wenn zwei oder mehr Personen eine gegenseitige Bereitschaft erklären, ein Abkommen einzugehen. Einfach irgendwo geboren zu werden, bedeutet nicht, irgendetwas zuzustimmen, und auch nicht im eigenen Haus zu leben, wenn ein König oder Politiker es für den Bereich erklärt hat, in dem er regiert. Es ist eine Sache, wenn jemand sagt: „Wenn *du* in meinem Auto mitfahren willst, darfst du nicht rauchen“, oder „Du kannst nur dann in mein Haus kommen, wenn du deine Schuhe ausziehst“. Es ist etwas ganz anderes, anderen Menschen zu sagen, was sie auf ihrem eigenen Grundstück tun können. Wer das Recht hat, die Regeln für einen bestimmten Ort festzulegen, ist per Definition der Eigentümer dieses Ortes. Das ist die Grundlage der Idee des Privateigentums: Dass es einen „Eigentümer“ geben kann, der das

ausschließliche Recht hat, zu entscheiden, was mit und auf diesem Grundstück geschieht. Der Hausbesitzer hat das Recht, andere aus dem Haus fernzuhalten und im weiteren Sinne den Besuchern zu sagen, was sie tun können und was nicht, solange sie sich im Haus aufhalten.

Und das wirft ein Licht auf die zugrunde liegende Annahme hinter der Idee der stillschweigenden Zustimmung. Jemandem zu sagen, dass seine einzige gültige Wahl darin besteht, entweder das „Land" zu verlassen oder sich an die Befehle zu halten, die die Politiker geben, bedeutet logischerweise, dass alles im „Land" Eigentum der Politiker ist. Wenn eine Person Jahr für Jahr für sein Haus zahlt, oder es sogar selbst gebaut hat, und seine Auswahl bleibt weiterhin, entweder den Politikern zu gehorchen oder auszuziehen, bedeutet das, dass sein Haus *und* die Zeit und Mühe, die er in das Haus investiert hat, Eigentum der Politiker sind. Und wenn die Zeit und Mühe einer Person rechtmäßig einer anderen gehören, ist das die Definition von Sklaverei. Genau das ist es, was die Theorie der „stillschweigenden Zustimmung" bedeutet: Dass jedes „Land" eine riesige Sklavenplantage ist und dass alles und jeder dort das Eigentum der Politiker ist. Und natürlich braucht der Herr nicht die Zustimmung seines Sklaven.

Die Gläubigen der „Regierung" erklären nie, wie es sein kann, dass einige wenige Politiker das Recht erwerben konnten, einseitig alleiniges Eigentum an Tausenden Quadratmeilen Land zu beanspruchen, wo andere Menschen bereits leben, als ihr Territorium zu regieren und auszubeuten, wie sie es für richtig halten. Es wäre nicht anders als ein Verrückter, der sagt: „Ich erkläre Nordamerika hiermit zu meiner rechtmäßigen Domäne, so dass jeder, der hier lebt, tun muss, was immer ich sage. Wenn es dir nicht gefällt, kannst du gehen."

Es gibt auch ein praktisches Problem mit der „gehorche oder verschwinde" -Einstellung, nämlich dass der Umzug den Einzelnen nur in eine *andere* riesige Sklavenplantage bringen würde, in ein anderes „Land". Das Endergebnis ist, dass jeder Mensch auf Erden ein Sklave ist, mit der einzigen Wahlmöglichkeit, unter *welchem* Herrn er leben will. Eine wirkliche Freiheit ist damit völlig ausgeschlossen. Mehr noch, das ist nicht das, was „Zustimmung" bedeutet.

Der Glaube, dass Politiker alles besitzen, zeigt sich noch deutlicher im Konzept der „Einwanderungsgesetze". Die Idee, dass ein Mensch die Erlaubnis von Politikern braucht, um irgendwo in einem ganzen Land Fuß zu setzen – die Vorstellung, dass es ein „Verbrechen" sein kann, wenn jemand über eine unsichtbare Linie zwischen einer autoritären Gerichtsbarkeit und einer anderen tritt – impliziert, dass das ganze Land Eigentum der herrschenden Klasse ist. Wenn einem Bürger nicht erlaubt ist, einen „illegalen Ausländer" anzuheuern, nicht mit ihm Handel treiben zu dürfen, nicht einmal

einen „Illegalen“ in sein eigenes Haus einladen darf, dann besitzt der einzelne Bürger nichts und die Politiker besitzen alles.

Nicht nur ist die Theorie der „stillschweigenden Zustimmung“ logisch fehlerhaft, sondern sie beschreibt offensichtlich auch nicht die Realität. Jede „Regierung“, die die Zustimmung ihrer Untertanen hätte, würde keine „Gesetzes*vollstrecker*“ brauchen und auch nicht haben. Die Durchsetzung geschieht nur dann, wenn jemand einer Sache nicht zustimmt. Jeder mit offenen Augen kann sehen, dass die „Regierung“ in regelmäßig gegen den Willen vieler Menschen Dinge tut. Sich der Vielzahl von Zöllnern, Polizisten, Inspektoren und Regulatoren, Grenzschutzbeamten, Drogenfahndern, Staatsanwälten, Richtern, Soldaten und allen anderen Söldnern des Staates bewusst zu sein und immer noch zu behaupten, dass die „Regierung“ mit *Zustimmung* der „Regierten“ handelt, ist absolut lächerlich. Jeder Einzelne, wenn er wirklich ehrlich zu sich selbst ist, weiß, dass es den Machthabern egal ist, ob er sich an ihre „Gesetze“ hält. Die Befehle der Politiker werden mit oder ohne Zustimmung des Einzelnen, gegebenenfalls mit brutaler Gewalt, ausgeführt.

<u>Mehr Mythologie</u>

Neben dem Mythos von „der Zustimmung der Regierten“ werden oft auch andere Sprüche und dogmatische Rhetorik wiederholt, obwohl sie vollkommen unzutreffend sind. In den Vereinigten Staaten werden beispielsweise den Menschen Ideen wie „Wir *sind* die Regierung“ und „Die Regierung arbeitet für uns“ sowie „Die Regierung *repräsentiert* uns“ beigebracht, die dann treu wiederholt werden. Solche Aphorismen sind unverhohlen und offensichtlich falsch, obwohl sie ständig von Herrschern und Untertanen gleichermaßen nachgeplappert werden.

Eine der bizarrsten und wahnhaftesten (aber sehr verbreiteten) Behauptungen ist: „Wir, das Volk, *sind* die Regierung.“ Die Schulkinder lernen, diese Absurdität zu wiederholen, obwohl sich jeder bewusst ist, dass die Politiker Befehle und Forderungen erteilen und alle anderen entweder gehorchen oder bestraft werden. In den Vereinigten Staaten gibt es eine Herrscherklasse und eine Untertanenklasse, und die Unterschiede zwischen ihnen sind zahlreich und offensichtlich. Eine Gruppe befiehlt, die andere gehorcht. Eine Gruppe verlangt riesige Summen, die andere Gruppe zahlt. Eine Gruppe erzählt der anderen Gruppe, wo sie leben können, wo sie arbeiten können, was sie essen können, was sie trinken können, was sie fahren können, für wen sie arbeiten können, welche Arbeit sie tun können und so weiter. Eine Gruppe nimmt und gibt Billionen von Dollars von dem aus, was die andere Gruppe verdient. Eine Gruppe besteht vollständig aus ökonomischen

Parasiten, während die Bemühungen der anderen Gruppe den gesamten Reichtum produzieren.

In diesem System ist es offensichtlich, wer befiehlt und wer gehorcht. Die Menschen sind nicht die „Regierung“ und es bedarf einer tief greifenden Verleugnung, um etwas anderes zu glauben. Aber auch andere Mythen werden benutzt, um diese Lüge vernünftig klingen zu lassen. Zum Beispiel wird auch behauptet, dass „die Regierung für uns arbeitet, sie ist unser Diener“. Wiederum passt eine solche Aussage nicht einmal annähernd zur offensichtlichen Realität der Situation, sie ist kaum mehr als ein Kultmantra, eine Wahnvorstellung, die absichtlich in die Bevölkerung programmiert wurde, um ihre Sicht der Realität zu verdrehen. Und die meisten Menschen stellen das nie in Frage. Die meisten wundern sich nie, wenn die „Regierung“ für uns arbeitet, wenn sie unser Beschäftigter ist, warum entscheidet sie, wie viel wir ihr zahlen? Warum entscheidet unser „Angestellter“, was er für uns tun wird? Warum sagt uns unser „Angestellter“, wie wir unser Leben *leben* sollen? Warum verlangt unser „Angestellter“ unseren Gehorsam für alle willkürlichen Befehle, die er ausspricht, indem er bewaffnete Vollstrecker hinter uns her schickt, wenn wir nicht gehorchen? Es ist unmöglich für eine „Regierung“, *jemals* der Diener zu sein, wegen dem, was „Regierung“ ist. Um es in einfachen, persönlichen Begriffen auszudrücken: Wenn dich jemand herumkommandieren und dein Geld nehmen kann, ist er nicht dein Diener, und wenn er das *nicht kann*, dann ist er keine „Regierung“. Egal wie weit man sie eingeschränkt, eine „Regierung“ ist die Organisation, von der man glaubt, dass sie das Recht hat, das Verhalten ihrer Untertanen über „Gesetze“ gewaltsam zu steuern, was die allgemein akzeptierte Rhetorik über „Staatsdiener“ völlig lächerlich macht. Sich vorzustellen, dass ein *Herrscher* jemals ein *Diener* derjenigen sein könnte, über die er regiert, ist offensichtlich absurd. Doch diese Unmöglichkeit wird als unbestreitbares Evangelium in der „Staatsbürgerkunde“ verkündet.

Eine noch weit verbreitete Lüge, mit der versucht wird, das Herr-Sklave-Verhältnis zwischen „Regierung“ und Öffentlichkeit zu verschleiern, ist der Begriff „repräsentative Regierung“. Die Behauptung ist, dass durch die Wahl bestimmter Personen in Machtpositionen das Volk „seine Führer auswählt“ und dass die im Amt befindlichen lediglich den Willen des Volkes repräsentieren. Auch hier ist nicht nur diese Behauptung überhaupt nicht mit der Realität vereinbar, sondern die zugrunde liegende abstrakte Theorie ist von Natur aus auch fehlerhaft.

In der realen Welt tun so genannte „repräsentative Regierungen“ ständig Dinge, die ihre Untertanen nicht von ihnen wollen: „Steuern“ erhöhen, Kriegstreiberei, Macht und Einfluss an den verkaufen, der ihnen das meiste Geld gibt und so weiter. Jeder Steuerzahler fallen mühelos Beispiele für Dinge ein, die mit seinem Geld finanziert werden und die er ablehnt, ob es sich nun um Zuwendungen an Großkonzerne, um

Zuwendungen an bestimmte Einzelpersonen, um staatliche Handlungen, die die individuellen Rechte verletzen, oder um die insgesamt verschwenderische, korrupte und ineffiziente bürokratische Maschine der „Regierung“ handelt. Es gibt niemanden, der ehrlich sagen kann, dass die „Regierung“ alles tut, was er will und nichts, was er nicht will.

Selbst in der Theorie ist das Konzept der „repräsentativen Regierung“ grundsätzlich fehlerhaft, denn „Regierung“ kann unmöglich das Volk als Ganzes repräsentieren, wenn nicht jeder genau das Gleiche will. Weil verschiedene Menschen von der „Regierung“ unterschiedliche Dinge wollen, wird die „Regierung“ immer gegen den Willen zumindest einiger Menschen handeln. Selbst wenn eine „Regierung“ genau das tun würde, was eine Mehrheit ihrer Untertanen wollte (was eigentlich nie geschieht), würde sie nicht dem Volk als Ganzes dienen, sondern kleinere Gruppen im Namen größerer Gruppen gewaltsam schikanieren.

Außerdem kann jemand, der einen anderen vertritt, nicht *mehr* Rechte haben als derjenige, den er vertritt. D. h., wenn eine Person kein Recht hat, in das Haus des Nachbarn einzubrechen und seine Wertsachen zu stehlen, dann hat er auch kein Recht, einen Repräsentanten zu benennen, der das für ihn tun soll. Jemanden zu vertreten bedeutet, in seinem Namen zu handeln, und ein wahrer Vertreter kann nur das tun, wofür die Person, die er vertritt, das Recht hat. Aber im Falle der „Regierung“ haben die Menschen, von denen die Politiker behaupten, sie würden sie vertreten, kein Recht, *irgendetwas* zu tun, was Politiker tun: „Steuern“ erheben, „Gesetze“ erlassen, usw. Die Bürger haben kein Recht, die Entscheidungen ihrer Nachbarn gewaltsam zu kontrollieren, ihnen zu sagen, wie sie zu leben haben, und sie zu bestrafen, wenn sie nicht gehorchen. Wenn also eine „Regierung“ solche Dinge tut, vertritt sie nichts und niemanden außer sich selbst.

Interessanterweise weigern sich sogar diejenigen, die von einer „repräsentativen Regierung“ sprechen, jegliche persönliche Verantwortung für die Handlungen derjenigen zu übernehmen, für die sie gestimmt haben. Wenn ihr Wahlkandidat ein schädliches „Gesetz“ verordnet, oder „Steuern“ erhöht, oder Krieg führt, fühlen die Wähler nie die gleiche Schuld oder Schande, die sie fühlen würden, wenn sie selbst solche Sachen persönlich getan oder jemand anderes angestellt oder angewiesen hätten, solche Sachen zu tun. Diese Tatsache zeigt, dass selbst die begeistertsten Wähler nicht wirklich die Rhetorik der „repräsentativen Regierung“ glauben und Politiker nicht als ihre Vertreter ansehen. Die Terminologie stimmt nicht mit der Realität überein, und der einzige Zweck der Rhetorik besteht darin, die Tatsache zu verschleiern, dass das Verhältnis zwischen jeder „Regierung“ und ihren Untertanen dasselbe ist wie das Verhältnis zwischen einem Herrn und einem Sklaven. Ein Herr kann seine Sklaven weniger schwer schlagen als ein

anderer, ein Herr kann seinen Sklaven mehr von dem, was sie produzieren, behalten lassen, ein Herr kann sich besser um seine Sklaven kümmern – aber nichts davon ändert die grundlegende Natur des Herr-Sklave-Verhältnises. Derjenige mit dem Recht zu herrschen, ist der Herr, derjenige mit der Pflicht zu gehorchen, ist der Sklave. Und das gilt auch dann, wenn Menschen sich entscheiden, die Situation mit ungenauer Rhetorik und trügerischen Umschreibungen wie „repräsentative Regierung“, „Zustimmung der Regierten“ und „Wille des Volkes“ zu beschreiben.

Die Vorstellung von einer „Regierung des Volkes, durch das Volk und für das Volk“, während sie schöne politische Rhetorik macht, ist eine logische Unmöglichkeit. Eine Herrscherklasse kann nicht denjenigen dienen oder diese repräsentieren, die sie beherrscht, genauso wenig wie ein Sklavenbesitzer seinen Sklaven dienen oder repräsentieren kann. Der einzige Weg um kein Sklavenbesitzer mehr zu sein ist, seine Sklaven zu befreien. Genauso ist es auch für eine herrschende Klasse der einzige Weg, ein Diener des Volkes zu werden, indem sie *aufhört*, eine herrschende Klasse zu *sein* und ihre ganze Macht aufgibt. Eine „Regierung“ kann dem Volk nur dienen, wenn sie aufhört, eine „Regierung“ zu sein.

Ein weiteres Beispiel der irrationalen Doktrin der Etatisten ist das Konzept der „Rechtsstaatlichkeit“. Die Idee ist, dass die Herrschaft durch bloße *Menschen* schlecht ist, weil sie denen dient, die eine böswillige Gier nach Macht haben, während es bei der „Rechtsstaatlichkeit“, wie die Theorie sagt, um objektive, vernünftige Regeln geht, die der Menschheit gleichermaßen auferlegt werden. Ein Moment des Nachdenkens offenbart die Absurdität dieses Mythos. Obwohl „das Gesetz“ oft als ein heiliges, unfehlbares Regelwerk bezeichnet wird, das spontan aus der Natur des Universums fließt, ist „das Gesetz“ in Wirklichkeit nur eine Sammlung von Befehlen, die von den *Menschen* in der „Regierung“ erteilt und durchgesetzt werden. Es gäbe einen Unterschied zwischen „Herrschaft des Gesetzes“ und „Herrschaft der Menschen“ nur dann, wenn die sogenannten „Gesetze“ von etwas *anderem* als Menschen geschrieben würden.

<u>Die geheime Zutat</u>

In ihren Versuchen, die Existenz einer Herrscherklasse („Regierung“) zu rechtfertigen, beschreiben Etatisten oft völlig vernünftige, legitime, nützliche Dinge und verkünden sie dann als „Regierung“. Sie werden vielleicht argumentieren: „Wenn Menschen zusammenarbeiten, um ein organisiertes System der gegenseitigen Verteidigung zu bilden, dann ist das eine Regierung.“ Oder sie behaupten vielleicht: „Wenn Menschen gemeinsam über die Art und Weise entscheiden, wie Dinge wie Straßen, Handel und Eigentumsrechte in ihrer Stadt funktionieren, dann ist das eine Regierung.“ Oder sie

sagen vielleicht: „Wenn Menschen ihre Ressourcen bündeln, um Dinge gemeinsam zu tun, anstatt dass jeder Einzelne alles für sich selbst tun muss, dann ist das eine Regierung.“ Keine dieser Aussagen ist wahr.

Solche Behauptungen sollen „Regierung“ wie einen natürlichen, legitimen und nützlichen Teil der menschlichen Gesellschaft klingen lassen. Aber sie alle verfehlen völlig den fundamentalen Charakter der „Regierung“. „Regierung“ ist keine Organisation, Kooperation oder gegenseitige Vereinbarung. Unzählige Gruppen und Organisationen – Supermärkte, Footballmannschaften, Autofirmen, Bogenschützenvereine, etc. – engagieren sich in kooperativen, für beide Seiten vorteilhaften gemeinsamen Aktionen, aber sie werden nicht „Regierung“ genannt, weil man sich nicht einbildet sie hätten das Recht zu regieren. Und das ist die geheime Zutat, die etwas zu „Autorität“ macht: Das angebliche *Recht*, andere gewaltsam zu beherrschen.

„Regierungen“ entstehen nicht einfach aus Supermärkten oder Footballmannschaften, noch entwickeln sie sich aus Menschen, die sich auf ihre gegenseitige Verteidigung vorbereiten und für sie sorgen. Es besteht ein grundlegender Unterschied zwischen „Wie können wir uns wirksam verteidigen?“ und „Ich habe das Recht, dich zu beherrschen!“ Im Gegensatz zu dem, was in den Lehrbüchern der Staatsbürgerkunde behauptet wird, sind „Regierungen“ weder das Ergebnis wirtschaftlicher noch grundlegender menschlicher Interaktion. Sie entstehen nicht einfach nur durch zivilisierte und organisierte Menschen. Sie sind ganz und gar das Produkt des Mythos, dass „jemand das Sagen haben muss“. Ohne den Aberglauben „Autorität“ würde aus einer Kooperation oder Organisation niemals eine „Regierung“ werden. Es erfordert eine drastische Veränderung in der öffentlichen Wahrnehmung damit ein *Dienstleister*, ob es sich nun um Nahrung, Unterkunft, Information, Schutz oder irgendetwas anderes handelt, sich in einen rechtmäßigen *Herrscher* verwandelt. Ein System der Organisation kann nicht magisch „Regierung“ werden, genauso wenig wie ein Wachmann auf magische Weise König werden kann.

Und das bezieht sich auf eine weitere Behauptung von Etatisten: Dass die Abschaffung der „Regierung“ schlicht und einfach zur Machtübernahme gewalttätiger Banden führen würde, die wiederum zu einer neuen „Regierung“ werden würde. Aber gewalttätige Eroberungen werden natürlich genauso wenig zur „Regierung“ wie friedliche Zusammenarbeit. Solange die neue Bande nicht das *Recht* auf Herrschaft hat, wird sie nicht als „Regierung“ angesehen werden. Tatsächlich hängt die Fähigkeit, moderne Bevölkerungen – insbesondere bewaffnete – zu beherrschen, vollständig von der wahrgenommenen *Legitimität* der angeblichen Herrscher ab. Heutzutage allein durch brutale Gewalt eine Bevölkerung von erheblicher Größe zu regieren, würde eine enorme Menge an Ressourcen (Waffen, Spione, Söldner, usw.) erfordern, so dass es fast

unmöglich wäre. Das Schreckgespenst einer Bande skrupelloser Gangster, die ein Land erobern, mag zwar für einen unterhaltsamen Film sorgen, aber in einem Land, das mit einfachen Kommunikationsmitteln und Schusswaffen ausgestattet ist, kann das nicht passieren. Die einzige Möglichkeit, eine große Bevölkerung zu beherrschen, besteht heute darin, dass der angebliche Herrscher zunächst das Volk davon überzeugt, dass er das moralische *Recht* hat, die Herrschaft über sie auszuüben, er kann nur dann Herrschaft erlangen, wenn er zuerst den Mythos „Autorität" in die Köpfe seiner beabsichtigten Opfer hämmern und so seine Opfer davon überzeugen kann, dass er eine legitime und anständige „Regierung" ist. Aber wenn sein Regime in den Augen seiner Opfer jemals an Legitimität verliert oder wenn es ihm nie gelingt, dies zu erreichen, wird ihm brutale Gewalt allein keine dauerhafte Macht verschaffen.

Kurzum, weder Banden noch Genossenschaften können jemals „Regierung" werden, wenn das Volk nicht glaubt, dass jemand das Recht hat, sie zu regieren. Ebenso, sobald sich das Volk als Ganzes vom Mythos „Autorität" befreit hat, braucht es keine Revolution mehr, um frei zu sein, die „Regierung" hört einfach auf zu existieren, denn der einzige Ort, an dem sie je existiert hat, ist in den Köpfen derjenigen, die an den Aberglauben „Autorität" glauben. Noch einmal, die Politiker und die Söldner, die ihre Drohungen ausführen, sind sehr real, aber ohne die wahrgenommene *Legitimität* werden sie als eine Bande machtgeiler Schläger anerkannt, nicht als eine „Regierung".

Es sollte auch erwähnt werden, dass einige behauptet haben (einschließlich Thomas Jefferson, in der Unabhängigkeitserklärung), dass es möglich und wünschenswert ist, eine „Regierung" zu haben, die nichts anderes tut, als die Rechte des Einzelnen zu schützen. Aber eine Organisation, die nur das macht, wäre keine „Regierung". Jeder Einzelne hat das Recht, sich selbst und andere gegen Angreifer zu verteidigen. Um dieses Recht auszuüben, selbst durch eine sehr organisierte, groß angelegte Operation, wäre genauso wenig eine „Regierung", wie eine organisierte, groß angelegte Lebensmittelproduktion eine „Regierung" wäre. Damit etwas eine „Regierung" sein kann, muss es per Definition etwas tun können, wozu durchschnittliche Menschen nicht das Recht haben. Eine „Regierung" mit den gleichen Rechten wie alle anderen ist ebensowenig eine „Regierung" wie der Durchschnittsmensch auf der Straße eine „Regierung" ist.

Die Notwendigkeit als Ausrede

Die Entschuldigung, auf die sich Etatisten (Menschen, die an „Regierung" glauben) am Ende oft zurückgreifen ist, dass die Menschheit eine „Regierung" *benötigt*, dass die Gesellschaft Herrscher braucht, dass jemand verantwortlich sein muss, sonst gäbe es ständiges Durcheinander und blutiges Chaos. Aber eine Notwendigkeit, ob real oder

eingebildet, kann ein mythisches Wesen nicht real werden lassen. Ein Herrschaftsrecht wird nicht entstehen, nur weil wir es angeblich „brauchen“, um eine friedliche Gesellschaft zu haben. Niemand würde behaupten, dass der Weihnachtsmann real sein muss, weil wir ihn brauchen, damit Weihnachten funktioniert. Wenn „Autorität“ nicht existiert und nicht existieren kann, wie es weiter unten bewiesen wird, ist zu sagen, dass wir sie „brauchen“, nicht nur sinnlos, sondern offensichtlich unwahr. Wir können nicht aus reiner Willenskraft etwas ins Dasein rufen. Wenn man ohne Fallschirm aus einem Flugzeug springt, wird das „Bedürfnis“ nach einem Fallschirm ihn nicht materialisieren. Wenn es einer Person unmöglich ist, das Recht auf Herrschaft über eine andere Person zu erlangen, und wenn es einer Person unmöglich ist, eine Pflicht zu erhalten sich einer anderen Person zu unterwerfen (wie unten nachgewiesen), dann ist die Behauptung, dass solche Dinge „notwendig“ sind, ein leeres Argument.

Teil II
Die Beweise gegen Autorität

Den Mythos* los*lassen

Eine wachsende Zahl von Menschen glaubt heute, dass eine „Regierung“ nicht notwendig ist und dass die menschliche Gesellschaft ohne sie praktisch viel besser funktionieren würde. Andere argumentieren, dass ungeachtet dessen, was besser „funktioniert“, die Gesellschaft ohne Zwangsstaat die einzige moralische Entscheidung ist, da sie die einzige Option ist, die eine Ausübung von Gewalt gegen unschuldige Menschen nicht unterstützt. Auch wenn solche Argumente sowohl berechtigt als auch lohnenswert sind, so gibt es doch einen wesentlich grundlegenderen Punkt, der solche Diskussionen überflüssig macht: „Autorität“, ob moralisch oder nicht, und ob sie „funktioniert“ oder nicht, kann nicht existieren. Dies ist nicht einfach nur eine Aussage darüber, was sein *sollte*, es ist eine Beschreibung dessen, was *ist*. Wenn es „Autorität“ nicht geben kann – was im Folgenden logisch bewiesen wird – ist jede Debatte darüber, ob wir sie „brauchen“ oder wie gut sie in der Praxis funktioniert, sinnlos.

Dementsprechend geht es in diesem Buch nicht darum, dass die „Regierung“ abgeschafft werden sollte, sondern dass es die „Regierung“ – eine *legitime* herrschende Klasse – *nicht gibt und nicht geben kann*, und dass die Nichtanerkennung dieser Tatsache zu unermesslichem Leid und Ungerechtigkeit geführt hat. Selbst die meisten, die „Regierung“ als eine riesige Bedrohung der Menschheit erkennen, sprechen davon, sie

abzuschaffen, als ob sie tatsächlich existiert. Sie sprechen, als ob es eine Wahl zwischen einer „Regierung“ und keiner „Regierung“ gäbe. Es gibt keine. „Regierung“ ist eine logische Unmöglichkeit. Das Problem ist nicht die „Regierung“, sondern der *Glaube* an die „Regierung“. In Analogie dazu, wer erkennt, dass der Weihnachtsmann nicht real ist, startet keinen Kreuzzug, um den Weihnachtsmann abzuschaffen oder vom Nordpol zu vertreiben. Er hört einfach auf, an ihn zu glauben. Der Unterschied besteht darin, dass der Glaube an den Weihnachtsmann wenig Schaden anrichtet, während der Glaube an das mythische Ungeheuer „Autorität“ zu unvorstellbarem Schmerz und Leid, Unterdrückung und Ungerechtigkeit geführt hat.

Die Botschaft hier ist nicht, dass wir versuchen sollten, eine Welt ohne „Autorität“ zu schaffen, vielmehr sollten wir die Tatsache akzeptieren, dass eine Welt ohne „Autorität“ *das Einzige ist, was jemals existiert hat*, und dass die Menschheit weitaus besser dran wäre, und dass die Menschen sich viel rationaler, moralischer und zivilisierter verhalten würden, wenn diese Tatsache weitgehend verstanden würde.

***Warum der Mythos verlockend* ist**

Bevor demonstriert wird, dass es „Autorität“ nicht geben kann, sollte kurz erwähnt werden, warum jemand so etwas haben *will*. Es liegt auf der Hand, warum diejenigen, die Herrschaft über andere suchen, es wollen, dass es eine „Regierung“ gibt: Es gibt ihnen einen einfachen, angeblich legitimen Mechanismus, durch den sie andere gewaltsam beherrschen können. Aber warum sollte irgendjemand – warum sollten diejenigen, die *beherrscht* werden – wollen, dass es sie gibt?

Die Mentalität der Etatisten beginnt normalerweise mit einem vernünftigen Anliegen, endet aber mit einer wahnsinnigen „Lösung“. Der Durchschnittsmensch, der auf die Welt schaut und weiß, dass es dort draußen Milliarden von Menschen gibt, von denen viele dumm oder feindselig sind, will natürlich irgendeine Art von Sicherheit, dass er vor all den fahrlässigen und böswilligen Dingen geschützt wird, die andere tun könnten. Die meisten „Regierungsgläubigen“ beschreiben das offen als Grund dafür, dass „Regierung“ gebraucht wird: Weil man den Menschen nicht trauen kann, weil es in der Natur des Menschen liegt, zu stehlen, zu kämpfen, usw. Etatisten behaupten häufig, dass ohne eine herrschende Autorität, ohne „Regierung“, die die Regeln der Gesellschaft auf jeden anwendet und durchsetzt, jeder Streit im Blutvergießen enden würde, dass es wenig oder gar keine Zusammenarbeit gäbe, dass Handel praktisch aufhören würde, dass „jeder für sich selbst“ wäre und dass sich die Menschheit zu einem Höhlenmenschen- oder einer Art „Mad Max“ Dasein degenerieren würde.

Infolgedessen nimmt man fälschlicherweise oft an, bei der Debatte um Etatismus und Anarchismus geht es um die Frage, ob Menschen von Natur aus gut und vertrauenswürdig seien, also keine Herrscher bräuchten oder von Natur aus schlecht und nicht vertrauenswürdig seien und daher eine „Regierung" bräuchten, um sie zu beherrschen. In Wahrheit ist der Glaube an die „Autorität" immer noch ein irrationaler Aberglaube, egal ob die Menschen alle gut, schlecht oder irgendetwas dazwischen sind. Aber die populärste Entschuldigung für „Regierung" – dass die Menschen schlecht sind und beherrscht werden müssen – enthüllt versehentlich den Wahnsinn, der im gesamten Etatismus steckt.

Wenn nämlich die Menschen so nachlässig, dumm und böswillig sind, dass man ihnen nicht trauen kann, selbständig das Richtige zu tun, wie kann die Situation dann verbessert werden, wenn man eine *Untergruppe* derselben achtlosen, dummen und böswilligen Menschen nimmt und ihnen gesellschaftliche *Erlaubnis* gibt, alle anderen Menschen gewaltsam zu herrschen? Warum würde jemand denken, dass das Umordnen und Reorganisieren einer Gruppe gefährlicher Bestien sie zivilisiert machen würde? Die Antwort deutet auf die mythologische Natur des Glaubens an „Autorität" hin. Es ist nicht nur eine andere Anordnung von Menschen, die Autoritäten anstreben, sondern die Einbeziehung eines *übermenschlichen* Wesens, das dazu benutzt werden kann, um alle unzuverlässigen Menschen auf Linie zu halten, mit Rechten, die Menschen nicht haben, und mit *Tugenden*, die Menschen nicht haben. Wenn wir sagen, dass der Mensch so fehlerhaft ist, dass er kontrolliert werden muss – ein gängiger Refrain unter den Etatisten – bedeutet das, dass etwas *anderes* als der Mensch die Kontrolle übernehmen muss. Aber egal, wie sehr man „Regierung" auch studiert, man wird feststellen, dass sie immer nur von *Menschen* gesteuert wird. Zu sagen, dass „Regierung" notwendig ist, weil die *Menschen* nicht vertrauenswürdig sind, ist ebenso irrational wie zu sagen, dass wenn jemand von einem Bienenschwarm angegriffen wird, die Lösung darin besteht, eine autoritäre Hierarchie *unter den Bienen* zu schaffen, indem einige der Bienen die Pflicht haben, die *anderen* Bienen daran zu hindern, Schaden anzurichten. So gefährlich die Bienen auch sein mögen, eine solche „Lösung" ist lächerlich.

Was die Gläubigen wirklich von der „Regierung" wollen, ist eine riesige, unaufhaltsame Macht, die für das Gute gebraucht wird. Aber es gibt keinen Zaubertrick, weder politisch noch auf anderer Weise, der in der Lage ist, zu garantieren, dass Gerechtigkeit eintritt, dass die „Guten" siegen oder dass die Unschuldigen beschützt und versorgt werden. Der riesige, übermenschliche, magische Retter, auf dessen Notwendigkeit die Etatisten beharren, um die Menschheit vor sich selbst zu retten, *existiert nicht*. Auf diesem Planeten sind zumindest die Menschen an der Spitze – es gibt nichts über ihnen, was sie kontrollieren und sie dazu bringen könnte, sich richtig zu verhalten, und das

Halluzinieren eines solchen übermenschlichen Wesens macht es weder real, noch hilft es der Situation.

<u>Die Religion „Regierung"</u>

„Regierung" ist weder ein wissenschaftliches Konzept noch ein rationales soziologisches Konstrukt, noch ist sie eine logische, praktische Methode menschlicher Organisation und Zusammenarbeit. Der Glaube an „Regierung" beruht nicht auf Vernunft, er gründet auf *Glauben*. In Wahrheit ist der Glaube an die „Regierung" eine *Religion*, bestehend aus einer Reihe von dogmatischen Lehren, irrationalen Doktrinen, die sowohl den Beweisen als auch der Logik zuwiderlaufen und die von den Gläubigen methodisch auswendig gelernt und wiederholt werden. Wie andere Religionen beschreibt auch das Evangelium der „Regierung" ein übermenschliches, übernatürliches Wesen, das über die gewöhnlichen Sterblichen steht und Gebote an die Bauernschaft herausgibt, für die bedingungsloser Gehorsam ein moralischer Imperativ ist. Die Missachtung der Gebote („das Gesetz brechen") wird als Sünde angesehen, und die Gläubigen erfreuen sich an der Bestrafung der Ungläubigen und Sünder („Kriminelle"), während sie gleichzeitig mit großem Stolz auf ihre eigene Loyalität und ihre demütige Unterwerfung unter ihren Gott (als „gesetzestreue Steuerzahler") stolz sind. Und während die Sterblichen ihren Herrn demütig um Gefallen bitten und um Erlaubnis, bestimmte Dinge tun zu dürfen, wird es als gotteslästerlich und unerhört angesehen, wenn einer der bescheidenen Bauern sich vorstellt, er sei in der Lage, selbst zu entscheiden, welchen „Gesetzen" des „Regierungsgottes" er folgen sollte und welche er gedenkt zu ignorieren. Ihr Mantra lautet: „Du kannst versuchen, das Gesetz zu ändern, aber solange es das Gesetz ist, müssen wir es alle befolgen!"

Die religiöse Natur des Glaubens an die „Autorität" wird für alle zur Schau gestellt, wann immer die Menschen feierlich mit den Händen auf dem Herzen aufstehen und religiös ihren unsterblichen Glauben an eine *Fahne* und eine *„Regierung"* (die „Republik") verkünden. Es kommt selten vor, dass diejenigen, die den Treueschwur mit tiefen Stolz rezitieren, in Wirklichkeit Treue zu einem System der Unterwerfung und autoritären Kontrolle schwören. Kurzum, sie versprechen, zu tun, was ihnen gesagt wird, und sich wie loyale Untertanen gegenüber ihren Meistern zu verhalten. Abgesehen von der eindeutig unzutreffenden Ausdruck am Ende über „Freiheit und Gerechtigkeit für alle", geht es bei dem gesamten Schwur um die Unterwerfung unter die „Regierung", die behauptet, das Kollektiv zu repräsentieren, als ob das an sich schon irgendein großartiges und nobles Ziel wäre. Der Schwur und die Mentalität und die Emotionen, die er wecken soll, würden für jedes tyrannische Regime in der Geschichte gleichermaßen zutreffen. Es ist ein Versprechen, gehorsam und leicht beherrschbar zu sein, sich „der Republik"

unterzuordnen, anstatt ein Versprechen zu sein, das Richtige zu tun. Viele andere patriotische Rituale und Lieder, aber auch die offen religiöse Ehrfurcht vor zwei Pergamentstücken – der Unabhängigkeitserklärung und der US-Verfassung – zeigen auch, dass die Menschen „Regierung“ nicht nur als praktische Notwendigkeit ansehen: Sie betrachten sie als einen Gott, der gelobt und angebetet, dem geehrt und gehorcht wird.

Der Hauptfaktor, der den Glauben an „Regierung“ von anderen heutigen Religionen unterscheidet ist, dass die Menschen tatsächlich an den Gott *glauben*, der „Regierung“ genannt wird. Die anderen Götter, an die die Menschen behaupten zu glauben, und die Kirchen, die sie besuchen, sind im Vergleich dazu kaum mehr als leere Rituale und halbherzig nachgeplapperte Aberglaube. Wenn es um ihr tägliches Leben geht, ist der Gott, zu dem die Menschen tatsächlich beten, um sie vor Unglück zu bewahren, ihre Feinde zu erschlagen und sie mit Segen zu überhäufen, die „Regierung“. Es ist die „Regierung“, deren Gebote das Volk am häufigsten respektiert und befolgt. Wann immer es zu einem Konflikt zwischen „Regierung“ und den Lehren der kleineren Götter kommt – wie z. B. „Bezahle deinen gerechten Anteil“ (Besteuerung) gegen „Du sollst nicht stehlen,“ oder „Pflicht zum Land“ (Militärdienst) gegen „Du sollst nicht morden“ – verdrängen die Befehle der „Regierung“ alle Lehren der anderen Religionen. Politiker, die Hohepriester der Kirche der „Regierung“ – die Sprachrohre und Vertreter der „Regierung, die das heilige „Gesetz“ von oben herab überliefern – erklären sogar offen, dass es dem Volk erlaubt ist, jede Religion zu praktizieren, die es wünscht, solange es nicht gegen die oberste *Religion* verstößt, indem sie „das Gesetz“ missachtet – also die Diktate des Gottes, der „Regierung“ genannt wird.

Wenn Sie dem Durchschnittsmenschen vorschlagen, dass es Gott vielleicht gar nicht gibt, wird er wahrscheinlich mit *weniger* Emotion und Feindschaft reagieren, als wenn Sie die Vorstellung vom Leben ohne „Regierung“ ansprechen. Dies macht deutlich, welcher Religion die Menschen emotional tiefer verbunden sind und an welche Religion sie eigentlich fester glauben. Tatsächlich glauben sie so sehr an die „Regierung“, dass sie sie gar nicht erst als einen Glauben erkennen. Der Grund, warum so viele Menschen auf die Idee einer staatenlosen Gesellschaft („Anarchie“) mit Beleidigungen, apokalyptischen Vorhersagen und emotionalen Wutausbrüchen reagieren, anstatt mit ruhigem Denken, liegt darin, dass ihr Glaube an „Regierung“ nicht das Ergebnis einer sorgfältigen, rationalen Betrachtung von Beweisen und Logik ist. Es ist in jeder Hinsicht ein religiöser Glaube, der nur wegen einer langen Indoktrination geglaubt wird. Und es gibt fast nichts, was für die Staatsanbeter existenziell erschreckender ist, als die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, dass die „Regierung“ – ihr Retter und Beschützer, Lehrer und Meister – nicht wirklich existiert und nie existiert hat.

Viele politische Rituale haben offen religiöse Untertöne. Die prachtvollen, kathedralenähnlichen Bauten, der Pomp und Umstand bei Einweihungen und anderen „Regierungszeremonien“, die Trachten und jahrhundertealten Rituale, die Art und Weise, wie die Mitglieder der herrschenden Klasse behandelt und beschrieben werden (z. B. „ehrenhaft“), verleihen solchen Verfahren eine Heiligkeit und Ehrfurcht, die eher religiöse Riten als praktische Mittel der kollektiven Organisation kennzeichnen.

Es könnte schön sein, eine moralisch überlegene, allmächtige Gottheit zu haben, um die Unschuldigen zu schützen und Ungerechtigkeit zu verhindern. Und genau das ist es, was Etatisten von einer „Regierung“ erwarten: Eine weise, unvoreingenommene, allwissende und allmächtige „endgültiger Entscheider“, der die fehlerhaften, kurzsichtigen und egoistischen Launen des Menschen übergeht und ablöst, der treffsicher Gerechtigkeit und Fairness verbreitet. Es gibt so etwas aber nicht, und es gibt viele Gründe, warum es absolut töricht ist, auf „Regierung“ als Lösung der menschlichen Unvollkommenheit zu schauen. Was zum Beispiel fast jeder Etatist will, ist eine „Regierung“, die objektive Regeln des zivilisierten Verhaltens durchsetzt. Genauer gesagt will jeder Einzelne, dass seine *eigene* Wahrnehmung von Gerechtigkeit und Moral durch eine „Autorität“ durchgesetzt wird, ohne zu erkennen, dass es in dem Moment, in dem es eine „Autorität“ gibt, es nicht mehr an diesem Individuum liegt, zu entscheiden, was als moralisch oder gerecht gilt – die „Autorität“ wird das Recht beanspruchen, dies für ihn zu tun. Und so haben die Gläubigen immer wieder versucht, eine allmächtige Kraft für das Gute zu schaffen, indem sie einige Menschen als Herrscher salbten, nur um schnell zu lernen, dass sobald der Meister auf dem Thron ist, es ihm egal ist, was seine Sklaven hofften was er mit der Macht tun würde, die sie ihm gegeben haben.

Und das ist allen möglichen Etatisten passiert, mit sehr unterschiedlichen Überzeugungen und Agendas. Sozialisten behaupten, dass die „Regierung“ notwendig ist, um den Reichtum „gerecht“ umzuverteilen, Objektivisten behaupten, dass „Regierung“ notwendig ist, um die individuellen Rechte zu schützen, Konstitutionalisten behaupten, dass eine „Regierung“ notwendig ist, um nur die in der Verfassung aufgeführten Aufgaben auszuführen, die Gläubigen in der Demokratie behaupten, dass „Regierung“ notwendig ist, um den Willen der Mehrheit auszuführen, viele Christen behaupten, dass „Regierung“ notwendig ist, um Gottes Gesetze durchzusetzen, und so weiter. Und in jedem Fall wurde das Volk enttäuscht, weil die „Autorität“ immer wieder den Plan ändert, um den Interessen der Machthaber zu dienen. Sobald eine Reihe von Herrschern „das Sagen“ hat, ist es egal, was die Massen beabsichtigt hatten was mit dieser Macht geschehen sollte. Diese Tatsache ist von jeder „Regierung“ in der Geschichte demonstriert worden. Wenn das Volk erst einmal einen Herren erschaffen hat, haben die Menschen per Definition nicht mehr das Sagen.

Es ist absurd, etwas anderes zu erwarten, auch ohne all die historischen Beispiele. Es ist lächerlich, vom Meister zu erwarten, dass er dem Sklaven dient – zu erwarten, dass die Macht allein zum Nutzen desjenigen genutzt wird, der *beherrscht* wird und nicht derjenige, der die Kontrolle hat. Was es sogar noch wahnsinniger macht ist, dass Etatisten behaupten, dass die Ernennung von Herrschern der einzige Weg ist, um die Mängel und Unzuverlässigkeit des Menschen zu *überwinden*. Etatisten blicken auf eine Welt voller Fremder, die fragwürdige Motive und dubiose Moral haben, und sie fürchten sich davor, was einige dieser Menschen tun könnten. Das ist an sich schon ein völlig berechtigtes Anliegen. Aber dann als Schutz dagegen, was einige dieser Menschen tun könnten, befürworten die Etatisten *einigen* dieser Menschen mit fraglichen Tugenden eine riesige Menge an Macht und gesellschaftlicher *Erlaubnis* zu geben, über alle anderen zu herrschen, mit der vergeblichen Hoffnung, dass diese Menschen durch ein Wunder beschließen werden, ihre neu entdeckte Macht nur für das Gute zu nutzen. Mit anderen Worten, der Etatist schaut seinen Mitmenschen an und denkt: „Ich vertraue dir nicht mein Nachbar zu sein, aber ich vertraue dir, mein Herr zu sein.“

Bizarrerweise gibt fast jeder Etatist zu, dass Politiker unehrlicher, korrupter, hinterhältiger und selbstsüchtiger sind als die meisten Menschen, beharrt aber dennoch darauf, dass die Zivilisation nur existieren kann, wenn diese besonders *nicht vertrauenswürdigen* Menschen sowohl die Macht als auch das *Recht* gegeben wird, alle anderen gewaltsam zu beherrschen. Die Gläubigen der „Regierung“ glauben wirklich, das Einzige, was sie vor den Mängeln der menschlichen Natur bewahren kann, ist *einige* dieser mangelhaften Menschen – in der Tat einige der *mangelhaftesten* – zu nehmen und sie zu Götter zu ernennen, mit dem Recht, die ganze Menschheit zu beherrschen, in der absurden Hoffnung, dass wenn sie solch eine ungeheure Macht erhalten, diese Menschen sie nur für das Gute gebrauchen werden. Und die Tatsache, dass dies in der Weltgeschichte noch nie geschehen ist, hindert Etatisten nicht daran darauf zu bestehen, dass es „notwendig“ sei, um eine friedliche Zivilisation sicherzustellen.

(Persönliche Anmerkung des Autors: Ich sage das alles als ein ehemaliger frommer Etatist, der für den Großteil seines Lebens nicht nur die Selbstwidersprüche und wahnhaften Rationalisierungen akzeptierte, die dem Mythos „Regierung“ zugrunde liegen, sondern die Mythologie selbst vehement verbreitete. Ich entkam meiner autoritären Indoktrination nicht schnell und bequem, sondern ließ den Aberglauben langsam und widerwillig los, mit viel intellektuellem „Schreien und Treten“ auf dem Weg. Ich erwähne dies nur, damit es verstanden wird, dass wenn ich den Glauben an die „Autorität“ als völlig irrational und verrückt bezeichne, ich meinen eigenen vorherigen Glauben ebenso angreife wie den aller anderen.)

Eine andere Weise es zu betrachten ist, dass Etatisten sich Sorgen um die verschiedenen Menschen mit unterschiedlichen Überzeugungen, unterschiedlichen Standpunkten und Moralstandards machen. Sie äußern Bedenken wie: „Was ist wenn es keine Regierung gibt und jemand denkt, dass es okay ist mich zu töten und mein Zeug zu stehlen?“ Ja, wenn es widersprüchliche Meinungen gibt – wie es sie schon immer gab und immer geben wird – können sie zu Konflikten führen. Die autoritäre „Lösung“ besteht darin, dass anstatt jeder für sich selbst entscheidet, was richtig ist und was er tun soll, es eine zentrale „Autorität“ geben sollte, die ein Regelwerk schafft, das auf *alle* angewendet wird. Etatisten hoffen natürlich, dass die „Autorität“ die *richtigen* Regeln herausgibt und durchsetzt, aber sie erklären nie, wie oder warum dies geschehen würde. Da die Erlasse der „Regierung“ von bloßen Menschen geschrieben werden – meist außergewöhnlich machthungrigen, korrupten Menschen – warum sollte man erwarten, dass ihre „Regeln“ besser sind als die „Regeln“, die jeder Einzelne für sich selbst wählen würde?

Der Glaube an „Regierung“ lässt nicht alle einig werden, er schafft nur die Möglichkeit zur drastischen Eskalation persönlicher Meinungsverschiedenheiten zu großen Kriegen und Massenunterdrückung. Auch eine „Autorität“, die einen Streitfall regelt, trägt nicht dazu bei, dass die „richtige“ Seite gewinnt. Dennoch sprechen Etatisten, als ob eine „Regierung“ fair, vernünftig und rational in Situationen sein wird, in denen Einzelpersonen es nicht wären. Dies zeigt wieder einmal, dass die Gläubigen der „Regierung“ sich einbilden, dass die „Autorität“ übermenschliche Tugenden hat, denen man mehr vertrauen sollte als den Tugenden der Sterblichen. Die Geschichte zeigt etwas anderes. Eine verdrehte Wahrnehmung der Moral in einer Person oder einige wenige, kann zur Ermordung einer Person oder sogar Dutzende von Menschen führen, aber das gleiche verdrehte Empfinden von Moral in nur wenigen Menschen, wenn sie in den Besitz der Maschine namens „Regierung“ kommen, kann den Mord von *Millionen* zur Folge haben. Der Etatist will *seine* Vorstellung von den „guten Regeln“ von einer zentralen „Autorität“ jedem aufzwingen, hat aber keine Möglichkeit und keinen Grund zu erwarten, dass es dazu kommen wird. Auf der Suche nach einem allmächtigen „Helden“, der den Tag retten kann, kreieren die Etatisten immer wieder allmächtige *Bösewichte*. Immer wieder bauen sie riesige, unaufhaltsame „Regierungsmonster“ in der Hoffnung, die Unschuldigen zu verteidigen, nur um herauszufinden, dass die Monster eine weit größere Bedrohung für die Unschuldigen werden, als die Bedrohungen, gegen die sie geschaffen wurden.

Ironischerweise ist die *Legitimierung des Bösen* das, wofür sich die Etatisten in ihren Versuchen, Gerechtigkeit für alle zu garantieren, einsetzen. Die Wahrheit ist, dass der Glaube an die „Autorität“ immer nur dazu führt und dazu führen kann, dass *die Gesellschaft mehr unmoralische Gewalt erfährt*. Dies ist kein unglücklicher Zufall oder der Nebeneffekt einer grundsätzlich guten Idee. Es ist eine Binsenweisheit, die auf der

Natur des Glaubens an „Autorität“ basiert, und das ist auf logische Weise leicht nachzuweisen.

„Autorität“ = Sittenwidrige Gewalt

Fast alle sind sich einig, dass physische Gewalt manchmal gerechtfertigt ist und manchmal nicht. Obwohl es eine große, umstrittene Grauzone gibt, wird allgemein anerkannt, dass *aggressive* Gewalt – die *Initiierung* von Gewalt gegen einen anderen Menschen – ungerechtfertigt und unmoralisch ist. Dazu gehören Diebstahl, Körperverletzung und Mord sowie indirekte Formen der Aggression wie Vandalismus und Betrug. Auf der anderen Seite, Gewalt zur *Verteidigung* der Unschuldigen wird weitgehend akzeptiert als gerechtfertigt und moralisch, auch nobel. Die Legitimität einer solchen Gewalt wird durch die Situation bestimmt, in der sie angewandt wird, nicht durch *denjenigen*, der sie anwendet. Zur Vereinfachung kann man die Arten von Gewalt, zu deren Anwendung *jedermann* berechtigt ist, als „gute Gewalt“ bezeichnen, und alle Gewaltakte, zu denen normale Menschen *kein* Recht haben, können als „schlechte Gewalt“ bezeichnet werden (Der Leser kann seine eigenen Standards anwenden, und die Logik gilt hier weiterhin).

Allerdings bildet man sich ein, Agenten der „Autorität“ hätten das Recht, Gewalt nicht nur in Situationen anzuwenden in denen jemand ein solches Recht hätte, sondern auch in anderen Situationen. Es ist naheliegend, dass wenn jeder das Recht hat, von Natur aus gerechtfertigte „gute Gewalt“ anzuwenden, und „das Gesetz“ Agenten der „Regierung“ autorisiert, auch in anderen Situationen Gewalt anzuwenden, dann ist „das Gesetz“ der Versuch, *schlechte Gewalt zu legitimieren*. Mit anderen Worten, „Autorität“ ist die *Erlaubnis, Böses zu tun* – Dinge zu tun, die als unmoralisch und ungerechtfertigt anerkannt würden, wenn sie jemand anderes tut.

Offensichtlich verstehen weder der enthusiastische Wähler, der stolz ein Wahlkampfschild in seinem Garten aufstellt, noch der wohlmeinende Bürger, der „für ein Amt kandidiert“, diese Tatsache. Wenn sie es täten, würden sie verstehen, dass „Demokratie“ nichts anderes ist als mehrheitlich genehmigte sittenwidrige Gewalt, und sie können die Gesellschaft unmöglich reparieren oder ein Werkzeug für Freiheit oder Gerechtigkeit sein. Trotz der Mythologie, die behauptet, dass das Votum einer Person ihre „Stimme“ ist und dass das Wahlrecht das, was die Menschen frei macht, ist die Wahrheit, dass alles was „Demokratie“ tut, Aggression und ungerechtfertigte Gewalt zu legitimieren ist. Die Logik dessen ist so einfach und offensichtlich, dass eine enorme Menge an Propaganda nötig ist, um die Menschen zu trainieren, es *nicht* zu sehen. Wenn jeder das Recht hat, von Natur aus gerechte Gewalt anzuwenden, und es „Regierungsagenten“

erlaubt ist, auch in *anderen* Situationen „Gewalt“ anzuwenden, dann ist naturgemäß das, was „Regierung“ zur Gesellschaft beiträgt, *unmoralische Gewalt*.

Das Problem besteht darin, dass den Menschen beigebracht wird, dass Gewalt, wenn sie „legal“ gemacht wurde und von „Autorität“ begangen wird, sich von unmoralischer Gewalt in rechtschaffene „Strafverfolgung“ verwandelt. Die grundlegende Voraussetzung, auf der *alle* „Regierung“ beruht, ist die Idee: Was für den Durchschnittsmenschen moralisch falsch wäre, kann moralisch *richtig* sein, wenn es von Agenten der „Autorität“ getan wird. Dies beinhaltet, dass die Normen des moralischen Verhaltens, die für den Menschen gelten, *nicht* auf Vertreter der „Regierung“ zutreffen (wiederum ein Hinweis, dass die so genannte „Regierung“ übermenschlich ist). Die rechtschaffene Gewalt, die die meisten Menschen als defensive Gewalt akzeptieren, erfordert keine „Gesetze“ oder besondere „Autorität“, um sie zu rechtfertigen. Das einzige wofür „Gesetz“ und „Regierung“ gebraucht werden, ist der Versuch *unmoralische* Gewalt zu legitimieren. Und das ist genau das, was die „Regierung“ der Gesellschaft hinzufügt, und das *Einzige* was sie hinzufügt, mehr von Natur aus ungerechte Gewalt. Niemand, der diese einfache Wahrheit versteht, würde jemals behaupten, dass „Regierung“ für die menschliche Zivilisation unentbehrlich ist.

Die Vorstellung, dass von Menschen geschaffenes „Gesetz“ die üblichen Regeln zivilisierten Verhaltens *negieren* kann, hat einige ziemlich erschreckende Konsequenzen. Wenn „Regierung“ nicht durch die menschliche Grundmoral begrenzt ist, was der Begriff „Autorität“ beinhaltet, durch welche Normen oder Prinzipien würde dann überhaupt „staatliches“ Handeln eingeschränkt werden? Wenn 30% „Besteuerung“ gültig ist, warum sollte dann 100% „Besteuerung“ ungültig sein? Wenn „legaler“ *Diebstahl* legitim und gerecht ist, warum könnte dann „legalisierte“ Folter und Mord nicht legitim und gerecht sein? Wenn irgendein „kollektives Bedürfnis“ die Gesellschaft zwingt, eine Institution zu haben, die von der Moral *befreit* ist, warum sollte es dann irgendwelche Grenzen für ihre Handlungsmöglichkeiten geben? Wenn die Vernichtung einer ganzen Rasse, das Verbot einer Religion oder die gewaltsame Versklavung von Millionen für das „Gemeinwohl“ als notwendig erachtet wird, nach welchen moralischen Maßstäben *könnte* sich jemand beschweren, nachdem er die Prämisse der „Autorität“ akzeptiert hat? *Jeder* Glaube an „Regierung“ beruht auf der Vorstellung, dass das „Gemeinwohl“ die „legale“ *Initiierung von Gewalt* gegen Unschuldige in dem einen oder anderen Ausmaß rechtfertigt. Und sobald diese Prämisse akzeptiert worden ist, gibt es keinen objektiven moralischen Standard, um das Verhalten der „Regierung“ einzuschränken. Die Geschichte zeigt das nur allzu deutlich.

Fast jeder akzeptiert das Märchen, dass Menschen nicht vertrauenswürdig genug seien, nicht moralisch genug, nicht weise genug, um in Frieden ohne eine „Regierung“ zu

existieren, die sie auf Linie hält. Selbst viele, die sich einig sind, dass es in einer idealen Gesellschaft keine Herrscher geben würde, sind oft der Meinung, dass die Menschen für eine solche Gesellschaft nicht „bereit“ seien. Solche Ansichten beruhen auf einem grundlegenden Missverständnis dessen, was „Autorität“ ist und was sie zur Gesellschaft beiträgt. Die Idee der Regierung als „notwendiges Übel“ (wie Patrick Henry es beschrieb) beinhaltet, dass die Existenz von „Regierung“ der gewalttätigen aggressiven Natur des Menschen Beschränkungen auferlegt, wenn sie in Wirklichkeit genau das Gegenteil tut: Der Glaube an „Autorität“ *legitimiert* und „legalisiert“ Aggression.

Unabhängig davon, wie töricht oder weise Menschen sind oder wie bösartig oder tugendhaft sie auch sein mögen, zu sagen, dass Menschen nicht „bereit“ für eine staatenlose Gesellschaft sind oder dass man ihnen nicht „vertrauen“ kann, ohne eine „Autorität“ zu leben, der sie sich beugen, heißt, dass friedliche Zivilisation nur existieren kann, wenn es eine riesige, mächtige Maschine gibt, die eine enorme Menge an *unmoralischer Gewalt* in die Gesellschaft bringt. Natürlich erkennen die Etatisten die Gewalt nicht als unmoralisch an, denn für sie ist es nicht einfach nur ein Sterblicher, der die Gewalt begeht, sondern Vertreter der Gottheit namens „Regierung“, und Gottheiten haben das Recht Dinge zu tun, die Sterbliche nicht tun dürfen. Wenn man diesen fast universell gehaltenen Glauben – dass es notwendig ist, unmoralische Gewalt in die Gesellschaft einzuführen, um Menschen daran zu hindern, unmoralische Gewalt zu begehen – treffend und wörtlich beschreibt, wird er als der offenkundig absurde Mythos entlarvt, der es ist. Aber jeder, der an das Märchen von „Regierung“ glaubt, muss genau das glauben. Sie glauben es nicht als Ergebnis des rationalen Denkens und der Logik, sie akzeptieren es als einen Glaubenssatz, weil es Teil der unbestreitbaren Lehre der Kirche der „Regierung“ ist.

Wer gab ihnen das Recht?

Es gibt mehrere Möglichkeiten zu demonstrieren, dass die Mythologie, die der Öffentlichkeit über „Regierung“ beigebracht wird, widersprüchlich und irrational ist. Eine der einfachsten Möglichkeiten ist es, die Frage zu stellen: Wie erwirbt jemand das Recht, über einen anderen zu herrschen? Der alte Aberglaube behauptete, dass bestimmte Menschen von einem Gott oder einer Gruppe von Göttern speziell dazu bestimmt wurden, über andere zu *herrschen*. Verschiedene Legenden erzählen von übernatürlichen Ereignissen (die Herrin des Sees, das Schwert im Stein usw.) die bestimmen, wer das Recht hat, über andere zu herrschen. Gott sei Dank ist die Menschheit zum größten Teil dem Aberglauben entkommen. Leider hat sie es durch einen neuen Aberglauben ersetzt, der noch *weniger* rational ist.

Zumindest die alten Mythen, die einigen geheimnisvollen „Höheren Mächten" zugeschrieben wurden, sahen die Aufgabe darin, bestimmte Personen als Herrscher über andere zu bestimmen – etwas, was eine Gottheit zumindest theoretisch tun könnte. Die neuen Rechtfertigungen für „Autorität" behaupten jedoch, die gleiche erstaunliche Leistung zu vollbringen, aber ohne übernatürliche Hilfe. Kurzum, trotz aller komplexen Rituale und komplizierten Rationalisierungen beruht jeder moderne Glaube an die „Regierung" auf der Vorstellung, dass bloße Sterbliche durch bestimmte politische Verfahren einigen Menschen verschiedene Rechte verleihen können, die keiner der Menschen von vornherein besaß. Der angeborene Wahnsinn einer solchen Vorstellung sollte offensichtlich sein. Es gibt kein Ritual oder Dokument, durch das irgendeine Gruppe von Menschen jemand anderem ein Recht übertragen kann, das *niemand* in der Gruppe besitzt. Und diese selbstverständliche Wahrheit allein zerstört jede Möglichkeit einer legitimen „Regierung".

Die durchschnittliche Person glaubt, dass die „Regierung" das Recht hat, zahlreiche Dinge zu tun, wozu das durchschnittliche Individuum nicht das Recht hat. Die offensichtliche Frage ist also: Wie und von wem haben die „Regierungsmitglieder" solche Rechte erworben? Wie zum Beispiel – ob Sie es nun „Diebstahl" oder „Besteuerung" nennen – würden diejenigen in der „Regierung" das Recht erwerben, mit Gewalt Eigentum von denen zu nehmen, die es erwirtschaftet haben? Kein Wähler hat ein solches Recht. Wie konnten also die Wähler den Politikern ein solches Recht eingeräumt haben? Jeder moderne Etatismus basiert vollständig auf der Annahme, *dass Menschen Rechte delegieren können, die sie nicht haben*. Sogar die US-Verfassung gab vor, dem „Kongress" das Recht zu geben bestimmte Dinge zu „besteuern" und zu „regulieren", obwohl die Verfasser der Verfassung selbst kein solches Recht hatten und deshalb auch niemandem ein solches Recht hätten geben können.

Da jeder Mensch das Recht hat, sich selbst zu „regieren" (so schizophren wie diese Idee auch sein mag), kann er zumindest theoretisch jemand anderem erlauben, *sich selbst* zu regieren. Aber ein Recht, das er *nicht* besitzt und deshalb auch niemandem anvertrauen kann, ist das Recht jemand anderen zu regieren. Und wenn „Regierung" nur die Personen beherrschen würde, die freiwillig ihr Recht *sich selbst* zu regieren delegiert hätten, wäre es nicht Regierung.

Und die *Anzahl* der beteiligten Personen hat keinen Einfluss auf die Logik. Die Behauptung, eine Mehrheit könne jemandem ein Recht verleihen, das *keine* der Personen in dieser Mehrheit besitzt, ist ebenso irrational wie die Behauptung, dass drei Personen, von denen keiner ein Auto oder Geld hat, um ein Auto zu kaufen, einem anderen ein Auto geben können. Um es mit den einfachsten Worten auszudrücken: Man kann jemandem nichts geben, was man nicht hat. Und diese einfache Wahrheit allein schließt *jede*

„Regierung“ aus, denn wenn diejenigen in der „Regierung“ nur jene Rechte haben, die auch nur ihre Wähler besitzen, dann verliert die „Regierung“ den einen Bestandteil, der sie zur „Regierung“ macht: Das Recht, über andere zu herrschen („Autorität“). Wenn sie die gleichen Rechte und Befugnisse wie alle anderen hat, gibt es keinen Grund, sie „Regierung“ zu nennen. Wenn die Politiker nicht mehr Rechte als *Sie* haben, dann sind alle ihre Forderungen und Gebote, all ihre politischen Rituale, „Gesetzbücher“, Gerichte, usw. nichts anderes als die Symptome einer tiefgreifenden Wahnpsychose. Nichts, was sie tun, kann mehr Legitimität haben, als wenn man das Gleiche auf eigene Faust tut, es sei denn, sie haben irgendwie Rechte erworben, die man selbst nicht hat. Und das ist unmöglich, denn niemand auf Erden und keine Gruppe von Menschen auf Erden hätte ihnen solche übermenschlichen Rechte geben können.

Kein politisches Ritual kann die Moral ändern. Keine Wahl kann aus einer bösen Tat eine gute Tat machen. Wenn es schlecht ist was man tut, dann ist es schlecht wenn die in der „Regierung“ es tun. Und wenn die gleiche Moral, die für einen selbst gilt, auch für diejenigen in der „Regierung“ gilt, wenn diejenigen in „öffentlichen Ämtern“ die gleichen Rechte haben wie man selbst, und nicht mehr – dann hört „Regierung“ auf, Regierung zu sein. Wenn nach den gleichen Maßstäben geurteilt wird wie man andere Sterbliche beurteilt, sind diejenigen, die das Etikett „Regierung“ tragen, nichts anderes als eine Bande von Schlägern, Terroristen, Dieben und Mördern, und ihre Handlungen haben keinerlei Legitimität, keine Gültigkeit, keine „Autorität“. Sie sind nichts anderes als eine Bande von Gaunern, die darauf bestehen, dass ihnen verschiedene Dokumente und Rituale das *Recht* geben, Gauner zu sein. Traurigerweise glauben sogar die meisten ihrer *Opfer* ihnen.

<u>Ändern der Moral</u>

Das Konzept der „Autorität“ hängt von dem Konzept von Richtig und Falsch (d. h. Moral) ab. „Autorität“ zu haben bedeutet nämlich nicht nur, die *Fähigkeit* zu haben, andere Menschen gewaltsam zu beherrschen, etwas, das unzählige Schläger, Diebe und Banden, die *nicht* als „Autorität“ bezeichnet werden, besitzen, es bedeutet, das *Recht* zu haben, andere Menschen zu beherrschen, was beinhaltet, dass diejenigen, die beherrscht werden, eine moralische Verpflichtung haben zu gehorchen, nicht nur, um Strafen zu vermeiden, sondern auch, weil ein solcher Gehorsam („gesetzestreu“ sein) moralisch *gut* ist und Ungehorsam („das Gesetz brechen“) moralisch *schlecht* ist. Damit es also so etwas wie „Autorität“ geben kann, muss es so etwas wie Richtig und Falsch geben. (Wie man Richtig und Falsch definiert oder was man als Quelle der Moral betrachtet, ist für diese Diskussion nicht besonders wichtig. Verwendet man eigene Definitionen, bleibt die Logik erhalten.) Während der Begriff „Autorität“ die Existenz von Richtig und Falsch

voraussetzt, wird er auch durch die Existenz von Richtig und Falsch gänzlich ausgeschlossen. Eine einfache Analogie wird diese scheinbar seltsame Behauptung bestätigen.

Die Gesetze der Mathematik sind ein objektiver, unveränderlicher Teil der Realität. Wenn du zwei Äpfel zu zwei Äpfeln hinzufügst, hast du vier Äpfel. Wer Mathematik studiert, will mehr über die Realität verstehen, um zu lernen, was bereits ist. Jemand, der in das Feld der Mathematik einsteigt mit dem erklärten Ziel die Gesetze der Mathematik zu *ändern*, würde als verrückt angesehen werden, und das zu Recht. Man stelle sich vor, wie absurd es für irgendeinen Mathematikprofessor wäre, zu verkünden: „Ich verfüge hiermit, dass zwei plus zwei von nun an gleich fünf sein werden." Doch so etwas geschieht immer dann, wenn Politiker „Gesetze" erlassen. Sie beobachten nicht nur die Welt und versuchen am besten zu bestimmen, was richtig und was falsch ist – etwas, was jeder Einzelne für sich selbst tun sollte und muss. Nein, sie behaupten, durch ein neues Dekret die Moral zu *ändern*. Mit anderen Worten, wie der wahnsinnige Mathematikprofessor, der denkt, er könne durch bloße Deklaration zwei plus zwei gleich fünf *machen*, sprechen und handeln die Politiker so, als seien sie die Quelle der Moral, als ob sie die Macht hätten (über „Gesetzgebung") sich *auszudenken*, was richtig und was falsch ist, als ob eine Tat nur deshalb schlecht werden kann, weil sie sie für „illegal" erklärt haben.

Egal, ob es sich um Mathematik, Moral oder irgendetwas anderes handelt, es gibt einen großen Unterschied zwischen dem Versuch, *herauszufinden*, was wahr ist, und dem Versuch, zu *diktieren*, was wahr ist. Ersteres ist nützlich, letzteres irrsinnig. Und letzteres ist, was die in der „Regierung" vortäuschen, jeden Tag zu tun. In ihrer „Gesetzgebung" bringen die Politiker nicht nur zum Ausdruck, wie sich die Menschen auf der Grundlage allgemeiner moralischer Normen verhalten sollten. Jeder hat das Recht zu sagen: „Ich denke, diese Sache zu tun ist schlecht, und jene Sache zu tun ist gut", aber niemand würde solche Meinungen als „Gesetze" bezeichnen. Stattdessen lautet die Botschaft der Politiker: „Wir *machen* dieses Sache schlecht und *machen* jene Sache gut." Kurzum, jeder „Gesetzgeber" leidet an einem zutiefst wahnhaften Gott-Komplex, der ihn glauben lässt, dass er durch politische Rituale zusammen mit seinen „Mitgesetzgebern" tatsächlich die Macht habe, Richtig und Falsch durch bloßen Erlass zu *ändern*.

Sterbliche können die Moral nicht mehr ändern als die Gesetze der Mathematik. Ihr Verständnis von etwas kann sich ändern, aber sie können nicht per Dekret die Natur des Universums verändern. Das würde auch niemand bei Verstand versuchen. Doch das ist es, was jedes neue „Gesetz", das von Politikern verabschiedet wird, vorgibt zu sein: Eine *Änderung* dessen, was moralisches Verhalten ausmacht. Und so idiotisch diese Vorstellung auch sein mag, so ist sie doch ein notwendiges Element des Glaubens an die „Regierung": Die Vorstellung, dass die Massen moralisch verpflichtet sind, den

„Gesetzgebern“ zu gehorchen – dass Ungehorsam („gegen das Gesetz verstoßen“) moralisch falsch ist – nicht weil die Befehle der Politiker zufällig den objektiven Regeln der Moral entsprechen, sondern weil ihre Befehle *diktieren* und *bestimmen*, was moralisch ist und was nicht.

Wenn man die einfache Tatsache versteht, dass gewöhnliche Sterbliche das Gute nicht zum Bösen, oder das Böse nicht zum Guten machen können, löst sich der Mythos „Regierung“ von selbst auf. Wer diese einfache Wahrheit voll und ganz versteht, kann nicht mehr an die „Regierung“ glauben, denn wenn es den Politikern an einer solchen übernatürlichen Macht mangelt, tragen ihre Befehle keine eigene Legitimität mehr und sie hören auf, „Autorität“ zu sein. Solange das Gute nicht das ist, was die Politiker sagen – solange Recht und Unrecht nicht tatsächlich aus den Launen der Politiker-Götter entstehen – kann niemand eine moralische Verpflichtung haben, die Befehle der Politiker zu respektieren oder zu befolgen, und ihre „Gesetze“ werden völlig ungültig und irrelevant.

Kurzum, wenn es überhaupt etwas gibt, was richtig und falsch ist, wie auch immer man diese Begriffe definieren will, dann sind die „Gesetze“ der „Regierung“ immer illegitim und wertlos. Jeder Mensch ist (definitionsgemäß) moralisch verpflichtet, das zu tun, was er für richtig hält. Wenn ihm ein „Gesetz“ etwas anderes vorschreibt, ist dieses „Gesetz“ von Natur aus unrechtmäßig und sollte missachtet werden. Und wenn ein „Gesetz“ mit dem übereinstimmt, was richtig ist, dann ist das „Gesetz“ schlichtweg irrelevant. Der Grund, zum Beispiel, von der Begehung eines Mordes Abstand zu nehmen, liegt darin, dass Mord von Natur aus falsch ist. Ob einige Politiker „Gesetze“ erlassen haben, die Mord für falsch erklären – unabhängig davon, ob sie es „rechtswidrig“ erklärten oder nicht – hat keinerlei Einfluss auf die Moral der Tat. „Gesetzgebung“ ist nie der *Grund*, warum etwas gut oder schlecht ist. Folglich sind sogar „Gesetze“, die böse Taten wie Körperverletzung, Mord und Diebstahl verbieten, illegitim. Die Menschen sollten solche Taten nicht begehen, aber das liegt daran, dass die Taten selbst an sich böse sind, und nicht weil von Menschen geschaffene „Gesetze“ sagen, dass sie falsch sind. Und wenn es keine Pflicht gibt, den „Gesetzen“ der Politiker zu gehorchen, dann haben sie per Definition keine „Autorität“.

Zurückkehrend zur Mathematikprofessor Analogie, wenn der Professor verbindlich erklärt, dass durch sein bloßes Dekret, er zwei plus zwei gleich fünf machen wird, würde jede gesunde Person dieses Dekret als falsch und wahnhaft ansehen. Wenn der Professor andererseits erklärte, dass er zwei plus zwei gleich vier *machen* würde, wäre eine solche Erklärung immer noch dumm und sinnlos, obwohl zwei plus zwei gleich vier *sind*. Die Erklärung des Professors ist nicht der *Grund* dafür, dass es gleich vier ist. So oder so, die Erklärung des Professors würde und sollte keine Auswirkung auf die Fähigkeit der

Menschen haben, zwei und zwei zu addieren. Und so ist es auch bei den „Gesetzen“ der Politiker: Ob sie tatsächlich mit objektivem Recht und Unrecht übereinstimmen oder nicht, sie haben niemals „Autorität“, weil sie nie die *Quelle* von Recht und Unrecht sind, sie *schaffen* niemals eine Verpflichtung für irgendjemanden, sich auf eine bestimmte Art und Weise zu verhalten, und sollten daher keinen Einfluss auf das haben, was jeder Einzelne als moralisch oder unmoralisch beurteilt.

Man denke zum Beispiel an die Betäubungsmittel „Gesetze“. Zu glauben mit Gewalt gegen jemanden vorzugehen, der ein Bier trinkt (was „legal“ ist), sei schlecht, aber gut wenn die „Gesetzeshüter“ Gewalt gegen jemanden anwenden, der Gras raucht (weil es „illegal“ ist), impliziert logischerweise, dass Politiker tatsächlich die Fähigkeit haben, die Moral zu ändern – zwei im Wesentlichen identische Verhaltensweisen zu nehmen und eine zu einer unmoralischen Tat zu machen, die sogar gewalttätige Vergeltung rechtfertigt. Wenn man die Legitimität der „Gesetze“ (Befehle der Politiker) akzeptiert, muss man auch akzeptieren, dass Alkoholkonsum eines Tages moralisch einwandfrei war, am nächsten Tag aber unmoralisch war – am Tag, an dem die „Prohibition“ in Kraft trat. Dann, nicht viele Jahre später, war es eines Tages unmoralisch, und moralisch am nächsten Tag – der Tag, an dem die Prohibition aufgehoben wurde. Selbst die Götter der meisten Religionen beanspruchen nicht die Macht, ihre Gebote ständig abzuändern und zu revidieren, regelmäßig zu *ändern*, was richtig und falsch ist. *Nur* Politiker beanspruchen eine solche Macht. Jeder Akt der „Gesetzgebung“ ist mit einem solchen Wahnsinn verbunden: Der Gedanke, dass ein Akt eines Tages vollkommen zulässig sein könnte, und schon am nächsten Tag – dem Tag, an dem er „gesetzwidrig“ wurde – wäre er unmoralisch.

Die Unvermeidbarkeit des Richtens

Fast jeder wird gelehrt, dass der Respekt vor dem „Gesetz“ für die Zivilisation von größter Bedeutung ist und dass die guten Menschen diejenigen sind, die „nach den Regeln spielen“, d. h. sie befolgen die Befehle der „Regierung“. Aber in Wirklichkeit sind Moral und Gehorsam oft direkte Gegensätze. Die gedankenlose Anhänglichkeit an irgendeine „Autorität“ stellt den größten Verrat an der Menschheit dar, den es möglicherweise geben könnte, da sie den freien Willen und das individuelle Urteil, die uns menschlich machen und uns zur Moral befähigen, zugunsten des blinden Gehorsams verwerfen will, der den Menschen zu unverantwortlichen Robotern reduziert. Der Glaube an „Autorität“ – die Vorstellung, dass der Einzelne immer die Verpflichtung hat, sein eigenes Urteilsvermögen und seinen eigenen Entscheidungsprozess zu ignorieren, um jemand anderem zu gehorchen – ist nicht nur eine schlechte Idee, es ist widersprüchlich und absurd. Der tiefgreifende Wahnsinn kann wie folgt zusammengefasst werden:

„Ich glaube, es ist gut, dem Gesetz zu gehorchen. Mit anderen Worten, ich bin der Meinung, dass ich das tun sollte, was der Gesetzgeber befiehlt. Mit anderen Worten, ich bin der Meinung, dass anstatt meine eigenen Entscheidungen darüber zu treffen, was ich tun soll, sollte ich mich dem Willen der Regierungsmitglieder unterwerfen. Ich bin der Ansicht, dass es besser ist, wenn meine Handlungen durch das Urteil der Machthaber diktiert werden, als durch mein eigenes persönliches Urteil. Mit anderen Worten, ich halte es für richtig, dem Urteil der anderen zu folgen, und für falsch, meinem eigenen Urteil zu folgen. Mit anderen Worten, ich bin der Ansicht, dass ich nicht urteilen sollte."

In jedem Fall, in dem es einen Konflikt zwischen dem eigenen Gewissen gibt und dem, was „das Gesetz" befiehlt, gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder sollte der Mensch seinem eigenen Gewissen folgen, ungeachtet dessen, was das so genannte „Gesetz" sagt, oder er ist verpflichtet, „dem Gesetz" zu gehorchen, auch wenn dies bedeutet, etwas zu tun, was er persönlich für falsch hält. Unabhängig davon, ob das Urteil des Einzelnen fehlerhaft ist oder nicht, es ist schizophrener Wahnsinn für eine Person zu glauben, es sei *gut* etwas zu tun was er für *schlecht* hält. Doch das ist die Grundlage des Glaubens an „Autorität". Wenn man versteht, dass jeder Mensch zu jeder Zeit und an jedem Ort verpflichtet ist, das zu tun, was er für richtig hält, dann kann man keine moralische Verpflichtung haben, irgendeiner „Autorität" von außen zu gehorchen. Auch hier gilt: Wenn ein „Gesetz" mit dem Urteil des Einzelnen übereinstimmt, ist das „Gesetz" irrelevant. Steht dagegen das „Gesetz" im *Widerspruch* zu seinem individuellen Urteil, so ist das „Gesetz" als unrechtmäßig anzusehen. So oder so, das „Gesetz" hat keine „Autorität".

(Die Pflicht, einer „Autorität" zu gehorchen, ist nicht das gleiche wie eine freiwillige Verhaltensänderung der Menschen um des friedlichen Zusammenlebens willen. Zum Beispiel kann ein Mensch denken, er habe das Recht, in seinem eigenen Hinterhof Musik zu machen, aber er kann es trotzdem auf Wunsch des Nachbarn unterlassen. Oder eine Person kann die Art und Weise ändern, wie sie sich kleidet, redet und sich benimmt, wenn sie eine andere Kultur besucht, oder wo ihr übliches Verhalten andere beleidigen könnte. Es gibt viele Faktoren, die die Meinung von jemandem darüber beeinflussen können, was er tun sollte oder nicht tun sollte. „Autorität" als Mythos anzuerkennen, bedeutet keineswegs, sich nicht darum zu kümmern, was andere denken. Mit verschiedenen Bräuchen, Verhaltensstandards und anderen gesellschaftlichen Normen mitzugehen, um miteinander auszukommen und Konflikte zu vermeiden, ist oft eine vollkommen vernünftige und nützliche Sache. Angesichts der Umstände wäre es nicht vernünftig, wenn sich jemand moralisch verpflichtet fühle, etwas zu tun, was er persönlich nicht für das Richtige hält.)

Der Glaube an die „Autorität" ist offen gesagt eine mentale Krücke für Menschen, die der Verantwortung als denkender Mensch entfliehen wollen. Es ist ein Versuch, die Verantwortung für die Entscheidungsfindung jemand anderem zu übertragen – denjenigen, die behaupten, „Autorität" zu sein. Aber der Versuch, die Verantwortung zu vermeiden, indem man „nur Befehle befolgt", ist dumm, weil es von der Person die *Entscheidung* verlangt, das zu tun, was ihr gesagt wurde. Selbst was als blinder Gehorsam erscheint, ist immer noch das Ergebnis der individuellen *Entscheidung*, gehorsam zu sein. Nichts zu wählen ist nicht möglich. Oder, wie es die Band Rush in ihrem Lied „Free Will" ausdrückte: „*Wenn du dich nicht entscheidest, hast du immer noch eine Wahl getroffen.*"

Die Ausrede „ich habe nur Befehle befolgt" vermeidet geschickt die Tatsache, dass die Person zunächst entscheiden musste, dass sie „Autorität" gehorchen würde. Selbst wenn eine „Autorität" verkündet: „Du musst mir gehorchen", wie unzählige zwiespältige „Autoritäten" behauptet haben, muss der Einzelne dennoch entscheiden, welcher, wenn überhaupt, er glauben soll. Die Tatsache, dass die meisten Menschen sehr wenig über solche Dinge nachdenken, ändert nichts daran, dass sie die Möglichkeit hatten, nicht zu gehorchen, und deshalb für ihr Handeln voll verantwortlich sind – eben die Verantwortung, die sie von „Autorität" abgenommen haben wollten. Es ist unmöglich, nicht zu urteilen, es ist unmöglich, keine Entscheidungen zu treffen. Dass jemand so tut, als ob jemand oder etwas anderes für ihn seine Wahl getroffen hätte – dass er an der Entscheidung nicht beteiligt war und somit keine Verantwortung für das Ergebnis trägt – ist völlig irrsinnig. Der treue Gehorsam gegenüber der „Autorität", von vielen als große Tugend dargestellt, ist eigentlich nichts anderes als ein erbärmlicher Versuch, sich der Verantwortung des Menschseins zu entziehen und sich auf eine gedankenlose, amoralische, programmierbare Maschine zu reduzieren.

Jeder Mensch trifft zu jeder Zeit seine eigenen Entscheidungen und ist persönlich für diese Entscheidungen verantwortlich. Selbst diejenigen, die eine „Autorität" halluzinieren, entscheiden sich immer noch zu glauben und zu gehorchen, und sind immer noch dafür verantwortlich. „Autorität" ist lediglich eine Wahnvorstellung, bei der sich die Menschen vorstellen, dass es möglich ist, Verantwortung zu vermeiden, indem sie nur das tun, was ihnen gesagt wurde. Oder, um es auf eine persönlichere Weise auszudrücken:

Ihr Handeln wird immer ganz durch Ihr eigenes Urteil und Ihre eigenen Entscheidungen bestimmt. Ihr Verhalten einer äußeren Gewalt zuzuschreiben, wie z. B. „Autorität" ist feige und unehrlich. *Sie* haben die Wahl getroffen und sind verantwortlich. Selbst wenn Sie einfach nur dumm einer selbsternannten „Autorität" gehorcht haben, haben *Sie* sich entschieden, das zu tun. Die Behauptung, es gäbe etwas außerhalb von Ihnen, das Ihre

Entscheidungen für Sie trifft – die Behauptung, Sie hätten keine Wahl gehabt, dass Sie „Autorität“ gehorchen müssten – ist eine feige Lüge.

Es gibt keine Abkürzung zur Feststellung der Wahrheit von Moral oder etwas anderem. Allzu oft läuft die Grundlage des Glaubenssystems der Menschen darauf hinaus: „Um zu wissen, was wahr ist, muss ich nur meine unfehlbare Autorität fragen, und ich weiß, dass meine Autorität immer Recht hat, denn sie *sagt* mir, dass sie immer recht hat.“ Natürlich wird es immer unzählige konkurrierende, *widersprüchliche* „Autoritäten“ geben, und jeder wird sich als Quelle der Wahrheit erklären. Es ist daher nicht nur eine gute Idee, sich selbst ein Urteil darüber zu bilden, was wahr ist und was nicht, es ist vollkommen unvermeidlich. Selbst diejenigen, die es für eine große Tugend halten, ein Glaubenssystem zu haben – politisch, religiös oder auf andere Weise – das auf „Glauben“ basiert, können nicht erkennen, dass nur der Einzelne entscheiden kann, *woran* er glauben will. Ob er es zugeben will oder nicht, er ist immer der ultimative Entscheider, er entscheidet immer nach eigenem Ermessen, was er glaubt und was er tut.

Teil III
Die Auswirkungen des Aberglaubens

Auswirkungen des Mythos

Durch die Jahrhunderte hindurch haben sich Menschen an allerlei Aberglauben und falschen Annahmen festgehalten, viele von ihnen relativ harmlos. Zum Beispiel, wenn die meisten Menschen glaubten, die Erde sei flach, hatte diese sachlich falsche Vorstellung wenig oder gar keinen Einfluss darauf, wie die Menschen ihren Alltag lebten oder wie sie einander behandelten. Genauso ist es, wenn Kinder an die Zahnfee glauben, oder dass Störche Babys bringen, werden sie durch die Akzeptanz solcher Mythen nicht zum Händler des Bösen. Andererseits haben im Laufe der Jahre andere falsche Vermutungen und Mythen eine reale Gefahr für die Menschheit dargestellt. Es könnte ein einfaches Missverständnis unter den Ärzten sein, das sie dazu veranlasste, „Heilmittel“ zu versuchen, die eine größere Bedrohung für ihre Patienten darstellten als die Krankheiten, die sie zu behandeln versuchten. Als drastischeres Beispiel gaben einige Kulturen Menschenopfer dar, in der Hoffnung, dass sie damit die Gunst ihrer imaginären Götter gewinnen würden.

Aber nichts anderes erreicht das Ausmaß der Zerstörung – mental, emotional und physisch – das sich in der ganzen Welt und in der gesamten Geschichte durch den Glauben an die „Autorität" ereignet hat. Indem der Mythos „Autorität" die *Wahrnehmung* der Menschen in der Welt dramatisch verändert, verändert er auch ihr Denken und Handeln. Tatsächlich führt der Glaube an die Legitimität einer herrschenden Klasse („Regierung") fast jeden dazu, entweder Handlungen des Bösen zu dulden oder zu begehen, ohne es auch nur zu realisieren. Indem sie davon überzeugt sind, dass „Autorität" real ist und einige Menschen dadurch das moralische Recht erworben haben, Gewalt zu initiieren und Aggressionen gegen andere zu begehen (durch sogenannte „Gesetze"), ist jeder Demokrat, jeder Republikaner, jeder Wähler und jeder andere, der sich in irgendeiner Form für „Regierung" einsetzt, ein Verfechter von Gewalt und Ungerechtigkeit. Natürlich sehen sie das nicht so, denn ihr Glaube an die „Autorität" hat ihre Wahrnehmung der Wirklichkeit verzerrt und verdreht.

Das Problem ist, wenn etwas die Wahrnehmung der Realität verändert, dann merkt der Mensch es selten. Zum Beispiel könnte die Welt anders aussehen als jemand, der farbige Kontaktlinsen trägt, obwohl er die Linsen selbst nicht sehen kann. Das Gleiche gilt auch für mentale „Linsen". Jeder Mensch denkt, dass die Welt wirklich so ist, wie er sie sieht. Jeder kann auf andere verweisen und behaupten, dass sie mit der Wirklichkeit nicht mehr in Verbindung stehen, aber fast niemand denkt, dass seine eigene Wahrnehmung verzerrt ist, auch wenn es ihm andere sagen. Das Ergebnis sind Milliarden von Menschen, die mit den Fingern auf einander zeigen und sich gegenseitig erzählen, wie wahnhaft und irregeführt sie sind, von denen fast keiner willens oder sogar in der Lage ist, die „Linsen", die ihre eigenen Wahrnehmungen verzerren, ehrlich zu untersuchen.

Alles, was ein Mensch besonders in jungen Jahren erfährt, hat einen Einfluss darauf, wie er die Welt sieht. Was seine Eltern ihn gelehrt haben, was er in der Schule gelernt hat, wie er gesehen hat, wie sich die Menschen verhalten, in welcher Kultur er aufgewachsen ist, in welcher Religion er aufgewachsen ist, all das schafft eine langlebige Reihe geistiger „Linsen", die sein Weltbild beeinflussen. Es gibt unzählige Beispiele dafür, wie schon Unterschiede in der Perspektive zu schrecklichen Folgen geführt haben. Ein Selbstmordattentäter, der absichtlich Dutzende von Zivilisten tötet, stellt sich vor, dass er das Richtige tut. Fast jeder auf beiden Seiten eines jeden Krieges stellt sich vor, im Recht zu sein. Niemand stellt sich vor, er sei der Bösewicht. Militärische Konflikte sind ausschließlich das Ergebnis von Unterschieden in der Perspektive, die aus mentalen „Linsen" resultieren, die auf beiden Seiten in die Soldaten hinein trainiert wurden. Es sollte selbstverständlich sein, dass wenn Tausende von im Grunde guten Menschen die Welt so sehen würden, wie sie ist, sie nicht verzweifelt versuchen würden, sich gegenseitig zu töten. In den meisten Fällen ist das Problem nicht tatsächlich Böses oder Bosheit, sondern einfach eine Unfähigkeit, die Dinge so zu sehen, wie sie sind.

Betrachten wir als Analogie jemanden, der ein starkes Halluzinogen zu sich genommen hat und der dadurch davon überzeugt wird, dass sein bester Freund wirklich ein bösartiges Monster in Verkleidung ist. Aus der Perspektive des Halluzinierenden ist es durchaus vernünftig und gerechtfertigt, seinen Freund gewaltsam anzugreifen. Das Problem bei einem, dessen Realitätswahrnehmung so verzerrt ist, besteht nicht darin, dass er unmoralisch oder dumm oder böswillig ist. Das Problem besteht darin, dass er die Dinge nicht so sieht, wie sie tatsächlich sind, und deshalb sind Entscheidungen und Handlungen, die ihm vollkommen angemessen erscheinen, in Wirklichkeit schrecklich zerstörerisch. Und wenn eine solche Halluzination von vielen geteilt wird, werden die Ergebnisse noch viel schlimmer.

Wenn jeder die gleiche Fehlwahrnehmung von der Realität hat – wenn jeder etwas Unwahres, ja sogar Absurdes glaubt – dann fühlt es sich für sie nicht unwahr oder absurd an. Wenn eine falsche oder unlogische Idee ständig wiederholt und von fast allen bekräftigt wird, kommt es selten vor, dass jemand anfängt, sie in Frage zu stellen. Tatsächlich werden die meisten Menschen buchstäblich nicht imstande sein, es in Frage zu stellen, weil es sich im Laufe der Zeit in ihrem Geist als gegeben verfestigt – eine Annahme, die keine rationale Grundlage braucht und nicht analysiert oder überdacht werden muss, weil jeder weiß, dass sie wahr ist. In Wirklichkeit aber nimmt es jeder einfach nur als wahr an, weil er sich nicht vorstellen kann, dass alle anderen – auch die respektablen, bekannten, gebildeten Leute im Radio und Fernsehen – etwas Falsches glauben könnten. Welches geht es denn einen Durchschnittsmenschen an etwas zu zweifeln, das jeder als unbestreitbare Wahrheit zu akzeptieren scheint?

Solch ein tief verwurzelter Glaube ist für diejenigen, die ihn glauben, unsichtbar. Wenn ein Verstand immer auf eine Art und Weise etwas gedacht hat, wird sich dieser Verstand Beweise vorstellen und Erfahrungen halluzinieren, die die Idee unterstützen. Vor tausend Jahren hätte man mit Zuversicht verkündet, es sei erwiesen, dass die Erde flach sei, und sie hätte es mit ebensolcher Sicherheit und Ehrlichkeit gesagt, wie wir sie jetzt als rund verkünden. Für sie war die Vorstellung, die Welt sei ein kugelförmiges Ding, das im Raum schwebt und an nichts hängt, einfach lächerlich. Und ihre völlig falsche Annahme, die Welt sei flach, wäre ihnen als wissenschaftliche Selbstverständlichkeit erschienen.

So ist es mit dem Glauben in „Autorität“ und „Regierung“. Für die meisten Menschen fühlt sich „Regierung“ wie eine offensichtliche Realität an, so rational und selbstverständlich wie die Schwerkraft. Nur wenige Menschen haben das Konzept jemals objektiv geprüft, weil sie dazu nie einen Grund gehabt haben. „Jeder weiß“, dass „Regierung“ real, notwendig, legitim und unvermeidlich ist. Jeder nimmt an, dass es so ist und redet, als ob es so wäre, warum sollte das also jemand in Frage stellen? Nicht nur

werden Menschen selten einen Grund gegeben, den Begriff „Regierung“ zu untersuchen, sondern sie haben auch einen sehr unwiderstehlichen psychologischen Anreiz, ihn *nicht* zu untersuchen. Es ist überaus unangenehm und beunruhigend, ja sogar existentiell erschreckend, wenn jemand eine der grundlegendsten Annahmen in Frage stellt, auf denen sein gesamtes Verständnis der Wirklichkeit und sein ganzer Moralkodex sein ganzes Leben lang beruhten. Einem, dessen Wahrnehmung und Urteil durch den Aberglauben „Autorität“ verzerrt worden sind (und das beschreibt fast jeden), wird es nicht leicht fallen oder angenehm sein, die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, dass sein gesamtes Glaubenssystem auf einer Lüge beruht, und dass vieles von dem, was er sein Leben lang aufgrund des Glaubens an diese Lüge getan hat, schädlich für sich selbst, seine Freunde und Familie und die Menschheit im Allgemeinen gewesen ist.

Kurzum, der Glaube an „Autorität“ und „Regierung“ verzerrt die Wahrnehmung von fast jedem Menschen, verdreht sein Urteil und führt ihn dazu, Dinge zu sagen und zu tun, die oft irrational oder sinnlos, kontraproduktiv, heuchlerisch oder gar schrecklich destruktiv und abscheulich böse sind. Natürlich sehen es die Gläubigen des Mythos nicht so, denn sie sehen es überhaupt nicht als Glauben an. Sie sind fest davon überzeugt, dass „Autorität“ real ist, und kommen aufgrund dieser falschen Annahme zu dem Schluss, dass ihre daraus resultierenden Wahrnehmungen, Gedanken, Meinungen und Handlungen durchaus vernünftig, gerechtfertigt und angemessen sind, so wie die Azteken zweifellos glaubten, dass ihre menschlichen Opfer vernünftig, gerechtfertigt und angemessen waren. Ein Aberglaube, der dazu fähig ist, die ansonsten anständigen Menschen dazu zu bringen, Gut als Böse und Böse als Gut anzusehen – was genau das ist, was der Glaube an die „Autorität“ tut – stellt die wirkliche Bedrohung für die Menschheit dar.

Der Aberglaube „Autorität“ wirkt sich auf die Wahrnehmungen und Handlungen der verschiedenen Menschen unterschiedlich aus, sei es die „Gesetzgeber“, die sich das Recht auf Herrschaft einbilden, sei es die „Gesetzeshüter“, die sich einbilden das Recht und die Pflicht zu haben, die Befehle der „Gesetzgeber“ durchzusetzen, sei es die Untertanen, die sich die moralische Pflicht zur Gehorsamkeit einbilden, oder die bloßen Zuschauer, die als neutrale Beobachter zusehen. Die Wirkung des Glaubens an die „Autorität“ auf diese verschiedenen Gruppen führt in ihrer Gesamtheit zu einem Grad von Unterdrückung, Ungerechtigkeit, Diebstahl und Mord, der einfach nicht existieren könnte und sonst nicht existieren würde.

Teil III(a)
Die Auswirkungen des Mythos auf die Herren

<u>Das göttliche Recht des Politikers</u>

In diesem Land stehen an der Spitze der „Regierung" genannten Bande die Abgeordneten, Präsidenten und Richter. (In anderen Ländern sind die Herrscher unter anderen Namen bekannt, wie z. B. „Könige", „Kaiser" oder „Parlamentsmitglieder".) Und obwohl sie an der Spitze der autoritären Organisation stehen, werden sie nicht als „Autorität" selbst wahrgenommen (so wie einst Könige). Sie werden immer noch so dargestellt, dass sie für etwas anderes als sich selbst handeln – irgendein abstraktes Gebilde, das als „Regierung" bezeichnet wird. Als Ergebnis des Glaubens an die „Autorität" werden ihnen Rechte eingeräumt, Dinge im Namen der „Regierung" tun zu dürfen, die keiner von ihnen als Individuen tun darf. Die Legitimität ihres Handelns wird nicht daran gemessen, was sie tun, sondern daran, wie sie es tun. In den Augen der meisten Menschen werden die Handlungen, die Politiker in ihrer „offiziellen Funktion" und die Befehle, die sie über die akzeptierten politischen Rituale erteilen, nach einem ganz anderen Maßstab beurteilt als ihre Handlungen als Privatpersonen.

Wenn ein Kongressabgeordneter in das Haus seines Nachbarn einbricht und 1.000 Dollar mitnimmt, wird er als Krimineller angesehen. Wenn er dagegen zusammen mit seinen Politikerkollegen eine „Steuer" erhebt, die dieselbe 1.000 Dollar vom gleichen Nachbarn verlangt, wird das als legitim angesehen.

Was dann bewaffneter Raub gewesen wäre, würde dann von fast allen als legitime „Besteuerung" angesehen werden. Nicht nur würde der Kongressabgeordnete nicht als Verbrecher angesehen werden, aber alle möglichen „Steuerhinterzieher", die sich seinen erpresserischen Forderungen *widersetzten*, würden als „Kriminelle" betrachtet.

Aber der Glaube an die „Autorität" verändert nicht nur, wie „Gesetzgeber" von der Masse wahrgenommen werden, sondern auch, wie „Gesetzgeber" *sich selbst* sehen. Es sollte offensichtlich sein, dass wenn eine Person überzeugt ist das moralische Recht zu haben, über andere zu herrschen, dass der Glaube einen wesentlichen Einfluss auf ihr Verhalten haben wird. Wenn er glaubt, dass er das Recht hat, unter Androhung von Strafe einen Teil des Einkommens von jedem zu fordern (vorausgesetzt, er tut dies durch anerkannte „legale" Verfahren), wird er dies mit großer Wahrscheinlichkeit tun. Wenn er davon überzeugt ist, dass er das Recht hat, die Entscheidungen seiner Nachbarn mit Gewalt zu kontrollieren – dass es moralisch und legitim für ihn ist, dies zu tun – wird er das mit großer Sicherheit tun. Und zumindest am Anfang mag er das sogar mit den besten Absichten tun.

Eine einfache Denkübung gibt einen Einblick, wie und warum Politiker so handeln. Denken Sie darüber nach, was *Sie* tun würden, wenn Sie zum König der Welt ernannt würden. Wenn Sie das Sagen hätten, wie würden Sie die Dinge verbessern? Betrachten Sie die Frage sorgfältig, bevor Sie weiterlesen.

Auf die Frage, was sie tun würden, wenn sie das Sagen hätten, antwortet fast niemand: „Ich würde die Menschen einfach in Ruhe lassen.“ Stattdessen fangen die meisten Menschen an, sich vorzustellen, wie sie die Fähigkeit, Menschen zu *beherrschen*, als Werkzeug für das Gute, für die Besserung der Menschheit nutzen könnten. Wenn man von der Annahme ausgeht, dass eine solche Kontrolle legitim und gerecht sein kann, sind die Möglichkeiten nahezu unbegrenzt. Man könnte ein gesünderes Land schaffen, indem man die Menschen dazu zwingt, nährstoffreichere Lebensmittel zu essen und sich regelmäßig zu bewegen. Man könnte den Armen helfen, indem man die Reichen zwingt, ihnen Geld zu geben. Man könnte die Menschen sicherer machen, indem man sie zwingt, für ein starkes Verteidigungssystem zu zahlen. Man könnte die Dinge gerechter und die Gesellschaft mitfühlender machen, indem man die Menschen zwingt, sich so zu verhalten, wie sie sollten.

Doch während viele positive Vorteile für die Gesellschaft denkbar sind, wenn nur die Macht der „Regierung“ zum Guten genutzt würde, ist das Potenzial für Tyrannei und Unterdrückung – in der Tat die *Unvermeidbarkeit* von Tyrannei und Unterdrückung – ebenso leicht vorstellbar. Wenn jemand glaubt, dass er das Recht hat, andere zu beherrschen, wird er sich kaum noch dazu entschließen, diese Macht nicht zu nutzen. Und welche edlen Absichten er auch immer zu Beginn hatte, er wird am Ende mit Gewalt und Androhung von Gewalt seinen Willen anderen aufzwingen. Sogar scheinbar wohltätige Gründe wie „den Armen geben“ erfordern zuerst eine „Regierung“, um das Vermögen mit Gewalt von einem anderen zu nehmen. Sobald jemand – so tugendhaft und wohlmeinend er auch sein mag – die Prämisse akzeptiert hat, dass „legale“ Aggression legitim ist, und sobald ihm die Zügel der Macht übertragen worden sind, und mit ihnen das vermeintliche Recht zu herrschen, bestehen kaum Chancen, dass diese Person sich dafür entscheidet, ihre Nachbarn *nicht* gewaltsam zu beherrschen. Der Umfang der Nötigung und Gewalt, die er anderen auferlegt, kann variieren, aber er *wird* zu einem gewissen Grad zu einem Tyrannen werden, denn wenn jemand wirklich glaubt, dass er das Recht hat zu regieren (wenn auch nur in einer „begrenzten“ Art und Weise), wird er andere nicht als gleichwertig ansehen oder behandeln. Er wird sie als Untertanen ansehen und sie so behandeln.

Und das wäre, wenn die Person mit guten Absichten begonnen hätte. Viele von denen, die ein „hohes Amt“ suchen, tun es von Anfang an aus rein egoistischen Gründen, weil sie Reichtum und Macht für sich selbst begehren und Freude daran haben, andere Menschen

zu dominieren. Natürlich ist das Erlangen einer Position der „Autorität" für solche Menschen ein Mittel, um eine enorme Macht zu erlangen, die sie sonst nicht hätten. Die Beispiele von Größenwahnsinnigen, die die Fassade der „Autorität" benutzen, um abscheuliche Gräueltaten zu begehen, sind weltweit und in der ganzen Geschichte so bekannt, dass sie kaum erwähnt werden müssen. Das Versetzen von bösen Menschen in „Autoritätspositionen" (z. B. Stalin, Lenin, Mao, Hitler, Mussolini, Pol Pot) hat zu Raub, Überfall, Belästigung, Schikanierung, Terrorisierung, Folter und Mord an einer nahezu unbegreiflichen Anzahl von Menschen geführt. Es ist so offensichtlich, dass es fast schon absurd ist, es auch nur zu sagen: Macht den schlechten Menschen zu geben, stellt eine Gefahr für die Menschheit dar.

Aber es kann genauso gefährlich sein, *guten* Menschen Macht zu geben – Menschen, die zumindest anfangs ihre Macht für das Gute nutzen wollen – denn wer glaubt, dass er das Recht zu herrschen hat, muss zwangsläufig auch glauben, dass er von der menschlichen Grundmoral befreit ist. Wenn sich jemand sich einbildet ein legitimer „Gesetzgeber" zu sein, wird er versuchen, mit der Kraft des „Gesetzes" seine Nachbarn zu beherrschen und wird dabei keine Schuldgefühle haben.

Obwohl „Gesetzgeber" ironischerweise an der Spitze der autoritären Hierarchie stehen, übernehmen sie selbst keine persönliche Verantwortung für das, was „Regierung" tut. Sogar sie sprechen, als ob „das Gesetz" etwas anderes ist als die Befehle, die sie erteilen. Zum Beispiel ist es sehr unwahrscheinlich, dass sich irgendein Politiker gerechtfertigt fühlen würde bewaffnete Gangster anzuheuern, um in das Haus seines Nachbarn einzumarschieren, und seinen Nachbarn wegzuschleppen und ihn in einen Käfig zu sperren für die angebliche Sünde, Marihuana zu rauchen. Doch viele Politiker haben sich mit Anti-Drogen-„Gesetzgebung" genau dafür eingesetzt. Sie scheinen keine Scham oder Schuld zu empfinden, dass ihre „Gesetzgebung" dazu geführt hat, dass Millionen gewaltfreie Menschen gewaltsam von ihren Freunden und Familien weggenommen und gezwungen wurden, jahrelang in Käfigen zu leben – manchmal für den Rest ihres Lebens. Wenn sie von den Gewalttaten sprechen, für die sie direkt verantwortlich sind – und „Betäubungsmittelgesetze" sind nur ein Beispiel – verwenden „Gesetzgeber" Ausdrücke wie „das Gesetz des Landes", als ob sie selbst bloße Zuschauer wären und „das Land" oder „das Volk" waren diejenigen, die solche Gewalt verursacht haben.

Tatsächlich grenzt die Stufe der psychologischen Losgelöstheit der Politiker von dem, was sie persönlich und unmittelbar durch ihre „Gesetze" verursacht haben, an Wahnsinn. Sie befehlen Armeen von „Steuereintreibern", die das Vermögen von Hunderten von Millionen Menschen gewaltsam konfiszieren. Sie verabschieden ein aufdringliches „Gesetz" nach dem anderen und benutzen Gewaltandrohungen, um jeden Aspekt des Lebens von Millionen von Menschen zu kontrollieren, die sie noch nie getroffen haben

und von denen sie nichts wissen. Und nachdem sie direkt für die regelmäßige Einleitung von Gewalt gegen nahezu alle Menschen, die innerhalb von Hunderten oder Tausenden von Meilen von ihnen leben, verantwortlich sind, sind sie wirklich schockiert und beleidigt, wenn eines ihrer Opfer mit Gewalt gegen sie droht. Sie halten es für verabscheuungswürdig, dass ein einfacher Bauer damit droht, sogar das zu tun, was sie, die Politiker, täglich Millionen von Menschen antun. Zugleich scheinen sie nicht einmal die Millionen von Menschen zu bemerken, die inhaftiert wurden, deren Eigentum gestohlen wurde, deren finanzielles Leben ruiniert wurde, deren Freiheit und Würde missachtet wurden, die belästigt, angegriffen und manchmal von Schlägern der „Regierung“ ermordet wurden, als direkte Folge der von ihnen geschaffenen „Gesetze“.

Wenn junge Männer und Frauen im jüngsten Kriegsspiel der Politiker zu Tausenden sterben, sprechen die Politiker von einem „Opfer für die Freiheit“, wenn es nichts dergleichen ist. Die Politiker nutzen sogar Szenen von Soldaten in Särgen – eine Konsequenz, die direkt auf das zurückzuführen ist, was diese Politiker taten – als Gelegenheit, um der Öffentlichkeit zu zeigen, wie besorgt und mitfühlend sie sind. Die Menschen, die die jungen Leute losgeschickt haben, um zu töten oder zu sterben, sprechen dann über das, was passiert ist, als wären sie selbst nur Beobachter, sagen Dinge wie: „Sie sind für ihr Land gestorben“ und „es gibt in jedem Krieg Verluste“, als ob der Krieg ganz von allein passiert wäre.

Und natürlich werden die Tausenden und Abertausenden von Menschen auf der „anderen Seite“ – die Untertanen einer anderen „Autorität“, die Bürger eines anderen „Landes“ – die in den Kriegen der Politiker getötet werden, kaum erwähnt. Sie sind eine gelegentliche Statistik, die in den Abendnachrichten berichtet wird. Und niemals akzeptieren die Politiker den kleinsten Fetzen Verantwortung für die weit verbreiteten, ausgedehnten, lang anhaltenden Schmerz und Leid, seelisch und körperlich, die ihre Kriegstreiberei Tausenden oder Millionen Menschen zugefügt hat. Auch hier zeigt sich die Tiefe ihrer Verleugnung und der völligen Vermeidung von persönlicher Verantwortung in der Tatsache, dass wenn eines der Opfer der Kriegsspiele der Politiker beschließt die Quelle anzugreifen, indem sie direkt auf diejenigen zielen, die den Befehl zum Angriff gegeben haben, *alle* Politiker, auch diejenigen, die behaupten gegen den Krieg zu sein, und alle Fernsehsprecher drücken Schock und Empörung darüber aus, dass jemand etwas so Verabscheuungswürdiges tun würde. Durch die erstaunliche Kraft des Mythos „Autorität“, der die Wahrnehmung der Realität völlig verdreht und verzerrt, sind die Dinge, die den Tod tausender Unschuldiger zur Folge haben, in den Augen der „Gesetzgeber“ die „unglücklichen Kosten des Krieges“, aber wenn eines ihrer Opfer versucht an der Quelle zurückzuschlagen, ist es „Terrorismus“.

Es ist schlimm genug wenn diejenigen, die nur Befehlen gehorchen, die persönliche Verantwortung für ihre Handlungen ablehnen (was weiter unten angesprochen wird), aber wenn diejenigen, die tatsächlich die Befehle *geben*, jegliche Verantwortung für das, was ihre Befehle direkt verursacht haben, leugnen, ist es schierer Wahnsinn. Doch das ist es, was „Gesetzgeber“ immer tun, auf allen Ebenen. Ob es die Bundesregierung ist, oder irgendeine lokale Gemeinde oder der Bezirksrat, jedes Mal wenn eine „Gesetzgebung“ eine „Steuer“ auf etwas auferlegt, oder irgendeine neue „legale“ Beschränkung auferlegt, benutzen die Politiker die Androhung von Gewalt, um Menschen zu beherrschen. Aber aufgrund ihres unsterblichen Glaubens an den Mythos „Autorität“ können sie nicht sehen, dass sie das tun, und sie übernehmen niemals die persönliche Verantwortung dafür, ihre Nachbarn bedroht und erpresst zu haben.

Teil III(b)
Die Auswirkungen des Mythos auf die Vollstrecker

Befehlen folgen

Die „Gesetzgeber“ geben die Befehle, aber es sind ihre treuen Vollstrecker, die sie ausführen. Millionen nach Millionen von ansonsten anständigen, zivilisierten Menschen verbringen Tag für Tag damit, andere zu belästigen, zu bedrohen, zu erpressen, zu beherrschen, zu tyrannisieren und auf andere Weise zu unterdrücken, die niemandem geschadet oder gedroht haben. Aber weil die Handlungen solcher „Ordnungshüter“ als „rechtmäßig“ gelten und weil sie glauben, dass sie im Namen der „Autorität“ handeln, bilden sie sich ein, keine Verantwortung für ihr Handeln zu tragen. Schlimmer noch, sie sehen nicht einmal ihr eigenes Handeln als *ihr* eigenes an. Sie sprechen und handeln so, als ob ihr Geist und Körper von irgendeiner unsichtbaren Macht, die „das Gesetz“ oder „Regierung“ genannt wird, übernommen worden wäre. Sie sagen Dinge wie: „Hey, ich mache die Gesetze nicht, ich führe sie nur aus, es liegt nicht an mir.“ Sie sprechen und handeln so, als ob es ihnen unmöglich wäre etwas anderes zu tun, als den Willen einer Macht namens „Autorität“ hilflos auszuführen, und dass sie deshalb für ihr Handeln nicht mehr persönlich verantwortlich sind als eine Marionette für das, was der Puppenspieler tut.

Wenn sie in ihrer „offiziellen“ Funktion handeln, obwohl sie scheinbar hilflos vom Geist der „Autorität“ besessen sind, verhalten sich die „Gesetzeshüter“ so, wie sie es sonst nie tun würden, und tun Dinge, die sie selbst als unzivilisiert, gewalttätig und böse erkennen

würden, wenn sie solche Dinge aus eigenem Willen taten, ohne dass ihnen eine „Autorität" es befehlen würde. Beispiele dafür gibt es auf der ganzen Welt, jede Stunde des Tages, auf vielfältige Weise. Ein Soldat könnte einen völlig Fremden erschießen, dessen einzige Sünde darin bestand, nach einer erklärten Ausgangssperre in einer militärisch besetzten Zone zu laufen. Eine Gruppe schwer bewaffneter Männer könnte jemandem die Tür eintreten und ihn wegschleppen oder einen Mann vor seiner Frau und seinen Kindern erschießen, weil der Mann eine Pflanze anbaute, die Politiker als verboten („illegal") deklarierten. Ein Bürokrat könnte ein Finanzinstitut anweisen, Tausende von Dollars aus einem Bankkonto im Namen der „Steuererhebung" einzuziehen. Ein anderer Bürokrat schickt vielleicht bewaffnete Schläger, wenn er herausfindet, dass jemand die Frechheit hatte, eine Terrasse auf seinem eigenen Grundstück zu bauen, mit Zustimmung seiner Nachbarn, aber ohne Genehmigung der „Regierung" (in Form einer „Baugenehmigung"). Ein Verkehrspolizist kann jemanden anhalten und erpressen (über ein „Strafzettel"), weil er keinen Sicherheitsgurt trug. Ein TSA Agent mag durch die persönlichen Gegenstände von jemandem stöbern, ohne den geringsten Grund zu vermuten, dass die Person etwas Falsches getan hat oder tun wird. Ein „Richter" kann bewaffnete Schläger anweisen, jemanden für Wochen, Monate oder Jahre in einen Käfig zu sperren, für alles mögliche, von der Missachtung des Richters bis zum Fahren ohne die schriftliche Erlaubnis von Politikern (in Form eines „Führerscheins"), bis hin zur Teilnahme an jeder Art von gegenseitig freiwilligen, aber nicht politisch sanktionierten („illegalen") Handel.

Diese Beispiele und buchstäblich Millionen anderer, die man nennen könnte, sind Gewalttaten von Tätern, die sie nicht begangen hätten, wenn sie nicht von einer anerkannten „Autorität" dazu angewiesen worden wären. Kurz gesagt, die meisten Fälle von Diebstahl, Körperverletzung und Mord passieren nur, weil „Autorität" jemandem *befohlen* hat, zu stehlen, anzugreifen oder zu töten. Die Menschen, die solche Befehle ausführen, hätten solche Verbrechen meist nicht allein begangen. Von den 100.000 Menschen, die für das Finanzamt arbeiten, waren wie viele in Belästigung, Erpressung und Diebstahl verwickelt, *bevor* sie Finanzbeamte wurden? Wenige, wenn überhaupt. Wie viele Soldaten gingen umher und schikanierten, bedrohten oder töteten Menschen, die sie nicht kannten, *bevor* sie dem Militär beitraten? Wenige, wenn überhaupt. Wie viele Polizisten sind regelmäßig herumgezogen und haben gewaltfreie Menschen angehalten, verhört und entführt, *bevor* sie „Gesetzeshüter" wurden? Sehr wenige. Wie viele „Richter" hatten Menschen wegen gewaltlosen Verhaltens in Käfige geworfen, *bevor* sie zu einem „Gericht" berufen wurden? Wahrscheinlich keine.

Wenn solche Gewalttaten „legal" werden und im Namen der „Strafverfolgung" geschehen, bilden sich diejenigen, die sie begehen ein, solche Handlungen seien von Natur aus rechtmäßig und gültig, auch wenn sie erkennen, dass wenn sie die gleichen

Handlungen allein statt im Namen einer eingebildeten „Autorität“ begangen hätten, *würden* diese Handlungen Straftaten sein und wären unmoralisch gewesen. Während es offensichtlich bedeutendere und weniger bedeutsame Zahnräder in den Rädern der „Regierungsmaschine“ gibt, von den niedrigen Bürohengsten bis hin zu den bewaffneten Söldnern, haben sie alle zwei Dinge gemeinsam: 1) sie fügen anderen auf eine Art und Weise Unannehmlichkeiten zu, die sie selbst nicht getan hätten, und 2) sie übernehmen keine persönliche Verantwortung für ihre Handlungen, während sie sich im Modus „Gesetzeshüter“ befinden. Nichts macht dies deutlicher als die Tatsache, dass wenn die Korrektheit oder Moral ihres Handelns in Frage gestellt wird, ihre Antwort fast immer eine Variation von „Ich mache nur meinen Job“ ist. Die naheliegende Folgerung in all diesen Aussagen ist: „Ich bin nicht für meine Handlungen verantwortlich, weil mir die 'Autorität' *gesagt* hat, dass ich dies tun soll.“ Der einzige Weg wie so etwas einen Sinn ergibt ist, wenn die Person im wahrsten Sinne des Wortes unfähig ist, etwas zu verweigern, was eine anerkannte „Autorität“ ihm befiehlt zu tun. Leider ist die entsetzliche Wahrheit, dass die meisten Menschen aufgrund ihrer autoritären Indoktrination psychologisch *nicht in der Lage* zu sein scheinen, sich den Befehlen einer imaginären „Autorität“ zu widersetzen. Wenn man den Menschen die Wahl gibt zwischen das zu tun, was sie für richtig halten, und etwas zu tun, von dem sie wissen, dass es falsch ist, wenn sie von einer anerkannten „Autorität“ dazu angewiesen werden, werden die meisten letzteren tun. Nichts zeigt dies besser als die Ergebnisse der Psychologie-Experimente von Dr. Stanley Milgram in den 1960er Jahren.

<u>Die Milgram Experimente</u>

Kurz zusammengefasst, waren die Milgram-Studien entworfen, um festzustellen, in welchem Ausmaß gewöhnliche Menschen Fremden Schmerzen zufügen würden, nur weil eine „Autoritätsfigur“ es ihnen befahl. Für die vollständige Beschreibung der Experimente und der Ergebnisse siehe Dr. Milgram's Buch, *Zur Gehorsamsbereitschaft gegenüber Autorität*. Nachfolgend eine Kurzbeschreibung seiner Experimente und Ergebnisse.

Die Probanden wurden gebeten, sich freiwillig für ein Experiment zu melden, bei dem das menschliche Gedächtnis getestet wurde. Unter der Aufsicht eines Wissenschaftlers (der „Autoritätsfigur“) wurde eine Person in einen Stuhl geschnallt und mit Elektroden verkabelt, die andere – das eigentliche Studienobjekt – saß vor einer Schock erzeugenden Maschine. Die Person vor der „Zapper“-Maschine wurde gesagt, dass es das Ziel sei zu testen, ob ein Stromschlag die andere Person, wenn sie eine falsche Antwort auf eine Frage gibt, dazu bringt sich besser zu erinnern. Das wahre Ziel war jedoch zu testen, inwieweit die Person vor der Zapper-Maschine einem unschuldigen Fremden Schmerzen

zufügen würde, nur weil ihn jemand in der Rolle der „Autorität“ dazu aufforderte. Die Zapper-Maschine hatte eine Reihe von Schaltern, die bis zu 450 Volt anstiegen, und das „Zapper“-Subjekt sollte die Spannung erhöhen und jedes Mal einen weiteren Schock auslösen, wenn der „Gezappte“ eine falsche Antwort gibt. In Wahrheit war der „Gezappte“ in den Tests ein Schauspieler, der überhaupt nicht geschockt wurde, aber bei gegebener Spannung Schmerzensschreie ausstoßen würde, Beschwerden über Herzprobleme, Forderungen, das Experiment zu stoppen, Schreie nach Gnade und schließlich Schweigen (vortäuschen von Ohnmacht oder Tod). Zusätzlich wurde die „Zapper“-Maschine am oberen Ende der Skala mit Warnhinweisen versehen.

Die Ergebnisse des Experiments schockierten sogar Dr. Milgram. Kurzum, eine signifikante Mehrheit der Versuchspersonen, fast zwei von drei, setzte das Experiment bis zum Schluss fort und unterwarf einem völlig Fremden ungeachtet der Schmerzensschreie, der Schreie nach Erbarmen, sogar der Bewusstlosigkeit oder des Todes des (vortäuschenden) Opfers unerträgliche schmerzhafte Stromschläge. Dr. Milgram selbst fasst kurz und bündig die Schlussfolgerung zusammen:

„Mit betäubender Regelmäßigkeit sah man gute Menschen unter den Forderungen der Autorität einknicken und führten Handlungen durch, die gefühllos und heftig waren .... Ein erheblicher Teil der Menschen tut das, was ihnen aufgetragen wurde, unabhängig vom Inhalt der Handlung und ohne Beschränkungen des Gewissens, solange sie erkennen, dass der Befehl von einer legitimen Autorität kommt.“

Bemerkenswerterweise bestand in den Experimenten keine Gefahr, dass der „Zapper“ bestraft würde, weil er nicht gehorchte, noch gab es eine besondere Belohnung für Gehorsam. Die Ergebnisse zeigten also nicht nur, dass ein gewöhnlicher Mensch jemand anderen verletzen könnte, um „seinen eigenen Hals zu retten“, oder jemand anderen verletzen könnte, wenn er selbst davon profitierte. Stattdessen zeigten die Ergebnisse, dass die meisten Menschen einem unschuldigen Fremden aus keinem anderen Grund als dem, dass ihm dies von einer anerkannten „Autorität“ aufgetragen wurde, unerträgliche Schmerzen zufügen, sogar bis zum Tod.

Dieser Punkt kann nicht überbetont werden: Es gibt einen besonderen *Glauben*, der im Grunde gute Menschen dazu bringt, Böses zu tun, sogar abscheuliche böse Dinge. Sogar die Gräueltaten des Dritten Reiches waren nicht das Ergebnis von Millionen böser Menschen, sondern einer sehr kleinen Handvoll wahrhaft böser Menschen, die Positionen der „Autorität“ erlangt hatten, und Millionen von gehorsamen Menschen, die nur das taten, was ihnen die anerkannte „Autorität“ befohlen hatte. In ihrem Buch über Hitlers Spitzenbürokrat Adolf Eichmann (manchmal auch „der Architekt des Holocaust“ genannt) benutzte die Autorin Hannah Arendt den Ausdruck „die Banalität des Bösen“,

um auf die Tatsache zu verweisen, dass das meiste Böse nicht das Ergebnis von persönlicher Bosheit oder Hass ist, sondern lediglich das Ergebnis von blindem Gehorsam – Individuen, die ihren eigenen freien Willen und ihr eigenes Urteil zugunsten einer gedankenlosen Unterordnung unter einer „Autorität" aufgeben.

Interessanterweise beleidigten sowohl Arendts Buch als auch die Experimente von Dr. Milgram viele Menschen. Der Grund ist einfach: Menschen, denen der Respekt vor „Autorität" beigebracht wurde und denen beigebracht wurde, dass Gehorsam eine Tugend ist und dass die Zusammenarbeit mit „Autorität" uns zivilisiert macht, wollen die Wahrheit nicht hören, die darin besteht, dass wahrhaft böse Menschen mit ihrer Bosheit und ihrem Hass weit *weniger* eine Bedrohung für die Menschheit darstellen als die im Grunde *guten* Menschen, die an „Autorität" glauben. Wer die Ergebnisse der Experimente von Dr. Milgram ernsthaft studiert, kann sich dieser Realität nicht entziehen. Abgesehen von den allgemeinen Erkenntnissen, die aus den Milgram-Experimenten zu lernen sind – dass die meisten Menschen anderen Menschen absichtlich weh tun werden, wenn eine anerkannte „Autorität" es ihnen sagt – sind aber noch einige andere Erkenntnisse aus der Arbeit von Milgram erwähnenswert:

1) Viele der Versuchspersonen zeigten Anzeichen von Stress, Schuldgefühl und Schmerz, während sie anderen Schmerzen zufügten, und fuhren dennoch fort, dies zu tun. Diese Tatsache zeigt, dass es sich nicht einfach nur um böse Sadisten handelte, die auf eine Entschuldigung warteten, um andere zu verletzen, sie hatten keinen Spaß daran. Außerdem zeigt es, dass die Menschen wussten, dass sie etwas falsch machten und es trotzdem taten, weil ihnen „Autorität" es befohlen hatte. Einige Personen protestierten, flehten darum, aufhören zu dürfen, zitterten unkontrolliert, sie weinten sogar, und doch gingen die meisten bis zum Ende des Experiments weiter. Das Fazit könnte wohl kaum offensichtlicher sein: *Der Glaube an „Autorität" bringt gute Menschen dazu, Böses zu tun.*

2) Einkommensniveau, Bildungsstand, Alter, Geschlecht und andere demografische Faktoren der Testperson schienen wenig oder keinen Einfluss auf die Ergebnisse zu haben. Statistisch gesehen gehorcht eine reiche, kultivierte, gebildete junge Frau einem autoritären Befehl, jemand anderen ebenso leicht zu verletzen wie ein ungebildeter, armer, männlicher Handarbeiter. Der eine gemeinsame Faktor, den alle, die bis zum Ende des Experiments fortfuhren, verbindet, ist der (offensichtliche) Glaube an die „Autorität". Auch hier ist die zu lernende Botschaft, so beunruhigend sie auch sein mag, logischerweise unausweichlich: *Unabhängig von fast allen anderen Faktoren macht der Glaube in Autorität gute Menschen zu Akteuren des Bösen.*

3) Die durchschnittliche Person, wenn ihr das Experiment beschrieben wird, ohne die Ergebnisse, vermutet, dass das Mitgefühl und das Gewissen der meisten Menschen sie daran hindern würden, das gesamte Experiment fortzusetzen. Berufspsychiater sagten voraus, dass nur etwa jeder Tausendste bis zum Ende des Experiments gehorchen würde, während es in Wirklichkeit etwa 65 % waren. Und wenn der Durchschnittsmensch, der nicht wirklich getestet worden ist, gefragt wird, ob er persönlich bis zum Ende der Studie gegangen wäre, wenn er getestet worden wäre, besteht er normalerweise darauf, dass er es nicht getan hätte. Doch die meisten tun es. Wiederum ist die Botschaft beunruhigend, aber unstrittig: *Fast jeder unterschätzt das Ausmaß, auch bei sich selbst, in dem der Glaube in die „Autorität“ dazu benutzt werden kann, gute Menschen dazu zu bringen, Böses zu tun.*

4) Dr. Milgram fand auch heraus, dass einige Testpersonen, trotz aller Vernunft, entschlossen waren, die Ergebnisse ihres eigenen blinden Gehorsams dem *Opfer* vorzuwerfen: dem Betroffenen, der geschockt wurde. Mit anderen Worten, welche verdrehte Mentalität es auch immer braucht, einige derjenigen, die die Stromschläge austeilten, glaubten, dass derjenige, der geschockt wurde, irgendwie für sein eigenes Leiden verantwortlich war. Vor diesem Hintergrund sollte es nicht verwundern, wenn Polizeibeamte dabei erwischt werden, unschuldige Zivilisten anzugreifen, oder wenn Soldaten bei der Terrorisierung oder Ermordung von Zivilisten erwischt werden, oder wenn Gefängniswärter beim Foltern von Gefangenen erwischt werden, dann als Verteidigung dem *Opfer* die Schuld gegeben wird, egal wie sehr die autoritären Täter die Wahrheit und Logik dafür auch verstümmeln müssen.

Interessanterweise, auch wenn bei den Nürnberger Prozessen „nur Befehle befolgen“ nicht als stichhaltige Entschuldigung für das, was die Nazis taten, akzeptiert wurde, ist es doch immer noch die gängige Antwort unzähliger Soldaten, Polizisten, Steuereintreiber, Bürokraten und anderer Vertreter von „Autorität“, wenn die Moral ihres Verhaltens in Frage gestellt wird. Sowohl in Milgram's Experimenten als auch in unzähligen realen Machtmissbrauchsfällen greifen diejenigen, die andere absichtlich verletzt haben, einfach auf die Standardausrede zurück und behaupten, sie seien nicht persönlich verantwortlich, weil sie nur Befehle befolgten. In den Milgram-Experimenten fragten mehrere Personen sogar direkt die „Autoritätsfigur“, wer von ihnen für das Geschehen verantwortlich sei. Als die „Autorität“ sagte, er sei der Verantwortliche, gingen die meisten Testpersonen ohne weitere Debatte weiter, offenbar mit dem Gedanken einverstanden, dass das, was von da an geschah, nicht ihre Schuld sei und sie nicht haftbar gemacht würden. Auch hier kann man sich der Botschaft nur schwer entziehen: *Der Glaube an die „Autorität“ erlaubt es im Grunde guten Menschen, sich von den bösen Taten, die sie selbst begehen, zu distanzieren und ihnen jegliches Gefühl persönlicher Verantwortung zu nehmen.*

5) Als es dem „Zapper“ überlassen wurde, welche Spannung er benutzen sollte, ging er nur sehr selten über 150 Volt hinaus, der Punkt, an dem derjenige, der vorgab geschockt zu werden, sagte er wolle nicht weitermachen. Es ist sehr wichtig zu beachten, dass bis zu diesem Zeitpunkt – und fast alle Versuchspersonen haben es bis zu diesem Punkt geschafft – der „Gezappte“ Schmerzensgeräusche abgab, aber nicht darum bat, das Experiment zu stoppen. Damit konnte derjenige, der die Stromschläge vergab, vernünftigerweise sagen konnte, dass derjenige, der die Stromschläge erhielte, dem Arrangement zugestimmt hatte und bis zu diesem Zeitpunkt noch ein williger Teilnehmer war. Interessanterweise haben von den wenigen Testpersonen, die nicht bis zum Ende gegangen sind, viele aufgehört, sobald der „Gezappte“ sagte, er wolle raus. Man könnte dies als die „libertäre Linie“ bezeichnen, denn wenn der „Gezappte“ einmal darum bittet, losgeschnallt zu werden, bedeutet das Weitermachen des Zappers Gewalt gegen einen anderen zu initiieren – genau das, was Libertäre ablehnen. Leider sind diejenigen, die an der „libertären Linie“ Halt machen, nur eine kleine Minderheit der Bevölkerung. Im Übrigen sind die Ergebnisse beunruhigend deutlich: Von den Personen, die auf Geheiß der „Autorität“ jemanden schocken würden, der ruhig sagte: „Ich will das nicht mehr mitmachen“, würden die meisten weiterhin Schmerzen zufügen, selbst wenn das Opfer vor Qual schrie. Ist das, weil die meisten Menschen böse sind? Nein. Es liegt daran, dass sie dazu konditioniert wurden, das zu tun, was ihnen gesagt wird und in den gefährlichsten Aberglauben von allen indoktriniert wurden: den Glauben in „Autorität“.

Es sollte darauf hingewiesen werden, dass auch Dr. Milgram seiner eigenen Indoktrination in den Kult der „Autoritätsverehrung“ nicht entkommen konnte. Im Vorbeigehen und mit sehr wenig Kommentar, meinte sogar er, dass „*wir keine Gesellschaft ohne irgendeine Autoritätsstruktur haben können*“. Er versuchte einen schwachen Versuch, den Gehorsam gegenüber der „Autorität“ zu verteidigen, indem er sagte: „*Gehorsam* ist *oft rational. Es ist sinnvoll, den Anweisungen des Arztes zu folgen, Verkehrsschilder zu befolgen und das Gebäude zu räumen, wenn uns die Polizei von einer Bombendrohung in Kenntnis setzt.*“ Keines dieser Beispiele erfordert oder rechtfertigt jedoch einen Glauben an „Autorität“. Trotz der Art und Weise, wie die Menschen oft reden, Ärzte geben keine „Befehle“. Sie sind „Autoritäten“ in dem Sinne, dass sie im Bereich der Medizin kenntnisreich sind, aber nicht im Sinne eines Herrschaftsrechts. Was die anderen Beispiele betrifft, so ist der Hauptgrund für die Einhaltung der Straßenverkehrsregeln oder das Verlassen eines Gebäudes mit einer Bombe nicht, weil der Gehorsam gegenüber „Autorität“ eine Tugend ist, sondern weil die Alternative Verletzung oder Tod ist. Wenn irgendeine Nicht-Autorität in einem Theater eine Bombe unter seinem Sitz hervorholt, hält sie für alle hoch und sagt: „Eine Bombe! Lasst uns hier verschwinden!“ *würden* alle anderen bleiben wo sie sind, weil die Person nicht als „Autorität“ wahrgenommen wurde? Natürlich nicht. Und wenn die „Regierung“ das „Gesetz“ aufhob, das sagt, auf welcher Seite der Straße jeder fahren sollte, würden

dann die Menschen wahllos herumschlingern? Natürlich nicht. Sie würden auf der rechten Seite weiterfahren, weil sie nicht gegeneinander prallen *wollen*. Obwohl Dr. Milgram also auch an dem Gedanken festhielt, dass der Glaube an „Autorität“ manchmal notwendig und gut sei, gab er kein vernünftiges Argument an, um eine solche Behauptung zu untermauern. Es ist ein Beweis für die Stärke des Mythos „Autorität“, dass selbst jemand, der das gesehen hatte, was Dr. Milgram gesehen hatte, den Aberglauben noch immer nicht vollständig aufgeben konnte.

Nachdem Dr. Milgram seine Entdeckungen veröffentlicht hatte, waren viele schockiert und bestürzt über das Ausmaß, in dem normale Menschen bereit waren, unschuldigen Fremden Schmerz oder Tod zuzufügen, wenn sie von einer anerkannten „Autorität“ angewiesen wurden. Die Ergebnisse sollten jedoch für niemanden überraschend sein, der einen Blick darauf geworfen hat, wie die meisten Menschen aufgezogen werden.

<u>Blinden Gehorsam lehren</u>

Der vermeintliche Zweck der Schulen ist es, Lesen, Schreiben, Mathematik und andere akademische Bereiche des Denkens zu lehren. Aber die Botschaft, die Institutionen der „Bildung“ tatsächlich vermitteln, viel effektiver als jedes nützliche Wissen oder Können, ist die Idee, dass Unterwürfigkeit und blinder Gehorsam gegenüber „Autorität“ Tugenden sind. Man denke nur an das Umfeld, in dem die Mehrheit der Menschen die meisten ihrer prägenden Jahre verbringt. Jahr für Jahr leben die Schüler in einer Welt, in der:

- Sie Anerkennung, Lob und Belohnung dafür erhalten, dass sie dort sind, wo „Autorität“ ihnen sagt zu sein, wann „Autorität“ ihnen sagt, dort zu sein. Sie erhalten Ablehnung, Vorwürfe und Bestrafung dafür, dass sie irgendwo anders sind. (Dies schließt die Tatsache ein, dass sie zunächst einmal gezwungen werden, in der Schule zu sein.

- Sie Zustimmung, Lob und Belohnung erhalten, weil sie das tun, was ihnen die „Autorität“ sagt. Sie erhalten Ablehnung, Vorwürfe und Bestrafung dafür, dass sie irgendetwas anderes getan haben oder dass sie nicht das tun, was ihnen die „Autorität“ sagt.

- Sie Zustimmung, Lob und Belohnung erhalten, wenn sie sprechen, wann und wie „Autorität“ ihnen sagt, zu sprechen, und Ablehnung, Vorwurf und Bestrafung für das Sprechen zu irgendeiner anderen Zeit, auf irgendeine andere Weise oder über irgendein anderes Thema als das, was „Autorität“ ihnen sagt, zu sprechen, oder für das Nicht-Sprechen, wenn „Autorität“ ihnen sagt, zu sprechen.

- Sie Zustimmung, Lob und Belohnung erhalten für das Wiederholen von Ideen, welche die „Autorität" als wahr und wichtig erklärt, und Ablehnung, Vorwurf und Bestrafung erhalten, wenn sie mündlich oder auf einem schriftlichen Test mit den Meinungen der „Autorität" nicht einverstanden sind, oder wenn sie über andere Themen denken oder schreiben als das, was die „Autorität" vorgibt.

- Sie Zustimmung, Lob und Belohnung dafür erhalten, dass sie „Autorität" sofort über Probleme oder persönliche Konflikte, auf die sie stoßen, erzählen und Ablehnung, Vorwurf und Bestrafung für den Versuch erhalten, Probleme selbst zu lösen oder Streitigkeiten auf eigene Faust beizulegen.

- Sie Anerkennung, Lob und Belohnung für die Einhaltung aller Regeln erhalten, so willkürlich sie auch sein mögen, die „Autorität" beschließt, ihnen aufzuzwingen. Sie erhalten Ablehnung, Vorwurf und Bestrafung für die Missachtung solcher Regeln. Diese Regeln können über fast alles sein, einschließlich welche Kleidung zu tragen ist, welche Frisuren man haben darf, welchen Gesichtsausdruck man haben soll, wie man in einem Stuhl sitzen soll, was man auf dem Schreibtisch haben soll, in welche Richtung man schauen soll und welche Wörter man benutzen soll.

- Sie Zustimmung, Lob und Belohnung dafür erhalten, dass sie der „Autorität" erzählen, wenn ein anderer Student „die Regeln" missachtet hat, und sie erhalten Ablehnung, Vorwurf und Bestrafung, wenn sie dies nicht tun.

Die Schüler sehen deutlich und unmittelbar, dass es in ihrer Welt zwei verschiedene Klassen von Menschen gibt, Herren („Lehrer") und Untertanen („Schüler"), und dass die Regeln des richtigen Verhaltens für beide Gruppen drastisch unterschiedlich sind. Die Herren tun ständig Dinge, die sie den Untertanen *verbieten*: Leute herumkommandieren, andere durch Drohungen kontrollieren, Eigentum von anderen nehmen, etc. Diese ständige und offensichtliche Doppelmoral lehrt die Untertanen, dass es für die Herren eine ganz andere Moral gibt als für die Untertanen. Die Untertanen müssen tun, was immer die Herren ihnen befehlen, und nur das, was die Herren ihnen befehlen, während die Herren so ziemlich alles tun können, was sie wollen. Vor nicht allzu langer Zeit würden die Herren sogar routinemäßig Körperverletzung (d. h. „körperliche Bestrafung") gegen Untertanen begehen, die nicht schnell und bedenkenlos das tun, was ihnen gesagt wurde, während sie den Untertanen sagten, dass es für *sie* völlig unannehmbar sei, jemals körperliche Gewalt anzuwenden, selbst in Selbstverteidigung, besonders in der Selbstverteidigung gegen die Herren. Glücklicherweise ist die Anwendung regelmäßiger, offener körperlicher Gewalt durch „Lehrer" selten geworden. Obwohl die Gewalt

weniger offensichtlich geworden ist, bleiben die grundlegenden Methoden der autoritären Kontrolle und Bestrafung erhalten.

Im Klassenzimmer kann die „Autorität“ nach Belieben die Regeln ändern, die gesamte Gruppe bestrafen, wenn ein Schüler etwas getan hat, und jederzeit jeden Schüler – oder alle Schüler – befragen oder durchsuchen. Die „Autorität“ hat niemals die Verpflichtung, den Schülern gegenüber die Regeln zu rechtfertigen oder zu erklären, die sie aufstellt, oder was sie sonst noch tut. Und es ist der „Autorität“ gleichgültig, ob ein Schüler einen guten Grund hat zu glauben, dass seine Zeit besser damit verbracht werden sollte, woanders zu sein, etwas anderes zu tun oder über etwas anderes nachzudenken. Die „Noten“, die ein Schüler erhält, die Art und Weise, wie er behandelt wird, die gesendeten Signale – schriftlich, mündlich und anderweitig – hängen alle von einem Faktor ab: Seiner Fähigkeit und Bereitschaft, seine eigenen Wünsche, Urteile und Entscheidungen unhinterfragt denen der „Autorität“ unterzuordnen. Tut er das, gilt er als „gut“. Tut er das nicht, gilt er als „schlecht“.

Diese Methode der Indoktrinierung war kein Zufall. Die Schule in den Vereinigten Staaten, und in der Tat in weiten Teilen der Welt, wurde bewusst nach dem preußischen System der „Erziehung“ gestaltet, das mit dem *ausdrücklichen Ziel* entworfen wurde, die Menschen als gehorsame Werkzeuge der herrschenden Klasse zu trainieren, die einfach zu verwalten sind und schnell und unüberlegt gehorchen, insbesondere für militärische Zwecke. Wie Johann Fichte, einer der *Konstrukteure* des preußischen Systems, erklärte, war es das Ziel dieser Methode, den Schüler so zu „gestalten“, dass er *„einfach nicht anders kann“* als das, was die „Autorität“ von ihm *verlangt*. Damals wurde das System offen als psychologische Versklavung der Bevölkerung gegenüber dem Willen der herrschenden Klasse anerkannt. Und genau das wird auch weiterhin erreicht, überall auf der Welt, auch in den Vereinigten Staaten.

Der Grund, warum die meisten Menschen alles tun, was „Autorität“ ihnen sagt, egal ob der Befehl moralisch oder rational ist, liegt darin, dass sie genau darauf *trainiert* wurden. Alles über autoritäre „Schulbildung“ (und autoritäre Erziehung), auch die moderne Version, die sich als fürsorglich und aufgeschlossen ausgibt, hämmert immer wieder in die Köpfe der Jugendlichen ein, dass ihr Erfolg, ihre Güte, ihr Wert als Menschen daran gemessen wird, wie gut sie „Autorität“ gehorchen.

Ist es also kein Wunder, dass die meisten Erwachsenen statt logischer Beweise, um zu ihren eigenen Schlussfolgerungen zu gelangen, nach einer „Autorität“ suchen, um ihnen zu sagen, was sie denken sollen? Ist es kein Wunder, dass wenn ein Mann mit einem Abzeichen beginnt Befehle zu bellen, die meisten Erwachsenen schüchtern ohne Bedenken gehorchen, auch wenn sie nichts falsch gemacht haben? Ist es kein Wunder,

dass die meisten Erwachsenen sich ängstlich allen Verhören und Durchsuchungen unterwerfen, die ihnen „Strafverfolger“ zufügen wollen? Ist es kein Wunder, dass viele Erwachsene zur nächsten „Autorität“ rennen, um Probleme zu lösen oder Streitigkeiten beizulegen? Ist es kein Wunder, dass die meisten Erwachsenen jeden Befehl befolgen, egal wie unvernünftig, ungerecht oder unmoralisch er auch sein mag, wenn sie sich einbilden, dass derjenige, der den Befehl gibt, die „Autorität“ ist? Sollte das alles in Anbetracht der Tatsache, dass fast alle Menschen viele Jahre lang bewusst darauf trainiert wurden, sich so zu verhalten, überraschend sein?

Dr. Milgram's Experimente machten deutlich, dass die Art von Menschen, die unsere moderne, vermeintlich aufgeklärte Gesellschaft, selbst in den guten alten USA – diese vermeintliche Bastion der Freiheit und Gerechtigkeit – produziert, größtenteils hartherzige, unverantwortliche, gedankenlose Werkzeuge für jeden Größenwahnsinnigen sind, der das Recht auf Herrschaft in Anspruch nimmt. Wenn die Menschen absichtlich dazu erzogen werden, sich demütig dem Ungeheuer „Autorität“ unterzuordnen – wenn ihnen beigebracht wird, dass es wichtiger ist zu gehorchen als zu urteilen – warum sollten wir dann überhaupt erstaunt sein über die Erpressung, Unterdrückung, Terrorismus und Massenmord, die begangen werden, nur weil eine selbst ernannte „Autorität“ es befohlen hat? Die ganze Menschheitsgeschichte macht die tödliche Formel so klar, wie sie nur sein kann: *Wenige böse Herrscher + viele gehorsame Untertanen = weitverbreitetes Unrecht und Unterdrückung.*

Schaffen von Monstern

Es sollte auch hier zumindest die psychologische Studie erwähnt werden, die 1971 an der Stanford Universität durchgeführt wurde, in der eine Art Scheingefängnis eingerichtet wurde, in dem Dutzende von Studenten als Scheingefangene und andere als Scheinwächter eingesetzt wurden. Das Experiment musste schon nach sechs Tagen vorzeitig abgebrochen werden, weil diejenigen, denen „Autorität“ (die Wächter) gegeben worden war, schockierend gefühllos, missbräuchlich und sadistisch gegenüber ihren Gefangenen geworden waren.

Es muss darauf hingewiesen werden, dass der Missbrauch durch die „Wächter“ sogar über das hinausging, was ihnen von den Leitern des Experiments aufgetragen wurde, das dazu *bestimmt* war, die Gefangenen zu erniedrigen und zu erniedrigen. Dies zeigt, dass die persönlichen böswilligen oder sadistischen Tendenzen in einem Individuum einen wesentlichen Beitrag zu solchen Missbrauch leisten, dass aber die meisten Menschen solche Tendenzen nur dann offen ausleben, wenn sie eine Position der „Autorität“ erhalten, die ihnen die Erlaubnis dazu gibt. Das gleiche Phänomen kann in allen

möglichen Formen von Machtmissbrauch gesehen werden, sei es durch einen Bürokraten auf einer Power-Trip, einen Soldaten oder Polizeibeamten, der es mag, Zivilisten zu schikanieren oder anzugreifen, oder jeden anderen Beamten, der gerne seine Macht über andere ausübt. Diese zeigen, dass der Glaube an die „Autorität" nicht nur im Grunde gute Menschen zu Werkzeugen der Unterdrückung und Ungerechtigkeit werden lässt, sondern dass er auch das Potential für Bosheit, Hass, Sadismus und Herrschaftsliebe, das diese Menschen besitzen, zum Vorschein bringt und dramatisch verstärkt. Der Aberglaube „Autorität" beginnt damit, dass er die Durchschnittsmenschen zu bloßen *Agenten* des Bösen macht (was Arendt als die „Banalität des Bösen" bezeichnete), aber dann macht er sie *persönlich* böse, indem er sie davon überzeugt, dass sie das Recht oder sogar die Pflicht haben, andere Menschen zu missbrauchen und zu unterdrücken. Dies zeigt sich im Verhalten von Soldaten, Polizei, Staatsanwaltschaften, Richtern und sogar Kleinbürokraten. Jeder, dessen Aufgabe darin besteht, anständige Menschen zu belästigen, zu erpressen, zu bedrohen, zu zwingen und zu kontrollieren, wird früher oder später zumindest gefühllos, wenn nicht gar geradezu sadistisch. Man kann sich nicht ständig wie ein Monster *verhalten*, ohne eines zu *werden*.

Eine weitere wichtige Sache, die in zahllosen Beispielen von Machtmissbrauch gezeigt wird, ist, dass der Glaube an die „Autorität" zwar Menschen dazu führen kann, anderen Schaden zuzufügen, dass aber derselbe Glaube oft nicht das Ausmaß *einschränken* kann, in dem die Agenten der „Autorität" andere Menschen verletzen. Zum Beispiel werden viele Menschen, die eine unschuldige Person niemals selbst unterdrücken würden, zu „Polizeibeamten" und erlangen dadurch die „legale" Macht, ein gewisses Maß an Unterdrückung zu begehen. Doch bei vielen Gelegenheiten gehen sie am Ende weit über die „legale" Unterdrückung hinaus, zu der sie „autorisiert" sind, und werden zu sadistischen, machtbesessenen Monstern. Dasselbe gilt vielleicht noch mehr für Soldaten. Möglicherweise ist der Grund warum so viele Veteranen am Ende tief emotional traumatisiert sind, weniger ein Ergebnis des Nachdenkens über das, was sie erlebt haben, als ein Ergebnis des Nachdenkens über das, was sie selbst *getan* haben. Die hohe Selbstmordrate unter den Veteranen unterstützt diese These. Es macht für jemanden wenig Sinn, sich seinen eigenen Tod zu wünschen, nur weil er etwas Schreckliches *gesehen* hat. Es macht viel mehr Sinn, wenn jemand sich nach seinem eigenen Tod wünscht, weil er selbst etwas Schreckliches *getan* hat und tatsächlich zu etwas Schrecklichem *geworden* ist.

Der Grund dafür, dass der Glaube an die „Autorität" Menschen dazu treiben kann, Böses zu tun, aber letztendlich das Böse, das sie begehen, nicht begrenzen kann, ist einfach. Abgesehen von den „technischen" Beschränkungen, die es angeblich für einen Agenten der „Autorität" gibt, ist das primäre Konzept, dass dem Vollstrecker gelehrt wird und das primäre Konzept, dass er akzeptieren muss, um seine Arbeit zu tun, dass er als Vertreter

der „Autorität“ über dem normalen Volk steht und das moralische Recht hat, sie gewaltsam zu beherrschen. Kurzum, ihm wird gelehrt, dass sein Abzeichen und seine Position ihn zum rechtmäßigen Herren aller „durchschnittlichen“ Menschen machen. Wenn er von dieser Lüge überzeugt ist, sollte man erwarten, dass er den Durchschnittsbürger verabscheut und ihn mit Verachtung behandelt, auf die gleiche Weise – und aus dem gleichen Grund – wie ein Sklavenhalter seine Sklaven nicht als Menschen, sondern als Eigentum behandelt, dessen Gefühle und Meinungen nicht mehr zählen als die Gefühle und Meinungen des Herrens Vieh oder seiner Möbel.

Es ist sehr aufschlussreich, dass viele moderne „Gesetzeshüter“ schnell wütend, sogar gewalttätig werden, wenn ein Durchschnittsbürger einfach mit dem „Offizier“ als Ebenbürtiger spricht, anstatt den Tonfall und das Benehmen eines unterjochten Untergebenen anzunehmen. Auch hier ist diese Reaktion genau dieselbe – und hat die gleiche Ursache – wie die Reaktion, die ein Sklaventreiber auf einen „frechen“ Sklaven hätte, der zu ihm als Ebenbürtiger spricht. Es gibt viele Beispiele, die in zahlreichen Polizei-Missbrauchsvideos im Internet gezeigt werden, dass vermeintliche Vertreter von „Autorität“ in Wut geraten und zu offener Gewalt greifen, einfach weil jemand, den sie angesprochen haben, mit ihnen gesprochen hat, wie ein Erwachsener mit einem anderen sprechen würde, anstatt als Untertan mit einem Herren zu sprechen. Die Staatssöldner bezeichnen dieses Fehlen des Kriechens als „Attitüde“. In ihren Augen ist jemand, der sie wie Sterbliche behandelt, als wären sie auf der gleichen Ebene wie alle anderen, gleichbedeutend mit Respektlosigkeit gegenüber ihrer angeblichen „Autorität“.

Ebenso wird jeder, der nicht damit einverstanden ist, von „Gesetzeshütern“ festgenommen, befragt oder durchsucht zu werden, von den Söldnern des Staates automatisch als eine Art Unruhestifter wahrgenommen, der etwas zu verbergen hat. Auch hier ist der eigentliche Grund, warum ein solcher Mangel an „Zusammenarbeit“ autoritäre Vollstrecker verärgert, weil es darauf hinausläuft, dass Menschen sie als bloße Menschen behandeln, anstatt sie als höhere Wesen zu behandeln, die sie sich einbilden selbst zu sein. D. h., wenn jemand von einem Fremden (ohne Dienstmarke) konfrontiert wird, der damit anfängt, die Person auf offensichtlich anklagende Weise zu verhören und dann darum fragt, die Taschen der Person, ihr Auto und ihre Wohnung durchsuchen zu dürfen, würde nicht nur die Person, die belästigt wird, dies mit großer Wahrscheinlichkeit ablehnen, sondern sie wäre wahrscheinlich auch empört über die Aufforderung. „Natürlich können Sie nicht durch meine Sachen stöbern! Was glauben Sie wer Sie sind?“ Aber wenn Fremde mit Dienstabzeichen solche Anfragen stellen, werden sie beleidigt, wenn die Ziele ihrer aufdringlichen, ungerechtfertigten Belästigungen, Anschuldigungen und Durchsuchungen Einspruch erheben und sich weigern, zu „kooperieren“. Auch wenn die „Beamten“ ganz genau wissen, dass der vierte und fünfte Verfassungszusatz zur US-Verfassung ausdrücklich vorschreiben, dass eine Person keine „gesetzliche“ Pflicht zur

Beantwortung von Fragen oder Zustimmung zu Durchsuchungen hat, so wird diese „mangelnde Zusammenarbeit" – d. h. die Weigerung, sich bedingungslos jeder Laune und Aufforderung des Vollstreckers zu beugen – immer noch von der „Polizei" als Zeichen gesehen, dass die Person eine Art Verbrecher und Staatsfeind sein muss. Aus der Perspektive der „Gesetzeshüter" würde nur ein abscheulicher Taugenichts jemals Vertreter der „Autorität" so behandeln, wie er alle anderen behandeln würde.

So sehen die meisten dieser Menschen die Welt nicht, bevor sie „Gesetzeshüter" werden. In ihrem autoritären Vollstreckungstraining werden sie speziell gelehrt, Menschen als Untergebene zu behandeln, immer zu versuchen, die Kontrolle über jeden und alles zu erlangen, sobald sie an einem Schauplatz ankommen, indem sie jedem sagen, wo sie hingehen sollen, was zu tun ist, wann sie sprechen können und so weiter. Ihnen wird nicht nur gesagt, dass sie das Recht haben, alle herumzukommandieren, was schon gefährlich genug wäre, sie werden darin geschult, in jeder Situation alles zu gebrauchen, was auch immer nötig ist – Befehle, Einschüchterung oder direkte Gewalt – um alle Anwesenden dazu zu bringen, sich ihrer „Autorität" zu beugen, und sie werden gelehrt, dass es ein Verbrechen ist, wenn jemand es nicht schafft, sich bedingungslos ihrem Willen zu beugen, was sie als „Ungehorsam gegenüber einem rechtmäßigen Befehl" bezeichnen.

Es ist auch sehr wichtig, dass es für die Polizei üblich ist, sobald sie an irgendeinem Schauplatz eintrifft, sicherzustellen, dass niemand mit irgendeiner Art Waffe bewaffnet ist, und jeden zu entwaffnen, der es ist, bevor er etwas darüber weiß, wer die Menschen sind oder was vor sich geht, und zwar unabhängig davon, ob die Menschen „legal" bewaffnet sind. Der offensichtliche Zweck dieser Praxis ist es, sofort ein riesiges Ungleichgewicht der Macht zu schaffen, wo nur die „Gesetzeshüter" die Fähigkeit haben, anderen ihren Willen mit Gewalt aufzuzwingen. Stellen Sie sich die Arroganz vor, die erforderlich ist, damit ein Durchschnittsbürger auf irgendeinem Schauplatz ankommt, und mit der Situation und den betroffenen Menschen nicht vertraut ist, und sein allererster Gedanke ist, „Niemand darf eine Waffe haben, außer mir."

Kurzum, die „Gesetzeshüter" sind darauf *trainiert*, unterdrückerische Größenwahnsinnige zu sein und alle anderen wie Vieh zu behandeln. Und weil die menschliche Natur das ist, was sie ist, wird jeder, der andere routinemäßig auf diese Weise behandelt – die Art und Weise, wie „Gesetzeshüter" alle anderen behandeln müssen – lernen, andere zu verachten und sie mit Verachtung, Respektlosigkeit und Feindseligkeit zu behandeln. Wie gut oder schlecht ein Einzelner auch sein mag, der Weg, das *Schlimmste* aus ihm herauszuholen, ist ihm „Autorität" über andere zu geben.

(Persönliche Anmerkung des Autors: Mehrere ehemalige Polizisten haben mir persönlich gesagt, dass sie die Polizei verlassen haben, nachdem sie bemerkt hatten, dass der Job

und ihre angebliche „Autorität“ sie langsam in Monster verwandelten – einer von ihnen benutzte genau dieses Wort.)

Um fair zu sein, bemühen sich viele „Gesetzeshüter“, „nette Jungs“ zu sein und versuchen zumindest, andere mit Respekt zu behandeln. Aber letztendlich können sie andere nicht als Gleichgestellte behandeln und trotzdem „Gesetzeshüter“ sein. Sie können freundlich und sogar entschuldigend dabei sein (z. B. „Entschuldigung, aber ich werde Sie bitten müssen...“), aber ihr Beruf verlangt immer noch von ihnen, andere mit Zwang zu beherrschen und zu erpressen, und nicht nur diejenigen, die tatsächlich jemanden verletzt haben. Ein Polizist kann andere nicht gleich behandeln, ohne seinen Arbeitsplatz zu verlieren. Stellen Sie sich einen Beamten vor, der den Verkehr stoppt oder Orte durchsucht, Personen festhält und verhört oder physische Gewalt gegen jemanden anwendet, *nur* in Situationen, in denen man sich berechtigt fühlt, solche Dinge *selbst* zu tun, ohne dass ein Abzeichen oder „Gesetz“ es einem erlaubt.

Dasselbe gilt für „staatliche“ Ermittler, Staatsanwälte und Richter. Jeder „Regierungsmitarbeiter“, der sich weigerte, gegen jemanden wegen eines „Verbrechens ohne Opfer“ zu ermitteln, ihn zu verfolgen oder zu verurteilen, würde schnell seinen Job verlieren. Es ist nicht Sache der Agenten der „Autorität“ zu entscheiden, welche „Gesetze“ durchzusetzen sind. Wenn es moralisch illegitime „Gesetze“ gibt (wie es sie immer gibt), sind alle Zweige der autoritären „Strafverfolgung“ verpflichtet, sie durchzusetzen und damit zur Erpressung und Unterdrückung unschuldiger Menschen beizutragen. Auch wenn vieles von dem, was er tut, auf tatsächliche Kriminelle abzielt – auf diejenigen, die Gewalttaten gegen andere begangen haben – ist jeder „Gesetzesvollstrecker“ als Teil seiner Arbeit verpflichtet, selbst Gewalttaten zu begehen. Es gibt einige, die fast nichts *anderes* tun, als Gewalt auszuüben, wie z. B. Steuereintreiber, Drogen- und Einwanderungsbeamte. Dies macht es in fast allen Fällen buchstäblich unmöglich, für die „Regierung“ zu arbeiten, ohne unmoralische Gewalttaten zu begehen. Ein „Gesetzeshüter“ und eine moralische Person zu sein, schließt sich fast immer gegenseitig aus.

So höflich sie auch sein mögen, und obwohl sie auch gegen tatsächliche Kriminelle (die Art, die Opfer haben) vorgehen, sind „Gesetzesvollstrecker“ immer professionelle Gewalttäter, die das Volk durch Gewalt und Androhung von Gewalt dem Willen der Politiker unterwerfen. Und jeder, der das tut, wenn er nicht schon ein gewisses Maß an Verachtung und Hass gegenüber seinen Mitmenschen hat, wird es mit Sicherheit entwickeln. Um es anders auszudrücken, selbst der netteste und freundlichste Sklavenbesitzer, wenn er weiterhin an die Legitimität der Sklaverei glaubt und sie weiterhin praktiziert, wird Böses tun und den Menschen, die er für sein rechtmäßiges Eigentum hält, Schaden zufügen. Und er wird den Opfern seiner Aggression natürlich

eine gewisse Verachtung entgegenbringen und sich ihnen gegenüber verächtlich verhalten.

Die Fähigkeit des „Autoritätsglaubens“, Schaden zu verursachen, und die gleichzeitige *Unfähigkeit* diesen Schaden zu *begrenzen*, sobald der Meister sich das Recht einbildet, über seine „Untergebenen“ zu herrschen, kann nicht nur auf individueller Basis, sondern auch in großem Maßstab gesehen werden. Die meisten Debatten und Texte, die bis zur Ratifizierung der US-Verfassung führten, konzentrierten sich darauf, die Befugnisse der Bundesregierung *einzuschränken* und alle Aspekte zu diskutieren, die ihr *nicht* erlaubt waren. Die Bill of Rights ist zum Beispiel eine Liste von Dingen, die der US-Regierung verfassungsrechtlich *verboten* sind. Tatsächlich machen der neunte und zehnte Zusatz sie zu einer offenen Liste, so dass die „Bundesregierung“ theoretisch nichts anderes machen darf als das, für das die Verfassung sie ausdrücklich „autorisiert“ hat. Nichtsdestotrotz, mit der möglichen Ausnahme des Dritten Verfassungszusatzes, ist die „Bill of Rights“ auch zufällig eine Liste von Rechten, die Bundesagenten jeden Tag in jedem Staat der Union verletzen. In Wirklichkeit, ob auf individueller oder nationaler Ebene, wird die Aussage „Du hast das Recht, andere zu beherrschen, aber nur innerhalb dieser Grenzen“ früher oder später dazu führen, dass diese Person andere dominiert, ohne dass sie irgendeine Grenze ihrer Macht anerkennt.

Langfristig gibt es so etwas nicht und kann es auch nicht geben, wie eine „eingeschränkte Regierung“, denn wenn jemand von anderen als rechtmäßiger Herr akzeptiert wird und glaubt, dass er das moralische Recht zu herrschen hat, wird es nichts und niemanden „über“ ihm geben, mit der Macht, ihn einzudämmen. Innerhalb einer „Regierung“ könnte eine höhere „Autorität“ sich dafür entscheiden, eine niedrigere „Autorität“ einzuschränken, aber Logik und Erfahrung zeigen, dass sich eine autoritäre Hierarchie, als Ganzes betrachtet, niemals selbst für lange Zeit einschränken wird. Warum sollte es das? Warum würde ein Herr seine eigenen Interessen unter die Interessen seiner Sklaven stellen? Die Verfassung ist ein perfektes Beispiel dafür: ein Stück Pergament, das angeblich bestimmten Menschen eine sehr begrenzte „Autorität“ einräumte, aber es versäumte, diese Menschen daran zu hindern, über diese Grenzen hinauszugehen, und so etwas schuf, das schließlich zum mächtigsten autoritären Imperium der Geschichte heranwuchs. Und das Problem kann nicht gelöst werden, indem man innerhalb derselben autoritären Struktur eine andere Gruppe von Herren benennt (z. B. ein „Justizsystem“), mit dem vermeintlichen Ziel, der ersten Gruppe von Herren Grenzen zu setzen. „Gewaltentrennung“, „gegenseitige Kontrolle“ und „Rechtsstaatsprinzip“ sind sinnlos, wenn die Herren und die zu ihrer Begrenzung Verantwortlichen, Teil ein und derselben autoritären Organisation sind.

<u>Dämonisierung des Opfers</u>

Es ist wichtig zu betonen, dass die Testpersonen in den Milgram-Experimenten glaubten, unschuldige Fremde zu schocken. Es gab keine Anschuldigung, dass derjenige, der geschockt wurde, ein schlechter Mensch sei oder etwas Unmoralisches getan habe. Es sollte offensichtlich sein, dass wenn der Durchschnittsmensch auf Geheiß der „Autorität" einem unschuldigen Menschen Schmerz zufügt, er auch solchen Schmerz – mit weniger Zögern und weniger Schuldgefühlen – jemandem zufügt, von dem er glaubt, dass er solche Schmerzen *verdient*.

Das US-Militär (und vermutlich viele andere Militärs) hat eine Menge Forschung betrieben, um herauszufinden, was getan werden kann, um die natürliche Abneigung eines Soldaten gegen das Töten zu überwinden, so dass er auf Kommando töten wird. Und einer der effektivsten Wege, dies zu erreichen, ist die Dämonisierung und Entmenschlichung desjenigen, den er schießen soll. In den modernen Kriegen füttern die „Regierungen" beider Seiten ihre Soldaten mit ständiger Propaganda, um „den Feind" als einen Haufen herzloser, grausamer, sadistischer, unmenschlicher Monster darzustellen. Ironischerweise wird dies zu einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung, denn eine solche Propaganda macht *beide* Seiten zu Banden herzloser Monster, die eifrig versuchen, Feinde zu vernichten, die sie nicht als vollständig menschlich ansehen.

Ähnliche Taktiken werden auch bei der „Strafverfolgung" angewandt: Die angeheuerten Söldner der „Regierung" sind weitaus wahrscheinlicher, jemandem Ungerechtigkeit und Unterdrückung zuzufügen, wenn diese Person zuvor entmenschlicht und dämonisiert wurde. Allein die verwendete Terminologie – von den Herren, den Vollstreckern und allen anderen – stellt eine sehr effektive Form der Gedankenkontrolle dar, die die Wahrnehmung der Realität für die Vollstrecker und ihre Ziele verändert und dadurch das Verhalten beider Gruppen beeinflusst. Solche Begriffe verstärken die Annahme, dass der Gehorsam gegenüber „Autorität" eine Tugend ist, und dass Ungehorsam eine Sünde ist.

Was buchstäblich passiert, ist, dass eine Gruppe von Menschen einen Befehl ausspricht, und ihre Vollstrecker ihn der Masse aufzwingen, indem sie Ungehorsam bestraft. Das ist es, was die Mafia tut, was Straßenbanden tun, was Schulhof-Schläger tun und was alle „Regierungen" tun. Der Unterschied besteht darin, dass die „Regierung", wenn sie es tut, nicht nur Drohungen einsetzt, sondern auch eine Indoktrination sowohl der Vollstrecker als auch der Öffentlichkeit benutzt. Wo die Botschaft der meisten Schlägertrupps meist direkt und ehrlich ist („Mach, was ich sage, oder ich tue dir weh"), beinhaltet die Botschaft der „Regierung" eine Menge Psychologie und Gedankenkontrolle, die unerlässlich ist, um die staatlichen Söldner dazu zu bringen, sich rechtschaffen zu fühlen, wenn sie anderen Unterdrückung zufügen. Die Machthaber in der „Regierung" stellen

sich als „Gesetzgeber“ dar, die das *Recht* haben, die Gesellschaft zu „regieren“, ihre Befehle werden als „Gesetze“ dargestellt und alle Ungehorsamen als „Kriminelle“. Und im Gegensatz zu den „Schwergewichten“ der Mafia werden diejenigen, die Vergeltung gegen jeden betreiben, der sich den Politikern widersetzt, nicht nur als angeheuerte Schläger, sondern als edle „Gesetzeshüter“ dargestellt, die die Gesellschaft rechtschaffen vor allen unzivilisierten, verächtlichen „Gesetzesbrecher“ schützen.

Diese Propaganda geht einen weiten Weg, nicht nur um die autoritären Vollstrecker dazu zu bringen, Gewalt gegen unschuldige Menschen auszuüben, sondern damit sie auch stolz darauf sind. Durch ihre autoritäre Indoktrination sind sie davon überzeugt, dass sie „Kriminelle“ vor „Gericht“ bringen und damit „Recht und Ordnung“ zum Wohle der Gesellschaft erhalten. Aber was sie tatsächlich tun, ist in den meisten Fällen Gewalt anzuwenden, um jeden dazu zu zwingen, den Befehlen der Politiker zu gehorchen, egal wie unmoralisch, willkürlich, sozial oder wirtschaftlich zerstörerisch oder geradezu idiotisch diese Befehle auch sein mögen.

Es gibt einen großen Unterschied in den Konnotationen der beiden Begriffe „Gesetzeshüter“ und „Politikers Schläger“. Es gibt jedoch keinen Unterschied, was sie im wörtlichen Sinne bedeuten. Aber *indem* man die Vollstrecker davon überzeugt, dass die von ihnen angewendete Gewalt von Natur aus ein rechtschaffener und edler „Gesetzesvollzug“ ist, kann ihre Wahrnehmung so verändert werden, dass sie ihren Mitmenschen gerne und mit Stolz den Willen der herrschenden Klasse aufdrängen. Es gibt so viele Beispiele dafür wie es „Gesetze“ gibt, aber sie fallen alle in eine von zwei Kategorien: *Verbote* (wo Politiker verkünden, dass ihre Untertanen eine bestimmte Sache nicht tun dürfen) und *Forderungen* (wo Politiker verkünden, dass ihre Untertanen eine bestimmte Sache tun *müssen*). Ein Beispiel von jedem reicht aus, um den Sachverhalt zu demonstrieren.

Verbot: Die Herrscher erlassen eine Verordnung, dass ihre Untertanen kein Marihuana besitzen dürfen. Dieses Verbot wird als „das Gesetz“ verkündet, und wer es missachtet, gilt als „Verbrecher“. Die Herrscher geben dann riesige Geldbeträge (die sie ihren Untertanen durch ein anderes „Gesetz“ abgenommen haben) aus, um für Söldner, Waffen, gepanzerte Fahrzeuge, Gefängnisse usw. zu zahlen, nur um jene gefangen zu nehmen, die beim Missachten ihres „Gesetzes“ erwischt wurden.

Betrachtet man nun die Perspektive des „Polizeibeamten“, der die Pflicht hat, dieses „Gesetz“ durchzusetzen, und der entdeckt, dass jemand Marihuana an willige Kunden verkauft hat. Wenn der „Beamte“ die Situation objektiv betrachten könnte, ohne dass der Mythos „Autorität“ seine Wahrnehmung verzerrt, würde er sofort sehen, dass seine „Aufgabe“ nicht nur unmoralisch, sondern absolut idiotisch und scheinheilig ist – seine

„Aufgabe“ ist es, jemanden physisch zu fangen, um ihn lange Zeit in einen Käfig zu sperren, weil er etwas getan hat, das weder betrügerisch noch gewalttätig war. Bis der Polizist auftauchte, agierten alle Beteiligten – Anbauer, Händler, Verkäufer, Käufer, Nutzer – friedlich und freiwillig. Des Weiteren, wenn der Beamte jemals Alkohol konsumiert hat, wäre er an etwas moralisch identischem schuldig, was der „Verbrecher“ getan hat. Dennoch wird er sich selbst als den mutigen, rechtschaffenen, edlen „Gesetzeshüter“ sehen, wenn er sich an einer paramilitärischen, bewaffneten Invasion des Hauses der Person beteiligt und den „Schurken“ gewaltsam von seinen Freunden und seiner Familie wegzerrt. Dann geht der Offizier nach Hause und trinkt ein Bier und reagiert natürlich nicht freundlich auf jemanden, der versucht ihn daran zu hindern. Der einzige Unterschied – und das ist nicht wirklich ein Unterschied – besteht darin, dass die Politiker ein Gebot über eine bewusstseinsverändernde Substanz (Marihuana) erfanden und nicht über die andere (Alkohol). Infolgedessen glaubt der „Beamte“ wirklich, dass die Verwendung einer bewusstseinsverändernden Substanz ein gutes, gesundes, allamerikanisches Verhalten ist, während die Verwendung einer anderen Substanz zwielichtig, unmoralisch und „kriminell“ ist und sogar gewalttätige Übergriffe und Entführungen der „Täter“ rechtfertigt.

<u>Forderung</u>: Die Herrscher erlassen ein „Gesetz“, das besagt, dass jeder ihrer Untertanen, der Grundbesitz hat, den Herrschern jedes Jahr eine Zahlung in Höhe von zwei Prozent des Wertes des Grundbesitzes zu zahlen hat. Diese Forderung wird als „Grundsteuer“ bezeichnet und als „das Gesetz“ verkündet, und wer sie missachtet, ist ein „Krimineller“ und ein „Steuerhinterzieher“. Die Herrscher richten daraufhin eine Organisation von „Steuereintreibern“ ein, die alle Ungehorsamen aufspüren, ihnen entweder gewaltsam Geld entziehen oder sie zwangsweise von ihrem Grundstück vertreiben und solche Grundstücke beschlagnahmen und den Herrschern übergeben.

Wenn das jemand ohne die ganze autoritäre Propaganda getan hätte, würde man das natürlich Erpressung nennen: „Du musst mir jedes Jahr einen Haufen Geld zahlen, sonst lasse ich dich nicht in deinem eigenen Haus wohnen.“ Und nur sehr wenige Menschen, auch diejenigen, die jetzt als „Steuereintreiber“ arbeiten, würden sich an einem solchen organisierten Verbrechen beteiligen wollen. Doch wenn man genau das Gleiche auf „legaler“ Weise tut, werden nicht nur die Durchschnittsbürger einen Beruf akzeptieren, der Teil eines solchen Erpressungsgeschäfts ist, sondern sie werden auch Verachtung für jeden zeigen, der sich dagegen wehrt. Diejenigen, die sich dann aber *nicht* berauben lassen wollen, werden als gierige „Steuerhinterzieher“ angesehen, die ihren „gerechten Anteil“ nicht zahlen wollen. Und diejenigen, deren Aufgabe es ist, Geld oder Eigentum von solchen „Steuerbetrügern“ gewaltsam zu nehmen, tun dies gewöhnlich mit einem Gefühl der Rechtschaffenheit, weil sie *wahrhaftig* glauben, dass die „Autorität“ des „Gesetzes“ eine üblicherweise unmoralische Handlung – Diebstahl, Erpressung und

Gaunereien – in etwas Rechtschaffenes und Legitimes verwandeln kann. Sie begehen also einen Massenraub, fühlen sich wohl dabei und verachten ihre Opfer. Das ist die Macht des gefährlichsten Aberglaubens.

Etatisten argumentieren häufig, dass die Besteuerung nicht Diebstahl ist, weil „Regierungen“ Steuereinnahmen für Sachen verwenden, die für das „Gemeinwohl“ sind, also ist es nur eine Angelegenheit, wo Menschen für Waren und Dienstleistungen zahlen, die sie erhalten. Ein solches Argument ignoriert den grundsätzlichen Charakter der Situation. Ein einfaches Beispiel macht die Doppelmoral deutlich. Angenommen, ein Fremder kam zu Ihnen und sagte, er habe Ihren Rasen gemäht oder einen Gegenstand bei Ihnen zu Hause gelassen und verlangte nun, dass Sie ihm $1.000 geben, obwohl Sie nie einer solchen Vereinbarung zugestimmt hatten. Offensichtlich würde das Erpressung darstellen und *Sie* würden keine Pflicht haben zu zahlen, selbst wenn er wirklich Ihren Rasen gemäht oder Ihnen etwas dagelassen hätte. Niemand hat das Recht, ohne Ihre Einwilligung einen Gegenstand oder eine Dienstleistung anzubieten – wenn Sie nicht darum gebeten haben und nicht kaufen wollten – und dann gewaltsam von Ihnen zu nehmen, was auch immer er als Wert des Gegenstands oder der Dienstleistung erklärt. Und doch ist es genau das, was jede „Regierung“ auf allen Ebenen immer tut.

Wenn Ziele autoritärer Aggressionen erfolgreich verteufelt und entmenschlicht werden, gibt es im Grunde genommen keine Grenzen für das Ausmaß von Gewalt und Ungerechtigkeit, die diejenigen, die an „Autorität“ glauben, begehen werden. Für jeden, der noch Hoffnung haben könnte, dass das Gewissen amerikanischer Soldaten und „Gesetzeshüter“ das Ausmaß der Ungerechtigkeit einschränken könnte, die sie bereit sind, völligen Fremden zuzufügen, gibt es viele Beispiele aus der Praxis, die das Gegenteil beweisen. Einer der bekanntesten wäre das Massaker von My Lai während des Vietnamkrieges, bei dem US-Truppen nicht nur Hunderte unbewaffnete Zivilisten, vor allem Frauen und Kinder, ermordet, sondern auch einige sexuell misshandelt und gefoltert haben, und einige Soldaten freuten sich offen über das Leid und den Tod ihrer Opfer nach eigenen Aussagen der Soldaten. Dies taten *amerikanische* Soldaten aufgrund ihrer Loyalität gegenüber dem Mythos „Autorität“, verbunden mit der Dämonisierung und Entmenschlichung ihrer Opfer. Die Soldaten selbst formulierten es völlig unverblümt, einer sagte, dass sie „nur Befehle befolgten“, ein anderer sagte, dass die meisten US-Soldaten dort „*den Vietnamesen nicht als Mensch betrachteten*“. (Es sollte beachtet werden, dass es einige amerikanische Soldaten gab, die mit wenig Erfolg versuchten, das Massaker zu stoppen oder zu begrenzen.) Obwohl dies eines der berühmtesten Beispiele für die Gräueltaten der amerikanischen Truppen in Kriegszeiten gewesen sein mag, ist es sicherlich nicht das einzige. Tatsächlich kommen immer wieder neue Beispiele für den Sadismus amerikanischer Soldaten ans Licht. Während einige Testpersonen in den Milgram-Experimenten – verbal oder durch ihr Verhalten – zeigten,

dass sie sich schlecht fühlten, weil sie einem unschuldigen Fremden Schaden zufügten, gehorchen „Gesetzeshüter“ und Soldaten, denen man zuerst beibrachte, einen „Feind“ zu verachten, noch eifriger autoritären Befehlen, oft auf eine Weise, die zeigt, dass sie *Freude* daran haben, ihren Opfern Leid und Tod zuzufügen.

Dieses wurde deutlich in den Bildern gezeigt, die aus dem Gefängnis von Abu Ghraib im Irak entstanden sind und zeigen, dass die amerikanischen Truppen, männlich und weiblich, nicht nur psychische und physische Folter praktizierten, sondern auch Freude und Heiterkeit über das Leid ihrer Opfer zeigten und sogar glücklich für die Kamera posierten, während sie ihre Gefangenen demütigten, attackierten, folterten und vergewaltigten. (Beide Regierungen von Bush und Obama verhinderten, dass viele der fotografischen Beweise für diese Folterung öffentlich gemacht wurden, aus Furcht vor dem Effekt, den diese Bilder auf das Ansehen des Militärs und des „Landes“ unter Amerikanern und Ausländern haben würden.) Auch wenn die Beweise zeigen, dass solche Folterungen auf Geheiß der höchsten „Regierungsebenen“ durchgeführt wurden, ist es wichtig festzustellen, dass diejenigen, die diese Befehle der „Autorität“ ausführten, eindeutig eine sadistische *Freude* an den Schmerzen und Leiden hatten, die sie anderen Menschen zugefügt haben. Ihnen wurde von jemandem, den sie als „Autorität“ wahrgenommen hatten, gesagt, dass es edel und gerecht sei, „den Feind“ zu hassen und zu verletzen. Das taten sie also, und sie genossen es.

Die gleiche Einstellung und Mentalität zeigt sich auch in verschiedenen „Strafverfolgungsmaßnahmen“, wie z. B. der Angriff auf Ruby Ridge (1992) und die Razzia, den Patt und das Massaker bei Waco, Texas (1993). In keinem der beiden Fälle war die „Autorität“ jemandem auf der Spur, der tatsächlich jemand anderen verletzt oder bedroht hatte. Stattdessen handelte es sich bei beiden Ereignissen um paramilitärische Überfälle, die auf dem angeblichen Besitz „illegaler“ Schusswaffen beruhten. Bei dem Waco-Vorfall starben schließlich achtzig Menschen, darunter Männer, Frauen und Kinder, nachdem sie wochenlang geistig und körperlich gefoltert wurden, unter anderem mit Schlafentzug und CS-Gas. Die Opfer wurden verteufelt, sowohl in der Öffentlichkeit als auch in der „Strafverfolgung“, und die Aggressoren der „Regierung“ zeigten sowohl Verachtung für ihre Opfer als auch Begeisterung beim Gedanken an ihre Ermordung. Die gleiche allgemeine Haltung zeigt sich auch in Dutzenden von Videos über polizeiliche „Übergriffe“, in denen die Polizei mit Begeisterung Mobbing und sogar physische Gewalt gegen Menschen ausübt, die keine Bedrohung für irgendjemanden darstellen und die nicht einmal zurückschlagen oder Widerstand leisten. Dies ist das direkte Ergebnis, wenn man die „Gesetzeshüter“ davon überzeugt, dass alle anderen unter ihnen stehen und dass sie als Agenten der „Autorität“ das Recht haben, von allen anderen wie Vorgesetzte behandelt zu werden, vor ihnen kriechend und bedenkenlos ihren Befehlen gehorchend. Dasselbe Muster zeigt sich auch bei „Steuereintreibern“ und anderen Bürokraten.

Inwieweit der Glaube an „Autorität“ tatsächlich sadistische Tendenzen *erzeugt* und inwiefern er dort bereits vorhandene Tendenzen freisetzt, ist kaum von Bedeutung. Es geht darum, dass der Mythos „Autorität“ Millionen von durchschnittlichen, ansonsten anständigen Menschen in Monster und sadistische Agenten des Bösen verwandelt, indem er vorgibt, den Einzelnen von der Verantwortung für sein eigenes Handeln zu befreien und ihm befiehlt, anderen Schaden zuzufügen, und dass es nicht nur erlaubt, sondern auch *tugendhaft* ist, einem bestimmten Ziel Schaden zuzufügen. Welche Faktoren auch immer die Menschen normalerweise dazu zwingen, sich zivil und gewaltlos zu verhalten – seien es die inneren Tugenden des Einzelnen, seine Hingabe an mündliche Prinzipien oder religiöse Überzeugungen oder einfach seine Sorge darüber, was andere von ihm denken oder ihm antun könnten – sie werden leicht durch den Glauben an „Autorität“ besiegt und übergangen. Kurzum, der effektivste Weg, die Menschlichkeit und den Anstand eines jeden Einzelnen auszuschalten, ist, ihn zu lehren, „Autorität“ zu achten und zu gehorchen.

Was das Abzeichen bedeutet

Diejenigen, die auf Geheiß einer vermeintlichen „Autorität“ handeln, geben sich in der Regel alle Mühe, dies deutlich zu machen. Wenn ein Soldat seine Militärkleidung anzieht, in Formation marschiert oder in ein Militärfahrzeug einsteigt, wenn ein Polizist seine Uniform anzieht und in das Auto mit der Aufschrift „POLIZEI“ steigt, wenn ein Regierungsagenten in Zivil – sei es vom Bundeskriminalamt, Finanzamt, oder von der Bundespolizei, oder von einer anderen Behörde – sein „Abzeichen“ zeigt oder seinen „offiziellen“ Titel verkündet, gibt er eine sehr konkrete Aussage ab, die wie folgt zusammengefasst werden kann:

„Ich handle nicht als denkender, verantwortungsvoller, unabhängiger Mensch und sollte nicht als solcher behandelt werden. Ich bin nicht persönlich verantwortlich für meine Handlungen, weil ich nicht aus freien Stücken oder nach eigenem Ermessen oder nach Richtig und Falsch handle. Ich bin stattdessen das Werkzeug für etwas Übermenschliches, etwas mit dem Recht, dich zu beherrschen und zu kontrollieren. Als solches kann ich Dinge tun, die du nicht tun kannst. Du musst tun, was ich sage, dich meinen Befehlen unterwerfen und mich als deinen Vorgesetzten behandeln, denn ich bin kein bloßer Mensch. Ich bin darüber hinausgewachsen. Durch meinen bedingungslosen Gehorsam und meine Loyalität gegenüber meinen Herren bin ich zu einem Teil der übermenschlichen Instanz geworden, die ‚Autorität‘ genannt wird. Folglich gelten für mich die Regeln der menschlichen Moral nicht, und meine Handlungen sollten nicht nach den üblichen Maßstäben menschlichen Verhaltens beurteilt werden.“

Dieser bizarre, mystische, kultähnliche Glaube wird von *jedem* „Gesetzeshüter“ der Welt vertreten. Es ist schrecklich gefährlich wenn sich jemand einbildet, eine Freistellung von den Grundregeln von Recht und Unrecht zu haben, und doch ist es genau das, was sich jeder Vertreter der „Regierung“ einbildet. Trotz der Tatsache, dass Soldaten und „Gesetzeshüter“ ihre „offiziellen“ Uniformen in der Regel mit großem Stolz präsentieren, zeigen sie in Wirklichkeit öffentlich, dass sie wahnhaft sind, eine völlig verzerrte und gestörte Sichtweise der Realität haben und gerade das verraten, was sie menschlich gemacht hat: ihren freien Willen und die damit einhergehende persönliche Verantwortung. Jeder Mensch, der im Namen der „Autorität“ handelt, demonstriert, dass er eine völlig lächerliche Lüge akzeptiert hat: dass seine Position, sein Abzeichen, sein Amt dramatisch *verändert*, welche Verhaltensweisen moralisch sind und welche Verhaltensweisen unmoralisch sind. Die Idee ist offensichtlich verrückt, wird aber selten als solche erkannt, weil selbst die Opfer der Vollstrecker an diesem Wahnvorstellungen teilhaben.

Edle Motive, böse Taten

Es ist wichtig, noch einmal die Tatsache hervorzuheben, dass die meisten von denen, die „Gesetzeshüter“ und Soldaten werden, dies aus dem Wunsch heraus tun, für Gerechtigkeit zu kämpfen. Dennoch werden ihre edlen Absichten wegen ihres Glaubens an „Autorität“ oft dazu benutzt, den Unschuldigen zu schaden und die Schuldigen zu schützen. Weil ein Polizeibeamter „das Gesetz durchsetzen soll“ und ein Soldat Befehle befolgen soll, werden die eigenen Werte und Absichten von den Zielen der Befehlsgeber übertrumpft. Ungeachtet der militärischen Rekrutierungspropaganda, die junge Männer und Frauen ermutigt, sich dem Kampf für Wahrheit und Gerechtigkeit anzuschließen, besteht die wahre Aufgabe eines Soldaten darin, zu töten, wen auch immer die Herren ihm befehlen, zu töten. So einfach ist das. Wie viele Amerikaner würden sich alleine entscheiden, in fremde Länder zu gehen und völlig Fremde zu töten? Sehr wenige. Wie viele Amerikaner, wenn sie in einem fremden Land sind, würden sich gerechtfertigt fühlen, von sich aus von Tür zu Tür zu gehen, Fremde mit vorgehaltener Waffe zu verhören, in ihre Häuser einzudringen und zu durchsuchen, weil sie dachten, dass einige wirklich böse Menschen in der Gegend sein *könnten*? Sehr wenige. Das sind Handlungen, die fast jeder Einzelne aufgrund seines moralischen Empfindens für falsch hält. Aber wenn jemand freiwillig einem autoritären Militär beitritt, schaltet er absichtlich sein eigenes Urteilsvermögen und Gewissen ab, um einfach nur zu tun, was ihm gesagt wird.

Obwohl Soldaten manchmal legitime Gewalt anwenden, wie die Bekämpfung von Aggressoren und Eindringlingen, agieren sie auch routinemäßig als Aggressoren und Eindringlinge selbst. Es wäre für das Militär einer „Regierung“ unmöglich, anders zu

funktionieren. Stellen Sie sich eine Armee vor, die von Tür zu Tür geht und jeden Hausbesitzer höflich um Erlaubnis bittet, sein Land zu durchqueren. Allein die Bezeichnung „Krieg“ lässt die Gläubigen an „Regierung“ vermuten, dass die üblichen Standards menschlichen Verhaltens nicht gelten. Unter dem Vorwand der Notwendigkeit, begehen Soldaten Hausfriedensbruch, Diebstahl, Einschüchterung, Drohungen, Angriffe, Verhöre, Folter und Mord. Und sie tun dies sogar gegen Menschen, die sie für ihre Verbündeten halten. Die militärische Invasion und Besetzung des Irak durch die Söldner der „US-Regierung“, die angeblich zur Verteidigung des irakischen Volkes eingesetzt wurde, war ein Beispiel für großangelegte Aggression und Gewalt – und war damit unmoralisch – auch wenn sie ein Regime, das eines noch schlimmeren Ausmaßes an Einschüchterung und Mord schuldig war (das Regime von Saddam Hussein), verdrängte. Dennoch wird das vermeintliche Übel des Feindes oft als Rechtfertigung für autoritären Zwang angeführt. Tatsächlich hat es in der heutigen Zeit und im Laufe der Geschichte immer wieder große Gewalttaten gegen Unschuldige gegeben, und zwar im Namen des „Kampfes für die Freiheit“ oder des „Kampfes gegen Ungerechtigkeit“. Selbst als die Nazis in Polen einmarschierten, inszenierten sie zuerst eine Reihe von Ereignissen unter falscher Flagge und Propagandaaktionen, die gemeinsam als „Operation Himmler“ bekannt sind, damit sie vorgeben konnten, dass die Invasion eine gerechtfertigte Selbstverteidigung war. Die Wahrheit ist, dass selbst wenn das Übel eines feindlichen Regimes leicht zu erkennen ist und der gesamte Kampf auf der einen Seite gerecht zu sein scheint, die von autoritären Militärs verübte Gewalt niemals nur gegen die eigentlichen Angreifer auf der anderen Seite gerichtet ist. Die Struktur und Methodologie hierarchischer Armeen machen es so, dass Unschuldige *immer* auf die eine oder andere Weise schikaniert werden, und zwar nicht nur durch Zufall, sondern auch durch Absicht. Die Rudelmentalität, die einen so großen Teil des Patriotismus ausmacht, macht dies unvermeidlich.

Im Zweiten Weltkrieg sahen die amerikanischen Truppen „die Krauts“ und „die Japsen“ als Feind, anstatt den Feind als jene Individuen zu sehen, die tatsächlich Aggressionen gegen unschuldige Menschen begingen – ein Konzept, das jeden Soldaten auffordern würde, ständig seine eigene individuelle Wahrnehmung und sein eigenes moralisches Urteilsvermögen zu nutzen, um jede Situation so zu beurteilen, wie er sie vorfindet, was mit einer autoritären Befehlskette unvereinbar ist. Natürlich spielten viele der Menschen, die der Definition von „Krauts“ (die Deutschen) oder „Japsen“ (die Japaner) entsprechen, keine Rolle im Konflikt (außer der Finanzierung durch die Zahlung von „Steuern“, wie weiter unten diskutiert). Aber in jedem Krieg, auf beiden Seiten, zielen die Militärs der „Regierung“ und die Propaganda, die sie benutzen, immer auf eine allgemeine *Kategorie* von Menschen und nicht nur auf die Personen, die tatsächlich Gewalt initiiert haben. Das Ergebnis ist, dass riesige demographische Gruppen am Ende befohlen werden, sich gegenseitig zu unterjochen oder auszulöschen, so dass keine Seite in einem Krieg

zwischen „Nationen“ jemals „der Gute“ ist, da beide Militärs immer Gewalt gegen unschuldige Menschen und auch gegen andere Soldaten anwenden.

Eines der abscheulichsten Beispiele dafür war vielleicht das Abwerfen von Atombomben auf Nagasaki und Hiroshima, die bei weitem die beiden schlimmsten Einzelfälle von Terrorismus und Massenmord in der Geschichte darstellen. Zusammen führten sie zu den Todesfällen von rund zweihunderttausend Zivilisten – etwa siebzig Mal schlimmer als die Zahl der Todesfälle durch die Anschläge vom 11. September 2001 auf das World Trade Center. Das zugegebene Ziel war es, der Bevölkerung eines ganzen Landes Angst, Schmerz und Tod zuzufügen, um die herrschende Klasse dieses Landes zu zwingen, sich dem Willen einer anderen herrschenden Klasse zu beugen. Ironischerweise passt das perfekt zur Definition von Terrorismus der „US-Regierung“, mit der Ausnahme, dass diese Definition auf bequeme Weise Handlungen *freistellt*, die „legal“ sind und/oder von „Regierungen“ begangen wurden. Befürworten und vollziehen die „Regierungsangehörigen“ gewalttätige Aktivitäten, die *„eine Zivilbevölkerung einschüchtern oder zwingen“* oder *„die Politik einer Regierung durch Einschüchterung oder Nötigung beeinflussen“* sollen, so gilt dies als legitim und gerecht. Wenn jemand anderes genau das Gleiche tut, dann ist es „Terrorismus“. (Siehe § 2331 von Titel 18 des United States Code.)

Nebenbei bemerkt, die Existenz von Atomwaffen ist ganz und gar das Ergebnis des Glaubens an „Autorität“. Im Gegensatz zu vielen Waffen ist es nicht möglich, sie für rein defensive Zwecke einzusetzen. Der einzige Grund, warum die Atombombe erfunden und hergestellt wurde, lag in erster Linie an der autoritären, nationalistischen, Massenmentalität, dass es möglich und gerecht ist, mit einem ganzen Land im Krieg zu stehen, und dass es deshalb gerechtfertigt sein kann, Tausende von Menschen wahllos auf einmal zu vernichten.

Ein Mitglied eines Militärs der „Regierung“ zu sein macht es erforderlich, einen Beitrag zu unmenschlichen Handlungen zu leisten, wenn auch nur indirekt, unabhängig davon, welche edlen Motive der Einzelne für den Beitritt zur Armee hatte. Der Grund dafür ist einfach: Handeln auf der Grundlage der eigenen Wahrnehmung und des eigenen Urteilsvermögens, das Einhalten des eigenen Gewissens und des eigenen Rechts- und Unrechtsgefühls ist völlig unvereinbar mit der Mitgliedschaft in einem Militär der „Regierung“. Traurigerweise bedeutet das, dass *beide* Seiten eines jeden Krieges Unrecht haben, weil sie beide Gewalt gegen Unschuldige auslösen. Gleichzeitig haben auch beide Seiten eines jeden Krieges *Recht*, indem sie die jeweils *andere* Seite dafür verurteilen, Gewalt gegen Unschuldige initiiert zu haben. Kurzum, solange es Soldaten gibt, die bereit sind, sich einer angeblichen „Autorität“ unterzuordnen und sogar zu morden, wenn sie es ihnen befiehlt, wird dauerhafter Frieden unmöglich sein. Diejenigen, die für

irgendeine „Regierung“ kämpfen, auch wenn sie glauben, „für ihr Land“ zu kämpfen, können niemals Freiheit und Gerechtigkeit erlangen, weil eine herrschende Klasse von Natur aus niemals Freiheit und Gerechtigkeit will, auch nicht für ihre eigenen Untertanen, oder sie würde aufhören zu existieren. So edel ihre Motive auch sein mögen, und so mutig ihre Taten auch sein mögen, letztendlich ist das einzige, was Soldaten der „Regierung“ jemals erreichen können, Unterwerfung und Herrschaft.

Ironischerweise, wahrscheinlich in einem Versuch, die von Natur aus böse Natur jeden Militärs einer „Regierung“ zu verbergen und seine eigenen Söldner von den Söldnern anderer tyrannischer Regime zu unterscheiden, behauptet das US-Militär, dass amerikanische Soldaten das Recht und die Pflicht haben, jeden Befehl zu missachten, den sie für „illegal“ oder unmoralisch halten. Allerdings wird ein Soldat, der so etwas tut, nicht nur höchstwahrscheinlich vor ein Kriegsgericht gestellt, sondern ein solches Prinzip – das an sich schon völlig korrekt wäre – widerspricht direkt dem gesamten Konzept der „Autorität“ und den spezifischen Methoden, mit denen Soldaten dazu ausgebildet werden, gedankenlose, gehorsame Werkzeuge des Regimes zu sein, dem sie dienen. In einem Kampfszenario stellt fast alles, was jedes Militär einer „Regierung“ tut, einen aggressiven Terrorismus dar, und fast jeder Befehl, den ein Soldat erhält, ist eine unmoralischer Befehl, ob es darum geht, unbefugtes Betreten des Eigentums eines anderen zu begehen, eine Brücke in die Luft zu sprengen, eine Straße zu blockieren, Zivilisten zu entwaffnen, Menschen ohne Rechtfertigung festzunehmen und zu verhören oder völlig Fremde zu töten, nur auf Grund eines „Zurufs“ einer vermeintlichen „Autorität“.

Selbst wenn die Kampfregeln besagen nur zu feuern, wenn man beschossen wird, ist das oft immer noch ungerechtfertigt. Wenn man der Angreifer ist, ob allein oder im Auftrag einer „Autorität“, hat das Ziel dieser Aggression das Recht, jede Gewalt anzuwenden, die notwendig ist, um den Angreifer zu stoppen. Mit anderen Worten, in vielen Situationen ist das Schießen auf Soldaten – auch amerikanische – von Natur aus gerechtfertigt. Jemanden zu töten, weil er sich gegen Aggressoren verteidigt, ist Mord, selbst wenn die Aggressoren US-Soldaten sind. Und fast jeder Soldat begeht routinemäßig unmoralische Angriffe und glaubt, dass es für ihn in Ordnung ist, wenn er Befehle von der „Autorität“ erhält, dies zu tun. Wenn ein Soldat die Idee wirklich ernst nehmen würde, dass er die Pflicht hätte, einen unmoralischen Befehl zu missachten, würde er als Erstes sofort das Militär verlassen.

Diejenigen, die als Söldner für die „Regierung“ handeln, auch wenn sie es mit den besten Absichten tun, werden immer Teil einer Maschine sein, die ebenso oft oder öfter Aggressionen begeht, als sie die Unschuldigen verteidigt. Da dies der Fall ist, tut fast jeder Kampfsoldat Dinge, die den Einsatz von defensiver Gewalt gegen ihn rechtfertigen

würden. Allerdings bezeichnen die amerikanischen Militärkommandeure jeden, der sich ihrer Aggression *widersetzt*, als „feindlichen Kämpfer“, „Aufständischen“ oder „Terroristen“. Wenn Aggression im Namen der „Autorität“ begangen wird, betrachten viele dann jeden Akt der *Selbstverteidigung* gegen solche Aggressionen als Sünde. So sehr amerikanische Autoritäten über diesen Gedanken empört sein mögen, die Wahrheit ist, dass Tausende von Menschen auf der ganzen Welt gute Gründe hatten, auf amerikanische Soldaten zu schießen.

Wenn eine Person, die niemanden geschädigt oder bedroht hat, in seinem eigenen Haus ist und sich um seine eigenen Angelegenheiten kümmert, und schwer bewaffnete Schläger seine Tür einschlagen, Maschinengewehre auf ihn und seine Familie richten und sie bedrohen und herum kommandieren, hat der Hausbesitzer das absolute Recht, sich selbst und seine Familie mit allen Mitteln zu beschützen, einschließlich des Tötens der bewaffneten Eindringlinge. Der Durchschnittsamerikaner, wenn er das *Opfer* eines solchen Angriffs durch ausländische Söldner wäre, würde sich vollkommen gerechtfertigt fühlen, jede mögliche Gewalt anzuwenden, um die Angreifer abzuwehren. Wenn aber seine Mitamerikaner die sind, die solche Angriffe in einem fremden Land *begehen*, wird derselbe Amerikaner, der mit „Autoritätsverehrung“ und Rudelmentalität durchtränkt wurde, „die Truppen unterstützen“ und jubeln, wenn amerikanische Soldaten einen Hausbesitzer ermorden, der versucht, sich gewaltsam gegen solche Angriffe und Verbrechen zu wehren.

Autoritäre militärische Aktionen sind *nie* rein defensiv. Wenn „Regierungen“ den Krieg erklären, ist es niemals zur Verteidigung Unschuldiger oder zur Bewahrung der Freiheit, obwohl das immer der *erklärte* Zweck ist. Wenn „Regierungen“ Krieg führen, dann immer zum Schutz oder zur Erweiterung des Territoriums oder anderer Ressourcen, die von dieser „Regierung“ kontrolliert werden. Die herrschende Klasse will von Natur aus nicht einmal, dass ihre *eigenen* Untertanen frei sind, geschweige denn die Untertanen irgendeines fremden Herrschers. Obwohl man sagt, dass derjenige, der im Kampf stirbt, sein Leben für sein Land gegeben hat, sind in Wirklichkeit diejenigen, die im Krieg sterben, einfach nur Ressourcen, die von Tyrannen in verschiedenen Revierkämpfen mit anderen konkurrierenden Banden von Tyrannen verbraucht werden. Die Menschen werden mit der Propaganda über Heldentum, Opferbereitschaft und Patriotismus gefüttert, um die Tatsache zu verschleiern, dass „Regierungen“ niemals Kriege führen, um Gerechtigkeit oder Freiheit zu dienen. Sie tun es, um ihrer eigenen Macht zu dienen. Eine objektive Betrachtung der Geschichte macht dies deutlich.

Selbst eines der offensichtlich gerechtfertigtsten militärischen Bestrebungen in der Geschichte – die Alliierten im Zweiten Weltkrieg, die gegen die Achsenmächte kämpften – führte zwar zur Niederlage des *dritt*schlimmsten Massenmörders der Geschichte (Adolf

Hitler), führte aber auch dazu, dass dem *schlimmste* Massenmörder der Geschichte (Josef Stalin) im Wesentlichen die Hälfte Europas von den Herrschern der alliierten Nationen *gegeben* wurde. Das Motiv der meisten amerikanischen Soldaten, die im Krieg kämpften, war zweifellos, das Gute vor dem Bösen zu schützen, aber die Motive ihrer Befehlshaber und damit die tatsächlichen Ergebnisse der Bemühungen der tapferen Soldaten waren nichts anderes als autoritäre Eroberung und Macht.

Im Zweiten Weltkrieg hätte man zumindest (mit etwas Phantasie) die Möglichkeit einer Invasion der Vereinigten Staaten suggerieren und damit behaupten können, dass es sich um einen Akt der Selbstverteidigung handelte, weil es um die „nationale Sicherheit" ging. Aber die meisten US-Militäroperationen hatten keine direkte Bedrohung für die USA zum Inhalt. Im Koreakrieg starben etwa 30.000 Amerikaner. Niemand stellte sich vor, dass Nordkorea in die USA einmarschieren würde. Etwa 50.000 Amerikaner starben im Vietnamkrieg. Niemand stellte sich vor, dass Nordvietnam in die USA einmarschieren würde. Niemand konnte sich vorstellen, dass die Armeen des Irak oder Afghanistans in die USA einmarschieren würden. Die Entschuldigung für solche Konflikte ist immer eine vage Ursache wie „die Bekämpfung des Kommunismus" oder die noch mehr ätherische Entschuldigung für einen „Krieg gegen den Terror" gewesen (der noch ironischer gemacht wird durch die Tatsache, dass terroristische Taktiken von den US-Streitkräften routinemäßig benutzt wurden und weiterhin werden).

Die traurige Ironie besteht darin, dass die amerikanische herrschende Klasse aufgrund ihrer Legitimität, die sich ihre Opfer einbilden, die *einzige* Bande ist, die das amerikanische Volk tatsächlich erobern und unterwerfen kann. Anstatt einen Fetzen wirklichen Schutz für die amerikanische Öffentlichkeit zu bieten, hat die gigantische Militärmaschine und all die Kriegsspiele, an denen sie sich beteiligt hat, die meisten existierenden ausländischen Bedrohungen *geschaffen* und wird immer noch als Vorwand benutzt, um die Unterdrückung der Amerikaner durch ihre *eigene* „Regierung" zu rechtfertigen, unter anderem durch den Orwellschen „Patriot Act". Der populäre Autoaufkleber mit der Aufschrift „Wenn du deine Freiheit liebst, danke einem Veteran" ist ein fortdauerndes Symptom der Rudelmentalität, einer staatsverehrenden Propaganda, die die herrschenden Klassen an ihre Untertanen verfüttert, so dass die Herrscher weiterhin Schachfiguren für ihre sadistischen, zerstörerischen Machtspiele haben werden. Selbst wenn ein Sklavenhalter kämpft, um zu verhindern, dass ein anderer Sklavenhalter seine Sklaven stehlen kann, ist er immer noch kein Freund der Sklaven selbst.

Es ist durchaus verständlich, dass jemand, der sein Leben riskiert hat, durch die Hölle gegangen ist, andere Menschen verletzt oder getötet hat, möglicherweise auch Unschuldige, und dadurch physische oder emotionale Traumata erlitten hat, nur ungern akzeptieren würde, dass all sein Mut, sein Leiden und der Schaden, den er anderen

zugefügt hat, letztlich nur Plänen von Größenwahnsinnigen dienten. Jedoch sind sogar einige der berühmtesten militärischen Persönlichkeiten in der Geschichte schließlich zu der Erkenntnis gelangt, dass „Regierungen" im Krieg nicht für irgendeinen noblen Zweck, sondern für Profit und Macht kämpfen. Generalmajor Smedley Butler, der zum Zeitpunkt seines Todes im Jahre 1940 der am meisten dekorierte US-Marine in der Geschichte war, schrieb ein Buch mit dem Titel „War Is a Racket", dass den militärisch-industriellen Komplex kritisiert, und sagte, dass Krieg *„zu Gunsten der sehr wenigen, auf Kosten der sehr vielen durchgeführt wird,"* er ging sogar so weit, seinen eigenen militärischen „Dienst" als die Taten eines „erstklassigen Schlägers", eines „Erpresser" und eines „Gangsters" zu bezeichnen. Auch General Douglas MacArthur meinte, dass die militärische Expansion von einer *„künstlich herbeigeführten Psychose der Kriegshysterie"* und einer *„unaufhörlichen Propaganda der Angst"* getrieben werde. General MacArthur sagte auch das folgende: *„Die führenden Kräfte halten uns in einem unaufhörlichen Zustand der Furcht – halten uns in einer kontinuierlichen Welle der patriotischen Leidenschaft mit dem Schrei des ernsten nationalen Notstands. Immer gab es ein schreckliches Übel, das uns zu verschlingen drohte, wenn wir uns nicht blind versammeln und die übertriebenen Summen bereitstellen würden, die man verlangt hat. Doch im Nachhinein betrachtet, scheinen diese Katastrophen nie wirklich stattgefunden zu haben, scheinen nie ganz real gewesen zu sein."*

Natürlich bedeutet es nicht, den Krieg als eine Geschäftemacherei zu kritisieren, die nur der herrschenden Klasse zugute kommt, dass die herrschende Klasse auf der anderen Seite nicht auch böse ist oder dass man sich nicht gegen sie wehren sollte. Die Gräueltaten, die von den Vollstreckern der Regime Stalin, Mao, Hitler, Lenin, Pol Pot und vielen anderen begangen wurden, waren äußerst schwerwiegend, und die Anwendung von *defensiver* Gewalt gegen die von den Agenten solcher Regime begangenen Angriffe war sicherlich gerechtfertigt. Aber autoritäre Kriegsführung spielt Bauern gegen Bauern in einem groß angelegten blutigen Kampf, der sich über riesige geografische Gebiete erstreckt und dabei immer die Zivilbevölkerung zu Opfern macht, während die herrschenden Klassen auf beiden Seiten aus sicherer Entfernung zusehen. Ein weiterer Beweis dafür, dass es im Krieg niemals um Ideale oder Prinzipien geht, ist die Tatsache, dass die „US-Regierung" oft Krieg gegen Tyrannen geführt hat, die sie selbst aufgebaut hat, wie Manuel Noriega und Saddam Hussein. Ein noch eklatanteres Beispiel dafür, dass es im Krieg nicht um Prinzipien geht, ist die Tatsache, dass Josef Stalin und seine Sowjetunion zu Beginn des Zweiten Weltkriegs verschworene Feinde der Vereinigten Staaten waren. Am Ende des Krieges wurde der psychotische Massenmörder von den Propagandisten der US-Regierung als „Uncle Joe" bezeichnet und als edler Verbündeter behandelt. Stalins Verbrechen gegen die Menschlichkeit, die zu zig Millionen Toten führten, wurden damals in den USA weitgehend unerwähnt gelassen. Angesichts dieser Tatsache ist es absurd zu behaupten, dass die „US-Regierung" sich entschlossen hat, auf

der Grundlage moralischer Prinzipien in den Zweiten Weltkrieg einzutreten oder um das Böse zu besiegen.

Es ist wichtig festzustellen, was in einem traditionellen internationalen Krieg geschieht und *was nicht*. Konkurrierende herrschende Klassen, einschließlich der amerikanischen Herrscher, begnügen sich damit, ihren jeweiligen Bauern zuzusehen, wie sie sich gegenseitig zu Tausenden abschlachten, aber es war lange Zeit die offizielle Politik vieler „Regierungen", einschließlich der „Regierung" der USA, nicht zu versuchen, fremde „Herrscher" zu töten – d. h. diejenigen, die für den Krieg verantwortlich sind. In Wahrheit ist das moralischste, rationalste und kosteneffektivste Mittel zur Verteidigung gegen jede eindringende „Autorität" die Ermordung derer, die sie befehligen. Die „Regierungen" anstelle ihrer loyalen Vollstrecker anzugreifen, würde der Menschheit auf wunderbare Weise dienen und nicht nur die meisten gewaltsamen Konflikte viel schneller beenden, sondern auch ein riesiges Abschreckungsmittel für jeden Größenwahnsinnigen schaffen, der in Versuchung gerät, Konflikte überhaupt zu beginnen. Dennoch gibt es eine offene, gegenseitige, dauerhafte Übereinkunft zwischen den meisten hochrangigen Tyrannen, dass es zwar in Ordnung ist, Spiele mit dem Leben ihrer Untertanen zu spielen, sie sich aber selten gegenseitig ins Visier nehmen.

Und so marschieren immer wieder unzählige Soldaten auf die Schlachtfelder, um sich gegenseitig zu töten, während die wirklichen Feinde der Menschheit – die Herrscher *beider* Seiten – sich der Gefahr entziehen. So wird das Leben der wohlmeinenden Soldaten, der tapferen Vollstrecker der „Regierung", die treu bis zum bitteren Ende Befehle befolgen, völlig vergeudet in Bestrebungen, die im Endeffekt niemanden zu wirklicher Freiheit und Gerechtigkeit verhelfen. Und wenn es einem Soldaten gelingt, die Verantwortlichen für Ungerechtigkeit und Unterdrückung zu erkennen und anzugreifen – diejenigen, die auf *beiden* Seiten eines jeden Krieges das Etikett der „Regierung" tragen – wird er als Verräter und Terrorist verurteilt.

Mit Stolz das Böse begehen

Ob Soldat oder ein niederer Bürokrat, die Aufgabe aller „Gesetzeshüter" besteht darin, der Öffentlichkeit den Willen der herrschenden Klasse gewaltsam aufzuzwingen. Dennoch stellen sich die meisten vor, dass sie damit „dem Volk dienen". Natürlich ist die Idee, jemandem zu „dienen", indem man Gewalt gegen ihn einleitet, lächerlich. (Man bedenke das Oxymoron des absurderweise so genannten „Internal Revenue *Service*", das nichts anderes tut, als Hunderte Millionen von Menschen jedes Jahr Billionen Dollar zu rauben.) Statt die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, dass das, was sie regelmäßig tun – die Teilnahme an einem System von Aggression und Zwang – unmoralisch und

unzivilisiert ist, sagen die meisten staatlichen Söldner, vom Büromensch bis zum Auftragsmörder einfach, dass sie „nur ihre Arbeit tun“ und bilden sich ein, dass sie dadurch von jeder persönlichen Verantwortung für ihre Handlungen und deren Ergebnisse befreit werden.

Vor allem dies war der Untergang der menschlichen Gesellschaft. Die meisten der von Menschen begangenen Übel und Ungerechtigkeiten sind nicht das Ergebnis von Gier, Bosheit oder Hass. Es ist das Ergebnis von Menschen, die das tun, was ihnen gesagt wurde, Menschen, die Befehle befolgen, Menschen, die „ihre Arbeit tun“. Kurzum, der größte Teil der Unmenschlichkeit des Menschen gegenüber dem Menschen ist eine direkte Folge des Glaubens an „Autorität“. Der Schaden, den der einfache Gehorsame angerichtet hat, ist genauso real und ebenso zerstörerisch, als wäre er aus persönlicher Bosheit entstanden. Ob eine alte Dame von einem bewaffneten Straßenschläger oder von einem gut gekleideten, gut ausgebildeten „Steuereintreiber“ ausgeraubt wird, spielt moralisch und praktisch keine Rolle. Ob eine Familie im Irak von Soldaten Saddam Husseins oder von Soldaten der „Regierung“ der Vereinigten Staaten getötet wird, spielt moralisch und praktisch keine Rolle. Ob die persönlichen Entscheidungen von jemandem durch einen Gangster in der Nachbarschaft oder durch die „Polizei“ gewaltsam erzwungen werden, spielt moralisch und praktisch keine Rolle.

Der einzige Unterschied besteht darin, dass der autoritäre Schläger aufgrund seines wahnhaften Glaubens an die mythische Gestalt „Regierung“ sich weigert, die persönliche Verantwortung für sein eigenes Handeln zu übernehmen. Sein Glaube an den gefährlichsten Aberglauben macht ihn unfähig, das Böse als das Böse zu erkennen. In der Tat wird er *stolz* auf seinen loyalen Gehorsam gegenüber seinen Herren sein, wenn er Tag für Tag damit verbringt, unschuldigen Menschen Unglück und Leid zuzufügen, weil ihm sein ganzes Leben lang gelehrt wurde, dass wenn das Böse „Gesetz“ wird, hört es auf, böse zu sein und wird gut.

Wenn etwas eine Sünde ist, ist es in Wahrheit blinder Gehorsam gegenüber der „Autorität“. Als Vollstrecker für die „Regierung“ zu fungieren, bedeutet spirituellen Selbstmord zu begehen – eigentlich *schlimmer* als körperlicher Selbstmord, denn jeder autoritäre „Vollstrecker“ schaltet nicht nur den freien Willen und die Urteilsfähigkeit aus, die ihn menschlich machen (also seine eigene Menschlichkeit „zu töten“), sondern lässt auch seinen Körper intakt, um von Tyrannen als Mittel zur Unterdrückung benutzt zu werden. Ein „Gesetzeshüter“ zu sein heißt, sich freiwillig von einem Menschen in einen Roboter zu verwandeln – einen Roboter, der dann an einige der bösesten Menschen der Welt gegeben wird, um die menschliche Rasse zu beherrschen und zu unterjochen. Das Tragen der Uniform eines Soldaten oder das Abzeichen eines „Gesetzeshüters“ ist kein

Grund für Stolz, es sollte Anlass zu großer Schande sein, die eigene Menschlichkeit aufzugeben, um ein Bauer der Unterdrücker zu werden.

Teil III(c)
Die Auswirkungen des Mythos auf die Zielpersonen

Stolz, ausgeraubt zu werden

Eines der bizarreren Ergebnisse des Glaubens an „Autorität" ist, dass sie die *Opfer* von „staatlicher" Aggression dazu veranlasst, sich *verpflichtet* zu fühlen, ein Opfer zu sein, und dass sie sich schlecht fühlen, wenn sie *vermeiden*, Opfer zu werden. Ein Paradebeispiel dafür ist der Bürger, der verkündet, dass er stolz darauf ist, seine „Steuern" zu zahlen. Selbst wenn man glaubt, dass etwas von dem, was man übergibt, dazu benutzt wird, um nützliche Dinge zu finanzieren (Straßen, Armen zu helfen usw.), ist es immer noch seltsam, *stolz* darauf zu sein, dass man bedroht und gezwungen wurde, solche Dinge zu finanzieren. Der Stolz als „gesetzestreuer Steuerzahler" ist nicht das Ergebnis einer Hilfsbereitschaft, die die Person auf freiwilliger Basis wesentlich effektiver hätte tun können, der Stolz kommt daher, dass sie den Befehlen einer wahrgenommenen „Autorität" treu gehorcht hat. In Analogie dazu mag sich ein Mann gut fühlen, wenn er freiwillig jemandem in Not gegeben hätte, aber er würde nicht stolz darauf sein, von einem armen Mann ausgeraubt zu werden. Vermutlich ist die einzige Situation, in der jemand damit prahlt, zu etwas gezwungen worden zu sein, im Zusammenhang mit einem, der glaubt, dass er einer wahrgenommenen „Autorität" gehorchen muss.

Da die Menschen gelernt haben, Gehorsam als eine Tugend zu betrachten, wollen sie sich gut fühlen, wenn sie ihr verdientes Geld der „Regierung" überlassen. Und so halluzinieren sie mit Hilfe politischer Propaganda, dass ihre „Beiträge" tatsächlich der Gesellschaft als Ganzes helfen. Sie sprechen davon, dass „Steuern" zahlen bedeutet „der Gesellschaft zurückzugeben" oder „in das Land zu investieren". Eine solche Rhetorik, so allgemein sie auch ist, macht logisch keinen Sinn, denn sie impliziert, dass jeder Einzelne, der die „Gesellschaft" und das „Land" bildet, der Gruppe als Ganzes irgendwie etwas schuldet, aber nichts geschuldet wird. Was die Menschen tatsächlich tun, wenn sie „Steuern" zahlen, ist Geld nicht an die „Gesellschaft" oder „das Land" zu geben, sondern an die Politiker, die die herrschende Klasse bilden, um es auszugeben, wie sie wollen. Die Folgerung, so merkwürdig sie auch sein mag, ist, dass „das Volk" als Ganzes davon

profitieren kann, wenn jeder aus „dem Volk“ individuell ausgeraubt wird. Der Gedanke, dass dem „Gemeinwohl“ besser gedient ist, wenn Politiker das Geld eines jeden ausgeben, als wenn jeder sein eigenes Geld ausgibt, ist zumindest merkwürdig. In letzter Zeit ist die Lüge von „Steuern“, die dem Gemeinwohl dienen, immer transparenter geworden, da „Regierungen“ astronomische Geldbeträge für Dinge ausgegeben haben, die offensichtlich der Elite auf Kosten der Gesellschaft und der Menschheit dienen. Dazu gehören u. a. immerwährende Kriegstreiberei, direkte milliardenschwere Umverteilungsmaßnahmen zugunsten der reichsten Menschen der Welt („Rettungspakete“) und „staatliche“ Übernahmen verschiedener Wirtschaftsbereiche (z. B. Gesundheitswesen).

Tatsächlich gibt es fast nichts, was die normalen Menschen finanziell unterstützen könnten, was der Gesellschaft und der Menschheit im Allgemeinen *weniger* nützen würde, als „Steuern“ zu zahlen. Was immer eine Person als lohnenswert erachtet – Schulen, Straßen, Verteidigung, Armenhilfe usw. – könnte sie ebenso leicht unterstützen, ohne über Politiker und „Regierung“ zu gehen. Dennoch drücken viele Menschen explizit ihren Stolz darauf aus, dass sie die Früchte ihrer Arbeit ihren Herren übergeben haben und „ihre Steuern bezahlt haben“. Man bedenke, wie man jemanden ansehen würde, der stolz verkündete: „Ich habe auf meiner Steuererklärung gelogen, es vermieden, der Regierung 3000 Dollar zu geben, und stattdessen die 3000 Dollar einer wirklich guten Wohltätigkeitsorganisation gegeben.“ Viele Menschen würden eine solche Person noch immer wegen ihrer „kriminellen“ Untreue gegenüber den Herren verurteilen, selbst wenn die Handlungen der Person der Menschheit besser gedient hätten, als wenn sie „ihre Steuern gezahlt“ hätte. Das liegt daran, dass der von vielen Menschen zum Ausdruck gebrachte Stolz nicht darin besteht, der Menschheit zu helfen, sondern der „Autorität“ zu gehorchen. Es gibt wenig oder keine Chance, dass jemand freiwillig sein eigenes Vermögen in alle Programme und Projekte einbringt, die jetzt über die „Regierung“ finanziert werden. Und wenn er Geld nur deshalb aushändigt, weil ihn ein „Gesetz“ oder eine andere „Autorität“ dazu gezwungen hat, und dann stolz darauf ist, dass er es getan hat, dann prahlt er im Grunde damit, dass er gewaltsam beherrscht wurde, genau so, wie ein durch und durch indoktrinierter Sklave stolz darauf sein könnte, seinem Herrn gut zu dienen. Es gibt einen großen Unterschied, ob man sich gut fühlt, wenn man freiwillig eine gute Sache unterstützt und stolz darauf ist, unterjocht zu werden. Anstatt sich über die Beleidigung und Ungerechtigkeit der erzwungenen Kontrolle und Ausbeutung zu ärgern – in der Tat, anstatt das sogar als Ungerechtigkeit anzuerkennen – fühlen sich viele Opfer von „staatlicher“ Unterdrückung zutiefst an ihre Herrscher gebunden.

Stolz, beherrscht zu werden

Wenn ein Sklave davon überzeugt werden kann, dass er ein Sklave sein *sollte*, dass seine Versklavung sowohl richtig als auch legitim ist, dass er das rechtmäßige Eigentum seines Herrn ist und dass er die Pflicht hat, so viel wie möglich für seinen Herrn zu produzieren, dann braucht er nicht physisch unterdrückt zu werden. Mit anderen Worten: Die Versklavung des Geistes macht die Versklavung des Körpers überflüssig. Und genau das tut der Glaube an „Autorität“: Er lehrt die Menschen, dass es moralisch tugendhaft ist, wenn sie Zeit, Mühe und Vermögen sowie Freiheit und Kontrolle über ihr eigenes Leben einer herrschenden Klasse überlassen.

Viele Menschen sind stolz darauf, „gesetzestreue Steuerzahler“ zu sein, was nur bedeutet, dass sie das tun, was die Politiker ihnen vorschreiben, und den Politikern Geld geben. Wenn sie mit der Vorstellung konfrontiert werden, dass es falsch ist, ihnen die Früchte ihrer Arbeit gewaltsam zu entziehen, auch wenn es „legal“ geschieht, *verteidigen* solche Menschen oft vehement diejenigen, die sie weiterhin berauben, und bestehen darauf, dass ein solcher Raub für die menschliche Zivilisation unerlässlich ist. (Natürlich verwenden sie nicht den Begriff „Diebstahl“, um die Situation zu beschreiben, obwohl sie sich bewusst sind, was mit ihnen passiert, wenn sie sich weigern zu zahlen.) Wenn eine Person Einwände gegen die Höhe der Besteuerung oder eine andere gewaltsame Kontrolle erhebt, die ihr von denjenigen in der „Regierung“ auferlegt wird, werden andere, die ebenfalls unterdrückt werden, denjenigen, der Einspruch erhebt, oft verurteilen und ihm sagen, dass er das Land verlassen sollte, wenn ihm seine Behandlung nicht gefällt. Ein *Mitopfer* dieser Nötigung schlecht zu machen, weil es sich darüber beschwert, ist ein sicheres Zeichen dafür, dass eine Person *stolz* auf ihre eigene Versklavung ist.

Frederick Douglass, ein ehemaliger Sklave, war Zeuge und beschrieb dieses genaue Phänomen unter seinen Mitsklaven, von denen viele stolz darauf waren, wie hart sie für ihre Herren arbeiteten und wie gewissenhaft sie taten, was ihnen gesagt wurde. Aus ihrer Sicht war ein entlaufener Sklave ein schändlicher Dieb, der sich vom Herrn „gestohlen“ hatte.

Douglass beschrieb, wie gründlich indoktriniert viele Sklaven waren, bis zu dem Punkt, wo sie wirklich glaubten, dass ihre eigene Versklavung gerecht und rechtschaffen war:

„Ich habe festgestellt, um einen zufriedenen Sklaven zu machen, muss man einen gedankenlosen Sklaven machen. Es ist notwendig, seine moralische und mentale Sichtweise zu verdunkeln und, soweit möglich, die Macht der Vernunft zu vernichten. Er muss in der Lage sein, keine Ungereimtheiten in der Sklaverei zu erkennen, er muss das Gefühl haben, dass die Sklaverei recht ist, und dazu kann er nur gebracht werden, wenn er nicht mehr ein Mensch ist.“

Obwohl die Sklaverei nicht mehr offen praktiziert wird, bleibt die Mentalität der loyalen Unterwerfung bestehen. Die meisten Menschen erkennen heutzutage keine Ungereimtheiten, wenn sie einer herrschenden Klasse erlauben, alle anderen gewaltsam zu erpressen und zu beherrschen, und in der Tat das Gefühl haben, dass eine solche Erpressung und Unterdrückung *richtig* ist, bis zu dem Punkt, an dem viele wirklich Scham empfinden, wenn sie das, was sie verdienen, behalten und ihr eigenes Leben führen. Es ist eine Sache, sich zu schämen, wenn man beim Stehlen, Betrügen oder Gewalttaten erwischt wird. Aber es ist etwas ganz anderes, wenn jemand sich schämt, etwas getan zu haben, was er, wenn nicht für politische Verordnungen („Gesetze"), als völlig zulässig angesehen hätte. Diese Schande kommt nicht von der unmoralischen Handlung selbst, sondern nur von der eingebildeten Unmoral des Ungehorsams gegen die „Autorität", d. h. „das Gesetz brechen".

Wenn z. B. der Durchschnittsbürger beim „Betrug" an seinen „Steuern" erwischt wird, oder wenn er keine Zulassungsplakette an seinem Auto hat, oder wenn er Marihuana raucht, oder wenn er irgendetwas von tausend anderen Dingen tut, die keine Aggression gegen andere darstellen, aber trotzdem von der herrschenden Klasse für „illegal" erklärt wurden, dann gibt es normalerweise ein Schuldgefühl im eigenen Kopf. Wenn man sich nicht verpflichtet fühlt, gehorchen zu müssen, und würde man von Vertretern der „Regierung" gefasst und bestraft werden, dann würde man das genauso sehen, wie wenn man von einem Hund gebissen würde: Als eine unangenehme Folge, die vermieden werden sollte, aber überhaupt kein moralisches Element an sich hat. Stattdessen glauben die meisten Menschen, zumindest bis zu einem gewissen Grad, dass wenn man bei einem „Verbrechen" ohne Opfer ertappt wird, dies auf ein moralisches Versagen in sich selbst hindeutet, weil sie nicht das getan haben, was ihnen gesagt wurde. Der Wunsch, die Zustimmung der „Autorität" zu haben, ist in fast jedem extrem mächtig, bis zu einem Grad, den sie selbst nicht einmal realisieren. Die allgegenwärtige Botschaft des Autoritarismus hat eine psychologische Wirkung, die viel tiefer ist, als die meisten Menschen glauben, wie die Milgram-Experimente gezeigt haben. Fast jeder erfährt dramatischen emotionalen Stress und Unbehagen, wann immer er in Konflikt mit der „Autorität" gerät, und wird sich große Mühe geben, egal welche üblen Taten er begehen muss, um die Zustimmung seiner Meister zu erlangen.

Selbst die Terminologie, die Menschen verwenden, zeigt, wie effektiv sie geschult wurden, um sich moralisch verpflichtet zu fühlen, „Autorität" zu gehorchen. Dieses kann in solchen einfachen Redewendungen wie „Sie dürfen das nicht tun" oder sogar „Sie können das nicht tun" gesehen werden, wenn Sie sich auf ein Verhalten beziehen, das von der herrschenden Klasse für illegal erklärt wurde. Solche Sätze bringen nicht nur eine mögliche negative Konsequenz zum Ausdruck, sondern implizieren auch, dass eine

Handlung, die von den Herrschern verboten wurde, schlecht, unzulässig oder gar unmöglich ist („Du kannst das nicht tun!“).

Betrachtet man die statistischen Fakten, so zeigt sich die Macht des Glaubens an „Autorität“. In den Vereinigten Staaten erpressen rund 100.000 Finanzamt Mitarbeiter etwa 200.000.000 Opfer. Die Beraubten übertreffen die Zahl der Räuber um etwa *zweitausend* zu eins. Dies könnte niemals allein durch rohe Gewalt erreicht werden, sondern nur deshalb, weil die meisten beraubten Menschen die *Verpflichtung* empfinden, ausgeraubt zu werden, und sich einbilden, dass solche Raubüberfälle legitim und berechtigt sind. Das Gleiche gilt für viele andere „Gesetze“, die im Allgemeinen befolgt werden, auch wenn die Vollstrecker immer gegenüber denjenigen, die sie beherrschen wollen, zahlenmäßig stark unterlegen sind. Der hohe Grad der „Befolgung“ kommt nicht so sehr von der Furcht vor Bestrafung, sondern von dem Gefühl unter denjenigen, die beherrscht werden, dass sie moralisch verpflichtet sind, mit ihrer eigenen Unterwerfung zu kooperieren.

<u>Die Guten finanzieren das Böse</u>

Auch wenn eine Person nie persönlich Opfer der „Strafverfolgung“ wird, nie mit der Polizei zusammen gerät und sieht wenig, wenn überhaupt einen direkten Einfluss der „Regierung“ auf ihr tägliches Leben, so hat der Mythos „Autorität“ doch einen dramatischen Einfluss nicht nur auf ihr eigenes Leben, sondern auch darauf, wie ihre Existenz die Welt um sie herum beeinflusst. Zum Beispiel, die Millionen von gefälligen Untertanen, die sich verpflichtet fühlen, einen Teil ihres Einkommens an den Staat abzugeben, ihren „gerechten Anteil“ an „Steuern“ zu zahlen, finanzieren kontinuierlich alle möglichen Unternehmungen und Aktivitäten, die diese Menschen sonst nicht finanzieren würden – die sonst kaum jemand finanzieren würde und die es sonst auch nicht geben würde. Über „Steuern“ konfiszieren diejenigen, die behaupten, „Regierung“ zu sein, eine fast unbegreifliche Menge an Zeit und Mühe von Millionen von Opfern und verwandeln sie in Treibstoff für die Agenda der herrschenden Klasse. Das heißt, Millionen von Menschen, die gegen den Krieg sind, sind gezwungen, ihn über „Steuern“ zu finanzieren. Das Produkt ihrer Zeit und Mühe wird benutzt, um etwas zu ermöglichen, was sie moralisch ablehnen.

Gleiches gilt für staatlich kontrollierte Programme zur Vermögensumverteilung (z. B. „Wohlfahrt“), Schneeballsysteme (z. B. „Soziale Sicherheit“), den sogenannten „Drogenkrieg“, usw. Die meisten Programme der „Regierung“ gäbe es ohne den Glauben an eine moralische Pflicht zur Zahlung der „Steuern“ innerhalb der Bevölkerung nicht. Selbst „staatliche“ Programme, die angeblich edle Ziele verfolgen – wie den Schutz der

Öffentlichkeit und Unterstützung für die Armen – werden aufgeblähte, ineffiziente und korrupte Monstrositäten, die kaum jemand gerne unterstützen würde, wenn es kein „Gesetz“ gäbe, das sie dazu auffordert.

Neben Verschwendung, Korruption und zerstörerischen Dingen, die die „Regierung“ mit dem von ihr beschlagnahmten Reichtum macht, gibt es auch die weniger offensichtliche Frage, was die Menschen sonst mit ihrem Geld gemacht hätten. Da die „Regierung“ den Reichtum der Produzenten für ihre eigenen Zwecke nutzt, nimmt sie den Produzenten auch die Möglichkeit, ihre eigenen Ziele zu verfolgen. Jemand, der $1.000 an „Steuern“ der herrschenden Klasse übergibt, finanziert möglicherweise nicht nur einen Krieg, den er moralisch ablehnt, sondern er wird auch der Fähigkeit beraubt, $1.000 in Ersparnisse zu stecken, oder $1.000 an irgendeine Wohltätigkeitsorganisation zu spenden, die er für lohnend hält, oder jemand $1.000 zu zahlen, um etwas Landschaftsgestaltung zu erledigen. Der Schaden, den der Mythos „Autorität“ angerichtet hat, ist also zweierlei: Er zwingt die Menschen dazu, Dinge zu finanzieren, von denen sie nicht glauben, dass sie für sich und die Gesellschaft gut sind, und verhindert gleichzeitig, dass sie Dinge finanzieren, die sie für lohnenswert halten. Mit anderen Worten, Unterwerfung unter „Autorität“ führt dazu, dass Menschen in einer Weise handeln, die in dem einen oder anderen Ausmaß im direkten Gegensatz zu ihren eigenen Prioritäten und Werten steht.

Sogar die Personen, die sich einbilden, dass ihre „Steuergelder“ Gutes tun, indem sie Straßen bauen, den Armen helfen, für die Polizei bezahlen und so weiter, würden mit Sicherheit nicht die „Regierungsversion“ dieser Dienste finanzieren, zumindest nicht im gleichen Maße, wenn sie sich nicht gezwungen fühlten – durch moralische Verpflichtung und Androhung von Strafe – dies zu tun. Jede private Wohltätigkeitsorganisation, die eine Ineffizienz, Korruption und Fälle von Missbrauch aufweist, wie sie AFDC, HUD, Medicare und andere „Regierungsprogramme“ haben, würde schnell alle ihre Spender verlieren. Jedes Privatunternehmen, das so teuer, korrupt und ineffizient ist wie „staatliche“ Infrastrukturprogramme, würde alle seine Kunden verlieren. Jeder private Schutzdienst, der so oft bei Missbrauch, Körperverletzung und sogar dem Töten unbewaffneter, unschuldiger Menschen erwischt wurde, hätte keine Kunden. Jedes Privatunternehmen, das behauptete, eine Verteidigung zur Verfügung zu stellen, aber seinen Kunden erklärte, dass es eine Milliarde Dollar jede Woche benötigte, um einen verlängerten Krieg auf der anderen Seite der Welt zu führen, würde nur wenige Mitwirkende haben, wenn überhaupt, einschließlich unter denen, die jetzt verbal solche militärischen Operationen unterstützen.

Das Gefühl der Pflicht zur Zahlung von „Steuern“ scheint kaum durch die Tatsache behindert zu werden, dass „Regierung“ notorisch verschwenderisch und ineffizient ist. Während Millionen von „Steuerzahlern“ versuchen, über die Runden zu kommen,

während sie ihren „gerechten Anteil“ an „Steuern“ zahlen, verschwenden Politiker Millionen für lächerlich dumme Projekte – von der Untersuchung von Kuhfürzen über den Bau von Brücken ins Nichts bis hin zur Bezahlung von Landwirten, damit sie bestimmte Pflanzen *nicht* anbauen und so weiter, ad infinitum – und Milliarden mehr gehen einfach „verloren“, ohne Rechenschaft darüber, wo sie hingegangen sind. Aber vieles, was die Menschen durch die Zahlung von „Steuern“ möglich machen, wird nicht nur verschwendet, sondern zerstört die Gesellschaft. Der „Krieg gegen Drogen“ ist ein offenkundiges Beispiel. Wie viele Menschen würden freiwillig einer privaten Organisation spenden, die das erklärte Ziel hatte, Millionen gewaltloser Menschen von ihren Freunden und Familien wegzuschleppen, um sie in Käfige zu stecken? Sogar die vielen Amerikaner, die jetzt den „Krieg gegen Drogen“ als völligen Fehlschlag erkennen, fahren fort, über „Steuern“ die Finanzierung zur Verfügung zu stellen, die es erlaubt, buchstäblich Millionen Leben weiterhin zu zerstören.

Selbst die lautstärksten Kritiker der verschiedenen Missstände, die der immer größer werdende Polizeistaat begeht, gehören oft zu denjenigen, die diesen Missbrauch möglich machen, indem sie für seine Finanzierung sorgen. Ob es nun um eklatante Unterdrückung oder Korruption geht oder um bürokratische Ineffizienz, jeder kann zumindest auf einige wenige Dinge der „Regierung“ hinweisen, die ihm nicht gefallen. Und doch, nachdem er dazu erzogen wurde, der „Autorität“ zu gehorchen, wird er sich weiterhin verpflichtet fühlen, die Gelder bereitzustellen, die die gleichen plündernden, korrupten, unterdrückerischen „Regierungsaktivitäten“ ermöglichen, die er kritisiert und ablehnt. Selten fällt jemandem der offensichtliche Widerspruch auf, wenn er sich *verpflichtet* fühlt, Dinge zu finanzieren, die er für *schlecht* hält.

Natürlich können auch Menschen, die für nicht-autoritäre Organisationen arbeiten, ineffizient oder korrupt sein, aber wenn es ans Licht kommt, was sie tun, können ihre Kunden einfach aufhören, sie zu finanzieren. Das ist der natürliche Korrekturmechanismus in der menschlichen Interaktion, aber er wird durch den Glauben an „Autorität“ komplett ausgehebelt. Wieviele Menschen gibt es, die derzeit nicht gezwungen sind, irgendein „staatliches“ Programm oder Aktivitäten zu finanzieren, die sie moralisch ablehnen? Sehr wenige, wenn überhaupt. Warum also finanzieren diese Menschen weiterhin Dinge, die ihrer Meinung nach für die Gesellschaft zerstörerisch sind? Weil „Autorität“ es ihnen sagt, und weil sie glauben, dass es gut ist, „Autorität“ zu gehorchen. Als Ergebnis dessen geben sie weiterhin die Früchte ihrer Arbeit ab, um die Maschine der Unterdrückung zu befeuern – eine Maschine, die sonst nicht existieren würde und nicht existieren könnte.

„Regierungen“ produzieren keinen Reichtum, was sie ausgeben, müssen sie zuerst jemand anderem wegnehmen. Jede „Regierung“, einschließlich der unterdrückerischsten

Regime in der Geschichte, wurde durch die Zahlung von „Steuern“ durch loyale, produktive Untertanen finanziert. Dank des Glaubens an „Autorität“ wird der durch Milliarden von Menschen geschaffene Reichtum weiterhin genutzt werden, um nicht den Werten und Prioritäten der Menschen zu dienen, die daran gearbeitet haben, sondern den Zielen derjenigen zu dienen, die vor allem die Herrschaft über ihre Mitmenschen anstreben. Das Dritte Reich wurde ermöglicht durch Millionen von deutschen „Steuerzahlern“, die sich zur Zahlung verpflichtet fühlten. Das Sowjetreich wurde durch Millionen von Menschen ermöglicht, die sich verpflichtet fühlten, dem Staat alles zu geben, was er verlangte. Jede einfallende Armee, jedes erobernde Imperium ist aus dem Reichtum gebaut worden, der den produktiven Menschen genommen wurde. Die Zerstörer wurden immer von den Schöpfern finanziert, die Diebe wurden immer von den Produzenten finanziert, durch den Glauben an „Autorität“ wurden die Pläne des Bösen immer von den Bemühungen des Guten finanziert. Und das wird so weitergehen, bis der gefährlichste Aberglaube beseitigt ist. Wenn die Erzeuger keine moralische Verpflichtung mehr haben, die Parasiten und Usurpatoren, die Zerstörer und Herrscher zu finanzieren, wird die Tyrannei verkümmern, weil sie ausgehungert wurde. Bis dahin werden gute Menschen weiterhin die Mittel bereitstellen, die die schlechten Menschen brauchen, um ihre zerstörerischen Pläne durchzuführen.

<u>Ihre eigenen Gräber schaufeln</u>

Traurigerweise führt der Glaube an „Autorität“ sogar dazu, dass sich Menschen verpflichtet fühlen, ihre eigene Versklavung, Unterdrückung und manchmal auch ihren Tod zu unterstützen. Tatsächlich wird nur ein kleiner Prozentsatz des Zwangs durch „Regierung“ von den Vollstreckern der „Autorität“ umgesetzt, der größte Teil wird von den Opfern umgesetzt. Die herrschende Klasse sagt den Menschen lediglich, dass sie bestimmte Dinge tun müssen, und die meisten befolgen sie, ohne dass es zu einer tatsächlichen Vollstreckung kommt. Als ein eindrucksvolles Beispiel füllen jedes Jahr zig Millionen Amerikaner langwierige, verwirrende Formulare aus, die als „Steuererklärungen“ bekannt sind und sich im Wesentlichen selbst erpressen. Wenn die Opfer des Finanzamtes damit einverstanden sind zu zahlen, aber nur, wenn die „Regierung“ ihre angeblichen Steuerverbindlichkeiten herausfindet, würde das System einstürzen. Jede Steuererklärung ist im Grunde genommen ein unterschriebenes Geständnis, bei dem das Opfer der Erpressung nicht nur alles über seine Finanzen verrät – im Wesentlichen sich selbst verhört – sondern auch den Betrag ausrechnet, um den er beraubt wird, so dass die Diebe es nicht müssen.

Aber all die unproduktiven und unangenehmen Unbequemlichkeiten und bürokratischen Belastungen, denen sich die Menschen selbst aussetzen, nur weil ihnen gesagt wurde,

dass „das Gesetz" es erfordert, sind nichts im Vergleich zu den schwerwiegenderen Symptomen des Glaubens an „Autorität". Basierend auf der Mythologie über die „Pflicht zum Land" und den „Gesetzen", die die militärische Wehrpflicht auferlegen, sind Millionen von Menschen im Laufe der Geschichte zu *Mördern* für den Staat geworden. Nur ein kleiner Bruchteil (sogenannte „Wehrdienstdrücker") wehrte sich jemals, und sie wurden von ihren Landsleuten meist verachtet, weil sie Feiglinge waren oder weil ihnen der „Patriotismus" fehlte.

Bei den vielen „Gesetzen" kann es schwierig sein, zwischen Menschen zu unterscheiden, die aus Furcht vor einer einfachen Strafe gehorchen, und solchen, die aus moralischer Verpflichtung heraus den Befehlen der Politiker („dem Gesetz") gehorchen. Mit militärischer Wehrpflicht ist es jedoch leicht, den Unterschied zu erkennen, denn die „Befolgung" ist in der Regel weitaus *gefährlicher*, als jede Bestrafung durch die „Regierung", die jedem droht, der sich verweigert. Wenn die Entscheidungen darauf hinauslaufen, einen grausamen Tod auf einem Schlachtfeld am anderen Ende der Welt zu erleiden oder nicht zu gehorchen und möglicherweise ins Gefängnis zu gehen, ist es unwahrscheinlich, dass die Bedrohung allein der Grund dafür ist, warum sich so viele Menschen „registrieren" und für den „Dienst" antreten, wenn sie gerufen werden. Kurzum, der Grad der Befolgung der „Wehrpflicht", zumindest in der Vergangenheit, zeigt ganz klar, dass <u>die meisten Menschen lieber morden oder sterben würden, als „Autorität" nicht zu gehorchen.</u> Es könnte kaum ein besseres Zeichen dafür geben, wie mächtig der Aberglaube „Autorität" ist: dass Tausende von ansonsten zivilisierten, friedlichen Menschen die Heimat verlassen, manchmal um die halbe Welt reisen, um zu töten oder zu sterben, nur weil ihre jeweiligen herrschenden Klassen es ihnen befohlen haben.

Jeder Soldat ist sowohl Vollstrecker als auch Opfer des Aberglaubens der „Autorität", egal ob er sich freiwillig gemeldet hat oder eingezogen wurde. Für die Verteidigung Unschuldiger gegen Aggressoren zu kämpfen, ist eine edle Sache und oft die Absicht derjenigen, die sich dem Militär anschließen. Aber in einem hierarchischen Militärregime wird der Soldat zum Werkzeug der Maschine und nicht zum verantwortungsbewussten Individuum. Statt sich von seinem eigenen Gewissen leiten zu lassen, wird er ausschließlich von den Befehlen gesteuert, die er über die Befehlskette erhält. Und jedes Mal, wenn ihn sein Gehorsam zu etwas Unmoralischem führt (was nicht selten der Fall ist), schadet er nicht nur seinen Opfern, sondern auch sich selbst. Nach dem Vietnamkrieg, als ein Beispiel, kamen viele amerikanische Soldaten mit intakten Körpern, aber tiefen psychologischen Problemen nach Hause. Wie viel von dem psychischen Schaden entstand, weil er *Zeuge* eines Gemetzels war, und wie viel davon das Ergebnis eines persönlich *verursachten* Gemetzels war, ist schwer zu sagen. Eine

anhaltende Angst vor einem drohenden Tod kann natürlich zu ernsthaften psychologischen Problemen führen, ebenso wie der Tod anderer Menschen.

Gewalttätige Konfrontationen können sehr stressig sein, auch wenn der Einzelne sich gerechtfertigt fühlt, z. B. wenn er seine Familie vor einem Angreifer verteidigt. Aber in einem tödlichen Kampf verwickelt zu sein, in dem niemand, einschließlich der Kämpfer, eine klare Vorstellung davon zu haben scheint, was der Zweck oder die Rechtfertigung des Konflikts ist, wie es in Vietnam geschehen ist, scheint ein zusätzliches Maß an psychologischem Trauma hinzuzufügen. Wie viele Kriegssoldaten bezeugt haben, einmal in der Hölle des Krieges, jede vage aber edle Ursache oder Rechtfertigung für den Kampf ist in der Regel vergessen, und alles, was bleibt, ist der Wunsch, am Leben zu bleiben und den Freunden zu helfen, am Leben zu bleiben – beidem wird viel besser gedient, indem man nach Hause geht, oder indem man gar nicht erst dem Militär beitritt. Und doch ist die Zahl der Menschen, die einfach gehen, recht klein, aus einem einfachen Grund: weil es sich um einen Akt des Ungehorsams gegenüber einer wahrgenommenen „Autorität" handeln würde. Und der Durchschnittssoldat, auch wenn er den Mut und die Kraft hat, sich in einen tödlichen Kampf zu stürzen, hat *nicht* den Mut und die Kraft, einer wahrgenommenen „Autorität" nicht zu gehorchen.

Wie in vielen Fällen autoritären Zwangs, sind die Opfer militärischer Wehrpflicht fast immer zahlenmäßig weit größer als die, die sie durchzusetzen versuchen. Selbst wenn den Menschen „legal" befohlen wird, ihren Verstand und Körper für die Revierkriege zwischen den Tyrannen zu opfern, würde ein einfacher passiver Ungehorsam eines bedeutenden Teils der „Wehrpflichtigen" die Kriegsmaschinerie zum Stillstand bringen. Welche Strafe muss man fürchten, die schlimmer ist als das Ergebnis der Einhaltung? Die gewöhnlichen Ergebnisse der Kämpfe im Krieg sind verlängerter Terror, körperliche und geistige Schmerzen und Leiden, Verstümmelung oder Tod. Dennoch können sich selbst nach dem Schrecken des Krieges nur sehr wenige Menschen dazu bringen, die „Autorität" zu missachten, die Uniform auszuziehen und zu gehen.

Ein Zeugnis der Macht des Glaubens an „Autorität" ist die wohl dokumentierte (wenn auch selten diskutierte) Tatsache, dass die von den Nazis gegen die deutschen Juden begangenen Gräueltaten oft unter Mitwirkung und Mithilfe der *jüdischen* Polizei durchgeführt wurden, wie sie etwa im Warschauer Ghetto stattfanden. In ihrer Kultur, wie in fast jeder anderen Kultur, waren die Menschen so sehr davon überzeugt, dass Gehorsam eine Tugend ist, dass obwohl jemand Neues „das Sagen" hatte, sie sich verpflichtet fühlten, zu tun, was ihnen gesagt wurde, auch wenn es bedeutet, ihre eigenen Angehörigen gewaltsam zu unterdrücken. Noch beunruhigender (aber unbestreitbar) ist jedoch die Tatsache, dass viele Millionen Menschen in der Geschichte bei ihrer *eigenen* Vernichtung mitgeholfen haben, weil ihnen die „Autorität" es befohlen hat. Während des

Holocaust zum Beispiel bestiegen viele Hunderttausende Juden aus eigener Kraft die Viehwaggons der Züge, die sie in den Tod brachten, ohne sich zu verstecken, wegzulaufen oder Widerstand zu leisten. Warum? Weil diejenigen, die sich als „Autorität“ ausgeben, es ihnen befohlen haben. Es war zwar nicht sicher, dass sie alle wussten, was ihnen am anderen Ende bevorstand, aber sie übergaben sich dennoch in die Obhut einer Maschine, die ihnen offensichtlich Schaden zufügen wollte.

Es gibt ein gewisses Gefühl von Komfort und Sicherheit, das man bekommt, wenn man sich anpasst und gehorcht. Zu glauben, dass die Dinge in der Hand eines anderen sind und Vertrauen zu haben, dass jemand anderes die Dinge richtig macht, ist ein Weg, um Verantwortung zu vermeiden. Die autoritäre Indoktrination unterstreicht die Idee, dass, egal was passiert, wenn man einfach nur tut, was einem gesagt wird, und tut, was alle anderen tun, alles in Ordnung sein wird und die Verantwortlichen werden einen belohnen und beschützen. Der Anzahl der Toten von einer Gräueltat einer „Regierung“ nach der anderen zeigt, wie fehlgeleitet ein solcher Glaube wirklich ist. Hätten die Opfer der „legalen“ Unterdrückung und des Mordes ihre *Hilfe* einfach verweigert, selbst wenn sie keinen Finger gerührt hätten, um gewaltsam Widerstand zu leisten, wäre die Welt heute ein ganz anderer Ort. Hätten die Nazis jeden Juden, ob tot oder lebendig, physisch in die Gaskammern oder Krematorien bringen müssen, wäre die Mordrate dramatisch niedriger gewesen. Wenn jeder Sklave, der in die Knechtschaft verkauft wurde, sich geweigert hätte, zu arbeiten, dann hätte es bald keinen Sklavenhandel mehr gegeben. Wenn das Finanzamt die fällige Steuer berechnen und dann direkt von jedem „Steuerzahler“ nehmen müsste, gäbe es keine „Bundesbesteuerung“ mehr. Kurzum, wenn die *Opfer* von autoritärer Erpressung, Belästigung, Überwachung, Körperverletzung, Entführung und Mord einfach aufhören würden, ihre eigene Unterdrückung zu *unterstützen*, *würde* die Tyrannei zusammenbrechen. Und wenn die Menschen einen Schritt weiter gingen und sich gewaltsam widersetzten, würde die Tyrannei noch schneller zusammenbrechen. Aber Widerstand, ob passiv oder gewalttätig, setzt voraus, dass die Menschen gegenüber einer wahrgenommenen „Autorität“ nicht gehorchen, und das ist etwas, wozu die meisten Menschen psychologisch nicht in der Lage sind. Letztlich ist es der Glaube an „Autorität“ unter den *Opfern* der Unterdrückung, mehr noch als unter der herrschenden Klasse und ihrer Vollstrecker, die es der Tyrannei und der Unmenschlichkeit gegen den Menschen erlaubt, in so großem Umfang weiterzumachen.

Die Auswirkungen auf tatsächliche Verbrecher

Ironischerweise hat „Autorität“ in Situationen, in denen Gehorsam das menschliche Verhalten tatsächlich verbessern würde, keine Wirkung. Zum Beispiel die Menschen, deren eigenes Gewissen sie nicht daran hindert, ihre Nachbarn zu berauben oder

anzugreifen, weil sie sich nicht um die üblichen Standards von Richtig und Falsch kümmern, kümmern sich auch nicht darum, was „Autorität“ ihnen sagt zu tun. Nur wer versucht, gut zu sein, fühlt sich gezwungen, der „Autorität“ zu gehorchen. Der Glaube an „Autorität“ ist ein Glaube an Moral – es ist die Idee, dass Gehorsam moralisch gut ist. Denjenigen, die sich nicht darum kümmern, was als „gut“ gilt – eben jene Menschen, deren Gewissen nicht ausreicht, um sich zivilisiert zu verhalten – hat der Mythos „Autorität“ keine Wirkung. Anders ausgedrückt: Nur diejenigen, die nicht kontrolliert werden müssen – d. h. diejenigen, die bereits versuchen, ein moralisches Leben zu führen – fühlen sich verpflichtet, den Machthabern zu gehorchen. Währenddessen fühlen sich diejenigen, die eine wirkliche Bedrohung für die friedliche Gesellschaft darstellen, moralisch ohnehin nicht verpflichtet, irgendeiner „Autorität“ zu gehorchen. Generell sind alle Befehle von „Autorität“, einschließlich von von Natur aus gerechtfertigten Befehlen wie „du sollst nicht stehlen“ und „du sollst nicht morden“, immer entweder unnötig (wenn an gute Menschen gerichtet) oder ineffektiv (wenn an schlechte Menschen gerichtet). Es ist schwierig, sich eine Situation vorzustellen, in der eine Person sonst keine Skrupel haben würde, Diebstahl, Körperverletzung oder Mord zu begehen, aber sich schuldig fühlen würde, weil sie „Gesetze“ verletzt hätte, die solche Handlungen verbieten.

Hier sollte zwischen moralischer Verpflichtung und Angst vor Vergeltung unterschieden werden. Ein Dieb, der keine moralische Verpflichtung verspürt, sich vom Stehlen fernzuhalten, wird auch keine moralische Verpflichtung empfinden, „Gesetze“ gegen das Stehlen zu befolgen. Wenn er jedoch eine Bedrohung seiner eigenen Sicherheit sieht, sei es von der „Polizei“ oder von jemand anderem, könnte er davon abgehalten werden, jemanden auszurauben. Dieser Abschreckungseffekt kommt jedoch ausschließlich von der Androhung von Gewalt und nicht von der angeblichen „Autorität“, die der Bedrohung zugrunde liegt. Das bedeutet, dass vermeintliche „Autorität“ niemals das ist, was wirkliche Verbrechen verhindert und dass ein wirksames Abschreckungssystem überhaupt keine „Autorität“ erfordert. Dies wird im Folgenden näher erläutert.

Teil III(d)
Die Auswirkungen des Mythos auf die Zuschauer

<u>Die Sünde der Widerstandslosigkeit</u>

Es ist offensichtlich, dass der Glaube an „Autorität" die Wahrnehmungen und Handlungen von „Gesetzeshütern" beeinflusst und sich auch auf die Wahrnehmungen und Handlungen derjenigen auswirkt, gegen die „Gesetze" durchgesetzt werden. Aber auch die Wahrnehmungen und Handlungen der *Zuschauer*, die nicht direkt involviert sind, spielen eine große Rolle, wenn es darum geht, den Zustand der menschlichen Gesellschaft zu bestimmen. Genauer gesagt, die *Untätigkeit* der Zuschauer, die es stillschweigend erlauben, dass „legale" Nötigung auf andere ausgeübt wird, hat enorme Auswirkungen. Die Geschichte ist voll von Beispielen, die beweisen, dass Edmund Burke Recht hatte, als er sagte: „Für den Triumph des Bösen reicht es, wenn die Guten nichts tun!"

Der Massenmord durch die Regime von Stalin, Mao, Hitler und vielen anderen wurde nicht nur durch die Bereitschaft der „Vollstrecker" ermöglicht, die ihre Befehle ausführten, sondern auch durch die vermeintliche Pflicht ihrer Opfer, der „Autorität" zu gehorchen, und durch den Glauben fast aller Schaulustigen, dass sie sich nicht in die Ausübung des „Gesetzes" einmischen sollten. Die Verursacher von massiver Ungerechtigkeit, einschließlich des Massenmordes, sind zahlenmäßig ihren Opfern immer weit unterlegen, und wenn man die Zahl der Zuschauer hinzufügt – all derjenigen, die hätten eingreifen können – wird deutlich, wie bedeutsam die Handlungen (oder Untätigkeit) der bloßen „Zuschauer" sein können.

Natürlich werden einige Menschen in einer Situation nicht eingreifen, weil sie einfach Angst haben. Ein Zeuge eines Überfalls, der nicht wagt einzugreifen, duldet nicht den Überfall durch seine Untätigkeit. Er schätzt einfach den Nutzen für seine eigene Sicherheit, der aus der Untätigkeit resultiert, mehr als er den Nutzen schätzt, den er für das Opfer dadurch hätte sein können, indem er eingreift. Aber es gibt viele Fälle, in denen der Glaube an „Autorität" Menschen zögern lässt, sich in einen Konflikt einzumischen, nicht nur aus Angst, sondern aus einer tiefen psychologischen Abneigung gegen eine „Autorität" zu handeln. Es gibt zwei Möglichkeiten, wie dies die Zuschauer dazu veranlassen kann, untätig zuzusehen, während jemand anderem eine „legale" Ungerechtigkeit zugefügt wird: 1) der Zuschauer kann glauben, dass die Ungerechtigkeit tatsächlich eine gute Sache ist, weil es „das Gesetz" ist, oder 2) der Zuschauer kann es missbilligen, aber seine Bereitschaft, sich tatsächlich gegen „Gesetzeshüter" auszusprechen, oder sogar gegen „Autorität" auszusprechen, wird durch seine antrainierte Unterwürfigkeit erstickt.

Sich einbilden „legales" Übel sei Gut

Es gibt buchstäblich Millionen von Beispielen, die zeigen könnten, wie die Wahrnehmung der Öffentlichkeit durch den Glauben an „Autorität“ dramatisch beeinflusst wird. Man bedenke nur, wie die durchschnittliche Person eine Handlung sieht und beurteilt, wenn sie von einer Person begangen wird, die behauptet, die „Autorität“ zu sein, im Gegensatz dazu, wie sie die gleiche Handlung sieht und beurteilt, wenn sie von jemand anderem begangen wird. Hier einige Beispiele:

1) Szenario A: Ein amerikanischer Soldat in einem fremden Land geht von Haus zu Haus, tritt Türen ein, trägt ein Maschinengewehr und richtet es auf völlig Fremde, kommandiert sie herum und verhört sie, während er nach „Aufständischen“ sucht. Szenario B: Ein Durchschnittsbürger geht in seinem eigenen Land von Haus zu Haus, tritt Türen ein, trägt ein Maschinengewehr und richtet es auf völlig Fremde, kommandiert sie herum und verhört sie, während er nach Personen sucht, die ihm nicht gefallen.

Der erste wird von den meisten Menschen als ein tapferer und edler Soldat angesehen, der „seinem Land dient“, während der zweite als ein schrecklich gefährlicher, wahrscheinlich psychisch gestörter Mensch betrachtet wird, der um jeden Preis entwaffnet und überwältigt werden sollte.

2) Szenario A: Ein „Gesetzeshüter“ bemannt einen „Alkoholkontrollpunkt“ oder eine Grenzkontrollstelle und hält alle an, um zu fragen, ob sie sich „legal“ im Land aufhalten oder ob sie getrunken haben, oder um auf andere Weise zu sehen, ob irgendein Hinweis oder ein Beweis für „kriminelle“ Aktivitäten gefunden werden kann. Szenario B: Ein Mann ohne Dienstmarke hält jedes Auto an, das seine Straße entlang fährt, fragt jeden Fahrer, ob er Amerikaner ist, fragt, ob er getrunken hat und schaut in sein Auto nach allem, was verdächtig erscheint.

Der Polizist, der in solch aufdringliche, unangenehme Belästigung, Festnahme, Verhöre und Durchsuchungen verwickelt ist, wird von vielen als ein tapferer „Gesetzeshüter“ angesehen, der seine Arbeit tut, während jeder andere, der sich so verhält, als psychotisch und gefährlich angesehen wird.

3) Szenario A: Ein Mitarbeiter des „Jugendamtes für Kinderschutz“ erhält eine Akte und taucht auf der Grundlage eines anonymen Tipps vor einem Haus auf, um die Hausbesitzer zu befragen, mit dem erklärten Zweck, zu entscheiden, ob sie geeignete Eltern sind oder ob der Staat ihnen ihre Kinder gewaltsam wegnehmen soll. Szenario B: Ein Durchschnittsmensch, basierend auf einem Gerücht, das er von einem Fremden gehört hat, taucht vor dem Haus anderer Menschen auf, stellt ihnen Fragen und droht, ihre Kinder mitzunehmen, wenn der Fragesteller mit den Antworten nicht zufrieden ist.

Wieder wird sich eingebildet, dass der Angestellte der „Regierung“ einfach nur „seinen Job macht“, während der Durchschnittsmensch, der dasselbe tut, als eine gefährliche, wahrscheinlich geistig instabile Person angesehen wird. Das soll nicht heißen, dass es niemals eine Situation geben könnte, in der ein Kind zu seinem eigenen Schutz den Eltern zum Schutz des Kindes weggenommen werden sollte, aber solche Dinge würden von jedem Einzelnen, der die persönliche Verantwortung für sein Handeln übernimmt, äußerst ernst genommen werden. Ein Bürokrat, der in der Maschine der „Regierung“ lediglich als Zahnrad fungiert, wird solche Dinge dagegen mit weit weniger Zögern und weniger Rechtfertigung tun, denn er wird sich vorstellen, dass etwas, was „das Gesetz“ genannt wird, allein für das, was er tut, verantwortlich ist.

4) Szenario A: Ein Pilot der United States Air Force fliegt nach erfolgter Anweisung zu den richtigen Koordinaten und liefert seine Ladung an das gewünschte Ziel. Das Ergebnis ist, dass einige Söldner einer anderen „Autorität“ getötet werden, zusammen mit einigen Zivilisten, die sich zufällig in der Gegend aufhielten. Szenario B: Ein amerikanischer Bürger, der auf eigene Faust handelt, belädt ein Flugzeug mit selbstgemachten Sprengstoffen, fliegt über ein Gebäude in der Stadt, in der eine grausame Straßenbande wohnt, und lässt die Bomben fallen. Das Ergebnis ist, dass mehrere Gangmitglieder getötet werden, ebenso wie ein Dutzend unschuldige Passanten, die zufällig auf der Straße vorbeikamen.

Der Durchschnittsamerikaner betrachtet die zivilen Opfer aus dem ersten Szenario als unglückselig, rechnet sie aber den Gefahren des Krieges zu. Der Militärpilot gilt als Held, weil er seinem Land gedient hat und erhält eine Medaille. Im letzteren Szenario hingegen betrachtet der Durchschnittsamerikaner den Piloten als Wahnsinnigen, Terrorist und Mörder und fordert, ihn für den Rest seines Lebens ins Gefängnis zu stecken.

Ob eine Handlung von Politikern formell als „legal“ erklärt wurde und ob sie auf Geheiß von „Autorität“ durchgeführt wird, hat einen enormen Einfluss auf die wahrgenommene Moral und Legitimität der Handlung. In einem sehr realen Sinn werden diejenigen, die den Auftrag der „Autorität“ ausführen, nicht einmal als *Menschen* angesehen, da ihr Verhalten und Handeln von einem so drastisch anderen Maßstab beurteilt wird als das eines durchschnittlichen Menschen. Als ein anderes Beispiel, viele Menschen würden beunruhigt sein über die Meldung von „einem Mann mit einer Waffe“ in ihrer Nachbarschaft, es sei denn sie hören, dass der Mann auch eine *Dienstmarke* hat.

Die Menschen beurteilen das Verhalten weitgehend danach, ob ein solches Verhalten von „Autorität“ autorisiert oder verboten wurde, anstatt ob es von Natur aus legitim war. Wenn die Bürger beispielsweise in ein autoritäres Gericht berufen werden, um als Geschworene in einem „kriminellen“ Prozess zu fungieren, ist es Routine für den

„Richter", der Jury zu sagen, dass sie sich nicht darum kümmern sollen, ob der Angeklagte etwas *Falsches* getan hat, sie sollen nur entscheiden, ob sein Handeln mit dem übereinstimmt, was der „Richter" als „das Gesetz" deklariert. Bemerkenswerterweise haben die Machthaber im Laufe der Jahre bewusst und systematisch eine alte Tradition abgeschafft, die als „Jury Annullierung" bekannt ist, durch die eine Geschworenenjury im Wesentlichen das, was sie als ein schlechtes „Gesetz" betrachteten, durch ein Urteil von „nicht schuldig" aufheben konnte, auch wenn sie glaubten, dass die Angeklagten tatsächlich „das Gesetz gebrochen" hätten. Jede Jury hat immer noch diese Macht, aber autoritäre Richter tun alles was sie können, um die Juroren davon abzuhalten, davon zu erfahren.

Auch wenn sie nicht Mitglied einer Jury sind, beurteilen die meisten Menschen andere noch immer mit autoritär gefärbten Brillen und beurteilen die Güte eines anderen nachdrücklich danach, ob er den Befehlen der Politiker gehorcht – d. h. ob er ein „gesetzestreuer Steuerzahler" ist. Man vergleiche, wie der Durchschnittsbürger die beiden unten beschriebenen Personen sehen würde.

<u>Person A</u> hat keinen Führerschein, arbeitet „unter dem Tisch", um die Zahlung von „Steuern" zu vermeiden, hat sich nicht für die „Selective Services" registriert, besitzt eine nicht registrierte, nicht lizenzierte Feuerwaffe, raucht gelegentlich Gras, spielt manchmal („illegal") Glücksspiele und wohnt in einer Hütte, die er besitzt, für die er aber keine „Aufenthaltsgenehmigung" hat und die auf der Rückseite eine Terrasse hat, die er gebaut hat, ohne zuerst eine Baugenehmigung zu erwerben.

<u>Person B</u> hat einen Führerschein, zahlt Steuern auf sein Einkommen, registriert für die Wehrpflicht, besitzt eine registrierte Feuerwaffe, trinkt gelegentlich Bier, spielt manchmal die staatliche Lotterie und wohnt in einem „staatlich" geprüften und genehmigten Haus mit einer „staatlich" geprüften und genehmigten Terrasse.

Die beiden leben ein ähnliches Leben, in dem beide produktiv sind und niemand anderen berauben oder angreifen. Ihr Verhalten, Entscheidungen und Lebensstile sind in fast jeder Hinsicht sehr ähnlich, außer dass es „Gesetze" gegen die Handlungen von Person A gibt, aber nicht gegen die von Person B. Das allein, ohne irgendeinen anderen wesentlichen Unterschied in dem, was sie tun oder wie sie andere Menschen behandeln, würde eine Menge Menschen veranlassen, Person A mit einem gewissen Grad der Verachtung zu betrachten, während sie Person B mit Respekt und Zustimmung betrachtet. Tatsächlich würde, wenn Person A angeklagt, inhaftiert und sogar von „Gesetzeshütern" körperlich angegriffen (z. B. getasert, geschlagen und mit Handschellen gefesselt) wurde, selbst wenn er nie jemandem gedroht oder geschadet hätte, viele Gläubige der „Regierung" der

Ansicht sein, dass er es „darauf ankommen ließ“, dass er es *verdient* hätte, angegriffen und eingesperrt zu werden, weil er den Befehlen der Politiker nicht gehorcht habe.

Diese Tendenz der Zuschauer, die *Opfer* autoritärer Gewalt zu beschuldigen, ist unglaublich stark. Wer den Aberglauben „Autorität“ akzeptiert – die Vorstellung, dass einige Menschen das Recht haben, andere gewaltsam zu dominieren, und dass diese anderen eine Pflicht zur Befolgung haben – wird annehmen, dass wenn „Autorität“ Gewalt gegen eine Person anwendet, muss sie gerechtfertigt sein, und deshalb muss das Opfer solcher Gewalt etwas Falsches getan haben. Dieses Muster zeigt sich in verschiedenen Situationen. Wenn z. B. US-Truppen Zivilisten in einem fremden Land töten, glauben viele Amerikaner verzweifelt daran, und nehmen deshalb automatisch an, dass die toten Opfer ohne einen Funken Beweismaterial „Aufständische“, „Kollaborateure“ oder zumindest Sympathisanten mit „dem Feind“ gewesen sein müssen. Ein weiteres Beispiel: Als die Branch Davidians in der Nähe von Waco, Texas, einem militärischen Angriff ausgesetzt waren, gefolgt von anhaltender körperlicher und psychischer Folter, gefolgt von Massenvernichtung, gingen viele Amerikaner schnell davon aus, dass jeder, dem die „Regierung“ dies antun würde, es verdient hätte. Die amerikanischen Tyrannen förderten diese Haltung, indem sie verschiedene Gerüchte und Anschuldigungen fabrizierten, um die Opfer dieses gewalttätigen, faschistischen Angriffs auf gewaltlose Menschen zu verteufeln. Tatsächlich war der Vorfall das Ergebnis eines Publicity-Stunts durch die ATF, basierend auf Gerüchten, dass einige Personen in der Gruppe „illegale“ Waffenteile besaßen.

Viele Menschen nehmen an, dass, wenn jemand von Agenten der „Autorität“ angegriffen, verfolgt oder inhaftiert wurde, diese Person etwas „falsches“ getan haben muss und es verdient haben muss, was ihm angetan wurde. Diese Vermutung kann von einer Weigerung der Menschen herrühren, die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, dass die „Regierung“, auf die sie sich für ihren Schutz verlassen, tatsächlich ein Aggressor ist, oder es könnte daher rühren, dass sie nicht die Möglichkeit in Betracht ziehen wollen, dass jeder, auch man selbst, das nächste hilflose Opfer autoritärer Gewalt sein könnte, selbst wenn man nichts Falsches getan hat. Unabhängig von der Ursache ist das Endergebnis, dass viele Zuschauer, wenn Böses im Namen des „Gesetzes“ begangen wird, die *Opfer* sofort hassen und sich über den Schmerz und das Leiden freuen, das ihnen zugefügt wird.

Pflicht zu falschem Handeln

Während jeder weiß, dass es „Gesetze“ gegen Raub und Mord gibt (außer wenn sie im Namen der „Autorität“ verübt werden), ist die durchschnittliche Person völlig ahnungslos

von den Zehntausenden von Seiten anderer von der „Regierung“ herausgegebener Gesetze, Regeln und Vorschriften – föderal, staatlich und lokal. Aber selbst wenn sie nur sehr wenig Ahnung davon haben, was „das Gesetz“ erlaubt und was nicht, glauben die meisten Menschen immer noch, dass „dem Gesetz zu gehorchen“ eine gute Sache ist, und dass „das Gesetz zu brechen“ eine schlechte Sache ist. In der Tat, auch wenn eine Person stark gegen ein bestimmtes „Gesetz“ ist, glaubt, dass es ungerecht ist, kann sie immer noch einen allgemeinen, widersprüchlichen Glauben daran haben, dass „Gesetze“ befolgt werden sollten und dass es gerechtfertigt ist, diejenigen zu bestrafen, die nicht gehorchen. Dieses psychologische Paradoxon ist durchaus häufig anzutreffen, da viele Menschen vehement Lobbyarbeit betreiben, um das, was sie als schlechte „Gesetze“ ansehen, zu ändern, während sie gleichzeitig die Idee unterstützen, dass solange es das Gesetz ist, die Menschen ihm gehorchen sollten.

Solche mentalen Widersprüche sind im Kontext des Glaubens an „Autorität“ weit verbreitet, aber außerhalb davon selten. Zum Beispiel würde niemand behaupten, dass es moralisch falsch ist, die Handtasche einer alten Dame zu stehlen, aber auch moralisch falsch für die alte Dame, sich an ihrer Handtasche festzuhalten. Aber das Konzept eines „schlechten Gesetzes“, läuft im Kopf eines an „Autorität“ glaubenden Menschen auf ein ähnliches Paradoxon hinaus: einen *schlechten* Befehl, den man aber befolgen *muss*. Der Zuschauer, der an „Autorität“ glaubt, mag einen bestimmten Befehl, der von den Herrschern verordnet und von den Vollstreckern ausgeführt wird, für unwichtig, unnötig, kontraproduktiv oder gar dumm oder ungerecht halten, während er gleichzeitig glaubt, dass die Menschen weiterhin eine moralische Verpflichtung haben, diesem Befehl zu gehorchen, nur weil es „das Gesetz“ ist. Beispiele für die Auswirkungen einer solchen Sichtweise sind reichlich vorhanden, angefangen vom Alltäglichen bis hin zum Entsetzlichen. Hier sind einige davon.

1) Um 2:00 Uhr morgens, auf einer breiten, geraden, leeren Straße, die durch unbewohntes Ackerland führt, bremst ein Fahrer ab, hält aber nicht an einem Stoppschild an einer Kreuzung. Ein Motorrad-Polizist, der sich hundert Meter entfernt hinter Büschen versteckt, macht sein Blaulicht an. Fast jeder würde angesichts dieser Tatsachen zustimmen, dass der Fahrer niemandem geschadet oder gefährdet hat, und dennoch *würden* die meisten Leute zustimmen, dass der Polizist das Recht haben würde, vom Fahrer in Form eines „Strafzettels“ Geld zu verlangen. Mit anderen Worten, obwohl sie zugeben würden, dass das einzige „Schlimme“ an dem, was der Fahrer getan hat, war, dass es technisch gesehen „illegal“ ist, glauben sie dennoch, dass dies allein die gewaltsame Beraubung des Fahrers rechtfertigt. Treibt man es noch einen Schritt weiter, wenn der Fahrer versucht, den Tatort zu verlassen, anstatt den „Strafzettel“ zu akzeptieren, würden die meisten Zuschauer zustimmen, dass der Polizist das Recht hat, den Fahrer zu jagen, zu fangen und einzusperren.

2) Ein Inspektor von einem „staatlichen“ Gesundheitsministerium führt eine Inspektion eines Restaurants durch. Das Restaurant ist absolut sauber und gut organisiert, und der Inspektor findet keine Hinweise darauf, dass irgendetwas die Gesundheit gefährdet. Dennoch findet er einige technische Verstöße gegen den örtlichen „Code“ für Restaurants. Als Folge dieser Verstöße – nicht weil sie eine Gefahr für irgendjemanden darstellen, sondern weil sie „gegen die Regeln“ sind – wird der Restaurantbesitzer mit einer Geldstrafe von Hunderten von Dollars belegt. Auch wenn der Restaurantbesitzer niemandem geschadet oder gefährdet hat, würden die meisten Menschen es für legitim halten, dass der Eigentümer von denjenigen, die im Auftrag der „Regierung“ handeln, beraubt wird. Und wenn der Eigentümer versuchte sich einem solchen Raub zu widersetzen – sei es, indem er versuchte, die technischen „Verstöße“ zu verbergen oder den „Inspektor“ zu bestechen, oder indem er sich weigerte, die Geldbuße zu zahlen – würde er von den meisten Menschen als unmoralisch angesehen werden, und man würde den Vollstreckern das Recht einräumen, alle Mittel einzusetzen, um die Einhaltung des „Gesetzes“ zu gewährleisten.

3) Ein Mann fährt seinen Freund von einer Party nach Hause. Da er wusste, dass er fahren musste, hatte er keinen Alkohol getrunken, aber sein Freund. Er setzt seinen Freund ab und fährt nach Hause. Er bemerkt, dass die Polizei eine Alkoholkontrolle macht und erinnert sich, dass sein Freund seine halbvolle Bierflasche im Auto gelassen hat. Da er weiß, dass es „illegal“ ist, einen offenen Behälter mit Alkohol in seinem Auto zu haben, verdeckt er ihn. Er hat niemandem geschadet oder gefährdet, und er hat in der Tat sehr verantwortungsbewusst gehandelt, indem er als Fahrer fungierte, um sicherzustellen, dass sein Freund sicher nach Hause kommen würde. Dennoch „brach er das Gesetz“ (wenn auch versehentlich), indem er mit einer offene Flasche Bier im Auto fuhr und dann versuchte, Beweise dafür zu verbergen. Wenn er dabei erwischt und verhaftet würde, würden nur wenige Menschen den Polizisten als den Bösewicht in der Situation ansehen.

4) Ein Mann verkauft eine Schrotflinte mit einem Lauf ein Viertel Zoll kürzer als „das Gesetz“ erlaubt. Die Waffe ist nicht tödlicher als eine Schrotflinte, die einen halben Zentimeter länger ist, und keiner der Beteiligten hat jemandem gedroht oder Gewalt angewandt. Aber der Mann, der mit dem „illegalen“ Gegenstand erwischt wurde, wird einer paramilitärischen Invasion seines Grundstücks ausgesetzt, gefolgt von einem bewaffneten Patt, in dem mehrere Menschen getötet werden. Leider ist dieses Beispiel nicht hypothetisch. Es geschah Randy Weaver bei dem Vorfall in Ruby Ridge 1992. Und er wurde nicht nur „erwischt“ beim Verkauf einer „illegalen“ Schrotflinte, er wurde von Verdeckten „Gesetzeshütern“ dazu verleitet. Das Resultat der bewaffneten Invasion des Weaver Grundstücks und der folgenden Schießerei und der verlängerten Belagerung war,

dass Herr Weavers Frau und Sohn getötet wurden, und er und ein Freund wurden verwundet. Obwohl es absurd wäre zu behaupten, dass es einen moralischen Unterschied zwischen dem Besitz einer Schrotflinte mit einem 18-Zoll-Lauf und dem Besitz einer Schrotflinte mit einem 17¾-Zoll-Lauf gibt, und obwohl diese Behauptung die *gesamte* „legale“ Rechtfertigung für den bewaffneten Angriff und die Konfrontation war, würden viele Zuschauer immer noch Randy Weaver die Schuld geben und ihn als den Bösewicht sehen, weil er sich dazu überreden ließ, ein willkürliches, komplett irrationales (ganz zu schweigen verfassungswidriges) „Gesetz“ zu brechen. Das ist die Macht des Glaubens an „Autorität“: Sie kann viele Menschen dazu bringen, eine Bande sadistischer, mörderischer Schläger als die Guten und ihre *Opfer* als die Bösen zu betrachten.

Für die meisten Menschen hat „das Gesetz zu brechen“, ohne zu spezifizieren *welches* „Gesetz“, automatisch eine negative Bedeutung. Sie betrachten Ungehorsam gegenüber „Autorität“ nicht nur als gefährlich, sondern auch als unmoralisch. Aber für die „Regierungsgläubigen“ ist etwas Schlimmeres als die Begehung eines kleinen, opferlosen „Verbrechens“ ein offenes Missachten eines Agenten der „Autorität“. Der durchschnittliche Zuschauer, wenn er die Interaktion zwischen einer „Autoritätsfigur“ und jemand anderem beobachtet, wird oft mit Geringschätzung all jene verachten, die nicht sofort und bedingungslos alle Fragen beantworten und allen Forderungen eines Mannes mit Abzeichen nachkommen. Selbst wenn die Person gehorcht, aber eine „Haltung“ gegenüber der „Autoritätsfigur“ zeigt – jede andere Haltung als sanftmütige Unterwürfigkeit – werden viele Zuschauer schnell denjenigen verurteilen, der nicht gleich kriecht. Und wer vor der Polizei davonläuft, auch wenn er gar nichts falsch gemacht hat, wird von den meisten mit Verachtung betrachtet. Und wenn jemand, der wegläuft oder sich versteckt oder sich weigert zu kooperieren, von den „Gesetzeshütern“ zusammengeschlagen, gefoltert oder sogar ermordet wird, meinen viele Zuschauer, dass das Opfer hätte tun sollen, was ihm die Polizei befohlen hat. Und wenn sich jemand aktiv einer „Autoritätsfigur“ *widersetzt*, haben nur wenige die Entschlossenheit, sich unter allen Umständen auf die Seite dieser Person zu stellen, selbst mit bloßen Worten. So wie ein gut ausgebildeter Hund seinen Herrn nicht beißen wird, auch wenn er sadistisch misshandelt wird, so sind diejenigen, die gelernt haben, sich der „Autorität“ zu beugen, meist psychologisch nicht in der Lage, einen Finger zu heben, um sich selbst, geschweige denn jemand anders, vor jeder Aggression zu verteidigen, die im Namen von „Gesetz“ und „Regierung“ und „Autorität“ begangen wird. Tatsächlich würden die meisten Menschen aufgrund ihrer autoritären Indoktrinierung ihre Mitopfer eifriger verurteilen als sich mit ihren Mitopfern zusammenzuschließen, um der Tyrannei zu widerstehen.

Es gibt natürlich einen Unterschied zu sagen, dass es nicht klug ist, für jemanden etwas zu unternehmen und dass es *unmoralisch* ist, etwas zu unternehmen. Es ist eine Sache zu sagen, dass es für jemanden dumm ist, einem Polizisten gegenüber „den Mund

aufzureißen“, und eine andere zu sagen, dass es eigentlich unmoralisch ist, dies zu tun, und dass jemand, der es tut, deshalb jegliche Misshandlung oder Bestrafung *verdient*, die er bekommt. Die Gläubigen an „Autorität“ äußern oft die letztgenannte Meinung über jeden, der sich „der Polizei widersetzt“, egal aus welchem Grund.

Die Vorstellung von Durchschnittsbürgern, die missratenen „Gesetzeshütern“ Gerechtigkeit aufzwingen, erschreckt die Etatisten auf existentielle Weise, selbst wenn ein „Gesetzeshüter“ etwas so Ernstes getan hat, wie einen Mord zu begehen. In den Augen der gut Indoktrinierten ist die einzige „zivilisierte“ Handlungsweise in einer solchen Situation, eine *andere* „Autorität“ anzuflehen, die Dinge in Ordnung zu bringen, aber niemals „das Gesetz in die eigenen Hände zu nehmen“. Die Menschen können sich über „legale“ Ungerechtigkeit beschweren und diese verurteilen, aber nur wenige können überhaupt die Möglichkeit in Betracht ziehen, sich auf „illegalen“ Widerstand einzulassen, selbst wenn Agenten der „Regierung“ heftige Brutalität auf unbewaffnete, gewaltfreie Ziele anwenden. Und wenn ein Volk durch langwierige Gehirnwäsche psychologisch nicht in der Lage sein kann, den Unterdrückungen zu widerstehen, die im Namen der „Autorität“ begangen werden, dann macht es keinen Unterschied, ob diese Menschen die physischen Mittel haben, um zu widerstehen. Die Opfer sind gegenüber ihren modernen Tyrannen und deren Vollstrecker immer um das hundert- oder tausendfache in der Überzahl (oft auch waffenmäßig). Dennoch behalten die Tyrannen immer noch die Macht, nicht weil es den Menschen an *physischer* Widerstandsfähigkeit mangelt, sondern weil es ihnen aufgrund ihres tief eingeschärften Glaubens an „Autorität“ an *mentaler* Widerstandsfähigkeit fehlt. Wie Stephen Biko es ausdrückte: „*Die mächtigste Waffe in den Händen des Unterdrückers ist der Verstand der Unterdrückten.*“

Doppelstandard zur Gewalt

Wenn es um die Anwendung körperlicher Gewalt geht, ist die Doppelmoral in den Köpfen derjenigen, die in Autoritarismus indoktriniert wurden, enorm. Wenn zum Beispiel ein „Gesetzeshüter“ bei einem brutalen Angriff auf eine unbewaffnete, unschuldige Person gefilmt wird, geht es meist darum, ob der Beamte zu rügen ist oder vielleicht sogar seinen Job verliert. Wenn andererseits ein Bürger einen „Polizeibeamten“ angreift, wird fast jeder mit Begeisterung verlangen – oft ohne sich zu fragen, warum er es getan hat – dass die Person für viele Jahre eingesperrt wird. Und wenn eine Person auf die Anwendung von tödlicher Gewalt gegen einen vermeintlichen Agenten der „Autorität“ zurückgreift, dann fragt kaum jemand, warum er es getan hat. In ihrem Kopf, egal was der Agent von „Autorität“ tat, ist es niemals in Ordnung, einen Vertreter des

Gottes namens „Regierung“ zu töten. Für die Gläubigen an „Autorität“ ist nichts schlimmer als ein „Cop-Killer“, unabhängig davon, warum er es getan hat.

In Wirklichkeit ist die Anwendung tödlicher Gewalt gegen jemanden, der vorgibt, im Namen von „Autorität“ zu handeln, moralisch identisch mit der Anwendung tödlicher Gewalt gegen irgendjemanden. Eine Gewalttat wird nicht legitimer oder gerechter, nur weil sie „legalisiert“ wurde und von denjenigen begangen wird, die behaupten, im Namen der „Autorität“ zu handeln. Und die Anwendung jeglicher Gewalt, die notwendig ist, um eine Gewalttat zu stoppen oder zu verhindern, egal ob die Gewalttat „legal“ ist oder nicht, und egal ob der Angreifer ein „Gesetzeshüter“ ist oder nicht, ist gerechtfertigt. (Natürlich sind die Risiken, die mit dem Widerstand gegen „legale“ Aggressionen verbunden sind, oft viel höher, aber das macht es nicht weniger moralisch oder gerechtfertigt.) Viele der Gründe, die heute von „Gesetzeshütern“ benutzt werden, um Menschen gewaltsam in Gefangenschaft zu bringen – wie z. B. friedliche öffentliche Demonstrationen ohne „Erlaubnis“, oder das Fotografieren von „Gesetzeshütern“ oder „Regierungsgebäuden“, oder sich keinen willkürlichen Stopps und Befragungen durch „Gesetzeshüter“ zu unterwerfen – haben kein Fetzen an Rechtfertigung, wenn sie ohne den Mythos „Autorität“ betrachtet werden. Wenn es auch äußerst gefährlich ist, ist es moralisch gerechtfertigt, sich solchen faschistischen Schikanen zu widersetzen, auch wenn dazu tödliche Gewalt notwendig ist. Aber die meisten Menschen sind buchstäblich unfähig, eine solche Idee überhaupt in Betracht zu ziehen. Selbst wenn sie die ungerechte Unterdrückung erkennen, denken sie, dass die „zivilisierte“ Antwort darin besteht, *die Ungerechtigkeit geschehen zu lassen*, und dann später bei einer anderen „Autorität“ um Wiedergutmachung zu betteln.

Wenn man mit „legaler“ Aggression und Unterdrückung konfrontiert ist, gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder sind die Menschen gezwungen, „Gesetzeshüter“ zu *erlauben*, ihnen jegliche Art von Ungerechtigkeit und Unterdrückung anzutun (und sich dann später darüber zu beschweren), oder sie haben das Recht, jede Art von Gewalt anzuwenden, um solche Ungerechtigkeit und Unterdrückung zu verhindern. Zum Beispiel zu sagen, dass jemand ein „Recht“ hat, frei zu sein von unvernünftigen Durchsuchungen und Beschlagnahmungen durch Agenten der „Regierung“ (wie es im vierten Verfassungszusatz heißt), würde nichts bedeuten, wenn ein Opfer einer solchen Tyrannei gezwungen wird, es geschehen zu lassen und sich dann später darüber zu beschweren. Ein „Recht“ frei von einer solchen Unterdrückung zu sein, bedeutet logischerweise das Recht, jede erforderliche Gewalt anzuwenden, um eine solche Unterdrückung von vornherein zu *verhindern*, selbst wenn dies die Ermordung von Polizeibeamten erfordert. Aber der Gedanke allein erschreckt diejenigen, die trainiert wurden, sich immer der „Autorität“ zu beugen. Die meisten, die von „unveräußerlichen“ Rechten sprechen,

scheuen noch immer den Gedanken, diese Rechte gewaltsam gegen autoritäre Übergriffe zu verteidigen.

Zu sagen, dass jemand ein „Recht“ hat, etwas zu tun, und gleichzeitig zu sagen, dass er nicht berechtigt wäre, ein solches Recht gewaltsam gegen „staatliche“ Übergriffe zu verteidigen, ist ein Widerspruch. In Wahrheit nehmen die meisten Menschen das, was sie „Rechte“ nennen, tatsächlich als „staatlich“ erteilte Privilegien wahr, von denen sie hoffen, dass ihre Herren sie erlauben, die sie aber nicht gewaltsam schützen wollen, wenn solche „Rechte“ von der „Regierung“ verboten werden. Zum Beispiel bedeutet ein unveräußerliches Recht, seine Meinung zu äußern, dass die Person auch das Recht hat, jegliche Art von Gewalt bis hin zur tödlichen Gewalt einzusetzen, um sich gegen „Regierungsagenten“ zu verteidigen, die versuchen, ihn zum Schweigen zu bringen. Obwohl dieser Punkt treue Gläubige an „Autorität“ sehr beunruhigt, impliziert das Konzept eines unveräußerlichen Rechts einer Person, etwas zu tun, auch das Recht, jeden „Gesetzesvollstrecker“ zu töten, der versucht, ihn davon abzuhalten. Aber in Wahrheit gibt es fast nichts, was die „Regierung“ tun kann, sei es Zensur, Körperverletzung, Entführung, Folter oder sogar Mord, was den durchschnittlichen Etatisten zum Befürworter von gewalttätigen, „illegalen“ Widerstand machen würde. (Der Leser ist eingeladen, die Tiefe seiner eigenen Loyalität zum Mythos „Autorität“ zu erproben, indem er die Frage in Betracht zieht, was geschehen müsste, bevor er sich selbst berechtigt fühlt, einen „Gesetzeshüter“ zu töten.)

Die „Gesetzeshüter“ eskalieren ständig die Auseinandersetzungen bis zur Ebene der Gewalt, jedes Mal, wenn sie versuchen, jemanden zu verhaften, oder wenn sie gewaltsam den Weg in das Haus von jemandem erzwingen, oder wenn sie gewaltsam das Eigentum von jemandem nehmen. Und autoritäre Vollstrecker werden dann das Ausmaß der Gewalt, die sie anwenden, so lange erhöhen, bis sie ihren Willen durchsetzen. Das Ergebnis ist, dass das Volk, wenn es nicht gewillt ist, eine offene Revolution gegen das gesamte System durchzuführen, sich früher oder später dem Willen der herrschenden Klasse beugen oder sie werden getötet. Und obwohl die Söldner des Staates immer Gewalt, oder die Androhung von Gewalt, anwenden, um normale Menschen zu überwältigen und zu unterwerfen, werden die meisten Zuschauer in dem Moment, in dem die ausgesuchten Opfer auf Gewalt mit Gewalt reagieren, sofort das *Opfer* der Aggression – diejenigen, die Gewalt nur zur *Verteidigung* gegen einen Angriff einsetzten – als „Bösewicht“ identifizieren. Diese eklatante Doppelmoral – die Vorstellung, dass es für „Autorität“ in Ordnung ist, Gewalttaten regelmäßig zu begehen, aber schrecklich böse für das gemeine Volk, jemals mit defensiver Gewalt zu reagieren – zeigt, wie drastisch der Glaube an „Autorität“ die Wahrnehmung der Realität bei den Menschen verzerren kann.

Ironischerweise akzeptiert und lobt fast jeder, wenn er andere Orte und Zeiten in Betracht zieht, den Einsatz von „illegaler" Gewalt, einschließlich tödlicher Gewalt, gegen Agenten der „Regierung". Nur wenige Menschen würden immer noch darauf bestehen, dass die Juden, die 1940 in Deutschland lebten, weiterhin hätten versuchen sollen, „innerhalb des Systems zu arbeiten", indem sie durch Wahlen und Petitionen das Dritte Reich um Gerechtigkeit bitten. Stattdessen, wer sich „illegal" versteckte, flüchtete oder sich sogar gewaltsam widersetzte (wie im Warschauer Ghetto), wird dies heute von fast allen als gerechtfertigt angesehen, obwohl sie technisch gesehen „Kriminelle", „Gesetzesbrecher" und sogar „Cop-Killer" waren. Aber die Autoritären verurteilen in ihrer *eigenen* Zeit und in ihrem *eigenen* Land nicht nur weiterhin diejenigen, die „illegal" versuchen, der Unterdrückung zu entgehen oder sich ihr zu widersetzen, sondern freuen sich hämisch über das Leid dieser Menschen, wenn sie von der „Regierung" bestraft werden. Wenn man sich zum Beispiel darüber freut, dass ein „Steuerbetrüger" bestraft wird, wie es viele Amerikaner tun, ist das wie wenn sich ein Sklave darüber freut, dass ein anderer Sklave auspeitscht wird, weil dieser versucht hat zu fliehen.

Es mag sich dabei einfach nur um einen Aspekt des Neides handeln: ein Gefühl, wenn ein Untertan zum Opfer gemacht wurde, es nicht „fair" ist, dass ein anderer einem solchen Leiden entkommt. Dies trägt dazu bei, dass „Steuerzahler" – d. h. diejenigen, die von der herrschenden Klasse gewaltsam erpresst wurden – oft Unmut über jeden äußern, der vermieden hat, ähnlich erpresst zu werden. Seltsamerweise bilden sich die Opfer „legaler" Raubüberfälle ein, oft tugendhaft zu sein, weil sie ausgeraubt wurden, und schauen auf diejenigen herab, die aus welchen Gründen auch immer nicht ausgeraubt wurden.

Die Gefahr der Untätigkeit

Wer „Gesetzesbruch" als von Natur aus bösartig betrachtet, unabhängig davon, was das „Gesetz" ist, ist schnell dabei, den „Behörden" alle ihm bekannten „illegalen" Aktivitäten zu melden, selbst wenn diese Aktivitäten weder Gewalt noch Betrug darstellen. Ebenso werden diejenigen, die als Geschworene in Gerichtssälen der „Regierung" sitzen, wenn sie sich einbilden, dass Ungehorsam gegenüber der „Autorität" („gegen das Gesetz verstoßen") von Natur aus unmoralisch sei, höchstwahrscheinlich ihren Segen dafür geben, dass jemand bestraft wird, manchmal ziemlich hart, weil er etwas getan hat, was niemandem geschadet hat und weder Betrug noch Gewalt darstellte. Im Falle des „Spitzel" und des Geschworenen jedoch, nehmen solche Aktionen einen aus der Rolle eines bloßen Zuschauers heraus und versetzen ihn in die Rolle eines *Kollaborateurs* der Unterdrückung.

Der Schaden, den der Glaube an „Autorität“ bei den Zuschauern der Unterdrückung anrichtet, entsteht häufiger durch ihre *Untätigkeit* als durch ihr Handeln. Immer wieder sind Unterdrückungen – große und kleine – direkt unter den Nasen von grundsätzlich guten Menschen begangen worden, die nichts dagegen unternommen haben. In gewissem Maße ist dies das Ergebnis einer einfachen Selbsterhaltung: Eine Person vermag sich nicht einzumischen, nur weil sie um ihre eigene Sicherheit fürchtet. Aber die Milgram-Experimente haben ganz klar gezeigt, dass sich die meisten Menschen auch ohne jegliche Bedrohung für sich selbst auf unwiderstehliche Weise gezwungen fühlen, der „Autorität“ zu gehorchen, selbst wenn sie wissen, dass das, was ihnen aufgetragen wird, falsch und schädlich für andere ist. Und wenn es ihnen schwer fällt, einer wahrgenommenen „Autorität“ zu gehorchen, werden sie es noch schwerer finden, wenn nicht unmöglich, sich selbst zum Eingreifen zu bewegen, wenn eine „Autorität“ ihren Willen auf jemand anderen ausübt. Das Ergebnis kann man in den vielen Fällen überall auf der Welt und im Laufe der Geschichte beobachten, wenn die *Zuschauer*, die dazu trainiert wurden, passiv, gehorsam und konfrontationslos zu sein, zu Dutzenden, Hunderten oder gar Tausenden wie Zombies herumstehen und dabei zuschauen, wie Agenten der „Autorität“ unschuldige Menschen angreifen oder ermorden. Selbst in den Vereinigten Staaten, dem vermeintlichen „Land der Freien und der Heimat der Mutigen“, tauchen weiterhin Videos auf, die Polizeibrutalität zeigen, die sich direkt vor den Massen von Schaulustigen ereignet, die einfach nur dastehen und zusehen, ohne einen Finger zu rühren, um ihre Mitmenschen vor den Verbrechen zu schützen, die im Namen der „Autorität“ begangen werden.

Teil III(e)
Die Auswirkungen des Mythos auf die Befürworter

„Legalisierte“ Aggression

Während sich die meisten Menschen in Bezug auf autoritäre Unterdrückung und Ungerechtigkeit wahrscheinlich als „Zuschauer“ bezeichnen, sind in Wahrheit fast alle Menschen eigentlich in der einen oder anderen Form ein *Verfechter* von „staatlicher“ Gewalt. Jeder, der ohne Rücksicht auf den Kandidaten wählt oder auch nur mündlich irgendeine „Politik“ oder ein „Programm“ der „Regierung“ unterstützt, *duldet* die Einleitung von Gewalt gegen seine Nachbarn, auch wenn er es nicht als solche erkennt. Das liegt daran, dass es bei „Gesetz“ nicht um freundliche Vorschläge oder höfliche Anfragen geht. *Jedes* so genannte „Gesetz“, das von Politikern erlassen wird, *ist* ein

Befehl, unterstützt durch die Androhung von Gewalt gegen diejenigen, die nicht gehorchen. (Wie George Washington es ausdrückte: „*Regierung ist nicht Vernunft, sie ist keine Eloquenz, sie ist Gewalt.*“)

Die meisten Menschen sind im täglichen Leben sehr zurückhaltend, wenn sie Drohungen oder physische Gewalt gegen ihre Mitmenschen anwenden. Nur ein winziger Bruchteil der vielen persönlichen Meinungsverschiedenheiten führt zu gewaltsamen Konflikten. Aufgrund ihres Glaubens an „Regierung“ befürworten jedoch fast alle Menschen weit verbreitete Gewalt, ohne es überhaupt zu merken. Und sie fühlen sich nicht schuldig, weil sie Drohungen und Nötigung als von Natur aus legitim empfinden, wenn sie „Strafverfolgung“ genannt werden.

Jeder weiß, was passiert, wenn jemand beim „Verstoß gegen das Gesetz“ erwischt wird. Es kann nur eine „Geldbuße“ sein (eine Forderung nach Zahlung unter Androhung von Gewalt), oder es kann eine „Verhaftung“ sein (mit Gewalt jemanden gefangennehmen), oder es kann sogar dazu führen, dass „Gesetzeshüter“ jemanden töten, der weiterhin Widerstand leistet. Aber *jedes* „Gesetz“ ist eine Drohung, unterstützt durch die *Fähigkeit und die Bereitschaft*, tödliche Gewalt gegen diejenigen anzuwenden, die nicht gehorchen, und jeder, der den Gedanken ernsthaft in Betracht zieht, wird diese Tatsache anerkennen.

Aber der Glaube an „Autorität“ führt zu einem seltsamen Widerspruch in der Art und Weise, wie Menschen die Welt sehen. Fast jeder setzt sich dafür ein, dass „Gesetz“ benutzt wird, um andere dazu zu zwingen, bestimmte Dinge zu tun oder bestimmte Dinge zu finanzieren. Während sie sich jedoch für solche Gewalt aussprechen und dabei die Konsequenzen für jeden, der sich als ungehorsam erweist, genauestens kennen, übersehen die Befürworter jedoch, dass sie Gewalt befürworten. Es gibt Millionen von Menschen, die sich zum Beispiel als friedliche, zivilisierte Menschen betrachten – manche tragen sogar stolz das Etikett des „Pazifisten“ – während sie für bewaffneten Raubüberfall gegen jeden, den sie kennen, und Millionen von Fremden eintreten. Sie sehen keinen Widerspruch, denn der Raubüberfall wird mit dem Euphemismus „Besteuerung“ versehen und von Personen durchgeführt, von denen man sich einbildet, dass sie das *Recht* hätten, im Namen der „Regierung“ Raub zu begehen.

Die Stufe der Leugnung, die der Glaube an „Autorität“ schafft, ist weitreichend. Bei der Befürwortung „politischer“ Gewalt übernehmen die Menschen keine Verantwortung für die Ergebnisse. Wer zum Beispiel „staatliche Leistungen“ beantragt, bittet um Beute, die gewaltsam von seinen Nachbarn durch „Besteuerung“ gestohlen wurde. Ebenso ist die Bewerbung um eine Stelle bei der „Regierung“ gleichbedeutend mit der Forderung, dass seine Nachbarn *gezwungen* werden, sein Gehalt zu zahlen. Ob die Person eine direkte Zahlung oder irgendeine Dienstleistung, ein Programm oder eine andere Leistung erhält,

sie wird das gestohlene Eigentum in der Regel ohne den geringsten Hinweis auf Scham oder Schuld annehmen. Sie könnte ansonsten durchaus nachbarschaftlich zu den Menschen sein, die sie vom Staat berauben ließ. In keiner anderen Situation kommt es zu einer solchen merkwürdigen geistigen Entkoppelung, nicht nur bei demjenigen, der die aggressive Handlung befürwortet, sondern auch bei dem *Opfer*. Wenn zum Beispiel eine Person einen bewaffneten Dieb bezahlt hätte, um in das Haus seines Nachbarn einzubrechen und einige seiner Wertsachen zu stehlen, und der Nachbar wüsste, dass er es getan hätte, dann wären solche Nachbarn wahrscheinlich nicht befreundet (um es gelinde auszudrücken). Doch wenn das Gleiche mit „Autorität“ geschieht, über Wahlen und anschließendem „legislativen“ Diebstahl, sieht normalerweise weder der Dieb noch das Opfer einen Fehler darin.

(Persönliche Notiz des Autors: Ich habe aufgehört zu zählen, wie viele Menschen Sympathie für mich und meine Frau geäußert haben, weil wir eingesperrt wurden, da wir uns nicht dem Finanzamt beugen wollten. Aber es scheint unseren nicht-anarchistischen Bekannten nie in den Sinn zu kommen, dass wir von den gleichen Menschen eingesperrt wurden, für die sie gewählt haben, weil wir Befehle nicht befolgten, die sie befürworteten. Soweit ich weiß, hat kein einziger uns bekannter Etatist die Schizophrenie und Heuchelei bemerkt, die Massenerpressung („Besteuerung“) aktiv zu unterstützen und den Opfern ebendieser Erpressung ein tief empfundenes Beileid auszusprechen.)

Man kann die übernatürliche Natur der „Autorität“ darin sehen, dass unter den Menschen, die eifrig dafür stimmen werden, dass ihre Nachbarn „legal“ erpresst und ausgeraubt werden, nur wenige von ihnen gewöhnliche Sterbliche darum bitten oder bezahlen würden, dasselbe zu tun. Wenige Menschen würden sich gerechtfertigt fühlen, wenn sie eine Straßenbande anheuerten, um ihre Nachbarn auszurauben, damit diese für die Schule der eigenen Kinder zahlen, aber viele Millionen befürworten dasselbe, wenn sie „Grundsteuern“ zulassen, um „öffentliche“ Schulen zu finanzieren. Warum fühlen sich die beiden Dinge so moralisch anders für sie an? Weil diejenigen, die an „Regierung“ glauben, daran glauben, dass sie aus etwas mehr als die Menschen darin besteht. Man bildet sich ein sie hätte Rechte, die kein gewöhnlicher Sterblicher hat. Aus der Perspektive des Etatisten hat die Forderung an die „Regierung“, um etwas zu tun, weit mehr gemeinsam mit dem Beten zu den Göttern, damit diese etwas tun, als wenn man *Menschen* auffordert, etwas zu tun. Ein Etatist, der bestimmte „Gesetze“ fordert, wäre entsetzt und beleidigt, wenn eine Gruppe von Durchschnittsmenschen ähnliche Dienstleistungen anbieten würde. Man stelle sich vor, wenn eine Straßenbande einem Anwohner das folgende Angebot machen würde:

„Wir machen eine Razzia bei deinen Nachbarn und benutzen das, was wir bekommen, um für Dinge zu bezahlen, die du willst, dass dein Kind zur Schule geht, Straßen repariert

werden, solche Sachen. Wir müssen natürlich auch einen Teil davon für uns behalten. Und sag uns, wie sich deine Nachbarn verhalten sollen und wir sorgen dafür, dass sie sich so verhalten. Wenn sie nicht tun, was wir sagen, nehmen wir ihre Sachen oder stecken sie in einen Käfig."

Wenn durchschnittliche Menschen solch ein Angebot machen würden, würden sie für ihre versuchte Gaunerei verurteilt werden. Aber wenn die gleichen Sachen in einer Wahlkampfrede von jemandem vorgeschlagen werden, der für eine Position in der „Regierung" kandidiert, und wenn solche Dinge im Namen unklarer politischer Abstraktionen wie „das Gemeinwohl" oder „der Wille des Volkes" getan werden, werden sie nicht nur als zulässig, sondern als edel und tugendhaft angesehen. Wenn der Politiker sagt: „Wir müssen die Bildung unserer Kinder angemessen finanzieren, und wir müssen in unsere Infrastruktur investieren", dann spricht er buchstäblich davon, den Menschen mit Gewalt Geld wegzunehmen (über „Steuern") und es so auszugeben, wie *er* es für richtig hält. Eine solche Aggression wird als gerechtfertigt hingenommen, wenn sie im Namen der „Autorität" erfolgt, aber als unmoralisch, wenn sie von bloßen Sterblichen ausgeführt wird. Dies zeigt, dass „Regierung" im Geiste des Etatisten mehr ist als eine Ansammlung von Menschen. Paradoxerweise wird der Etatist darauf bestehen, dass alles, was die „Regierung" tun darf, und alles, was sie ist, vom „Volk" kommt. Jeglicher Glaube an „Regierung" erfordert den absurden, kultartigen Glauben, dass durch pseudo-religiöse politische Dokumente und Rituale (Verfassungen, Wahlen, Ernennungen, Gesetzgebungen usw.) ein Haufen von gewöhnlichen Sterblichen ein Wesen ins Dasein rufen kann, das übermenschliche Rechte besitzt – Rechte, die keiner der Menschen besitzt, die es geschaffen haben. Und wenn die Menschen erst einmal die Existenz eines solchen Dings halluzinieren, werden sie eifrig darum betteln, ihre Nachbarn mit Gewalt zu beherrschen und zu erpressen. Die Menschen erkennen, dass einfache Sterbliche kein Recht haben, solche Dinge zu tun, aber glauben wahrhaftig, dass die Gottheit namens „Regierung" jedes Recht hat, solche Dinge zu tun.

Ausreden für Aggression

Obwohl „Demokratie" oft als Höhepunkt der Zivilisation, Kooperation und „miteinander auskommen" gelobt wird, ist es genau das Gegenteil. Wahlen sind ein Akt der *Aggression*, und liebevolle „Demokratie" bedeutet Liebe zu weit verbreiteter Gewalt und ständigem Konflikt. Bei politischen Wahlen geht es nicht um Zusammengehörigkeit, *Einigkeit* oder Toleranz, sondern darum, darüber zu streiten, wie jeder durch die Kontrollmaschine „Regierung" dazu *gezwungen* werden sollte, sich zu verhalten und was jeder *gezwungen* werden sollte, finanziell zu unterstützen. Die Überfülle von Wahlplakaten, die vor jeder Wahl überall kleben, sind nicht das Zeichen einer

aufgeklärten, freien Gesellschaft, sie sind das Zeichen einer geistig und körperlich versklavten Gesellschaft, die sich darüber streitet, welcher Sklavenhalter die Peitsche halten soll. Jede einzelne Person, die wählt (Demokraten, Republikaner oder Drittpartei), versucht Menschen an die Macht zu bringen, die eine groß angelegte Erpressung („Besteuerung“) durchführen werden, um verschiedene Programme der „Regierung“ zu finanzieren. Jeder Kandidat, der vorschlagen würde, den Raub vollständig zu beseitigen – alle „Steuern“ abzuschaffen – würde als extremistischer Spinner verspottet werden. Alle Wähler versuchen, eine Bande zu bevollmächtigen, von der sie wissen, dass sie einen Massenraub begehen wird, aber keiner dieser Wähler übernimmt die Verantwortung dafür. Sie wissen, was ihre Kandidaten tun werden, wenn sie an die Macht kommen, sie wissen, welche Konsequenzen das für diejenigen haben wird, die dann die Befehle dieser Politiker missachten, aber der Glaube an „Autorität“ macht die Wähler psychologisch unfähig zu erkennen, dass sie sich für weit verbreitete Gewalt einsetzen.

Trotz der traditionellen Mythologie und Rhetorik *will* eigentlich niemand, der an „Regierung“ glaubt, dass sie mit dem sogenannten „Einverständnis der Regierten“ ausgeübt wird. Würde es tatsächlich mit einer echten Zustimmung geschehen, würde dies bedeuten, dass die politischen Vorlieben eines jeden nur *ihm selbst* auferlegt würden, es sei denn, andere befürworten zufällig dieselbe Agenda. Offensichtlich ist das Ziel des Wählers nicht, *sich selbst* zu zwingen, die Sachen finanziell zu unterstützen, die er mag, noch ist es, seine *eigenen* Entscheidungen und Verhalten zu steuern, das Ziel jedes Wählers ist immer, den Mechanismus der „Regierung“ zu verwenden, um *andere* Menschen zu zwingen, bestimmte Entscheidungen zu treffen, bestimmte Sachen zu finanzieren und sich auf bestimmte Weise zu verhalten. Tatsächlich hat der einzelne Etatist manchmal eine recht lockere Ansicht von seiner *eigenen* Verpflichtung, die Vielzahl der politischen Befehle („Gesetze“) zu befolgen, das Gefühl hat, er ist kompetent genug, sich auf seinen eigenen gesunden Menschenverstand und sein eigenes Urteilsvermögen zu verlassen, unabhängig vom „Gesetz“, während er gleichzeitig das Gefühl hat, dass jeder *andere* von „Autorität“ kontrolliert und ins kleinste verwaltet werden muss. Er glaubt, dass er selbst vertrauenswürdig und moralisch ist, dass er seine eigenen Entscheidungen treffen kann und dass der Zweck des „Gesetzes“ darin besteht, alle *anderen* auf Linie zu halten.

Das Ausmaß, mit der die verschiedenen Wähler durch die „Autorität“ andere kontrollieren wollen, ist sehr unterschiedlich. Der Verfassungsrechtler will, dass die „Bundesregierung“ andere zwingt, nur solche Dinge zu finanzieren, die von der US-Verfassung ausdrücklich als Bundesangelegenheiten bezeichnet werden. Der „Progressive“ hingegen möchte, dass die „Regierung“ andere dazu zwingt, alle möglichen Dinge zu finanzieren, von der Kunst über die Verteidigung, die Versorgung der Armen, die Bildung bis hin zu Rentenprogrammen und so weiter. Aber während sich die

beiden Arten von Wählern zwar in Grad und Art der Aggression unterscheiden, die sie unterstützen, unterscheiden sie sich im Prinzip nicht: Sie haben beide die Prämisse akzeptiert, dass „Autorität" das Recht hat, für Funktionen der „Regierung" gewaltsam Geld zu erpressen, die für notwendig erachtet werden, sie unterscheiden sich nur in dem, was als „notwendig" zählt.

Das Denken von fast jedem Etatisten ist paradox. Einerseits wissen die Etatisten, dass jedes „Gesetz", das sie verabschieden, ein Befehl ist, der durch Androhung von Gewalt gedeckt wird. Sie sind sich der Dinge bewusst, die jedem „Gesetzesbrecher" angetan werden, der geschnappt wird, aber der durchschnittliche Etatist wird auf die Frage hin vehement *leugnen*, dass er die Einleitung von Gewalt gegen seine Nachbarn duldet. Auf praktischer Ebene weiß der Etatist, dass jede „politische" Agenda, die er unterstützt und die in Kraft tritt, von jeder Art von Einschüchterung oder brutaler Gewalt Gebrauch machen wird, die notwendig ist, um die Befolgung durch die Bevölkerung zu erlangen. Doch der durchschnittliche Etatist, obwohl er sich dessen voll bewusst ist, wird auch eine große logische Entkopplung aufweisen und sich weigern zuzugeben, dass er offen und direkt die gewaltsame Erpressung und Zwangskontrolle von Millionen unschuldiger Menschen befürwortet. Der Grund dafür ist, dass der Etatist glaubt, dass das Wesen namens „Autorität" das *Recht* hat zu regieren, und wenn sie Gewalt anwendet, *zählt* es nicht als Gewalt.

Solange die Gewalt von denjenigen ausgeübt wird, die behaupten, „Autorität" zu sein, von denen man sich einbildet, sie seien von den üblichen Regeln der Moral befreit (nicht stehlen, nicht angreifen, nicht morden usw.), können sich selbst diejenigen, die die leidenschaftlichsten Befürworter verschiedener „Steuern" und anderer „Gesetze" sind, weiterhin einbilden, sie seien friedliche, mitfühlende, gewaltfreie Menschen. Manche bilden sich sogar ein, sie seien Pazifisten. (Da alles, was die „Regierung" tut, mit Gewalt oder Androhung von Gewalt geschieht, gibt es so etwas nicht und kann es auch nicht geben, wie einen etatistischen Pazifisten. Während offensichtlich nicht alle Anarchisten Pazifisten sind, sind alle wahren Pazifisten Anarchisten.) Es gibt viele Wege – von denen einige im Folgenden angesprochen werden – in denen ansonsten anständige, tugendhafte Menschen Aggression und Körperverletzung, Einschüchterung und Raub dulden, weil sie glauben, dass es der übermenschlichen, mythischen Gottheit, die als „Regierung" bekannt ist, vollkommen erlaubt ist, solche Taten zu begehen, und deshalb glauben, dass es absolut moralisch und tugendhaft ist, wenn sie die „Regierung" *bitten*, solche Taten zu begehen.

Wohltätigkeit durch Gewalt

Der typische Etatist ist zutiefst schizophren, da er sich sowohl vollkommen bewusst ist als auch völlig *ahnungslos*, dass er persönlich die weit verbreitete Anwendung von Gewalt gegen andere befürwortet. Ein dramatisches Beispiel dafür wären diejenigen, die sich selbst als liebevoll und mitfühlend betrachten, wenn sie „Regierungsprogramme" unterstützen, um den Armen zu helfen. Was sie buchstäblich befürworten, über ihre Unterstützung von „Wohlfahrtsprogrammen", ist ein massiver Erpressungsring, in dem viele Millionen Menschen mit der Androhung, eingesperrt zu werden, um Milliarden von Dollar beraubt werden. Befürworter einer solchen „Wohltätigkeit durch Gewalt" bilden sich ein, tugendhaft und fürsorglich zu sein, weil die Bedürftigen etwas bekommen, während sie sich völlig von den Drohungen, Einschüchterungen, Belästigungen, Beschlagnahmungen und Haftstrafen distanzieren, von denen sie wissen, dass sie sich ereignen und von denen sie wissen, dass sie für jedes „Wohlfahrtsprogramm" unverzichtbar sind. Durch diese bizarre selektive Leugnung können diejenigen, die an „Regierung" glauben, sich der brutalen Gewalt, mit der solche „Gesetze" umgesetzt werden, vollkommen bewusst sein, während sie sich scheinbar nicht bewusst sind, dass sie selbst solche brutale Gewalt *befürworten*, wenn sie solche „Gesetze" fordern.

Der Glaube an „Autorität" lässt diesen seltsamen psychologischen Widerspruch zu, da er die Befürworter von Umverteilungsplänen davon überzeugt, dass die Opfer „legaler" Erpressung zur Kooperation *verpflichtet* sind und dass die Anwendung von Gewalt gegen diejenigen, die „ihre Steuern" nicht zahlen, daher gerechtfertigt ist. Folglich wird das grundlegende Maß an Moral und Tugend völlig auf den Kopf gestellt, wobei sich „Wohlfahrtsverfechter" als mitfühlend betrachten, wenn sie gewalttätigen Diebstahl befürworten, während sie diejenigen, die versuchen dieser Gewalt zu entgehen oder sich ihr zu widersetzen, als verabscheuungswürdige Kriminelle ansehen.

Ähnlich bilden sich Befürworter der „Sozialversicherung" (ein Schneeballsystem für Wohlstandsumverteilung) ein, fürsorglich und mitfühlend zu sein. Blind durch ihren Glauben an „Regierung" erkennen sie nicht, dass sie Menschen nicht nur in etwas hineinzwingen, was (fälschlicherweise) als „staatliches" Rentensystem dargestellt wird, sondern zum Hohn auch noch unterstellen, dass Menschen nicht für ihre eigene Zukunft planen können und sollten. Es braucht einen ernsten Bruch mit der Wirklichkeit, damit jemand vehement Menschen dazu zwingen kann, sich an einem „Investmentprogramm" zu beteiligen, das in nichts investiert und kein Anlagevermögen hat, und das eine Rendite hat, die weitaus schlechter ist als die meisten echten Investitionen (und eigentlich überhaupt keine Rendite garantiert), und sich dann edel und wohltätig fühlt, weil er Menschen in ein solches Programm gezwungen hat. (Nicht nur gibt es kein „Konto" der Sozialversicherung – einzeln oder kollektiv – in das „eingezahlt" wird, sondern der Oberste Gerichtshof der USA (in Flemming gegen Nestor, 363 U.S. 603) hat klargestellt, dass niemand irgendwelche vertraglichen Rechte auf „Leistungen" der

Sozialversicherung hat, unabhängig davon, wie viel sie in das System „eingezahlt“ haben, und dass der Kongress nach Belieben irgendwelche oder alle „Leistungen“ beenden kann.)

<u>Befürworter von Brutalität</u>

Nicht selten wurde im Laufe der Geschichte die abscheuliche Unterdrückung von der Bevölkerung unterstützt, zum Teil deshalb, weil die Menschen das Böse nicht als das Böse erkennen konnten, wenn es im Namen von „Gesetz“ und „Autorität“ begangen wurde. Wenn die Menschen wirklich glauben, dass die „Regierung“ das Recht hat zu regieren, wie es heute fast jeder glaubt, werden alle möglichen autoritären „Lösungen“ von den meisten Menschen unterstützt oder zumindest passiv akzeptiert werden. So unterstützten beispielsweise viele Deutsche in den 1940er Jahren, die selbst nie zu privater Einschüchterung oder Gewalt, geschweige denn zu Mord bereit waren, mit großem Eifer die Idee einer „legislativen“, „staatlich anerkannten“ und von der „Regierung“ durchgeführten Lösung für die so genannte „Judenfrage“ (wie Hitler es nannte). Es wurde offiziell sanktioniert und durch „Gesetz“ vollzogen, also bildeten sich die Menschen ein, selbst vollkommen unschuldig zu sein für das, was geschah, selbst wenn sie es vehement befürwortet haben.

Die heutigen Amerikaner, die unter einer selektiven Verleugnung leiden, sind schnell bereit, das, was *andere* gewalttätige und unterdrückerische Regime getan haben, aufrichtig zu verurteilen, erkennen aber nur schwerlich, dass sie infolge ihres eigenen Glaubens an die „Autorität“ auch die weit verbreitete drakonische Brutalität im Namen des „Gesetzes“ dulden. Selbst wenn Unterdrückung über bloße Drohungen und Einschüchterungen hinausgeht und zu ständiger, weit verbreiteter, offener Gewalt und Brutalität führt, sind die meisten Menschen aufgrund ihres Glaubens an die „Autorität“ immer noch nicht in der Lage, sie als das Böse zu erkennen.

Ein offensichtliches Beispiel ist der Krieg. Der Nationalismus ist so stark bei den Autoritären, dass er sie blind für das absolute Böse macht, das sie im Namen der „nationalen Verteidigung“ dulden und unterstützen. In vielen Fällen ist *diese* Blindheit beabsichtigt. Politiker und konservative Wähler beschweren sich gleichermaßen, wenn dem amerikanischen Volk die harten Realitäten des Krieges gezeigt werden. Sie wollen ihre Flagge schwenken und ihr Team anfeuern, mit Begeisterung an der Rudelmentalität teilhaben, aber sie wollen nicht die realen Ergebnisse von dem *sehen* müssen, was sie unterstützen. Man kann sie dazu überreden, stolz „die Truppen zu unterstützen“ und an einen vermeintlich gerechten Krieg im Allgemeinen zu glauben, solange sie vom Anblick

des Gemetzels – Blut, Gedärme und Körperteile – geschützt sind, das ihr „Patriotismus" verursacht.

Obwohl die Liebe zum eigenen „Land" immer noch als große Tugend dargestellt wird, sind in Wahrheit die Mörder auf *beiden* Seiten eines jeden Krieges, einschließlich derer, die für die brutalsten und rücksichtslosesten Regime der Geschichte gekämpft haben, von dem Gefühl der Rechtschaffenheit motiviert worden, das ihnen die nationalistische Rudelmentalität verleiht. Krieg könnte überhaupt nicht stattfinden, wenn Soldaten ihre Hingabe und Treue ihrer eigenen Truppe, ihrem Stamm oder „Land" nicht wichtiger wäre, als das Richtige zu tun. „Patriotismus" und der Glaube an „Autorität" sind die beiden Schlüsselfaktoren des Krieges. Der einfachste Weg, im Grunde gute Menschen dazu zu bringen, Böses zu tun, besteht darin, Aggressionen und Eroberungen als „für das eigene Land zu kämpfen" darzustellen.

Während die Herrscher schon seit langem die Gedankenkontrolle über ihre Untertanen praktizieren, ist in vielen Fällen die Gedankenkontrolle derjenigen, die an „Autorität" glauben, selbst verschuldet. Sie *wollen* an „ihr Land" und an irgendein rechtschaffenes, abstraktes Prinzip glauben, an irgendein Ideal, irgendeine edle Sache (z. B. „Demokratie verbreiten"), ohne an das zu denken, was buchstäblich in einfachen Worten geschieht. Es ist einfacher, Massenmord zu unterstützen, wenn er „Krieg" genannt wird, und mehr noch, wenn er „nationale Verteidigung" genannt wird. Wenn es in autoritärer, rudelmentaler Terminologie getarnt ist, erlaubt es seinen Befürwortern – und denjenigen, die es tatsächlich umsetzen – sich einzubilden, etwas Mutiges und Gerechtes zu unterstützen. Während einzelne Soldaten wirklich glauben können, dass sie für eine edle Sache kämpfen, ist es unmöglich, ein „guter Kerl" und im Krieg mit einem ganzen Land zu sein, wie vorher besprochen. Die Art und Weise, wie „Regierungen" Krieg führen, ist *niemals* gerechtfertigt und *nie* moralisch, da es sich immer um weit verbreitete Gewalt gegen Unschuldige handelt. Aber das ist eine Tatsache, die Nationalisten von links und rechts nicht sehen wollen.

Ein weiteres Beispiel für moderne drakonische Brutalität, die in der freien Welt „legal" begangen wird, ist die Kampagne der Gewalt, die als „der Krieg gegen Drogen" bekannt ist. Im Namen des Versuchs, eine Sitte auszumerzen – nicht Gewalt, Diebstahl oder Betrug, sondern nur eine reine *Sitte* – wurden *Millionen* gewaltlose, friedliche, produktive Menschen angegriffen, terrorisiert und eingesperrt. Die Durchsetzung von „Drogengesetzen" geschieht auf eine besonders brutale, bösartige Weise, wobei paramilitärische Überfälle auf Privathäuser alltäglich sind und viele Jahre Gefängnis für „Verbrechen ohne Opfer" üblich sind. Und die Befürworter des „Krieges gegen Drogen" sind sich nicht nur der offenbar gewalttätigen Durchsetzungsmaßnahmen bewusst, sondern auch der Tatsache, dass die einzigen messbaren Wirkungen höhere Preise für

bestimmte bewusstseinsverändernde Substanzen sind, mehr Verbrechen, die zur Bezahlung solcher Substanzen begangen werden, gewaltsame Konflikte zwischen konkurrierenden Verkäufern der Substanzen und mehr Gelder, Waffen, Macht und „legislative“ Erlaubnis für diejenigen, die das Etikett der „Autorität“ tragen, um Unschuldige zu belästigen und zu überfallen. Selbst wenn es tatsächlich funktioniert und der Konsum bestimmter Drogen beseitigt oder erheblich reduziert werden würde, wäre eine solche Brutalität absolut ungerechtfertigt und unmoralisch. Aber obwohl man absolut gescheitert ist, dem erklärten Ziel einen Zentimeter näher zu kommen, jubeln viele „Konservative“ begeistert über *mehr* Belästigung, Terrorismus und Gewalt. (Um noch etwas Heuchelei in den Faschismus zu streuen, trinken die meisten jener „Konservativen“ Alkohol: eine Tat moralisch identisch mit dem Verhalten, das sie von der „Autorität“ gewaltsam ausgerottet haben wollen.)

Und während Millionen von Menschenleben weiterhin durch diesen brutalen, drakonischen Kreuzzug vernichtet werden, geben viele Etatisten den *Opfern* eifrig die Schuld, indem sie erklären, dass sie „das Gesetz gebrochen“ haben und deshalb alles verdienen, was ihnen angetan wird. Für den vermeintlich moralischen und verantwortungsbewussten „Konservativen“, auch wenn eine Person niemandem etwas zuleide getan hat und weder Gewalt noch Betrug begangen hat, wenn sie einfach gegen die willkürlichen Verfügungen ihrer Herren verstoßen hat, verdient sie es, angegriffen, eingesperrt oder getötet zu werden. Und natürlich halten es solche „Konservativen“ für unverzeihlich, wenn eines der Ziele einer solchen faschistischen Gewalt sich entscheidet sich zu wehren. Aus der verdrehten, wahnhaften Sichtweise des religiösen nationalistischen Autoritären ist es edel und tugendhaft, wenn staatliche Söldner gewaltsam einen produktiven, friedliebenden Grasraucher angreifen und versuchen ihn zu entführen und einzusperren, aber es abscheulich böse ist für diesen Grasraucher, sich mit Gewalt gegen solche Aggressionen zu verteidigen. Das ist der Wahnsinn, der durch den Aberglauben „Autorität“ verursacht wird.

Erzwungene Vorteile

Etatisten verteidigen die „Besteuerung“ oft dadurch, dass die Zwangseinziehung von Vermögen durch die „Regierung“ rückwirkend gerechtfertigt wird, wenn ein Teil des beschlagnahmten Geldes so ausgegeben wird, dass es demjenigen zugutekommt, dem das Geld entnommen wurde, oder zumindest der Gesellschaft im Allgemeinen zugutekommt. Zum Beispiel kann ein Etatist argumentieren, wenn jemand auf einer Straße fährt, die zum Teil durch Geld von dieser Person finanziert wurde, oder indirekt davon profitiert, dass andere die Straße benutzen können, dann sollte sich diese Person nicht darüber beschweren, dass sie „besteuert“ wurde, um sie zu finanzieren. Die wahre Natur der

Situation ignorierend, verwechseln Statisten dieses mit der Bezahlung einer Dienstleistung. Niemand würde ein ähnliches Argument anführen, wenn nicht die „Autorität“ involviert ist. Man nehme zum Beispiel an, dass ein Restaurant ein Essen an jemandem geliefert hat, der es nicht bestellt hatte, und dann bewaffnete Gangster vorbeischickt, um von dieser Person hundert Dollar abzuholen. Würde sich die Person, nachdem sie auf diese Weise erpresst worden war, dafür entscheiden, es zu essen, würde keine vernünftige Person argumentieren, dass dies die Handlungen des Restaurants moralisch akzeptabel machen würde. Doch das ist genau analog zur üblichen Sichtweise von Etatisten: Wenn jemand von Dienstleistungen der „Regierung“ profitiert, sollte er sich nicht über „Steuern“ beschweren. Die nicht genannte Grundannahme ist, dass „legaler“ Raub völlig legitim ist, solange „Autorität“ danach einen gewissen Nutzen für denjenigen bietet, der beraubt wurde. Und es scheint für die Etatisten kaum einen Unterschied zu machen, ob ein solcher „Nutzen“ nur indirekt oder horrend teuer ist, oder ob er mit allerlei anderen Dingen verbunden ist, die dem Menschen überhaupt nicht nützen oder die er moralisch ablehnt (z. B. die Finanzierung von Krieg oder Abtreibung oder irgendeiner religiösen oder antireligiösen Agenda). Dies liegt daran, dass die Etatisten der Meinung sind, dass es letztendlich das Vorrecht derjenigen mit „Autorität“ ist zu entscheiden, wie der Reichtum ausgegeben werden soll und nicht derjenigen, die das Geld verdient haben, und dass die Bauern, solange die herrschende Klasse behauptet, das Volk für ihr eigenes Wohl zu berauben und zu kontrollieren, kein Recht haben, sich dem Zwang und der Gewalt zu widersetzen, die die Herrscher für notwendig halten.

Gewalt für Schutz

Ein Ableger der Auffassung, dass wenn „Regierung“ „Leistungen“ gewährt, es rückwirkend alle Arten von Diebstahl und Erpressung rechtfertigt, ist das geradezu lächerliche Argument, dass es notwendig ist, dass die Menschen gewaltsam beherrscht und ausgeraubt werden müssen, damit „Regierung“ sie vor den bösen Menschen *schützen* kann, die sie andernfalls gewaltsam beherrschen und berauben könnten. Diese absurde, verzerrte Rationalisierung ist weit verbreitet, ob es sich nun um eine autoritäre militärische oder nationale „Strafverfolgung“ handelt. Und Etatisten verlassen sich auf Angstschürerei, um solchen Wahnsinn zu fördern und machen schreckliche Vorhersagen über all die unangenehmen Dinge, die theoretisch passieren würden, wenn das Volk *nicht* mit Gewalt durch eine massive autoritäre Erpressungsmasche ausgeraubt werden würde.

Noch einmal, solche dummen Argumente werden niemals in Situationen vorgebracht, in denen „Autorität“ nicht beteiligt ist. Niemand würde die Aussage akzeptieren, dass es für ein Restaurant in Ordnung sei, jemanden zu zwingen für Essen zu zahlen, das er nicht bestellt habe, mit der Begründung, dass die Person sonst verhungern könnte. Niemand

würde die Aussage akzeptieren, dass es für einen Bauunternehmer in Ordnung ist, jemanden zu zwingen für ein Gebäude zu zahlen, das er nicht beauftragt hat, mit der Begründung, dass die Person ansonsten obdachlos sein könnte. Aber noch lächerlicher wäre es zu behaupten, dass es für eine Straßenbande in Ordnung ist, „Schutzgeld" zu erpressen, damit sie die Mittel haben, alle *anderen* gefährlichen Straßenbanden aus ihrer Stadt fernzuhalten. Doch genau das ist die versuchte Rechtfertigung für jede „Regierung": dass es erlaubt sein muss, Aggressionen gegen alle zu begehen, damit man sie vor anderen *schützen* kann, die Aggressionen gegen sie begehen könnten. Die Befürworter einer starken Polizei oder eines mächtigen Militärs – beide werden durch Zwangsbeschlagnahme von Vermögen finanziert – haben die Prämisse akzeptiert, dass es nicht nur in Ordnung, sondern notwendig ist, dass Menschen von der „Regierung" unterdrückt, kontrolliert und erpresst werden, solange es zu ihrem eigenen Wohl geschieht. Dass autoritäre „Beschützer" es nicht schaffen, Verbrechen oder Krieg zu verhindern und stattdessen beides durch Kriegstreiberei und die Schaffung „illegaler" Märkte dramatisch zu *steigern*, scheint von denen, die sich für die Verteidigung durch „Regierung" einsetzen, unbemerkt zu bleiben. Auch hier ist dies nur deshalb so, weil man sich einbildet die „Autorität" habe das Recht, Aggressionen zu begehen, und so jeder das sinnlose Argument vorbringen würde, dass es angemessen sei, Gewalt gegen Menschen einzuleiten, um sie zu „schützen".

Im Zweifelsfall, befürworte Gewalt

Meistens werden die Menschen sogar einen gewaltsamen autoritären Plan befürworten, nur weil sie sich nicht sicher sind, was passieren würde, wenn sie es nicht täten, oder sie sind sich nicht sicher, wie etwas bewerkstelligt werden könnte, wenn die Menschen in Freiheit leben würden. Wenn sich jemand zum Beispiel schwerlich vorstellen kann, wie ein komplett privates Straßennetz funktionieren würde, wird er sich in der Regel für einen „Regierungsplan" einsetzen, der durch Zwang finanziert wird. Wenn er sich nicht sicher ist, wie sich freie Menschen ohne ständige Armee verteidigen können, wird er sich wahrscheinlich für eine autoritäre militärische Lösung einsetzen, die durch erzwungene „Besteuerung" finanziert wird. Wer an „Regierung" glaubt, setzt sich standardmäßig für Gewalt ein. Alles was es braucht, ist ein wenig Ungewissheit und Ignoranz, um die durchschnittliche Person zu veranlassen, einen obligatorischen „Regierungsplan" für so ziemlich alles zu befürworten.

So verhalten sich Menschen im Alltag nicht. Die durchschnittliche Person geht nicht herum und initiiert Gewalt gegen jeden, den sie trifft, weil er nicht sicher ist, dass sich jeder, den sie trifft, ansonsten korrekt verhält und die richtigen Entscheidungen trifft. Aber das ist genau das, was die meisten Etatisten mittels „Regierung" tun: Sie

befürworten die weitverbreitete, gewaltsame Kontrolle von Millionen Menschen, einfach weil sie nicht ganz sicher sind, ob die Menschen, wenn sie in Freiheit gelassen werden, ihr Geld so ausgeben würden, wie sie es sollten, andere auf die Weise behandeln, wie sie es sollten, friedliche, effektive Lösungen für Probleme finden usw. Durch den Aberglauben „Autorität“ können sich Etatisten bequem für die gewaltsame Unterwerfung ihrer Nachbarn einsetzen, nur weil sie nicht genau wissen, wie sich ihre Nachbarn sonst verhalten würden.

Und diejenigen, die Macht begehren, nutzen diese Tatsache zu ihrem Vorteil aus. Alles, was der Politiker tun muss, um Unterstützung für eine autoritäre Machtergreifung zu bekommen, ist der Öffentlichkeit zu sagen, dass die Dinge nicht sehr gut funktionieren könnten, wenn er die Menschen in Freiheit lässt. Er braucht nicht einmal zu warten, bis jemand tatsächlich etwas Unehrliches, Bösartiges, Nachlässiges oder sonst Zerstörerisches tut. Alles, was er zu tun hat, ist die Möglichkeit vorzuschlagen, dass, wenn das Volk in Freiheit gelassen wird, schlimme Dinge passieren *könnten*. Da Befürworter von „staatlicher“ Gewalt das „Gesetz“ nicht als Gewalt anerkennen, ist die Schwelle, mit der sie eine autoritäre, erzwungene „Lösung“ unterstützen, sehr niedrig. Diejenigen, die sich nach Macht sehnen, können einfach vorschlagen, dass irgendein „Plan“ jemandem irgendwo helfen könnte, und viele Menschen werden „legale“ Gewalt auf der Grundlage dieser Prämisse allein dulden.

Viele „Regierungsgewalt“ basiert auf Vermutungen darüber, was passieren *könnte* als Folge dessen, was Menschen tun *könnten*. Zum Beispiel basiert ein Großteil der staatlichen Nötigung im Namen des „Umweltschutzes“ auf der Idee, dass der Staat die Entscheidungen aller gewaltsam kontrollieren muss, weil sonst die Menschen Entscheidungen treffen könnten, die zur globalen Erwärmung, zum Ende der Regenwälder, zum Aussterben von Tieren und so weiter beitragen. Nur wenige Menschen, die auf eigene Faust handeln, würden Aggressionen aufgrund einer *Vermutung* über mögliche indirekte Folgen der nicht bösartigen, gewaltfreien Handlungen anderer begehen. Doch das ist in der „Regierungspolitik“ alltäglich.

Ein weiteres Beispiel für die Befürwortung von „Regierungsgewalt“ ist die Praxis, Ausländer gewaltsam daran zu hindern, irgendwo in einem ganzen „Land“ Fuß zu fassen, ohne die schriftliche Erlaubnis der herrschenden Klasse des „Landes“. Solche „Einwanderungsgesetze“ schaffen etwas Ähnliches wie eine Kriegsmentalität, wo eine ganze demografische Kategorie von Menschen kriminalisiert und verteufelt wird und Gewalttaten ausgesetzt ist, die auf Besorgnis darüber basieren, was *einige* dieser Menschen tun *könnten*. Die Menschen meinen, dass viele „Illegale“ Kriminelle sind oder ins Land kommen, nur um „Leistungen“ zu erhalten. Unabhängig davon, wie oft solche Behauptungen zutreffend sind, führt dies dazu, dass *alle* „Illegalen“ – wer sich ohne

Erlaubnis der Politiker im Land aufhält – mit Gewalt beherrscht werden. Dies ist das Ergebnis von Rudelmentalität getriebener Sippenhaft. Es sollte selbstverständlich sein, dass die Anwendung von Gewalt gegen eine Person, weil sie der gleichen Rasse angehört oder aus demselben Land kommt oder auf *irgend eine* andere Weise jemandem ähnelt, der tatsächlich Schaden angerichtet hat, völlig ungerechtfertigt ist. Bemerkenswert ist, dass die Versuche der „Regierung", die „illegale Einwanderung" zu unterdrücken, auch dazu führen, dass viele „legale" Bewohner (wie auch „Illegale") an den Grenzübergangsstellen, von denen viele nicht einmal an den Grenzen sind, aggressiv behandelt werden. Jeder, der eine Straße entlang fährt, weil jemand „illegal" dort sein *könnte*, zu stoppen und zu verhören, ist genau die Art von ungerechtfertigter Aggression, die üblicherweise von Agenten der „Regierung" verübt wird und selten von jemand anderem begangen wird.

Diese standardmäßig Gewalt kann auch in den aufdringlichen Durchsuchungen und in den Befragungen von jedermann gesehen werden, der versucht, in einem Flugzeug im „Land der Freien" zu fliegen. Wenn der Besitzer eines Flugzeugs die Bedingungen für jeden, der in seinem Flugzeug mitfliegen möchte (und das gilt auch für einen Zug, ein Auto oder irgendetwas anderes), festlegt, so unterscheidet sich dies sehr von einem Dritten, der gewaltsam verhindert, dass irgendjemand irgendwo in einem ganzen Land auf irgendeinem Flugzeug mitfliegt, es sei denn, die potenziellen Fluggäste würden sich zuerst der Befragung, Durchsuchung ihres Gepäcks und sogar der Leibesvisitation durch die Agenten des Dritten unterwerfen. Die Menschen würden niemals zulassen, dass sich ein Privatperson so verhält (mit der Einstellung: „Ich sollte am besten meinen Willen allen anderen aufzwingen, nur für den Fall"), aber für Agenten der „Autorität" ist die Taktik alltäglich. Und die Menschen stellen sich das als legitim vor. Tatsächlich *fordern* sie oft, dass die „Autorität" solche Dinge tut.

Gewaltlosigkeit ist in ihrem täglichen Leben für die meisten Menschen das „Standardverhalten". Auch wenn es gelegentlich zu körperlichen Konflikten kommt, bemühen sich die meisten Menschen, sie zu vermeiden, und zwar nicht nur, indem sie versuchen, nicht zu kämpfen, sondern auch, angespannte Situationen zu entschärfen. Auch wenn ein Kampf stattfindet, können beide Seiten am Ende meistens noch laufen. Täglich finden Milliarden von Menschen Wege, friedlich nebeneinander zu leben, auch wenn sie deutlich unterschiedliche Standpunkte, Überzeugungen und Einstellungen haben. Aber das ist in ihrem *Privatleben*. Wenn es um „Politik" geht, ist Gewalt der Standard. Jeder Wähler, in dem einen oder anderen Ausmaß, versucht, seine eigenen Ansichten und Ideen mit Gewalt durch den Mechanismus „Regierung" allen anderen aufzuzwingen. Die Standardeinstellung ist, andere nicht „ihr eigenes Ding machen zu lassen", oder zu versuchen, friedlich miteinander auszukommen, die Standardeinstellung ist es, Aggressionen gegen absolut jeden zu befürworten, durch den autoritären Zwang,

der „Gesetz“ genannt wird. Es gibt eine erstaunlich große Diskrepanz zwischen dem, was die durchschnittliche Person als „zivilisiertes Verhalten“ auf individueller Basis betrachtet, und dem, was sie als legitim und zivilisiert ansieht, wenn es um die Handlungen der „Autorität“ geht. Es ist schwer vorstellbar, dass sich jemand in seinem persönlichen Leben so verhält wie die Wähler sich verhalten, wenn es um „Politik“ geht. Eine solche Person würde andauernd anderen Freunden und Fremden gleichermaßen riesige Geldsummen rauben, um Dinge zu finanzieren, die sie für wichtig hält, und sie würde Drohungen, physische Gewalt und sogar Entführungen einsetzen, um andere zu zwingen, die ihrer Meinung nach besseren Entscheidungen zu treffen, sei es für seine Opfer oder für die Gesellschaft im Allgemeinen. Kurzum, wer in seinem Privatleben so handeln würde, wie *alle* Etatisten in der „politischen“ Arena handeln, würde sofort als Gangster, Dieb und Wahnsinniger erkannt werden. Aber wenn genau die gleichen Dinge über die „Regierung“ getan werden und Massenerpressung und Gaunereien befürwortet werden, wird das von den meisten als etwas akzeptiert, was normale, zivilisierte Menschen tun *sollten*. Tatsächlich bezeichnen sie das Wählen manchmal als *Pflicht*, als ob es eigentlich unmoralisch wäre, sich *nicht* für die gewaltsame Kontrolle der Nachbarn einzusetzen. Erstaunlicherweise und ironischerweise werden die *einzigen* Menschen, die sich *nicht* für andauernde Gewalt und Nötigung durch die „Regierung“ einsetzen – Anarchisten und Voluntaristen – von der Mehrheit gewöhnlich als seltsam, unzivilisiert und gefährlich angesehen.

Wie der Mythos die Tugend besiegt

Fast alle Eltern senden ihren Kindern routinemäßig zwei völlig widersprüchliche Botschaften: 1) Es ist von Natur aus falsch, zu stehlen, zu schlagen, zu schikanieren usw., und 2) es ist gut, der „Autorität“ zu gehorchen. Fast alles, was „Autorität“ tut, ist Mobbing: Gewalt oder Androhung von Gewalt, um das Verhalten anderer zu kontrollieren und ihr Eigentum zu nehmen. Jede „Autoritätsfigur“, vom Schullehrer bis zum Diktator eines Landes, beherrscht seine Untergebenen nicht nur mit Gewalt, sondern spricht und handelt auch so, als hätte er das unbestreitbare Recht dazu. Der Lehrer drängt den Schülern also immer gewaltsam *seinen* Willen auf, während er ihnen gleichzeitig sagt, dass es falsch ist, wenn *sie* anderen mit Gewalt ihren Willen aufzwingen. Es ist das ultimative Beispiel für die heuchlerische Botschaft: „Tu, was ich sage, nicht, was ich tue.“

Wenn Kinder mit der Idee erzogen wurden, dass es von Natur aus falsch ist, zu stehlen, zu schlagen, zu schikanieren usw., warum sollte es dann gesellschaftlich notwendig sein, dass sie auch „Respekt vor der Autorität“ lernen? Es trainiert sie nur dazu, leichter handhabbar und kontrollierbar zu sein, was denjenigen zugute kommt, die Herrschaft

über sie anstreben (ob Eltern, Lehrer oder Politiker), aber sie nicht dazu trainiert, zivilisierter, mitfühlender oder humaner zu sein. Es macht genau das Gegenteil, wie die Milgram-Experimente gezeigt haben. Kurz gesagt, die Kinder werden gelehrt, wie man ein zivilisierter Mensch wird und dann bringt man ihnen einen wahnsinnigen Aberglauben bei, der alles, was man ihnen über das zivilisierte Leben beigebracht hat, außer Kraft setzt und überflüssig macht. Dieses bizarre Paradoxon ist überall in der modernen Gesellschaft zu sehen.

Die durchschnittliche Person würde Schande und Schuld fühlen, wenn sie hundert Dollar von ihrem Nächsten gestohlen hat, aber keine Skrupel hat durch Wahlen zu befürworten, dass die „Regierung“ viele Tausenden Dollar von dem selben Nachbarn nehmen. Die durchschnittliche Person hält für einen Fremden die Tür auf, befürwortet aber gleichzeitig, dass derselbe Fremde einen Großteil seines Lebens gewaltsam durch „das Gesetz“ beherrscht wird. Die oberflächliche Höflichkeit und Rücksichtnahme, die die meisten Menschen an den Tag legen, wird durch die massive staatliche Nötigung und Aggression, für die sie eintreten, sinnlos und wertlos. Selbst die Nationalsozialisten hatten ordentliche Tischmanieren, sagten „bitte“ und „danke“, wiesen gute Umgangsformen auf und waren im Allgemeinen höflich, wenn sie keinen Massenmord begingen.

Es besteht ein dramatischer Gegensatz zwischen dem, wie fast alle Etatisten andere in ihrem persönlichen Leben behandeln und wie sie sich dafür einsetzen, auf welche Weise die „Regierung“ andere über „das Gesetz“ behandelt. Millionen von Menschen, die nur ungern physisch einen anderen Menschen schlagen würden, dulden jedoch stolz die gewaltsame Unterwerfung oder den direkten Mord von Tausenden von Menschen. Sie nennen es „Unterstützung der Truppen“. Einige Etatisten sagen sogar, dass sie gegen den Krieg sind, unterstützen aber die Truppen. Das ist vergleichbar mit der Behauptung, dass man gegen Vergewaltigung ist, aber Vergewaltiger unterstützt. Weil „Regierungstruppen“ *immer* Zwang und Gewalt gegen Unschuldige anwenden, zusätzlich zu den Verteidigungsmaßnahmen, die sie einsetzen, bedeutet „Unterstützung der Truppen“ notwendigerweise auch Unterstützung der Unterdrückung. Aber wegen der Rudelmentalität und der emotionalen Verbundenheit mit den Landsleuten versuchen viele Menschen, „die Truppen“ von dem zu trennen, was alle „Truppen“ *tun*.

Als ein weiteres Beispiel dafür, wie der Glaube *an* „Autorität“ die Wahrnehmung verzerrt, geben viele „Sozialhilfeempfänger“ offen zu, dass sie angesichts der Wahl zwischen der Entgegennahme freiwillig gespendeter Geschenke von Menschen, die sie kennen, und dem, was sie von der „Regierung“ gewaltsam von einem völlig Fremden erhalten haben, letztere bevorzugen, weil es für sie die *weniger* beschämende der beiden Möglichkeiten ist. Die Tatsache, dass jeder es vorzieht, gestohlenes Eigentum statt

Mitgefühl und Großzügigkeit anzunehmen, zeigt, wie sehr der Glaube an „Autorität" die Moral der Menschen verzerrt.

Kurzum, jeder Etatist – jeder, der an „Regierung" glaubt – betrügt sich selbst in den Glauben, dass er ein guter Mensch ist, der Gutes unterstützt und Ungerechtigkeiten ablehnt, indem er in sich selbst einen Respekt vor seinen Mitmenschen halluziniert und gleichzeitig dafür eintritt, dass seine Mitmenschen gewaltsam beherrscht, erpresst, eingesperrt oder sogar getötet werden. Der Aberglaube „Autorität" ist so tief in den Köpfen der Massen vergraben, dass sie das Böse auf einer massiven, fast unverständlichen Stufe verteidigen können, während sie sich einbilden selbst weiterhin wohltätig und mitfühlend zu sein. Sie fordern, dass die „Regierung" Dinge tut, von denen sie nie träumen würden, diese selbst zu tun. Sie bilden sich ein, sie wären gewaltfreie, zivilisierte, erleuchtete Wesen, während sie sich routinemäßig dafür einsetzen, dass alle ihre Nachbarn ausgeraubt und gewaltsam beherrscht werden und in Käfige gesperrt oder getötet werden, wenn sie Widerstand leisten. In Wahrheit ist die oberflächliche Nächstenliebe, das Mitgefühl und die Höflichkeit nichts anderes als ein grausamer Witz wenn man es mit dem vergleicht, was fast jeder tun würde oder was er von anderen im Namen der „Autorität" verlangen würde.

Viele Eltern und Lehrer wiederholen regelmäßig die vielleicht grundlegendste Regel der Menschheit, die manchmal auch als „Goldene Regel" bezeichnet wird: Behandel andere so, wie du behandelt werden willst. *Keiner* der Lehrer und fast keiner der Eltern, die diese Regel predigen, leben jedoch tatsächlich nach dieser Regel, weil sie über die „Autorität" dafür eintreten, dass Erpressung und Zwang jedem zugefügt werden, den sie kennen. Die „Goldene Regel" ist im Grunde genommen eine Formel für Anarchie: Wenn jemand es nicht mag, von anderen dominiert und gewaltsam beherrscht zu werden, sollte er sich nicht dafür einsetzen, dass andere dominiert und gewaltsam beherrscht werden. Wenn man in Ruhe gelassen werden will, sollte man andere in Frieden lassen. Wenn man sich die Freiheit wünscht, sein eigenes Leben selbst zu führen, sollte man anderen die Freiheit geben, dies auch zu tun. Um es deutlicher auszudrücken: Aggressionen gegen andere zu befürworten, auch über jede Form von „Regierung", ist völlig unvereinbar mit einem wohltätigen, rücksichtsvollen, mitfühlenden, freundlichen, anständigen, liebevollen Menschen. Und der einzige Grund, warum so viele ansonsten gute Menschen weiterhin eine weit verbreitete permanente Aggression durch die „Regierung" befürworten, liegt darin, dass sie dazu verleitet wurden, die Lüge zu akzeptieren, dass es eine Kreatur namens „Autorität" gibt, die nicht an die für den Menschen geltenden moralischen Maßstäbe gebunden ist.

„Liberale" Feigheit

Offen gesagt, die Menschen wollen „Autorität“, weil sie selbst unausgereifte Feiglinge sind. Sie wollen ein allmächtiges Wesen, das anderen ihren Willen aufzwingt. Dies nimmt unterschiedliche Formen in verschiedenen Varianten der politischen Fürsprache ein, aber die Grundmotivation ist immer dieselbe. Der „Liberale“ beispielsweise verachtet die Realität. Er will keine Welt, in der Leid und Ungerechtigkeit möglich sind. Aber anstatt das zu tun, was er als Mensch tun kann, will er eine „Regierung“, die es für ihn tun soll. Er will ein magisches Wesen, das dafür sorgen soll, dass jeder, auch er selbst, gefüttert, untergebracht und versorgt wird, egal wie faul oder unverantwortlich er ist. Anstatt den Menschen zu vertrauen, dass sie sich umeinander kümmern, will er eine übermenschliche „Autorität“, die für alle Menschen Behausung, Nahrung, Gesundheitsfürsorge und alle möglichen anderen Dinge garantiert. Er will es so sehr, dass er sich weigert, die offensichtliche Wahrheit zu akzeptieren, dass eine solche Garantie niemals möglich ist, und dass, wenn sich die Sterblichen nicht um sich selbst und einander *kümmern*, nichts anderes sich um sie kümmern wird.

Der Liberale sieht die Welt als Fortführung des Klassenzimmers, in dem es immer eine „Autorität“ gibt, die das Sagen hat und die dafür sorgt, dass die guten Kinder belohnt und vor den bösen Kindern geschützt werden. Um jedes Kind wird sich gekümmert und ihm gesagt, was es tun soll, und alles, was von ihm verlangt wird, ist, dass es tut, was ihm gesagt wird. Von ihm wird erwartet, dass es keinerlei Verantwortung für sein eigenes Wohlbefinden trägt, außer durch seinen Gehorsam gegenüber der „Autorität“. Es sorgt nicht für sein eigenes Essen, nicht für sein eigenes Obdach oder seinen eigenen Schutz oder irgendetwas anderes. Es hat einfach Vertrauen, dass „Autoritäten“ (z. B. Lehrer und Eltern) für ihn sorgen werden. Es ist in einer Umgebung aufgewachsen, die der Wirklichkeit nicht sehr ähnlich ist und wird gelehrt, zur „Autorität“ für all seine Bedürfnisse zu schauen.

Und genau das tut der Liberale auch noch lange nach seinem Schulabschluss. Er spricht davon, dass jeder Mensch ein „Recht“ auf Wohnen, Essen, Gesundheitsfürsorge und andere Dinge hat, als ob eine riesige Zahnfee dazu verpflichtet wäre, solche Dinge für alle magisch erscheinen zu lassen. Die Natur der Realität, die ihm jeden Tag ins Gesicht starrt, ist zu beunruhigend für ihn, weil sie sich von der Welt, in der er aufgewachsen ist, in der „Autorität“ für alles verantwortlich war, so sehr unterscheidet. Die von den „Liberalen“ unterstützten „staatlichen“ Programme sind eine Manifestation ihrer eigenen wahnhaften Angst vor der Realität und der Weigerung, die Welt so zu sehen, wie sie ist. Sie fürchten die Unsicherheit so sehr, dass sie versuchen, ein übermenschliches Wesen („Regierung“), das alle Unsicherheiten der Wirklichkeit irgendwie überwinden und eine immer sichere, immer berechenbare Welt erschaffen kann, ins Dasein zu halluzinieren. Und wenn der mythologische Retter es nicht nur versäumt, die Welt in Ordnung zu

bringen, sondern alles noch viel schlimmer macht (wie es bei den kollektivistischen Regimen der Sowjetunion, Kubas, Chinas und vieler anderer Regime geschah), weigert sich der „Liberale“ immer noch, seinen blinden Glauben an den allwissenden, allmächtigen Gott namens „Regierung“ loszulassen.

Eine einfache Analogie lässt alle „liberalen“ politischen Theorien kollabieren. Wenn auf einer Insel hundert Menschen Schiffbruch erlitten hätten, was würde es dann überhaupt bedeuten zu sagen, dass jeder dort ein „Recht“ auf Nahrung hat, oder dass jeder ein „Recht“ auf Gesundheitsfürsorge, oder das „Recht“ auf einen Job, oder das „Recht“ auf einen „Lebensunterhalt“ hat? Wenn zum Beispiel jemand ein „Recht“ auf Obdach hat und die Behausung nur aus dem Wissen, den Fähigkeiten und den Anstrengungen anderer Menschen kommt, bedeutet dies, dass eine Person das Recht hat, eine andere Person zu *zwingen*, ihm ein Haus zu bauen. Genau das geschieht in einem größeren Kontext, wenn „Liberale“ dafür plädieren, dass einige Menschen gewaltsam über „Besteuerung“ ausgeraubt werden, um anderen „Leistungen“ zu verschaffen. Die Vorstellung, dass Menschen aufgrund ihrer bloßen Existenz Anspruch auf alle möglichen Dinge haben – Dinge, die erst durch menschliches Wissen und Bemühen entstehen – ist wahnhaft. Die logische Folge dieser vermeintlich liebevollen und mitfühlenden Sichtweise ist Gewalt und Sklaverei, denn wenn das „Bedürfnis“ ihn zu etwas berechtigt, dann muss es zwangsweise von jedem anderen genommen werden, der es hat oder produzieren kann, wenn er es nicht freiwillig liefern will.

Die Tatsache, dass eine solche kurzsichtige, animalische Haltung („Kollektivismus“) als „fortschrittliche“, mitfühlende Philosophie dargestellt wird, ändert nichts daran, dass sie in Wirklichkeit von der „Philosophie“ der Ratten und Kakerlaken nicht zu unterscheiden ist: unabhängig davon, wer etwas produziert hat, wenn jemand anderes es will (oder behauptet, es „brauchen“ zu müssen), sollte er es gewaltsam annehmen. (Das Kommunistische Manifest drückt dies aus als „von jedem nach seiner Fähigkeit, zu jedem nach seinen Bedürfnissen“.) Natürlich gibt es einen grundlegenden Unterschied zwischen dem Vorschlag, dass Menschen, die Reichtum zu entbehren haben, *freiwillig* den Benachteiligten helfen sollten, und zu befürworten, dass *Gewalt* dazu benutzt werden sollte, die Dinge „fair“ zu machen. Bei „staatlichen“ Programmen geht es nie darum, Menschen zu *bitten*, sich gegenseitig zu helfen, es geht immer darum, Drohungen und Aggressionen einzusetzen, um Menschen dazu zu *zwingen*, bestimmte Dinge zu tun und sich in einer bestimmten Weise zu verhalten. Aber der Mythos „Autorität“ erlaubt es den „Liberalen“, sich für die weit verbreitete, ständige Gewalt und Einschüchterung einzusetzen und sich dabei gleichzeitig vorzustellen, dass sie fürsorglich und mitfühlend sind. Im Grunde genommen wollen die politischen „Linken“ eine allwissende, allmächtige „Mutti“, die Menschen dazu *zwingt*, zu teilen und nett zu spielen, und *sie*

ignorieren die Tatsache, dass es so etwas nicht gibt und dass diese Vorstellung der Gesellschaft nur Gewalt, Leid und Elend hinzufügt.

„Konservative“ Feigheit

So sehr wie politische „Liberale“ einen riesigen Mama-Staat wollen, um jeden zu schützen und sich um jeden zu kümmern, wollen politische „Konservative“ einen riesigen *Papa-Staat*, der dasselbe tut. Die Ergebnisse sind etwas anders, aber die zugrunde liegende Illusion *ist* die gleiche: der Wunsch nach einer allmächtigen „Autorität“, um die Menschheit vor der Realität zu schützen. Die „rechte“ Wahnvorstellung konzentriert sich weniger auf mütterliches Verwöhnen und Händchenhalten, sondern mehr auf väterlichen Schutz und Disziplin. Die „Konservativen“ wollen „Autorität“, um eine große, mächtige Schutzmaschine zu schaffen und der Bevölkerung eine Moral aufzuzwingen, die sie für das Überleben der Menschheit notwendig halten. Ihre Leugnung der Realität ist genauso stark wie die der Linken. Die Analogie zur Insel zeigt wieder einmal den Punkt gut auf. Wenn hundert Menschen auf einer Insel Schiffbruch erlitten hätten, wer könnte sich dann vorstellen, dass es notwendig oder nützlich wäre, die meisten von ihnen zu zwingen, einem „Beschützer“ zu dienen und ihm zu gehorchen? Und wer könnte sich vorstellen, dass es tugendhafter wäre, wenn einer oder zwei von ihnen ihre Moral dem Rest mit Gewalt aufzwingen würden?

Eine konservative „Vater*form*“ der „Regierung“ ist das Äquivalent zu einem disziplinarischen Vater, der als Beschützer der Familie vor äußeren Kräften fungiert (das Äquivalent zum Militär der „Regierung“), und als Beschützer jedes Familienmitglieds vor anderen in der Familie (das Äquivalent der nationalen „Strafverfolgung“), und er ist derjenige, der „unerwünschte“ von der Familie fern hält (das Äquivalent der „Einwanderungsgesetze“), sowie der Vollstrecker der Moral ist, der die Familienmitglieder bestraft, die die Regeln missachten. Dieser letzte Punkt ist gleichbedeutend mit „Gesetzen“ gegen Pornografie, Prostitution, Glücksspiel, Drogenkonsum und andere Gewohnheiten und Verhaltensweisen, die, obwohl sie keine Gewalt oder Betrug gegen jemanden darstellen, von vielen als zerstörerisch angesehen werden – körperlich, moralisch oder geistig – für diejenigen, die sich daran beteiligen.

Aber der Versuch, die Moralität mit Gewalt durchzusetzen, ist schädlicher als das Verhalten selbst. Abgesehen von der Tatsache, dass niemand das Recht hat, die gewaltlosen Entscheidungen eines anderen gewaltsam zu kontrollieren, ist es auch schrecklich gefährlich, den Präzedenzfall zu schaffen, dass es in Ordnung ist Gewalt anzuwenden, um ungebührliches oder geschmackloses Verhalten auszumerzen. Wenn eine solche Prämisse im Prinzip akzeptiert wird, wird die menschliche Gesellschaft ein

ständiger Krieg aller gegen alle Menschen sein. Es wird niemals eine Zeit geben, in der alle die gleichen Werte und Ansichten teilen. Frieden und Freiheit kann es nicht geben, wenn jede Meinungsverschiedenheit und jeder Unterschied in Lebensstilen oder Verhaltensweisen zu gewaltsamen Konflikten durch „staatlichen“ Zwang führt. Die Zivilisation, ein Zustand des friedlichen Zusammenlebens, ist nicht das Ergebnis wenn alle an das Gleiche glauben, sondern wenn Menschen sich dazu bereit erklären, keine Gewalt zu initiieren, auch nicht gegen Menschen, die *nicht* an das Gleiche glauben. „Konservativer“ Etatismus, ebenso wie die „liberale“ Version, garantiert ewigen Streit und Konflikt, weil er den freien Willen und das individuelle Urteilsvermögen mit der so genannten Moral einer herrschenden Klasse überschreiben will, deren oberstes Prinzip die erzwungene Konformität und Gleichheit ist. Natürlich kann Gewalt keine Tugend erzeugen, auch wenn sie manchmal Gehorsam schafft, so sind alle Versuche der „Autorität“, Menschen dazu zu zwingen, moralisch und tugendhaft zu sein, zum Scheitern verurteilt und tun letztlich nichts anderes, als das Ausmaß von Gewalt und Konflikten in der Gesellschaft zu erhöhen.

Wahre Toleranz

Der Glaube an „Autorität“ ist so stark, dass viele Menschen die Ablehnung von etwas automatisch mit dem Wunsch assoziieren, dass „Regierung“ es „illegal“ macht. Die meisten Menschen würden in ihrem Privatleben niemals davon träumen, gegen jede Person Gewalt anzuwenden, der sie begegnen, weil sie eine Gewohnheit oder einen Lebensstil haben, der ihnen unangenehm ist. Fast jeder toleriert in regelmäßigen Abständen Entscheidungen und Verhaltensweisen von anderen, die er nicht gutheißt. Natürlich bedeutet „tolerieren“, etwas erlauben zu existieren (d. h. nicht zu versuchen, es gewaltsam auszumerzen), es bedeutet nicht, es zu dulden oder zu billigen. Wahre Toleranz ist es, was Menschen mit unterschiedlichen Standpunkten und Glaubenssystemen friedlich nebeneinander leben lässt.

Ironischerweise wird „Toleranz“ von Etatisten oft als Vorwand für *Intoleranz* benutzt. Zum Beispiel, wenn ein Arbeitgeber beschließt, keine Geschäfte mit jemandem auf der Grundlage der Rasse, der Religion, der sexuellen Orientierung oder eines anderen allgemeinen Merkmals dieser Person zu machen, nennen einige dies „Intoleranz“ (was es nicht ist), und dann befürworten, dass „Autorität“ die Kraft des „Gesetzes“ nutzen, um den Arbeitgeber zu zwingen, wen auch immer einzustellen, den die „Autorität“ denkt er solle. Und das ist Intoleranz, weil es darauf hinausläuft, einer Person zu verbieten, ihre eigenen Entscheidungen darüber zu treffen, mit wem sie verkehrt und mit wem sie Handel treibt.

Dies ist nur eines von vielen Beispielen dafür, wie der Glaube an „Autorität“ Differenzen verschärft und Gewalt dort einführt, wo sie sonst nicht *auftritt*. Es gibt verschiedene gewaltfreie Methoden, mit denen Menschen Verhaltensweisen, die sie ablehnen, entgegenwirken können. Man betrachte das Beispiel eines Geschäftseigentümers, der sich weigert, Schwarze anzuheuern (was, so abstoßend *es* auch sein mag, *kein* Akt der Aggression ist). Wer eine solche Politik anstößig findet, könnte das Geschäft boykottieren oder sich gegen seine Praktiken oder Überzeugungen aussprechen. Stattdessen ist die allgemeine Antwort eines Etatisten auf eine solche Situation eine Petition an die „Autorität“, um angeblich faire und aufgeklärte Entscheidungen allen *aufzuzwingen*.

Das Gleiche gilt für viele andere gesellschaftliche Probleme. Der Streit darüber, ob gleichgeschlechtliche Ehen „legal“ anerkannt oder „verboten“ werden sollen, ist nichts anderes als ein Wettbewerb in Intoleranz von beiden Seiten. Es ist nicht gerechtfertigt, zwei Männer gewaltsam daran zu hindern, zu sagen, sie seien verheiratet, und es ist auch nicht gerechtfertigt, irgendjemanden zu zwingen, eine solche Beziehung als „Ehe“ anzuerkennen. Die Vorstellung, dass jeder die gleiche Vorstellung davon haben muss, was als Ehe (oder irgendetwas anderes) anzusehen ist, ist ein Symptom des Konformitäts-Faschismus. Ebenso versuchen „Obszönitätsgesetze“ gewaltsam zu begrenzen, was Menschen lesen oder sehen können. „Betäubungsmittelgesetze“ sowie vieles von dem, was die FDA tut, stellen Versuche dar, mit Gewalt zu begrenzen, welche Substanzen Menschen einnehmen dürfen. „Mindestlohngesetze“ versuchen mit Gewalt zu kontrollieren, was zwei Menschen miteinander vereinbaren dürfen. „Anti-Diskriminierungsgesetze“ versuchen Menschen zu zwingen, Geschäfte und Vereinbarungen zu schließen, die sie nicht machen wollen. „Gesetze“, wie die „Amerikaner mit Behinderung Verordnung“, sind Versuche, im Namen der „Fairness“ Gewalt anzuwenden, um zu kontrollieren, welche Dienstleistungen Menschen anbieten können, wie z. B. die Schließung eines Unternehmens, wenn der Eigentümer sich keine Rollstuhlrampe leisten kann.

Alle derartigen „Gesetze“, alle derartigen Handlungen der „Autorität“ und „Regierung“ sind Aggressionshandlungen, das genaue *Gegenteil* von Toleranz. Es ist absurd, Menschen dazu zu zwingen, nett, fair oder mitfühlend zu sein, nicht nur, weil Aggression von Natur aus falsch ist, sondern auch, weil es nie nur *eine* Vorstellung gibt, was nett, fair und mitfühlend ist. Millionen von Menschen, die ständig um das Schwert der „Autorität“ kämpfen, in der Hoffnung, dass jeder von ihnen allen anderen mit Gewalt seine Ansicht der „Güte“ aufzwingen kann, ist die direkte Ursache für den Großteil der Gewalt und Unterdrückung in der Geschichte gewesen. Auch wenn es vielleicht etwas widersinnig erscheint, ist diese Tatsache historisch unbestreitbar: *Das meiste Böse, das in der Geschichte begangen wurde, kam aus den Versuchen, mit „Autorität“ Gutes zu erreichen.*

Die Verfassung der Sowjetunion beschrieb z. B. eine „Autorität“, die darin bestand, alle Menschen gleich behandeln sollte, unabhängig von Rasse oder Religion, Beruf oder Geschlecht, und die individuellen Rechte aller Bürger in ihrem wirtschaftlichen, politischen und sozialen Leben zu wahren. Zu den in der sowjetischen Verfassung aufgezählten „Rechten“ gehörten unter anderem das Recht auf freie Meinungsäußerung und Religionsfreiheit, das Recht auf Arbeit, das Recht auf Erholung und Freizeit, das Recht auf Unterkunft, das Recht auf Bildung, das Recht auf Gesundheitsfürsorge und das Recht der Bürger, im Alter versorgt zu werden. Das realistische Ergebnis dieses nobel klingenden Experiments war jedoch ständige gewaltsame Unterdrückung, Belästigung und Einschüchterung, wirtschaftliche Versklavung, erzwungene Unterdrückung von Gedanken und Meinungen, weit verbreitete Armut und die Ermordung von zig Millionen Menschen, viele davon durch absichtlich herbeigeführte Hungersnot. Die Verfassung der Volksrepublik China ist der der Sowjetunion sehr ähnlich, und auch die Ergebnisse waren ähnlich: weit verbreitete gewaltsame Unterdrückung und Tyrannei sowie Massenmord. (Der Versuch chinesischer „Behörden“, die Gewalt des Staates zur Reduzierung des Bevölkerungswachstums einzusetzen, hatte besonders schreckliche und bedauerliche Folgen.)

Die Tyrannen haben für ihre Taten stets die edelsten Absichten bekundet. Aber selbst gute Absichten führen, wenn sie dem Glauben an „Autorität“ hinzugefügt werden, immer zu unmoralischer Gewalt, manchmal in einem fast unbegreiflichen Ausmaß. Selbst ohne all die historischen Beispiele sollte es offensichtlich sein, dass der Versuch, Mitgefühl und Fairness, Liebe und Tugend, Kooperation und Brüderlichkeit durch autoritäre *Aggression* und *Gewalt* zu erlangen, wahnsinnig ist, und dass die „Regierung“ als Werkzeug der gewaltsamen Kontrolle von Natur aus niemals zu Gerechtigkeit, Frieden und Harmonie führen kann und wird.

Bemerkenswert ist auch, dass die politische Linke *und* die Rechte sich für das Konzept der „Gleichheit“ begeistern, die politische Rechte für „Gleichheit unter dem Gesetz“ eintritt und die Linke für die Ergebnisgleichheit eintritt. Aber eigentlich will keiner von beiden eine wirkliche Gleichheit, weil sie beide die herrschende Klasse von einer solchen „Gleichheit“ *befreit*. Wahre Gleichheit schließt *jede* „Regierung“ aus, weil Herrscher und Untertan offensichtlich niemals gleich sein können. Was die Etatisten eigentlich wollen, ist Gleichheit unter den Sklaven, aber eine enorme Ungleichheit zwischen den Sklaven und den Herren. Dies zeigt wieder einmal, dass sie die „Regierung“ als übermenschlich ansehen, weil es ihnen nie in den Sinn kommt, da sie die „Gleichheit für alle“ forcieren, dass die Gleichheit auch die Politiker und die Polizei mit einbeziehen sollte.

Groß oder Klein, Links oder Rechts, der Staat ist das Böse

Jede Person, die „Regierung“ in irgendeiner Form befürwortet – ob liberal, konservativ, gemäßigt, unabhängig, kommunistisch, faschistisch, konstitutionell oder in irgendeiner anderen Richtung – glaubt, dass Vertreter der „Autorität“ in großem Umfang Handlungen begehen sollten, die, wenn sie von irgendjemand anderem getan würden, weithin als ungerecht und unmoralisch anerkannt würden. Alle Etatisten glauben, dass die Menschen, die eine „Regierung“ bilden, eine *Befreiung* von der menschlichen Grundmoral haben und nicht nur Dinge tun *dürfen*, zu denen andere kein Recht haben, sondern solche Dinge für das (vermeintliche) Wohl der Gesellschaft tun sollten und *müssen*. Art und Grad der Aggression sind unterschiedlich, aber *alle* Etatisten befürworten Aggression.

In der etatistischen Mythologie sind der politische „linke“ und der politische „rechte“ Flügel Gegensätze. In Wirklichkeit sind sie zwei Seiten derselben Medaille. Der Unterschied liegt nur darin, was die verschiedenen Wähler hoffen, dass die Machthaber mit dieser Macht tun werden. In der Praxis aber engagieren sich „linke“ und „rechte“ Politiker in der Umverteilung des Reichtums, in der Kriegstreiberei, in der zentralisierten Kontrolle des Handels und in zahlreichen Zwangsbeschränkungen des Verhaltens ihrer Untertanen. Wenn sich „rechte“ und „linke“ Staaten der vollständigen Macht nähern, werden sie völlig ununterscheidbar. Hitlers angeblich „rechtsextremes“ Regime und Stalins angeblich „linksextremes“ Regime waren praktisch identisch. Was auch immer der ursprüngliche erklärte Zweck von beidem war, das Endergebnis war komplette Macht und Kontrolle für die Politiker und völlige Hilflosigkeit und Versklavung aller anderen. Die Wahlmöglichkeit zwischen der politischen „Linken“ und der politischen „Rechten“ gibt dem Volk genau so viel Macht und Freiheit wie die Wahlmöglichkeit zwischen Tod durch Erhängen und Tod durch Erschießungskommando. Und das Hinzufügen einer unabhängigen dritten Partei fügt nur die Option des Todes durch Stromschlag hinzu. Solange sich die Menschen nur darum streiten, *welche* Bande jeden versklaven soll (auch als „Demokratie“ bekannt), bleiben die Menschen versklavt.

Ironischerweise beklagen die Etatisten aller politischen Strömungen den Einfluss, den „Lobbyisten“ und „Sonderinteressen“ auf Politiker haben, ignorieren die Tatsache, dass *jeder* Wähler ein Sonderinteresse ist und jeder Wahlkampfspender ein Lobbyist ist. Sobald die Menschen die Prämisse akzeptieren, dass die „Regierung“ das Recht hat, die Gesellschaft gewaltsam bis ins kleinste Detail zu verwalten, ist ein ständiger Wettbewerb zwischen den Gruppen unvermeidlich. Jede Gruppe wirft Geld und Gefälligkeiten auf die Politiker, um ihren Willen durchzusetzen. Es ist albern, sich für autoritäre Kontrolle („Regierung“) einzusetzen, um sich dann nur noch über den unvermeidlichen *Effekt* autoritärer Kontrolle zu beklagen: Menschen versuchen, Einfluss zu kaufen. Politiker können nur gekauft werden, weil sie die Macht haben zu verkaufen, und sie haben die Macht zu verkaufen, nur weil die Menschen an „Regierung“ glauben. Staatliche Macht

wird immer dazu benutzt werden, um die Agenda einer Person auf Kosten einer anderen zu erfüllen (wie sonst könnte man von Zwang Gebrauch machen?), was die Idee der „Regierungskorruption“ hinfällig macht. Jeder Etatist *will*, dass die „Regierung“ seinen Willen andern gewaltsam aufzwingt, aber es „Korruption“ nennt, wenn die Agenda eines *anderen* gewinnt, die Heuchelei ist erstaunlich.

Ebenso kritisieren konservative Experten im Radio und anderswo scheinheilig die Liberalen, weil sie sich für die erzwungene Umverteilung des Reichtums aussprechen, während die Experten genau dasselbe für etwas andere Zwecke tun. Die Sozialhilfe kritisieren bei gleichzeitiger Unterstützung von Unternehmenssubventionen oder die Versuche, „Fairness“ durch Gesetze einzuführen und gleichzeitig den „Krieg gegen Drogen“ zu unterstützen, oder liberale Pläne zur Verstaatlichung der Industrie zu kritisieren, während gleichzeitig ein gigantisches, mit Gewalt finanziertes „staatliches“ Militär (was auf eine Rationalisierung der Schutzindustrie hinausläuft) unterstützt wird, zeigt ein völliges Fehlen philosophischer Prinzipien. Gleichzeitig ist es ebenso heuchlerisch für die Liberalen, wenn sie „rechtsradikale“ Kriegstreiberei verurteilen und gleichzeitig einen riesigen, aufdringlichen, böswilligen Erpressungsring („Besteuerung“) unterstützen oder sich über die „Intoleranz“ der „Rechten“ beschweren und gleichzeitig allerlei autoritäre Verhaltenskontrollen befürworten. In Wahrheit gibt es keinen wirklichen Unterschied zwischen den philosophischen Prinzipien eines Etatisten und eines anderen, weil beide die Prämisse akzeptieren, dass eine herrschende Klasse mit dem Recht, die Bevölkerung zu kontrollieren und zu berauben, notwendig und legitim ist. Das einzige Argument danach ist nicht prinzipiell, sondern lediglich eine Debatte darüber, wie die Beute verteilt und welche Entscheidungen den Bauern aufgezwungen werden sollten. Es gibt so etwas wie einen toleranten Liberalen oder einen toleranten Konservativen nicht, weil *keiner* von ihnen toleriert, dass Menschen ihr eigenes Geld ausgeben und ihr eigenes Leben kontrollieren.

Es ist wahr, dass der Grad des Bösen und die Arten von unmoralischer Aggression, die befürwortet werden, je nach den verschiedenen Stilen des Etatismus variieren, Verfassungsrechtler zum Beispiel, befürworten ein relativ niedriges Maß an Raub und Erpressung („Besteuerung“) und befürworten, dass nur bestimmte, begrenzte Aktivitäten und Verhaltensweisen über Drohungen und Zwang („Regulierung“) kontrolliert werden sollten. Aber jede Macht, die irgendeine Verfassung vorgibt, irgendeinem Gesetzgeber zu gewähren, ist eine Macht, die einfache Sterbliche *nicht* besitzen. Wer würde sich schon die Mühe machen, in eine Verfassung eine Zeile zu schreiben, die vorgibt, *bestimmten* Menschen ein Recht zu delegieren, das bereits jeder andere besitzt? Alle diese „Befugnisse der Macht“ und jedes Dokument, das behauptet, eine „Regierung“ zu schaffen oder irgendeine „Legislative“ zu bevollmächtigen, irgendetwas zu tun, sind Versuche, eine Lizenz zu erteilen, um Böses zu begehen. Wie es offensichtlich

selbstverständlich sein sollte, kann jedoch keine Person oder Gruppe von Menschen – unabhängig davon, welche Dokumente sie erschaffen oder welche Rituale sie durchführen – jemandem anderen die moralische Erlaubnis erteilen, Böses zu begehen. Und das Setzen von vermeintlichen „Begrenzungen“ auf solche Erlaubnisse macht es nicht vernünftiger oder legitimer. Kurzum, für „Regierung“ einzutreten bedeutet immer auch, sich für das Böse einzusetzen.

Liberale und Konservative beharren beide darauf, dass jemand „das Sagen hat“, denn das ist die Realität, in der sie aufgezogen wurden: Das einzige, was von ihnen verlangt wurde, war, dass sie der Autorität weiterhin gehorsam bleiben. Durch dieses Training haben sie wenig oder keine Ahnung, was sie machen sollen, wenn sie sich selbst überlassen werden, wenn ihnen niemand sagt, was sie tun sollen. Also weigern sie sich, erwachsen zu werden, und versuchen eine übermenschliche „Autorität“ herbei zu halluzinieren. Paradoxerweise versuchen sie, obwohl es keine irdische Spezies über dem Menschen gibt, dieses übermenschliche Wesen aus nichts anderem als dem Menschen zu fabrizieren und versuchen dann, ihm übermenschliche Qualitäten, Rechte und Tugenden zu verleihen.

Das gesamte Konzept ist wahnhaft, aber es wird von der überwältigenden Mehrheit der Menschen auf der ganzen Welt geteilt, die sich weigern, die Tatsache zu akzeptieren, dass es keine Abkürzung für die Bestimmung von Recht und Unrecht gibt, dass es keinen Zaubertrick gibt, der die Wahrheit und Gerechtigkeit automatisch zum Siegen bringt, dass es kein „System“ gibt, das Sicherheit oder Fairness garantieren kann, und dass die gewöhnlichen sterblichen Menschen mit all ihren Unzulänglichkeiten und Mängeln die besten und die einzige Hoffnung für die Zivilisation sind. Es gibt keine Zahnfee, keinen Weihnachtsmann oder magisches Wesen namens „Regierung“, die eine unmoralische Spezies dazu bringen können, sich moralisch zu verhalten oder eine Gruppe unvollkommener Menschen perfekt funktionieren zu lassen. Und der Glaube an ein solches Wesen erhöht die generelle Dummheit, Konflikte, Ungerechtigkeit, Intoleranz, Gewalt, Unterdrückung und Mord in der menschlichen Gesellschaft drastisch, anstatt einfach sinnlos und wirkungslos zu sein. Dennoch würden die meisten, die in die Anbetung der „Regierung“ indoktriniert sind, lieber an ihrem vertrauten, schrecklich zerstörerischen, abscheulich bösen, zutiefst anti-menschlichen Aberglauben festhalten, als erwachsen zu werden und die Tatsache akzeptieren, dass niemand über ihnen steht, dass es keine gigantische Mami oder Papi gibt, die den Tag retten kann, dass sie an der Spitze stehen, und dass jeder von ihnen persönlich für die Entscheidung darüber verantwortlich ist, was er tun soll, und dies dann tut. Traurigerweise würden sie lieber die Hölle des ewigen Krieges und der totalen Versklavung erleiden, als sich der Unsicherheit und Verantwortung zu stellen, die mit Freiheit einhergeht.

Der Glaube an die „Autorität“ negiert und überschreibt fast alle positiven Auswirkungen religiöser und moralischer Überzeugungen. Was die meisten Menschen ihre „Religion“ nennen, ist eine leere Schaufensterdekoration, und was die meisten Menschen als ihre moralische Tugend propagieren, ist irrelevant, solange sie an den Mythos „Autorität“ glauben. Christen zum Beispiel werden Dinge gelehrt wie „Wenn euch jemand schlägt, haltet auch die andere Wange hin“, „Liebe *deinen* Nächsten“ (und sogar „Liebe deinen Feind“) und „Behandle andere so, wie du von ihnen behandelt werden willst“. Doch jeder sogenannte Christ, der an die „Regierung“ glaubt, verzichtet ständig auf diese Prinzipien und plädiert für eine ständige Aggression gegen jedermann – Freund und Feind, Nachbar und Fremder – über den Kult der „Regierung“. Eine Schau des frommen, religiösen, mitfühlenden, liebevollen und tugendhaften Seins darzustellen, während für eine Bande zu „stimmen“, die verspricht, Gewalt anzuwenden, um die Handlungen aller zu kontrollieren, die sie kennen, ist der Gipfel der Heuchelei. Es ist feige und heuchlerisch, den Nächsten nicht persönlich auszurauben, sondern darauf zu drängen, dass es jemand *anderes* tut. Doch fast jeder Christ (und jedes Mitglied jeder anderen Religion) macht solche Dinge regelmäßig, durch „politische“ Befürwortung.

Wie bereits erwähnt, ist der Glaube an „Regierung“ ein rein religiöser Glaube. Die überwiegende Mehrheit derjenigen, die das Etikett „Atheist“ tragen, sind also keine Atheisten, weil sie an den Gott namens „Regierung“ glauben. Sie erkennen es natürlich nicht als religiösen Glauben an, aber ihr Glaube an den ätherischen, übermenschlichen Retter der Menschheit („Autorität“) ist so tiefgründig und glaubensorientiert wie jeder andere religiöse Glaube. Ironischerweise weisen Atheisten oft *schnell* auf die Zerstörung hin, die im Namen der Religion die ganze Geschichte hindurch begangen wurde, aber übersehen die grausamen Folgen des Gottes, dem *sie* sich beugen: „Regierung“. Die Atheisten weisen zu Recht darauf hin, dass viele von den Kirchen, als sie die akzeptierte „Autorität“ waren – die Organisationen, von denen man dachte, sie hätten das Recht, andere gewaltsam zu kontrollieren – große, abscheuliche Terrorakte, Folter und Mord begangen haben. Doch was die meisten modernen Atheisten nicht erkennen können, ist, dass sie trotz der eindeutigen Beweise, die ihnen ins Gesicht starren, Mitglieder der zerstörerischsten Kirche der Geschichte sind, der Kirche der „Regierung“, die es geschafft hat, Verwüstung, Tod und Zerstörung auf einem Niveau zu verursachen, das weit über das hinausgeht, was selbst die bösartigsten Kirchen der Vergangenheit getan haben. Beispielsweise wurden in den zweihundert Jahren etwa ein bis zwei Millionen Menschen in den Religionskriegen, den so genannten „Kreuzzügen“, getötet. Im Vergleich dazu wurden in der *Hälfte* dieser Zeit im zwanzigsten Jahrhundert über *hundert Mal* so viele Menschen durch die „progressive Politik“ kollektivistischer „Regierungen“ getötet. Fortschritte in der Technik spielten zweifellos eine große Rolle bei der Zunahme der Todesfälle, aber der Punkt ist, egal ob die Maske der „Autorität“ von einer Kirche oder einem Staat getragen wird, der Aberglaube ist schrecklich gefährlich, und die

Ergebnisse schrecklich zerstörerisch. Die Tatsache, dass so viele Atheisten eifrig eine Form des Aberglaubens verurteilen und ihn in einer anderen Form vehement *verteidigen*, zeigt ein erstaunliches Maß an selektiver Blindheit. Oft sind diejenigen, die der Unterdrückung über „Religion" am kritischsten gegenüberstehen, einige der treuesten „wahren Gläubigen" des Gottes, der „Regierung" genannt wird.

Wiederum gibt es in den Augen derjenigen, die an „Regierung" glauben, einen großen Unterschied zwischen annehmbarem *individuellen* Verhalten und annehmbarem „Regierungsverhalten". Wenn eine Einzelperson $100 stiehlt, *wird* es als ein unmoralisches Verbrechen gesehen, wenn die in der „Regierung" jedes Jahr *Billionen* Dollar stehlen, wird es als annehmbar angesehen. Wenn die durchschnittliche Person seine eigene $100-Note druckt und sie ausgibt, wird das als Betrug und Fälschung angesehen – eine unmoralische Handlung, die dem Diebstahl ähnelt. Wenn „Regierung" der Bundesbank die „legale" Erlaubnis erteilt, dasselbe zu tun, aber mit *Billionen* von aus der Luft gegriffenen „Dollars", wird das als akzeptabel, sogar nützlich und notwendig angesehen. Während verschiedene „Regierungen" erklärt haben, dass der Durchschnittsmensch keine Feuerwaffen besitzen darf, dürfen die Söldner der „Regierung" Waffen, Bomben, Kampfflugzeuge, Panzer, Raketen und sogar Atomsprengköpfe besitzen.

Ironischerweise werden solche Waffen – mit Ausnahme von Nuklearwaffen – routinemäßig in die Hände derselben Menschen gelegt, denen, *bevor* sie Söldner für den Staat wurden, der Besitz von Feuerwaffen untersagt wurde. Mit anderen Worten, wenn diese Personen ihr *eigenes* Urteilsvermögen anwenden, erklären einige Politiker sie für zu unzuverlässig und zu gefährlich für die Gesellschaft, als dass ihnen ein Fünfschussrevolver anvertraut werden könnte. Aber wenn dieselben Personen blind Befehle befolgen und der Befehlskette gehorchen, erklären dieselben Politiker, dass ihnen Sturmgewehre, Scharfschützengewehre, Granaten, montierte Maschinengewehre, Panzer, Kampfjets, Bomber, schwere Artillerie und unzählige andere Werkzeuge der großräumigen Zerstörung anvertraut werden können.

Zusätzlich zu der riesigen Kluft zwischen dem, was die Massen als akzeptables individuelles Verhalten und akzeptables „Regierungsverhalten" wahrnehmen, scheint das öffentliche Gefühl dafür, wenn „Regierung" zu weit gegangen ist, fast zufällig zu sein. Die Standards, nach denen durchschnittliche Menschen beurteilt werden, sind einfach und konstant: wenn sie stehlen, betrügen, angreifen oder morden, ist das schlecht. Aber das Maß von richtig und falsch für „Regierung" scheint weitgehend willkürlich. So wird es zum Beispiel heute weitestgehend akzeptiert, dass das Alkoholverbot ungerechtfertigt wäre, aber das Verbot von Marihuana – und die Anwendung weit verbreiteter, ständiger Gewalt zur Durchsetzung dieses Verbots – ist legitim. Als ein sogar noch bizarrerer

Widerspruch würden die meisten Menschen mit Recht verärgert sein, wenn die „Regierung“ versuchte, jeden dazu zu zwingen, Müll in seiner eigenen Nachbarschaft aufzusammeln, aber die meisten akzeptieren es als legitim, wenn die „Regierung“ über den militärischen „Wehrpflicht“ Menschen dazu zwingt, in ein anderes Land zu gehen, um entweder Menschen zu töten oder getötet zu werden. Bizarrerweise wurde dieses abscheulichste Beispiel von Zwangsarbeit – Menschen zu zwingen um die halbe Welt zu gehen, um völlig Fremde zu ermorden – sogar von einer „Regierung“ begangen, deren eigene Regeln (d. h. der dreizehnte Verfassungszusatz) „unfreiwillige Knechtschaft“ verbieten.

Es ist klar, dass die Grenzen dessen, was „Regierung“ tun darf, zumindest wenn es die Öffentlichkeit betrifft, nicht auf irgendeinem Prinzip beruhen. Ein Grund dafür, dass die Menschen in der ganzen Welt und im Laufe der Geschichte so zögerlich waren, sich der Tyrannei zu widersetzen, ist, dass solange das Wachstum der Tyrannei langsam und beständig ist, scheinen die Tyrannen in den Augen der Menschen niemals „die Grenze zu überschreiten“. Das liegt daran, dass es ohne die zugrunde liegenden Prinzipien, an denen man Recht und Unrecht messen kann, *keine Grenze zu überschreiten gibt*. Der Glaube an „Autorität“ ist völlig unvereinbar mit jeglichen moralischen Prinzipien, gerade weil das Wesen des Glaubens die Vorstellung ist, dass diejenigen in „Autorität“ nicht an dieselben Verhaltensregeln gebunden sind wie ihre Untertanen. Wie können sich die Untertanen jemals berechtigt fühlen, ihren Meistern Verhaltensstandards vorzuschreiben? Und wenn die „Besteuerung“ (Zwangsbeschlagnahme von Vermögen) von 62% auf 63% steigt, wie könnte dann irgendein Etatist prinzipiell erklären, dass eine Linie überschritten wurde oder dass die „Regierung“ ihre Grenzen überschritten hatte? Es kann keinen grundsätzlichen Einwand gegen den Raub geben, es sei denn, es ist ein Einwand gegen *alle* Ebenen von Raub, auch wenn er „legal“ ist. Wenn 1% Zwangsbeschlagnahme von Reichtum durch die „Regierung“ grundsätzlich legitim ist, dann sind es auch 99%. Entweder besitzen die Herrscher das Volk und haben das Recht, soviel zu nehmen, wie sie wollen, oder das Volk besitzt sich selbst, und die Herrscher haben kein Recht, von ihnen gewaltsam irgendetwas zu nehmen. Es kann kein Prinzip dazwischen geben. Wie kann es das geben? Welche mögliche rationale Grundlage könnte es geben, wenn man den Glauben an die 46%ige Sklaverei als gut bezeichnen würde, aber 47%ige Sklaverei als schlecht? Wie könnte es irgendeine *prinzipientreue* Linie irgendwo zwischen 0% und 100% geben?

Wenn die Gewalt der „Regierung“ sich zu weit verbreitet, zu willkürlich und zu bösartig wird, beginnen die Etatisten langsam damit, sie in Frage zu stellen. Aber es gibt keine wirklichen Prinzipien, mit denen sie die Rechtschaffenheit des Handelns der herrschenden Klasse beurteilen. Wenn es einmal akzeptiert wurde, dass eine Gruppe von Menschen das zugehörige Recht hat, Gewalttaten gegen andere zu begehen, *gibt* es

keinen objektiven Maßstab, um ein solches Recht einzuschränken. Wenn die „Regierung“ von den Menschen verlangen kann, dass sie einen „Schein“ haben müssen, um zum Laden an der Ecke zu fahren, warum kann sie dann nicht verlangen, dass sie einen „Schein“ benötigen, um die Straße entlang zu gehen? Wenn es für „Gesetzgeber“ legitim ist, die Registrierung und Regulierung privater Feuerwaffen zu fordern, warum ist es dann nicht auch legitim, dass sie die Registrierung und Regulierung aller Rede- und Ausdrucksformen fordern? Wenn es für Politiker in Ordnung ist, ein erzwungenes „Staatsmonopol“ für die Zustellung von Briefen zu schaffen (wie es der US-Postdienst hat), warum ist es dann nicht in Ordnung, wenn sie ein erzwungenes „Staatsmonopol“ für Telefondienste schaffen?

„Regierung“ ist immer eine heikle Angelegenheit, da sie sich ständig von der Freiheit entfernt und dem Totalitarismus entgegen wandert. Der Grund dafür ist, dass sobald jemand die Prämisse einer herrschenden Klasse akzeptiert, es keine objektive Grundlage mehr gibt, um den Mächten dieser herrschenden Klasse irgendwelche Grenzen zu setzen. Es kann keinen rationalen moralischen Maßstab geben, wenn man sagt, dass eine bestimmte Person das Recht hat, Aggressionen zu begehen – Diebstahl, Einschüchterung, Körperverletzung und Nötigung – dass sie solche Handlungen aber nur bis zu einem gewissen Grad oder nur dann begehen darf, wenn sie „notwendig“ sind. Dass Sklaven zugeben, dass sie das rechtmäßige Eigentum von jemand anderem sind, nur um dann zu behaupten, dass es Grenzen gibt, was ihre Besitzer ihnen antun können, ist ein logischer Widerspruch. Dass ein Untertan einen beliebigen Herrn annimmt (auch einen, der als „Regierung“ bezeichnet wird) und sich dann vorstellt, dass er – der Untertan – über das Ausmaß der Macht des Herrn entscheiden wird, entzieht sich jeder Logik und Realität. Doch das ist es, was alle Gläubigen an eine „repräsentative Regierung“ tun wollen.

Kurzum, diejenigen, die an „Autorität“ glauben, haben auf der grundlegendsten Ebene akzeptiert, dass jemand anderes sie *besitzt*: den Menschen, die behaupten, „Autorität“ zu sein. Nachdem sie diese Idee akzeptiert haben, betteln sie ihre Herren um Gefälligkeiten. Dabei verstärken die Menschen aber immer wieder den Gedanken, dass es letztlich den Herren überlassen bleibt, was mit den Untertanen geschehen soll. Die einzige ständige Botschaft, die durch den gesamten „politischen Prozess“ hindurch erklingt, ist folgende: „Hier sind die Dinge, die wir, das Volk, von euch, den Herrschenden, verlangen und uns *erlaubt* werden.“ Die implizite Botschaft, die allen politischen Aktionen zugrunde liegt, ist, dass die einzige Macht, die das Volk besitzt, die Macht ist, zu jammern und zu betteln, und dass es letztlich immer den Herren überlassen bleibt, was geschehen wird. Jegliche Änderung des „Gesetzes“ zu fordern bedeutet, dass „das Gesetz“ legitim ist.

Im Gegensatz dazu, wenn ein bewaffneter Fahrer von einem Autodieb mit einem Messer überfallen wird, braucht der Fahrer auf den Angreifer keinen Einfluss nehmen, ihn nicht

um seine *Erlaubnis* zu bitten, dass der Fahrer sein eigenes Auto behalten darf. Hätte der Fahrer die Mittel, um den Angreifer gewaltsam abzuwehren, hätte er jedes Recht dazu. Etwas zu *erbitten*, heißt zu akzeptieren, dass die Entscheidung die des anderen ist. Wenn man die Menschen in der „Regierung“ nach etwas mehr Freiheit fragt, dann muss man zugeben, dass es an *ihnen* liegt, ob das Volk frei ist oder nicht. Mit anderen Worten, um Freiheit zu bitten, bedeutet nicht, frei zu sein, sondern seine Unterwerfung unter jemand anderen zu akzeptieren. Man bedenke, was es für eine Oxymoron ist, wenn jemand behauptet, ein „unveräußerliches Recht“ zu haben, etwas zu tun, und dann die Politiker um ihre legislative *Erlaubnis* bittet, das tun zu dürfen. Der Glaube an „Autorität“ führt selbst diejenigen, die sich als glühende Befürworter der Freiheit verstehen, dazu, ihre eigene Unterwerfung zu *dulden*. Egal, wie laut sie „fordern“, dass die Politiker ein „Gesetz“ ändern, diejenigen, die behaupten, die Freiheit zu lieben, während sie noch unter dem Aberglauben „Autorität“ leiden, verstärken lediglich die Legitimität der Kontrolle der herrschenden Klasse über sie, indem sie indirekt zustimmen, dass das Volk die „legislative“ *Erlaubnis* der herrschenden Klasse benötigt, um das Recht zu haben, etwas zu tun.

Die Auswirkung des Mythos auf die Freiheitsbefürworter

„Regierung“ an sich macht keinen Schaden, denn sie ist ein fiktives Gebilde. Aber der *Glaube* an die „Regierung“ – die Vorstellung, dass einige Menschen tatsächlich das moralische Recht haben, über andere zu herrschen – hat unermessliche Schmerzen und Leiden, Ungerechtigkeit und Unterdrückung, Versklavung und Tod verursacht. Das Grundproblem liegt nicht in irgendeinem Gebäudekomplex oder einer Gruppe von Politikern, Banden von Soldaten oder Vollstreckern. Das Grundproblem ist nicht eine Organisation, die abgewählt, gestürzt oder „reformiert“ werden kann. Das Grundproblem ist der Glaube selbst – der Irrglaube, der Aberglaube und der Mythos „Autorität“ – der in den Köpfen von mehreren Milliarden Menschen lebt, einschließlich derjenigen, die am meisten unter diesem Glauben gelitten haben. Ironischerweise beeinflusst der Glaube an die „Autorität“ auf dramatische Weise die Wahrnehmung und das Handeln auch derer, die aktiv gegen ein bestimmtes Regime kämpfen. Der Aberglaube verändert und begrenzt drastisch die Art und Weise, wie Andersdenkende Unterdrückung „bekämpfen“, und macht fast alle ihre Bemühungen impotent. Außerdem wird in den seltenen Fällen, in denen ein bestimmter Tyrann gestürzt wird, fast immer eine Form der Unterdrückung durch eine andere ersetzt – oft eine noch schlimmere als die vorherige.

Anstatt gegen ein nicht existierendes Biest zu kämpfen, müssen die „Freiheitskämpfer“ erkennen, dass es nicht real *ist*, dass es nicht existiert, dass es nicht existieren kann, und dann entsprechend handeln. Wenn natürlich nur wenige Menschen den Aberglauben

überwinden, werden sie wahrscheinlich von denen, die noch immer fest an den Mythos glauben, verhöhnt, verurteilt, angegriffen, inhaftiert oder ermordet. Aber wenn auch nur eine signifikante Minderheit von Menschen dem Aberglauben entkommt und ihr Verhalten entsprechend ändert, wird sich die Welt drastisch verändern. Wenn das Volk tatsächlich die wahre Freiheit *will*, wird es sie ohne Wahlen oder Revolution erreichen.

Das Problem ist, dass fast niemand wirklich *will*, dass die Menschheit frei ist, und fast niemand ist grundsätzlich gegen Unterdrückung. D. h. die Auswirkungen des Mythos „Autorität" bleiben auch in den Köpfen der meisten Menschen, die sich für Rebellen, Nonkonformisten und Freidenker halten, intakt. Während ihrer Jugendjahre durchlaufen viele Menschen eine Zeit der augenscheinlichen Rebellion, die meist darin besteht, alles zu tun, was die „Autorität" ihnen *verbietet*: Rauchen, sexuelle Freizügigkeit, Drogenkonsum, das Tragen anderer Kleider oder Frisuren, Tätowierungen oder Piercings, und so weiter. Ihr Handeln wird also nach wie vor, wenn auch rückwärts gerichtet, durch den Mythos „Autorität" gesteuert. Sie gehorchen nicht um des Gehorsams willen, sondern missachten des Ungehorsams willen, zeigen aber dennoch keine Anzeichen dafür, dass sie für sich selbst denken können. Sie verhalten sich wie wütende Kinder statt selbstgefälliger Kinder, verhalten sich aber trotzdem nicht wie Erwachsene. Und in den meisten Fällen hält ihr natürliches Verlangen, die Ketten der „Autorität" zu brechen, nicht lange an, sie „wachsen" aus ihren antiautoritären Tendenzen heraus und verwandeln sich allmählich wieder in „Musterbürger", also gehorsame Untertanen.

So *wurden* beispielsweise die angeblich radikalen, antiautoritären Hippies der 1960er Jahre mit der Präsidentschaft von Bill Clinton mehr oder weniger zur neuen „Regierung" in den Vereinigten Staaten. Sogar die „Peaceniks", deren Mantra „Leben und Leben lassen" war, haben sich bei der Gelegenheit, die neue „Autorität" zu werden, entschieden, sich in das Leben anderer ebenso oder noch mehr als ihre Vorgänger gewaltsam einzumischen, auch durch militärische Eroberung. Ebenso haben die Menschen in der „Generation X", der „MTV-Meute" und so weiter, ihre Anstrengungen immer darauf konzentriert, Menschen, die mit ihnen einverstanden sind, an die Macht zu bringen, anstatt daran zu arbeiten, tatsächlich Freiheit zu erlangen. Es besteht ein grundlegender Unterschied zwischen dem Klagen über eine bestimmte herrschende Klasse und die *grundsätzliche* Erkennung und Abwehr des Wahnsinns der „Autorität". Kurzum, in all den verschiedenen gesellschaftlichen Manifestationen der so genannten Rebellen- und Nonkonformitätserscheinungen ist dem Mythos „Autorität" fast keiner entkommen. Stattdessen haben sie lediglich versucht, eine neue „Autorität" zu schaffen, eine neue herrschende Klasse, eine neue „Regierung", eine neue zentralisierte Maschine des Zwangs, durch die sie ihre Nachbarn gewaltsam unterwerfen und kontrollieren konnten. Kurzum, fast alle so genannten „Rebellen" sind Fälschungen, die vorgeben, sich „dem Establishment" zu widersetzen, die aber wirklich nur „das Establishment" *sein* wollen.

Und das ist zu erwarten. Wenn man von der Annahme ausgeht, dass es eine „Autorität“ geben sollte und muss und dass eine „Regierung“, die die Kontrolle über die Bevölkerung ausübt, eine legitime Situation ist, warum würde dann niemand die Leitung übernehmen wollen? Jeder Mensch wünscht sich definitionsgemäß, dass die Welt so sein möge, wie er es für richtig hält, und wie könnte das jeder Mensch besser erreichen, als wenn er König wird? Wenn jemand die Vorstellung akzeptiert, dass autoritäre Macht gültig ist, warum sollte er dann *nicht* wollen, dass sie benutzt wird, um zu versuchen, die Welt so zu erschaffen, wie er sie haben will? Deshalb sind die einzigen Menschen, die sich wirklich für die prinzipielle Freiheit einsetzen, Anarchisten und Voluntaristen – Menschen, die verstehen, dass die gewaltsame Herrschaft über andere nicht legitim ist, selbst wenn sie als „Gesetz“ bezeichnet wird, und selbst wenn sie im Namen des „Volkes“ oder „Gemeinwohls“ geschieht. Es besteht ein großer Unterschied zwischen dem Streben nach einem neuen, weiseren, nobleren Herrn und dem Streben nach einer Welt von Gleichgestellten, in der es keine Herren und keine Sklaven gibt. Ebenso gibt es einen großen Unterschied zwischen einem Sklaven, der an das Prinzip der Freiheit glaubt, und einem Sklaven, dessen Ziel es ist, der neue Herr zu werden. Und das *ist* wahr, auch wenn dieser Sklave wirklich vorhat, ein gütiger und großzügiger Herr zu sein. Selbst diejenigen, die sich für eine relativ begrenzte, wohlwollende Art von „Regierung“ einsetzen, sprechen sich *gegen* die Freiheit aus. Solange die Menschen an den Mythos „Autorität“ glauben, wird nach jedem Sturz eines Tyrannen die Erschaffung und das Wachstum eines neuen Tyrannen folgen. Die Geschichte ist voll von Beispielen wie Fidel Castro und Guevara, die sich selbst als „Freiheitskämpfer“ darstellten, lange genug, um die neuen Unterdrücker zu werden. Sie waren zweifellos ganz aufrichtig in ihrem vehementen Widerstand gegen die Unterdrückung, unter der sie und ihre Freunde gelitten haben, aber sie waren nicht grundsätzlich gegen autoritäre Unterdrückung, wie ihr Verhalten nach der Erlangung der Macht selbst deutlich machte. Dieses Muster hat sich im Laufe der Geschichte immer wieder wiederholt, wobei der Groll eines tyrannischen Regimes zum Keim des nächsten tyrannischen Regimes wurde. Sogar Hitlers Aufstieg an die Macht war zu einem großen Teil auf Zorn über die wahrgenommenen Ungerechtigkeiten und Unterdrückungen zurückzuführen, die Deutschland durch den Versailler Vertrag zugefügt wurden. Solange die Rebellen unter dem Aberglauben „Autorität“ leiden, wird ihre erste Priorität natürlich, sobald sie eine „Regierung“ gestürzt haben, die Errichtung einer neuen sein. Selbst Taten von großer Tapferkeit und Heldentum unter denjenigen, die noch immer an die „Regierung“ glauben, haben also kaum mehr erreicht, als einen Tyrannen durch einen anderen zu ersetzen. Viele haben bestimmte Handlungen der Tyrannei durch spezifische Regime erkennen und ablehnen können, aber nur sehr wenige haben erkannt, dass das zugrundeliegende Problem nicht darin besteht, wer auf dem Thron sitzt, das Problem ist, dass es einen Thron gibt, auf dem man sitzen kann.

Dasselbe Versäumnis, das eigentliche Problem zu erkennen, tritt auch bei einer alltäglichen, relativ friedlichen „Reform“ auf. In den USA zum Beispiel ist ein großer Teil der Bevölkerung durchaus in der Lage, die Ungerechtigkeiten infolge des „Krieges gegen Drogen“, der globalen Kriegstreiberei und anderer Verletzungen der Bürgerrechte durch republikanische Tyrannen zu erkennen. Wenn man jedoch den Glauben an „Autorität“ nicht als das wirkliche Problem erkennt, ist die Lösung von denjenigen, die solche Ungerechtigkeit erkennen, stattdessen die Zügel der „Regierung“ an demokratische Tyrannen zu übergeben. Unterdessen ist ein anderer großer Teil der Bevölkerung durchaus in der Lage, die Ungerechtigkeiten zu sehen, die durch schwere „Besteuerung“, „staatliches“ Mikromanaging der Industrie, Programme zur Umverteilung des Reichtums, Entwaffnung der Bürger („Waffenkontrolle“), usw. verursacht werden. Aber da der Glaube an „Autorität“ nicht als das eigentliche Problem erkannt wird, ist die Lösung, die von denjenigen vorgeschlagen wird, die solche Ungerechtigkeiten anerkennen, die Zügel der „Regierung“ an die republikanischen Tyrannen zurückzugeben. Und so wechselt die Maschine der Unterdrückung Jahrzehnt für Jahrzehnt die Hände, während die individuelle Freiheit in allen Lebensbereichen immer weiter schwindet. Und dennoch ist alles, was die meisten Amerikaner als Lösung überhaupt in Betracht ziehen können, eine weitere Wahl, eine andere politische Partei oder eine andere Lobbyarbeit, hoffnungsvoll die herrschende Klasse anzuflehen, weiser oder wohlwollender zu sein.

Einige Menschen sehen die Katastrophe durch das Zwei-Parteien-System und sehen, dass „Extremismus“ für die negativen Auswirkungen der „Regierung“ verantwortlich ist. Sie vermuten, dass sich die Dinge verbessern würden, wenn die Menschen nur eine Form der Zwangskontrolle irgendwo zwischen der „extremen Linken“ und der „extremen Rechten“ befürworten würden. Solche Menschen behaupten, unabhängig, aufgeschlossen und gemäßigt zu sein, aber in Wirklichkeit sind sie nur *allgemeine* Befürworter der Unterdrückung, anstatt Verfechter einer bestimmten Art von Unterdrückung zu sein. Die „Linke“ und „Rechte“ sind lediglich zwei Masken, die eine herrschende Klasse trägt, und eine neue Maske, die einen Kompromiss zwischen den beiden anderen darstellt, hat keinerlei Auswirkungen auf die Natur der Bestie oder ihre Zerstörung. Eine Position auf halbem Weg zwischen „linker“ Tyrannei und „rechter“ Tyrannei führt nicht zur Freiheit, sondern zu einer überparteilichen Tyrannei.

Unter denen, die Demokrat oder Republikaner wählen – oder für irgendeine andere Partei – erkennt niemand das zugrunde liegende Problem, und infolgedessen kommt niemand überhaupt irgendwie näher an einer Lösung. Sie bleiben Sklaven, denn ihre Gedanken und Diskussionen beschränken sich auf die sinnlose Frage, *wer* ihr Herr sein soll. Sie denken nie darüber nach – und wagen es auch nicht, es in Betracht zu ziehen – dass sie überhaupt keinen Herrn haben sollten. Folglich konzentrieren sie sich ganz auf

politisches Handeln der einen oder anderen Art. Aber die Grundlage allen politischen Handelns ist der Glaube an „Autorität“, die das *eigentliche Problem ist*. Die Bemühungen der Etatisten sind also zum Scheitern verurteilt und werden es immer sein.

Leider trifft dies leider auch auf die weniger etablierten, vermeintlich freiheitsfreundlicheren „politischen Bewegungen“ zu, darunter Verfassungsrechtler, Liberale und andere. Solange sie innerhalb der Grenzen des „Regierungsspiels“ denken und handeln, sind ihre Bemühungen nicht nur völlig unfähig, das Problem zu lösen, sondern verschlimmern das Problem sogar noch, indem sie versehentlich das System der Herrschaft und Unterwerfung legitimieren, das das Etikett „Regierung“ trägt.

Die Regeln des Spiels

Selbst die meisten Menschen, die behaupten, Freiheit zu lieben und an „unveräußerliche“ Rechte zu glauben, erlauben dem Aberglauben von „Autorität“, ihre Wirksamkeit drastisch einzuschränken. Das meiste, was solche Menschen auf die eine oder andere Weise tun, besteht darin, die Tyrannen *aufzufordern*, ihre „Gesetze“ zu ändern. Unabhängig davon, ob Aktivisten für oder gegen einen bestimmten Kandidaten werben, oder ob sie sich für oder gegen eine bestimmte „Gesetzgebung“ einsetzen, sie verstärken lediglich die Annahme, dass der Gehorsam gegenüber Autorität ein moralisches Gebot ist.

Wenn Aktivisten versuchen, Politiker davon zu überzeugen, die „Steuern“ zu senken oder irgendein „Gesetz“ aufzuheben, geben diese Aktivisten indirekt zu, dass sie die Erlaubnis ihrer Herren brauchen, um frei zu sein. Und die Person, die „für ein Amt kandidiert“ und verspricht, für das Volk zu kämpfen, besagt auch, dass es an denen in der „Regierung“ liegt, zu entscheiden, was die Bauern tun dürfen. Wie Daniel Webster es ausdrückte: *„Es gibt Menschen in allen Altersgruppen, die gut regieren wollen, aber sie wollen regieren, sie versprechen gute Herrscher zu sein, aber sie wollen Herrscher sein.“* Die Aktivisten verbringen viel Zeit, Geld und Mühe damit, ihre Herren zu bitten, ihre Befehle zu ändern. Viele machen sogar deutlich, dass sie „im System arbeiten“ und nichts „Illegales“ befürworten. Dies zeigt, dass sie ungeachtet ihrer Unzufriedenheit mit den Machthabern immer noch an den Mythos „Autorität“ glauben und mit „legaler“ Ungerechtigkeit kooperieren werden, solange sie die Herrscher nicht davon überzeugen können, die Regeln zu ändern – die Gerechtigkeit zu „legalisieren“. Während die beabsichtigte Botschaft von Andersdenkenden sein mag, dass sie das, was die Herrscher tun, missbilligen, lautet die eigentliche Botschaft, die alle politischen Aktionen an die Machthaber sendet: *„Wir möchten, dass ihr eure Befehle ändert, aber wir werden weiterhin gehorchen, ob ihr es tut oder nicht.“* Die Wahrheit ist, wer versucht, die Freiheit zu erlangen, indem er die Machthaber bittet, sie ihm zu geben, ist bereits

gescheitert, unabhängig von der Antwort. Den Segen der „Autorität“ zu erbetteln bedeutet zu akzeptieren, dass die Entscheidung allein den Herrschern vorbehalten ist, was bedeutet, dass die Person schon per Definition ein Sklave ist.

Wer um niedrigere „Steuern“ bittet, stimmt indirekt zu, dass es an den Politikern liegt, wie viel ein Mensch von dem, was er verdient hat, behalten darf. Wer die Politiker bittet, ihn nicht zu entwaffnen (über die „Waffenkontrolle“), räumt damit ein, dass es Sache des Herrn ist, ob der Mann bewaffnet sein darf oder nicht. Diejenigen, die sich dafür einsetzen, dass Politiker die „unveräußerlichen Rechte“ der Menschen respektieren, glauben in Wirklichkeit überhaupt nicht an unveräußerliche Rechte. Rechte, die eine Genehmigung durch die „Regierung“ erfordern, sind nicht unveräußerlich und nicht einmal Rechte. Sie sind Privilegien, die nach der Laune des Herrschers gewährt oder zurückgehalten werden. Und diejenigen, die Machtpositionen innehaben, wissen, dass sie nichts zu fürchten haben von Menschen, die nichts anderes tun, als erbärmlich um Freiheit und Gerechtigkeit zu betteln. Wie laut die Dissidenten auch davon sprechen, ihre Rechte „zu fordern“, so ist doch die Botschaft, die sie tatsächlich aussenden: „Wir sind uns einig, Herr, dass es an *Ihnen* liegt, was wir tun dürfen und was nicht.“

Diese Botschaft lässt sich in allen möglichen Aktivitäten finden, die fälschlicherweise als Formen des Widerstands angesehen werden. Zum Beispiel protestieren Menschen oft vor „Regierungsgebäuden“, tragen Schilder, rufen Parolen, werden manchmal sogar gewalttätig, um ihr Missfallen über das auszudrücken, was die Herrscher tun. Aber auch solche „Proteste“ führen meist nur zu einer *Stärkung* des Autoritarismus. Märsche, Sitzblockaden, Proteste usw. sollen den Herrschern eine Botschaft übermitteln, mit dem Ziel, die Herrscher davon zu überzeugen, ihre bösen Praktiken zu ändern. Aber diese Botschaft besagt noch immer, dass es den Herrschern überlassen bleibt, was das Volk tun darf, was zu einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung wird: Wenn sich das Volk einer „Autorität“ verpflichtet fühlt, ist es einer „Autorität“ verpflichtet. Die in der „Regierung“ leiten ihre *ganze* Macht von der Tatsache ab, dass ihre Untertanen sich *einbilden*, die „Regierung“ hätte Macht.

Legitimierung von Unterdrückung

Je stärker die Menschen versuchen, in einem politischen System zu arbeiten, um Freiheit zu erlangen, desto mehr werden sie in ihren Köpfen und in den Köpfen der Zuschauer bestärken, dass das „System“ legitim ist. Petitionen an Politiker zu schicken, damit sie ihre „Gesetze“ ändern, impliziert, dass diese „Gesetze“ wichtig sind und befolgt werden sollten. Nichts zeigt die Macht des Glaubens an „Autorität“ besser als das Spektakel von hundert Millionen Menschen, die einige Hundert Politiker um niedrigere „Steuern“

anflehen. Wenn die Menschen wirklich verstanden hätten, dass die Früchte der Arbeit eines Menschen seine eigenen sind, würden sie niemals an einem solchen Wahnsinn teilnehmen, sie würden einfach aufhören, ihr Eigentum den politischen Parasiten zu überlassen. Ihr antrainierter Wunsch, die Zustimmung der „Autorität" zu erlangen, erzeugt in ihnen eine Mentalität, die der eines Sklaven nicht unähnlich ist: Sie fühlen sich buchstäblich schlecht, weil sie ihr eigenes Geld behalten und ihre eigenen Entscheidungen treffen müssen, ohne vorher die Erlaubnis des Herrn dazu einzuholen. Selbst wenn die Freiheit leicht zu haben wäre, so kriechen die Etatisten noch immer vor Größenwahnsinnigen zu Füßen und betteln um die Freiheit, und sorgen dafür, dass sie *niemals* frei sein werden.

Die Wahrheit ist, man kann nicht an „Autorität" glauben und frei sein, denn den Mythos „Regierung" zu akzeptieren bedeutet, die eigene Pflicht zu akzeptieren, einem Herrn zu gehorchen, was bedeutet, die eigene Versklavung zu akzeptieren. Leider glauben viele Menschen, den Meister durch „politisches Handeln" anzuflehen, ist alles, was sie tun können. So betreiben sie für immer Rituale, die nur die Sklaven-Herren-Beziehung legitimiert, anstatt den Tyrannen einfach nur nicht zu gehorchen. Der Gedanke, „Autorität" zu missachten, „Gesetze zu brechen" und „Kriminelle" zu sein, stört sie mehr als der Gedanke, Sklave zu sein.

Diejenigen, die eine deutlich niedrigere Ebene der autoritären Kontrolle und Nötigung wünschen, werden manchmal beschuldigt, „regierungsfeindlich" zu sein, eine Anschuldigung, die die Meisten vehement *verneinen*, indem sie sagen, dass sie nicht gegen „Regierung" an sich sind, sondern nur für eine *bessere* „Regierung". Aber durch ihre eigenen Worte gestehen sie ein, dass sie *nicht* an wahre Freiheit, sondern immer noch an das göttliche Recht der Politiker glauben und die Idee, dass eine herrschende Klasse eine gute und legitime Sache sein kann. Nur wer sich immer noch beständig zum Gehorsam gegenüber den Geboten der Politiker verpflichtet fühlt, möchte sich nicht als „regierungsfeindlich" bezeichnen lassen. Da „Regierung" *immer* aus Aggression und Herrschaft besteht, kann man nicht wirklich für die Freiheit sein, *ohne* gegen „Regierung" zu sein: Die Tatsache, dass so viele Aktivisten dieses Etikett ablehnen („regierungsfeindlich"), zeigt, wie tief der Aberglaube an „Autorität" verwurzelt ist, auch in den Köpfen derjenigen, die sich selbst als glühende Verfechter der individuellen Freiheit betrachten.

(Erwähnenswert ist hier ein besonders faszinierendes Phänomen. Empört über autoritäre Ungerechtigkeiten, aber immer noch nicht gewillt, den Aberglauben an „Autorität" selbst aufzugeben, suchen viele in der wachsenden Freiheit/Miliz/„Patriot"-Bewegung weiterhin irgendein „legales" Mittel, oder behaupten eines gefunden zu haben, das die Tyrannen dazu bringen wird, sie in Frieden zu lassen. Im Laufe der Jahre tauchte eine

Theorie nach der anderen auf und behauptete die Existenz irgendeines geheimen „Regierungsformulars“, oder eines „juristischen“ Tricks oder eines offiziellen Verfahrens, das eine Person von der Kontrolle der „Regierung“ befreien kann. Traurigerweise zeigt dies nur, dass solche Menschen immer noch nichts anderes tun, als nach einem Weg für die *Erlaubnis* zu suchen, frei zu sein. Aber der Weg zu wahrer Freiheit war und wird nie ein neues politisches Ritual, ein neues „legales“ Dokument oder Argument oder irgendeine andere Form von „politischer“ Handlung sein. Der einzige Weg zu wahrer Freiheit ist, dass der Einzelne seine eigene Bindung an den Aberglauben an „Autorität“ loslässt.)

<u>Der libertäristische Widerspruch</u>

Das vielleicht beste Beispiel dafür, wie der Glaube an „Autorität“ das Denken verzerrt und dem Erreichen der Freiheit im Wege steht, ist die Tatsache, dass es eine „Libertäre“ politische Partei gibt. Das Herz und die Seele des Libertärismus ist das Prinzip der Nichtaggression: Die Idee, dass die Einleitung von Gewalt oder Betrug gegen einen anderen immer falsch ist, und dass Gewalt nur dann gerechtfertigt ist, wenn sie zur *Verteidigung* gegen Aggressionen eingesetzt wird. Das Prinzip ist durchaus vernünftig, aber der Versuch, es über irgendeinen *politischen* Prozess zu verwirklichen, ist völlig widersprüchlich, weil „Regierung“ und Nichtaggression völlig unvereinbar sind. Wenn die Organisation namens „Regierung“ keine Drohungen oder Gewalt mehr anwenden würde, außer um sich gegen Aggressoren zu verteidigen, wäre sie nicht mehr „Regierung“. Sie hätte kein Recht zu herrschen, kein Recht auf „Gesetzgebung“, kein Monopol auf Schutz und kein Recht, etwas zu tun, wozu kein anderer Mensch das Recht hat.

Eine Ausrede für libertären politischen Aktivismus ist die Behauptung, dass sich die Gesellschaft von ihrer gegenwärtigen autoritären Ordnung nur langsam und allmählich in eine wirklich freie Gesellschaft verwandeln kann. Aber das ist nie geschehen und wird auch nie geschehen, aus einem ganz einfachen Grund: Entweder gibt es so etwas wie „Autorität“ oder nicht. Entweder gibt es eine rechtmäßige herrschende Klasse mit dem Recht, jeden zu beherrschen, oder jeder Einzelne besitzt sich selbst und ist nur seinem eigenen Gewissen verpflichtet. Beides sind sich gegenseitig ausschließende Konzepte. Es kann kein Dazwischen geben, denn immer wenn es einen Konflikt zwischen dem gibt, was „Autorität“ befiehlt, und dem, was das eigene Urteil diktiert, ist es unmöglich, beidem zu gehorchen. Eines muss das andere überragen. Wenn „Autorität“ das Gewissen übertrumpft, dann ist das Volk das rechtmäßige Eigentum der herrschenden Klasse, dann kann und darf die Freiheit nicht existieren. Wenn dagegen das Gewissen „Autorität“ übertrumpft, dann besitzt jeder Mensch sich selbst, und jeder muss immer seinem eigenen

Urteil über Recht und Unrecht folgen, egal, was auch immer eine selbst ernannte „Autorität“ oder „Gesetz“ befehlen mag. Es kann keine „allmähliche Verschiebung“ zwischen beiden geben, und es kann auch keinen Kompromiss geben.

Der Versuch, den Libertärismus in eine politische Bewegung umzuwandeln, erfordert einen zerfledderten, pervertierten Hybrid aus beiden Optionen: die Vorstellung, dass ein Herrschaftssystem („Regierung“) genutzt werden kann, um individuelle Freiheit zu erlangen. Wann immer ein „Libertärer“ sich für eine Gesetzgebung einsetzt oder für ein Amt kandidiert, räumt er durch sein eigenes Handeln ein, dass „Autorität“ und von Menschen geschaffenes „Recht“ legitim ist. Aber wenn man tatsächlich an das Nichtangriffsprinzip glaubte, würde er verstehen, dass die Befehle von Politikern („Gesetze“) dieses Prinzip nicht übertrumpfen können, und jedes dem Prinzip zuwiderlaufende „Gesetz“ ist unzulässig. Das gilt auch für die Idee der „unveräußerlichen Rechte“. Wenn ein Individuum ein angeborenes Recht hat, etwas zu tun, dann braucht es definitionsgemäß keine Erlaubnis von Tyrannen, es zu tun. Es braucht keine Lobbyarbeit für eine Änderung der „Gesetzgebung“ zu leisten und muss nicht versuchen, einen Herrn zu wählen, der seine Rechte respektiert.

Wer wirklich an das Prinzip der Nichtaggression – die Grundvoraussetzung des Libertärismus – glaubt, muss ein Anarchist sein, da es logischerweise unmöglich ist, sich gegen die Einleitung von Gewalt zu stellen und gleichzeitig jede Form von „Regierung“ zu unterstützen, die nichts anderes *als* Gewalt ist. Und Libertäre können nicht Verfassungsrechtler sein, denn die Verfassung behauptet ganz klar (in Artikel I, Abschnitt 8), einigen Menschen das Recht einzuräumen, Gewalt zu initiieren, unter anderem durch „Besteuerung“ und „Regulierung“. Das Prinzip des Libertärismus schließt logischerweise *jede* „Regierung“, ja sogar eine konstitutionelle Republik aus. (Wer versucht, eine „Regierung“ zu beschreiben, die keine Gewalttaten begeht, wird bestenfalls eine private Sicherheitsfirma beschreiben.) Dennoch sind so viele Menschen so gründlich in die autoritäre Denkweise eingewiesen worden, dass sie selbst dann, wenn sie die offensichtliche moralische Überlegenheit des Lebens nach dem Prinzip der Nichtaggression (der Grundlage des Libertärismus) sehen können, immer noch nicht die absurde Vorstellung aufgeben, dass das Recht zu herrschen („Autorität“) als Werkzeug für Freiheit und Gerechtigkeit benutzt werden kann.

Es besteht ein grundsätzlicher Unterschied zwischen der Auseinandersetzung über das, was der Herr tun sollte – und „Politik“ besteht aus nichts anderem – und der Feststellung, dass der Herr überhaupt kein Recht hat zu herrschen. Ein libertärer Kandidat zu sein ist der Versuch, beide von diesen widersprüchlichen Dingen zu tun. Es legitimiert offensichtlich das Amt, das der Kandidat zu bekleiden sucht, auch wenn der Kandidat behauptet, an die Prinzipien der Nichtaggression und der Eigenverantwortung zu glauben,

welche die Möglichkeit eines legitimen „öffentlichen Amtes“ völlig *ausschließen*. Kurzum, wenn das Ziel die individuelle Freiheit ist, ist „politisches Handeln“ nicht nur wertlos, sondern auch höchst kontraproduktiv, denn das Wichtigste, was es erreicht, ist die Legitimierung der Macht der herrschenden Klasse. Die einzige Möglichkeit, Freiheit zu erlangen, besteht darin, zunächst *geistige* Freiheit zu erlangen, indem man sich bewusst wird, dass niemand das Recht hat, ein anderes zu regieren, was bedeutet, dass „Regierung“ niemals legitim, nie moralisch, ja nicht einmal real ist. Diejenigen, die das noch nicht begriffen haben und weiterhin versuchen, „das System“ aufzufordern, sie frei zu machen, spielen den Tyrannen direkt in die Hände. Auch wenn man sich für niedrigere „Besteuerung“ oder „Staatsausgaben“ plädiert, um eine „Legalisierung“ oder „Deregulierung“ von Dingen bittet oder um andere Reduzierungen der „staatlichen“ Kontrolle über das Volk bettelt, tut man nichts, um das wirkliche Problem anzugehen und das eigentliche Problem zu vergrößern, indem man unwissentlich die Idee wiederholt und verstärkt, dass das Volk, wenn es Freiheit will, die Freiheit „legalisiert“ werden muss. Politisches Handeln stärkt von Natur aus immer die herrschende Klasse und entmachtet das Volk.

Wenn genügend Menschen den Mythos „Autorität“ erkennen und loslassen, ist keine Wahl, keine politische Aktion oder Revolution nötig. Würde sich das Volk nicht *einbilden*, sie müssen den Politikern gehorchen, würde man die Politiker buchstäblich in die Irrelevanz ignorieren. Tatsächlich *verringert* der Glaube an „Demokratie“ dramatisch die Fähigkeit des Volkes, sich der Tyrannei zu widersetzen, indem er die Art und Weise einschränkt, in der es sich ihr widersetzt. Wenn zum Beispiel 49% der Bevölkerung niedrigere „Besteuerung“ wollen, aber weiterhin an „Autorität“ glauben, könnten sie über „Demokratie“ genau gar nichts erreichen. Wenn dagegen auch nur 10% der Bevölkerung überhaupt keine „Besteuerung“ wollen und dem Mythos „Autorität“ (einschließlich der „demokratischen“ Art) entkommen wären, könnten sie ihr Ziel leicht durch einfache Nichtbeachtung erreichen. Die USA als Beispiel verwendend, wenn zwanzig Million Menschen – weniger als 10% der amerikanischen „Steuerzahler“ – sich öffentlich weigerten, mit dem Finanzamt zusammenzuarbeiten, bei dem Versuch sie zu erpressen, wäre die herrschende Klasse machtlos, etwas dagegen zu tun, und das berüchtigte Finanzamt würde zusammen mit dem massiven Erpressungsring, den es verwaltet, zum Stillstand kommen. Es würde für 100.000 Angestellte des Finanzamts gänzlich unmöglich sein, weiterhin Millionen Amerikaner auszurauben, die sich nicht verpflichtet fühlten zu zahlen. Tatsächlich würde es für jede Agentur unmöglich sein, irgendein „Gesetz“ durchzusetzen, das auch nur ein Bruchteil der Öffentlichkeit ohne jedes Scham- oder Schuldgefühl missachten könnte. Rohe Gewalt allein könnte die Befolgung nicht erreichen.

Jede große Anzahl von Menschen, die den Gehorsam an und für sich nicht als eine Tugend empfindet und sich nicht verpflichtet fühlen, den Befehlen derjenigen zu gehorchen, die das Recht auf Herrschaft beanspruchen, wäre völlig unmöglich zu unterdrücken. Kriege entstehen nur, weil Menschen sich verpflichtet fühlen, in den Kampf zu ziehen, wenn ihnen „Autorität" es befiehlt. (Wie heißt es so schön: „Stell dir vor, es ist Krieg, und keiner geht hin.") Solange das Volk dazu verleitet werden kann, ständig darum zu betteln, dass die Freiheit „legalisiert" wird, wird es leicht zu unterwerfen und zu kontrollieren sein. Solange ein Mensch seine wahrgenommene Pflicht, der „Autorität" zu gehorchen, seinen persönlichen Glauben und sein eigenes Urteilsvermögen übertrumpft, sind seine Überzeugungen und Ansichten praktisch irrelevant. Solange und bis ein Befürworter der Freiheit nicht bereit ist, dem Herrn nicht zu gehorchen – das „Gesetz zu brechen" – ist seine angebliche Liebe zur Freiheit eine Lüge und wird nichts erreichen.

<u>Genau so wie der alte Boss</u>

Viele argumentieren, dass eine Gesellschaft ohne Herrscher unmöglich ist, denn sobald eine „Regierung" zusammenbricht oder gestürzt wird, wird sofort eine neue „Regierung" entstehen. Das *stimmt* gewissermaßen. Wenn das Volk weiterhin dem Mythos „Autorität" treu bleibt, wird es nach jedem Umbruch eines bestimmten Regimes einfach eine neue Reihe von Herrschern schaffen, um die alte zu ersetzen. Aber der Grund dafür ist weder die Notwendigkeit der „Regierung", noch die grundlegende Natur des Menschen. Was fast alle „Freiheitskämpfer" nicht begreifen, wenn sie gegen Tyrannei und Unterdrückung vorgehen, ist, dass das zugrundeliegende Problem niemals die jeweiligen Machthaber sind. Das eigentliche Problem liegt in den Köpfen der Menschen, die unterdrückt werden, einschließlich den Köpfen der meisten „Freiheitskämpfer". Solange das Volk den Mythos „Autorität" akzeptiert, wird auch die offene Revolution auf Dauer nichts gegen Unterdrückung tun. Wenn eine Gruppe von Herrschern und Ausbeutern fällt, wird das Volk einfach eine andere aufstellen. (Auch wenn es nur wenigen von denen, die am „Tag der Unabhängigkeit" ihre Fahnen schwenken, vielleicht bewusst ist, war das Ausmaß der Unterdrückung unter König George III. kurz vor der amerikanischen Revolution trivial im Vergleich zu den gegenwärtigen Niveaus von „Steuern", „Regulierung" und anderen autoritären Eingriffen, Nötigungen und Belästigungen, die heute in den USA routinemäßig *vorkommen*.)

Es ist leicht für die Menschen zu sehen, dass bestimmte Ungerechtigkeiten im Namen eines bestimmten Regimes begangen werden, aber weitaus schwieriger für die gleichen Menschen zu erkennen, dass die Ursache solcher Ungerechtigkeiten das *Glaubenssystem* der breiten Öffentlichkeit ist. Die Geschichtsbücher sind voll von Beispielen langer,

blutiger Tyrannenherrschaften, gefolgt von einer blutigen Revolution und der Salbung eines neuen Tyrannen. Die Art des Tyrannen kann sich ändern – ein Monarch, der durch ein kommunistisches Regime ersetzt wird, ein „rechter“ Tyrann, der durch einen „linken“ Tyrannen ersetzt wird, eine unterdrückende Theokratie, die durch ein unterdrückendes „populistisches“ Regime ersetzt wird, und so weiter – aber solange der Glaube an „Autorität“ besteht, wird Unterdrückung auch bestehen bleiben.

Selbst die abscheulichsten Beispiele der Unmenschlichkeit des Menschen gegenüber dem Menschen, die im Namen der „Autorität“ begangen werden, bringen selten jemanden dazu, die Idee der „Autorität“ per se in Frage zu stellen. Stattdessen führt es sie nur dazu, sich einer *bestimmten* Gruppe von Tyrannen zu widersetzen. Als entmutigendes Beispiel kam ein großer Teil des leidenschaftlichsten Widerstands gegen die Nazis von den Kommunisten, die selbst für eine Form der Unterdrückung eintraten, die ebenso bösartig und zerstörerisch war wie Hitlers Regime. Aufgrund ihrer autoritären Denkweise hatten die Deutschen keine Chance auf Frieden und Gerechtigkeit, da es in ihrer gesamten nationalen Debatte nur darum ging, *welche* allmächtigen Herrscher das Sagen haben sollten, ohne auch nur einen Hinweis darauf zu geben, dass *niemand* solche Macht haben sollte. Der öffentliche Diskurs war in den meisten Teilen der Welt die meiste Zeit über ähnlich und konzentrierte sich darauf, *wer* herrschen sollte, anstatt zu hinterfragen, ob es überhaupt Herrscher geben sollte.

Eine Mischung aus Weisheit und Wahnsinn

Im späten achtzehnten Jahrhundert geschah etwas sehr Ungewöhnliches, etwas, das schien, als *ob* es den ewigen Kreislauf der fortlaufenden Tyrannen brechen könnte. Dieses Ereignis war die Unterzeichnung der Unabhängigkeitserklärung. Was dieses Ereignis ungewöhnlich machte, war nicht, dass das Volk gegen einen Tyrannen rebellierte – was unzählige Male zuvor geschehen war – sondern dass die Rebellen einige philosophische Grundprinzipien zum Ausdruck brachten, indem sie nicht nur ein bestimmtes Regime ablehnten, sondern die Unterdrückung im Prinzip ablehnten. Fast.

Die Unabhängigkeitserklärung und die einige Jahre später folgende Verfassung waren eine Kombination aus tiefgründiger Einsicht und krassen Widersprüchen. Positiv ist, dass sich die Diskussion der Zeit nicht nur darauf beschränkte, wer das Sagen haben sollte, sondern vor allem auf das Konzept der individuellen Rechte und die Begrenzung der Macht der „Regierung“ konzentrierte. Gleichzeitig wurde in der Unabhängigkeitserklärung irrtümlich erklärt, die „Regierung“ könne in der Gesellschaft eine legitime Rolle spielen: den Schutz der Rechte des Einzelnen. Das war in der Praxis jedoch noch nie der Fall und kann auch theoretisch nicht der Fall sein. Wie oben

ausgeführt, wäre eine Organisation, die nicht mehr tut als die Verteidigung der individuellen Rechte, in keiner Weise eine „Regierung“.

Die Erklärung sprach auch von unveräußerlichen Rechten und betonte, dass „alle Menschen gleich geschaffen sind“ (in Bezug auf ihre Rechte). Aber die Autoren konnten nicht erkennen, dass solche Konzepte jede Möglichkeit einer legitimen herrschenden Klasse völlig ausschließen, selbst eine sehr begrenzte. Den Prinzipien, die sie selbst zum Ausdruck brachten, wurden dann sofort widersprochen, indem sie sich bemühten, einen Beschützer „Regierung“ zu schaffen. Eines Tages erklärten sie, dass „*alle Menschen gleich geschaffen sind*“ (die Unabhängigkeitserklärung), und im nächsten Schritt erklärten sie, dass einige Männer, die sich selbst als „Kongress“ bezeichneten, das Recht hätten, alle anderen auszurauben („Steuer“) (US-Verfassung, Artikel I, Abschnitt 8, Satz 1). Die amerikanische Revolution war das Ergebnis eines Durcheinander von widersprüchlichen Ideen, einige unterstützten individuelle Souveränität, andere eine herrschende Klasse. Die Erklärung besagt, wenn eine „Regierung“ die Rechte des Einzelnen zerstört – wie es *jede* „Regierung“ immer tut, sobald sie entsteht – das Volk verpflichtet ist, sie zu ändern oder abzuschaffen. Dennoch behauptet die Verfassung, dem Kongress die Macht zu geben, „*Aufstände zu unterdrücken*“ (US-Verfassung, Artikel I, Abschnitt 8, Satz 15). Dies besagt, dass das Volk ein Recht hat, der Unterdrückung durch die „Regierung“ zu widersetzen, aber dass die „Regierung“ das Recht hat, sie gewaltsam zu vernichten, wenn sie es tun. Kurzum, die Werke der „Gründungsväter“ bestehen aus einer Kombination von tiefer Weisheit und völligem Wahnsinn. An einigen Stellen haben sie das Konzept der Eigenverantwortung sehr gut beschrieben, an anderen versuchten sie, eine herrschende Klasse zu schaffen. Sie schienen nicht zu bemerken, dass diese beiden Vorhaben völlig unvereinbar sind.

Das Ergebnis ihrer Bemühungen war in gewisser Weise ein gigantischer Fehlschlag. Das von ihnen geschaffene Regime wuchs weit über das hinaus, was sowohl die Föderalisten als auch die Antiföderalisten wollten. Die Erklärung und die Verfassung scheiterten völlig daran, die Macht der „Regierung“ zu beschränken. Das Versprechen einer „Regierung“, die ein Diener des Volkes sein und seine Rechte schützen würde, aber ansonsten in Frieden lassen würde, entwickelte sich zum größten und mächtigsten autoritären Reich, das die Welt je gekannt hat, einschließlich des größten und aufdringlichsten Erpressungsringes, den es je gab, der größten und mächtigsten Kriegsmaschinerie der Geschichte und der aufdringlichsten und invasivsten Bürokratie der Geschichte.

In Wahrheit war die Idee von Anfang an dem Untergang geweiht. Das vielleicht wertvollste, was das „Große Amerikanische Experiment“ vollbracht hat, war zu zeigen, dass eine „begrenzte Regierung“ unmöglich ist. Es kann keinen Herrn geben, der sich seinen Sklaven unterordnet. Es kann keinen Herrn geben, der seinen Untertanen dient. Es

kann keinen Herrscher geben, der über dem Volk steht und gleichzeitig ihm untergeordnet ist. Leider gibt es immer noch viele, die sich weigern, diese Lektion zu lernen und stattdessen darauf beharren, dass die Verfassung nicht gescheitert ist, sondern die Menschen versagten – indem sie es nicht richtig gemacht haben, weil sie nicht wachsam genug waren oder durch eine andere Vernachlässigung oder Korruption. Seltsamerweise ist dies die gleiche Entschuldigung, die von den Kommunisten dafür gegeben wird, dass *ihre* fehlerhafte Philosophie, wenn sie in der realen Welt in die Praxis umgesetzt wird, immer in gewalttätige Unterdrückung endet. Die Wahrheit ist, dass *jede* Form der autoritären Kontrolle – jede Art von „Regierung", ob verfassungsmäßig, demokratisch, sozialistisch, faschistisch oder sonst etwas – zu einer Reihe von Herren führt, die eine Gruppe von Sklaven gewaltsam unterdrücken. Das ist es, was „Autorität" ist – alles, was es je gewesen ist und je sein könnte, egal wie viele Schichten von Beschönigungen und angenehmer Rhetorik verwendet werden, um es zu verbergen.

Der Vertragsmythos

Die Mythologie, die die Verfassung umgibt, behauptet, dass sie als eine Art Vertrag zwischen den Menschen im Allgemeinen und ihren neuen „Dienern" im Kongress diente. Aber daran gibt es keinen Funken Wahrheit. Man kann nicht, durch die Unterzeichnung eines Vertrags, jemanden *anderen* an eine „Vereinbarung" binden. Es ist absurd, dass einige Dutzend weißer, *männlicher*, wohlhabende Grundbesitzer im Namen von über zwei Millionen Menschen eine Vereinbarung eingehen könnten. Aber die Absurdität hört hier nicht auf. Kein Vertrag kann jemals ein Recht schaffen, das keiner der Beteiligten besitzt, was alle „Regierungsverfassungen" behaupten zu tun. Die Form des Dokuments macht deutlich, dass es sich nicht um einen eigentlichen Vertrag handelte, sondern um den Versuch, das Recht auf Herrschaft aus dem Nichts heraus zu fabrizieren, wie „begrenzt" es auch sein sollte.

Eine tatsächliche Vereinbarung durch einen Vertrag ist eine grundlegend andere Sache als jedes Dokument, das behauptet, eine „Regierung" zu schaffen. Wenn zum Beispiel tausend amerikanische Kolonisten ein Abkommen unterzeichnet hätten, das besagt: „Wir verpflichten uns, ein Zehntel dessen, was wir produzieren, im Austausch für die Schutzdienste der George Washington Sicherheitsfirma zu geben", könnten sie moralisch an ein solches Abkommen gebunden sein. (Eine Vereinbarung zu treffen und sie zu brechen ist eine Form des Diebstahls, ähnlich wie in einen Laden zu gehen und etwas zu nehmen, ohne dafür zu bezahlen.) Aber sie konnten weder jemand anderen an das Abkommen binden, noch konnten sie eine solche Vereinbarung nutzen, um der „George Washington Sicherheitsfirma" das Recht zu geben, Menschen auszurauben oder anderweitig zu kontrollieren, die nichts mit dem Vertrag zu tun hatten. Darüber hinaus,

während die Konstitution vorgibt, den „Kongress“ zu bevollmächtigen, verschiedene Dinge zu tun, *erfordert* sie nicht wirklich, dass der Kongress irgendetwas tut. Wer würde bei klarem Verstand einen Vertrag unterzeichnen, der die andere Partei nicht zu irgendetwas verpflichtet? (In DeShaney gegen Winnebago, 489 U.S. 189, erklärte sogar der Oberste Gerichtshof der USA offiziell, dass die „Regierung“ keine wirkliche Pflicht hat, die Öffentlichkeit zu schützen.) Das Ergebnis ist, dass die Verfassung, anstatt ein brillanter, nützlicher und gültiger Vertrag zu sein, ein wahnsinniger Versuch einer Handvoll Männer war, Millionen anderer Menschen einseitig der Kontrolle einer Maschine der Gewalt zu unterwerfen, und im Gegenzug für nichts garantiert. Die Tatsache, dass Millionen von Verfassungsrechtlern verzweifelt versuchen, *dahin* zurückzukehren, in der Hoffnung, dass es ihr „Land“ retten kann, wenn das Volk es erneut versucht – nachdem es beim ersten Versuch völlig gescheitert war – ist ein Zeugnis für die Macht und den Wahnsinn des Aberglaubens an „Autorität“.

<u>Teil IV</u>
Leben ohne den Aberglauben

<u>Die Lösung</u>

Fast jeder kann zumindest einige Probleme sehen mit der „Regierung“, unter der er lebt, sei es Korruption, Kriegstreiberei, sozialistische Umverteilung, Übergriffe des Polizeistaates oder andere Unterdrückungen. Und viele suchen verzweifelt nach einer Lösung für solche Probleme. Sie stimmen also für diesen oder jenen Kandidaten, unterstützen diese oder jene politische Bewegung oder Partei, setzen sich für oder gegen diese oder jene Gesetzgebung ein und sind fast immer enttäuscht von den Ergebnissen. Sie können verschiedene Probleme leicht erkennen und beklagen, aber eine tatsächliche Lösung entzieht sich ihnen immer.

Der Grund, warum sie immer enttäuscht sind, ist, dass das Problem nicht in den Köpfen der sogenannten „Regierung“ liegt, sondern in den Köpfen der *Opfer*. Das Herumbasteln an der „Regierung“ kann kein Problem lösen, das nicht von der „Regierung“ kommt. Der unzufriedene Wähler erkennt nicht, dass es seine *eigene* Sicht der Wirklichkeit, sein *eigener* Glaube an „Autorität“ ist, der die Grundursache für die meisten Probleme der Gesellschaft ist. Er glaubt, dass eine herrschende Klasse ein natürlicher, notwendiger und nützlicher Teil der menschlichen Gesellschaft ist, und so konzentrieren sich alle seine Bemühungen auf das Gezänk darüber, wer das Sagen hat und wofür die Macht der

„Regierung“ genutzt werden sollte. Wenn er an „Lösungen“ denkt, denkt er in der Kiste des Etatismus. Dadurch ist er von Anfang an machtlos. Die Herrscher anzuflehen, nett zu sein oder nach einem neuen Herrscher zu fragen, führt nie zur Freiheit. Stattdessen sind solche Verhaltensweisen klare Indikatoren dafür, dass die Person nicht einmal im eigenen Kopf frei ist. Und ein Mensch, dessen Verstand nicht frei ist, wird niemals körperlich frei sein.

Die Menschen sind so daran gewöhnt, sich an den kultischen Ritualen zu beteiligen, die kollektiv als „Politik“ bezeichnet werden (Wahlen, Lobbyarbeit, Petitionen, Kampagnen usw.), dass jede Andeutung, sich nicht an solchen sinnlosen und machtlosen Bemühungen zu beteiligen, in ihren Augen den Eindruck erweckt, dass sie „nichts tun“ sollen. Weil sie wählen, jammern und betteln als das gesamte Spektrum der Möglichkeiten sehen, die ihnen offen stehen, wenn es um „Regierung“ geht, sind sie nicht einmal in der Lage, etwas zu begreifen, was tatsächlich Freiheit erreichen könnte. Wenn also ein Voluntarist oder Anarchist sowohl das Problem als auch den Ausweg erklärt, ohne jedoch einen neuen Kandidaten zur Wahl vorzustellen, eine neue politische Partei zum unterstützen oder eine neue Bewegung oder Kampagne, der man sich anschließt – also ohne etwas vorzuschlagen, was mit dem Aberglauben von „Regierung“ und „Autorität“ einhergeht – wird sich der durchschnittliche Etatist darüber beschweren, dass keine Lösungen angeboten wurden. Wer das Spiel der „Politik“ nicht nach den Regeln der herrschenden Klasse spielt, tut aus ihrer Sicht nichts. Sie verkünden begeistert: „Ihr müsst mitmachen!“ Sie können nicht erkennen, dass die Teilnahme an dem Spiel, erschaffen und kontrolliert von Tyrannen, „nichts tun“ bedeutet, zumindest nichts Sinnvolles.

In Wahrheit kommt die wirkliche Lösung – die einzige Lösung für die Probleme der „Regierung“ – nicht von einem Ereignis, das eintreten muss, oder von einer bestimmten Sache, die getan werden muss, sondern dass bestimmte Dinge *nicht* getan werden und bestimmte Dinge *nicht* geschehen. In einem Sinne gibt es keine positive, aktive Lösung für „Regierung“. Die ultimative Lösung ist negativ und passiv:

Hört auf, Aggressionen gegen eure Nachbarn zu befürworten. Hört auf, euch an Ritualen zu beteiligen, die die Einleitung von Gewalt dulden und die Auffassung bekräftigen, dass einige Menschen das Recht auf Herrschaft haben. Hört auf, auf eine Art und Weise zu denken und zu sprechen und zu handeln, die den Mythos verstärkt, dass normale Menschen einem Herrn verpflichtet sein sollten und sein müssen und einem solchen Herrn gehorchen sollten, anstatt ihrem eigenen Gewissen zu folgen.

Wenn die Menschen aufhören, sich vor dem Altar der „Regierung“ zu verneigen, die Spiele der Tyrannen zu spielen, wenn sie aufhören, willkürliche Regeln der Größenwahnsinnigen zu respektieren, wird das Problem von selbst verschwinden. Da es

sich um ein mythisches Wesen handelt, muss „Autorität“ nicht gestürzt, abgewählt oder „reformiert“ werden. Die Menschen brauchen nur aufzuhören, sich etwas *einzubilden*, was nicht da ist und nie war. Wenn die Menschen aufhören würden, sich von einem irrationalen Aberglauben ihre *Wahrnehmungen* verzerren zu lassen, würden sich ihre *Handlungen* sofort und dramatisch verbessern. Die meisten Aggressionen, die jetzt im Namen der „Autorität“ begangen werden, würden aufhören. Niemand würde Befehle erteilen, Anordnungen vollstrecken oder sich verpflichtet fühlen, Befehle zu befolgen, es sei denn, die Befehle selbst werden aufgrund der Situation als von Natur aus gerechtfertigt angesehen, und nicht aufgrund des Befehlsgebenden oder seiner angeblichen „Autorität“. Das *allein* würde die große Mehrheit der Diebstähle, Erpressung, Einschüchterung, Belästigung, Nötigung, Terrorismus, Übergriffe und Morde, die Menschen sich heute gegenseitig antun, beseitigen. Wenn das Volk keinen Herrn anerkennt und akzeptiert, wird es keinen Herrn haben. Letztendlich existiert ihre Knechtschaft und die Mittel, um ihr zu entkommen, *komplett in ihrem eigenen Verstand*.

Die menschliche Gesellschaft braucht nichts hinzugefügt zu werden, um die meisten ihrer Probleme zu beheben, noch braucht sie die Einrichtung eines neuen „Systems“ oder die Umsetzung eines neuen Masterplans. Stattdessen muss sie eine Sache – eine allgegenwärtige, extrem zerstörerische *Sache* – aus der Gesellschaft *entfernen*: den Glauben an „Autorität“ und „Regierung“. Was „die Dinge zum Funktionieren bringen“ wird, ist nicht irgendein zentralisierter Plan, keine autoritäre Agenda, sondern das freiwillige Zusammenwirken vieler Individuen, die ihren eigenen Werten dienen und ihrem eigenen Gewissen folgen. Das passt natürlich überhaupt nicht zu der Art und Weise, wie fast jeder zu denken gelernt hat: dass die Gesellschaft einen Masterplan braucht, mit „Führern“, die das möglich machen. Was die Gesellschaft in Wahrheit am meisten braucht, ist das völlige *Fehlen* eines Masterplans und die völlige *Abwesenheit* eines autoritären „Führers“, an den das Volk ihren freien Willen und ihr Urteilsvermögen abtreten muss. Die Lösung besteht nicht darin, der Gesellschaft etwas Neues hinzuzufügen, sondern einfach den gefährlichsten Aberglauben zu verstehen und zu vertreiben.

<u>Realität ist Anarchie</u>

Viele Menschen sind zu Anarchisten geworden – Verfechtern einer Gesellschaft ohne herrschende Klasse – nachdem sie zu dem Schluss gekommen sind, dass die Gesellschaft wohlhabender und friedlicher sei und mehr Gerechtigkeit und Sicherheit genieße, ohne irgendeine „Regierung“. Das ist aber so etwas wie wenn jemand nach sorgfältiger Analyse entscheidet, dass Weihnachten ohne den Weihnachtsmann besser funktionieren würde. Aber wenn der Weihnachtsmann nicht real ist, ist es sinnlos, eine Debatte darüber

zu führen, ob er „gebraucht“ wird, damit Weihnachten „funktioniert“. Wenn Weihnachten überhaupt funktioniert, funktioniert es auch *ohne* den Weihnachtsmann. Und so ist es auch mit der üblichen Debatte zwischen „Regierung“ und „Anarchie“. „Regierung“ existiert nicht. Sie hat nie und wird es nie, was durch eine Logik bewiesen werden kann, die überhaupt nicht von den moralischen Überzeugungen des Einzelnen abhängt.

Um kurz zu wiederholen, Menschen können keine Rechte delegieren, die sie nicht haben, was es für jeden unmöglich macht, das Recht auf Herrschaft („Autorität“) zu erlangen. Die Menschen können die Moral nicht ändern, was die „Gesetze“ der „Regierung“ frei von jeder innewohnenden „Autorität“ macht. Ergo, „Autorität“ – das *Recht zu herrschen* – kann logischerweise *nicht* existieren. Das Konzept selbst ist widersprüchlich, wie das Konzept eines „militanten Pazifisten“. Ein Mensch kann keine übermenschlichen Rechte haben, und deshalb kann niemand das angeborene Recht haben, zu herrschen. Eine Person kann nicht moralisch verpflichtet sein, ihr eigenes moralisches Urteilsvermögen zu ignorieren, deshalb kann niemand die angeborene Verpflichtung haben, einem anderen zu gehorchen. Und diese beiden Bestandteile – das Recht des Herrschers zu befehlen und die Pflicht des Untertanen zu gehorchen – sind das Herz und die Seele des Konzepts der „Autorität“, ohne die es nicht existieren kann.

Und ohne „Autorität“ gibt es keine „Regierung“. Wenn die Kontrolle, die die Bande namens „Regierung“ *über* andere ausübt, ohne Legitimität ist, ist es nicht „Regierung“, seine Befehle sind nicht „Gesetze“, seine Vollstrecker sind nicht „Gesetzesvollzugs“. Auch hier, ohne das *Recht* zu herrschen, und eine gleichzeitige moralische Verpflichtung der Massen zu gehorchen, ist die Organisation, die „Regierung“ genannt wird, nichts anderes als eine Bande von Schlägern, Dieben und Mördern. „Regierung“ ist eine Unmöglichkeit, sie ist einfach keine Option, ebensowenig wie der Weihnachtsmann eine Option ist. Und darauf zu beharren, dass sie „notwendig“ ist, wenn sie nicht existiert und nicht einmal existieren kann, oder Unheil und Finsternis vorauszusagen, wenn wir nicht das mythische Wesen haben, ändert daran nichts. Die Behauptung, dass der Mensch einen rechtmäßigen Herrscher haben *müsse*, einen mit dem moralischen Recht, alle anderen gewaltsam zu kontrollieren, und einen, dem alle anderen zu gehorchen verpflichtet sind, ändert nichts an der Tatsache, dass es so etwas nicht gibt, und auch nicht geben kann.

In diesem letzten Kapitel geht es also nicht nur darum zu argumentieren, dass die Gesellschaft ohne die Fiktion „Regierung“ besser funktionieren würde, sondern dem Leser die Art und Weise vorzustellen, wie die Menschen die Realität anders wahrnehmen, anders denken, anders handeln und anders interagieren – sehr anders, sogar – wenn sie den gefährlichsten Aberglauben aufgeben: den Glauben an „Autorität“. Anarchie, was soviel bedeutet wie Abwesenheit von „Regierung“, ist, *was ist*. Es ist, was immer war und sein wird. Wenn Menschen diese Wahrheit akzeptieren und aufhören, eine Kreatur

namens „Autorität“ zu halluzinieren, werden sie aufhören, sich auf die irrationale und zerstörerische Weise zu verhalten, die sie jetzt an den Tag legen.

Fast jeder, zumindest am Anfang, hat Schwierigkeiten, klar über ein solches Konzept nachzudenken. Weil jeder Politiker und jede „Regierung“ ständig „Lösungen“ vorschlägt, die sich damit befassen, wie die Gesellschaft durch ein zentralisiertes, autoritäres „System“ organisiert, verwaltet und kontrolliert wird, wissen die meisten Menschen nicht einmal, wie sie die Vorstellung von einem völligen *Fehlen* eines gewaltsam aufgezwungenen „Systems“ geistig verarbeiten sollen. Sie fragen instinktiv Dinge wie „Wie würden die Straßen funktionieren?“ oder „Wie würden wir uns verteidigen?“ Die Wahrheit ist, dass niemand wissen kann, wie alles funktionieren würde oder was geschehen würde. Einzelne können Vorschläge machen, wie die Dinge funktionieren sollten, oder Vorhersagen darüber, wie die Dinge funktionieren könnten, aber niemand kann überhaupt wissen, wie alles am besten funktioniert. Trotz der großen Unsicherheit, die dadurch entsteht, ist die historische Bilanz der in Freiheit lebenden Menschen weitaus besser als jede zentralisierte, verwaltete „Lösung“ es je gewesen ist.

Etatisten sind jedoch darauf trainiert worden, Angst vor dieser unendlich komplexeren Gesellschaftsform zu haben, in der es nicht nur einen Masterplan gibt, sondern Milliarden von individuellen Plänen, die auf unzählige verschiedene Arten miteinander interagieren. Für sie bedeutet es Chaos. Und in gewisser Weise ist es Chaos, in dem Sinne, dass es keine einzige Leitidee und keine einzelne kontrollierende Einheit gibt. Das bedeutet nicht, dass Menschen keine Vereinbarungen treffen, nicht zusammenarbeiten, nicht kooperieren und keine Kompromisse finden können. Stattdessen bedeutet es, dass jeder Mensch das Leben wie ein Erwachsener betrachtet, anstatt seinen freien Willen und seine Verantwortung wegzuwerfen, um blind der Agenda eines anderen zu folgen.

Nebenbei bemerkt, auch ohne den Aberglauben „Autorität“ gäbe es immer noch Führer und Anhänger. Aber es wäre in der Regel eine wirkliche Führung, bei der eine Person mit gutem Beispiel vorangeht, indem sie Intelligenz, Mitgefühl oder Mut demonstriert, die andere dazu anregt, sich ähnlich zu verhalten. Das ist ein ganz anderes Phänomen als das, was heute üblicherweise als „Führung“ bezeichnet wird. Wenn Menschen von den „Führern“ der Länder sprechen, dann reden sie davon, dass Menschen Millionen von anderen durch Zwang kontrollieren. Der Begriff „Führer der freien Welt“, wenn man von einem „Regierungsbeamten“ spricht, ist ungenau und widersprüchlich. Politiker führen nicht mit gutem Beispiel voran. Wenn überhaupt, dann geben sie ein Beispiel dafür, wie man unehrlich, hinterhältig, narzisstisch und machthungrig sein kann. Sie sagen, was die Menschen hören wollen, um sie zu beherrschen und zu kontrollieren. Solche Menschen „Führer“ zu nennen, ist so lächerlich, wie Diebe „Produzenten“ oder Mörder „Heiler“ zu nennen. In Abwesenheit des Glaubens an die „Regierung“ könnten wirkliche Führer

entstehen: Menschen, die kein Recht auf Herrschaft beanspruchen, kein Recht, irgendjemanden zu zwingen, ihnen zu folgen, aber deren Tugenden und Handlungen andere als nachahmenswert erkennen.

Niemand kann vorhersagen, und niemand wird kontrollieren, was in einer Welt ohne den Mythos „Regierung" geschehen wird. Das Folgende soll daher keine vollständige Erklärung dafür sein, wie jeder Teil der menschlichen Gesellschaft funktionieren würde, wenn der Mythos „Autorität" nicht mehr existiert. Stattdessen ist es eine Vorstellung einiger der Möglichkeiten, wie Menschen aufhören könnten, einem irrationalen Aberglauben zu erlauben, ihr Denken zu verzerren und ihr Verhalten zu pervertieren, und anfangen sich wie rationale, freie Wesen zu verhalten, angetrieben von ihrem eigenen freien Willen und individuellen Urteil, so wie sie sein sollten.

Angst vor der Freiheit

Die meisten Menschen leben ihr Leben umgeben von autoritären Hierarchien, von Familien über Schulen und Unternehmen bis hin zu allen Ebenen der „Regierung". Infolgedessen fällt es den meisten Menschen schwer, sich überhaupt eine „führerlose" Zivilisation, eine Gesellschaft der Gleichberechtigten, eine Existenz ohne Herrscher, eine Welt ohne „Gesetzgeber" und ihre „Gesetze" vorzustellen. Schon der Gedanke selbst beschwört in den Köpfen der meisten Menschen Bilder von Chaos und Verwüstung herauf.

Die Menschen fühlen sich wohler mit dem, was sie gewohnt sind, und fürchten das Unbekannte. Die Menschen hängen so sehr an dem, was ihnen vertraut ist, dass selbst diejenigen, die in Gebieten mit sehr hoher Kriminalität oder in Kriegsgebieten leben, selten ihre gewohnte Welt verlassen, um etwas Besseres zu suchen. Ebenso ist es eine gut dokumentierte Tatsache, dass einige Langzeithäftlinge Angst vor der Freilassung haben und weitere Verbrechen begehen, weil sie wieder ins Gefängnis zurückgeschickt werden *wollen*. Selbst Sklaven können Angst davor haben befreit zu werden. Dies liegt daran, dass das Leben eines Gefangenen oder Sklaven, obwohl es wahrscheinlich kaum erfüllend ist, vorhersehbar ist und sich ein neues, drastisch verändertes Leben, an einem fremden Ort, unter Fremden, mit allen damit verbundenen Unsicherheiten – Was soll ich essen? Wo werde ich wohnen? Wie wird es wohl sein? Werde ich in Sicherheit sein? – macht fast jedem Angst. So ist es, wenn die meisten Menschen die menschliche Gesellschaft ohne eine herrschende Klasse betrachten. Das Konzept ist so fremd gegenüber allem, was sie je gekannt und gedacht haben, und allem, was ihnen als notwendig und gut beigebracht wurde, dass sie es sich kaum vorstellen können. Selbst unsere Sprache veranschaulicht unsere Angst, als freie Gleichberechtigte in der

Gesellschaft zu leben, weil ein solcher Zustand als „Anarchie“ definiert wird – ein Begriff, der auch verwendet wird, um Chaos und Zerstörung zu beschreiben. Wir haben uns so sehr an den mentalen Käfig gewöhnt, den der Mythos „Autorität“ um jeden von uns herum geformt hat, dass die meisten von uns Angst vor der Idee des Lebens *ohne* diesen Käfig haben. Wir haben buchstäblich Angst vor unserer eigenen Freiheit.

Und einige arbeiten hart daran, diese Angst zu verstärken. Diejenigen, die am meisten vom Mythos „Autorität“ profitieren – diejenigen, die sich nach Herrschaft über andere sehnen, und den unverdienten Reichtum und die Macht, die sie ihnen verleiht – propagieren ständig die Botschaft, dass ein Leben ohne sie als Verantwortliche nur ständigen Schmerz und Leid für alle bedeuten würde. Fast alles, wovor Menschen Angst haben können – Kriminalität, Armut, Krankheit, Invasion, Umweltkatastrophe usw. – wurde von Tyrannen benutzt, um die Menschen in Unterwürfigkeit zu schrecken. Die Details variieren, aber die Vorlage dieser Botschaft von den Tyrannen ist immer die gleiche: „Wenn du uns keine Macht über dich gibst, damit wir dich beschützen können, wirst du schrecklich leiden.“ Diese Botschaft, kombiniert mit der dem Menschen innewohnenden Furcht vor dem Unbekannten, hat eine unfassbare Dimension der Unterdrückung, des Diebstahls und des Mordes ermöglicht, die sich über Generationen hinweg auf der ganzen Welt fortsetzt. Ironischerweise war es das leere Versprechen des Schutzes vor Leid und Ungerechtigkeit, das so viele Menschen dazu verleitet hat, genau das zu akzeptieren, was mehr Leid und Ungerechtigkeit *verursacht* hat als alles andere in der Geschichte: den Glauben an „Regierung“.

Es scheint merkwürdig, dass jeder denkende Mensch nicht von Natur aus offen und empfänglich für die Vorstellung wäre, dass er sich selbst besitzt und sein eigenes Leben führen sollte, ungehindert von jeder menschlichen „Autorität“. Die durchschnittliche Person, die eine solche Botschaft hört, geht jedoch oft auf den Boten los, beharrt darauf, dass die wirkliche Freiheit, eine Welt ohne Herrscher und Untertanen, Chaos und Zerstörung bedeuten würde und setzt sich dann vehement für die fortgesetzte Versklavung der gesamten Menschheit, *einschließlich sich selbst*, ein. Er geht dabei nicht von rationalen Gedanken oder Beweisen oder Erfahrungen aus, sondern von seinem eigenen tiefsitzenden, existentiellen Terror des Unbekannten – das Unbekannte ist in diesem Fall eine Gesellschaft von Gleichberechtigten statt von Herrschern und Untertanen. Er hat sie noch nie in großem Maßstab in Aktion gesehen und nie darüber nachgedacht, kann sie sich nicht vorstellen und fürchtet sie deshalb. Und diejenigen, die Herrschaft über andere wünschen, verstärken und ermutigen ständig diese Angst in denen, die sie zu unterjochen suchen.

Eine andere Welt sehen

Wenn jemand, der in den Kult der „Autorität“ indoktriniert wurde, sich schließlich vom Aberglauben loslöst, *sieht* er als Erstes eine drastisch andere Realität. Wenn er die Auswirkungen des Aberglaubens in „Autorität“ beobachtet, der fast jeden Aspekt des Lebens der meisten Menschen durchdringt, sieht er die Dinge so, wie sie sind, nicht so, wie er sie sich vorher eingebildet hatte. Meistens, wenn er die sogenannte „Strafverfolgung“ in Aktion sieht, erkennt er sie als rohe, illegitime und unmoralische Gaunerei an, die benutzt wird, um das Volk zu erpressen und zu kontrollieren, um damit dem Willen der Politiker zu dienen. (Die Ausnahme ist, wenn die Polizei Gewalt anwendet, um andere zu stoppen, die tatsächlich Gewalttaten begangen haben – ironischerweise genau die Taten, die die Polizei routinemäßig für die herrschende Klasse begeht.) Wenn der genesende Etatist verschiedene politische Rituale beobachtet, sei es eine Präsidentschaftswahl, eine Gesetzesdebatte im Kongress oder ein lokales Baugremium, das eine neue „Verordnung“ verabschiedet, sieht er sie als das, was sie sind: Das Ausleben von Wahnvorstellungen und Halluzinationen durch Menschen, die in einem völlig irrationalen Kult indoktriniert wurden. Jegliche medialen Diskussionen darüber, was „öffentliche Politik“ sein sollte, welche „Vertreter“ gewählt werden sollten oder welche „Gesetze“ erlassen werden sollten, erscheinen einem, der dem Aberglauben entkommen ist, so nützlich und vernünftig wie gut gekleidete, attraktive und seriöse Menschen, die ernsthaft darüber diskutieren, wie der Weihnachtsmann mit dem nächsten Weihnachten umgehen soll.

Für jemanden, der dem Mythos „Autorität“ entkommen ist, zerfällt die Prämisse, auf der *alle* politische Diskussion ruht, und jeder Teil der Rhetorik, die vom Aberglauben ausgeht, wird als total verrückt erkannt. Der nicht indoktrinierte Mensch sieht jede Wahlkampfrede, jedes politische Argument, jede Diskussion in den Nachrichten über irgendetwas politisches, jede CNN-Sendung einer weiteren Debatte über irgendeine neue „Gesetzgebung“ im Parlament, als eine Demonstration der Symptome tiefgreifender Wahnvorstellungen aufgrund der blinden Akzeptanz eines völlig dämlichen, kultartigen Dogmas. Alle Abstimmungen, Kampagnen, Schreiben an den „Kongressabgeordneten“, Unterschriften für Petitionen, erscheinen plötzlich nicht rationaler oder nützlicher als einen Vulkangott zu bitten, dem Stamm seinen Segen zu geben. Wer deprogrammiert wurde, sieht in allen „politischen“ Aktionen nicht nur die Sinnlosigkeit, sondern sieht auch, dass solche Aktionen, egal welche Ziele sie verfolgen, den Aberglauben tatsächlich *verstärken*. So wie jeder in einem Stamm zu einem Vulkangott betet, die Idee verstärken würde, dass es einen Vulkangott *gibt*, so verstärkt das Bitten von Politikern um Gefälligkeiten die Idee, dass es eine rechtmäßige herrschende Klasse gibt, dass ihre Befehle „Gesetz“ sind und dass der Gehorsam gegenüber solchen „Gesetzen“ ein moralischer Gebot ist.

Diejenigen, die heute von den meisten Menschen mit großem Respekt betrachtet werden und die oft als „ehrenhaft“ bezeichnet werden, werden von denjenigen, die dem Mythos „Autorität“ entkommen sind, als wahnhafte Spinner mit Gott-Komplex angesehen. Der nicht indoktrinierten Mensch würde nicht mehr Stolz auf das Schütteln der Hand des „Präsidenten“ empfinden, als wenn er die Hand eines anderen psychotischen, narzisstischen Massenmörders schütteln würde. Die Männer, die schwarze Kleider tragen und hölzerne Hämmer schwingen und sich selbst als „der Hof“ bezeichnen, gelten als die Verrückten, die sie sind. Diejenigen, die Abzeichen und Uniformen tragen und sich als etwas anderes als bloße Menschen sehen, werden von den Deprogrammierten nicht als edle Kämpfer für „Recht und Ordnung“ angesehen, sondern als verwirrte Seelen, die an etwas leiden, das kaum mehr als eine geistige Störung ist.

Natürlich können diejenigen, die den Aberglauben „Autorität“ aufgegeben haben, immer noch den Schaden fürchten, den die Größenwahnsinnigen und ihre Söldner – Soldaten und Polizisten – zufügen können, aber die Handlungen der Söldner werden nicht länger als legitim, rational oder moralisch betrachtet. Diejenigen, die dem Mythos entkommen sind, beginnen zu erkennen, dass diejenigen, deren Handlungen von ihrem „offiziellen“ Abzeichen beeinflusst werden, genauso gefährlich sind wie Menschen, die im PCP Rausch sind, und zwar aus dem gleichen Grund: weil sie eine Realität halluzinieren, die nicht da ist und sie dazu veranlasst, gewalttätig zu handeln, ungehemmt durch einen rationalen Denkprozess. Wer dem Aberglauben an „Autorität“ entkommen ist, kann sich bei der Konfrontation mit einem „Polizeibeamten“ weiterhin so verhalten, wie er es tun würde, wenn er mit einem tollwütigen Hund konfrontiert wird: leise reden, sich unterwürfig verhalten und keine plötzlichen Bewegungen machen. Aber es ist nicht aus Respekt vor dem „Gesetzeshüter“ oder dem tollwütigen Hund, sondern aus Angst vor der Gefahr eines Gehirns, das durch eine zerstörerische Krankheit infiziert ist, sei es Tollwut oder der Glaube an „Autorität“.

Wenn „Autoritätsgläubige“ Gewalttaten begehen und sich vorstellen, dass solche Handlungen rechtschaffen sind, weil sie als „Gesetz“ bezeichnet werden, haben ihre Opfer nur wenige Möglichkeiten. Wenn ein „Steuereintreiber“, ein Polizeibeamter oder ein anderer Vollstrecker des Willens der Politiker versucht, diejenigen zu erpressen, zu belästigen, zu kontrollieren oder anzugreifen, die dem Mythos „Autorität“ entkommen sind, können die Opfer der „legalen“ Gewalt entweder dem folgen, was sie als Ungerechtigkeit wahrnehmen, oder sie können versuchen, die „legalen“ Angreifer irgendwie zu umgehen oder sich vor ihnen zu verstecken, oder sie können gewaltsam Widerstand leisten. Es ist bedauerlich, dass die letzte Option überhaupt notwendig ist, denn obwohl es moralisch gerechtfertigt ist, defensive Gewalt anzuwenden (auch wenn sie „illegal“ ist), ist es traurig, dass ein guter Mensch jemals Gewalt gegen einen anderen *guten* Menschen anwenden müsste, nur weil dessen Wahrnehmung von richtig und falsch

durch einen irrationalen Aberglauben verdreht und pervertiert wurde. Sogar die mörderischen Schläger der brutalsten Regime der Geschichte, dachten aufgrund ihres Glaubens an den Mythos „Autorität", sie täten ihre Pflicht, sie dachten auf einer gewissen Weise, dass ihre Handlungen edel und rechtschaffen wären, oder sie hätten sie sonst nicht begangen. Eine solche gedankenlose Loyalität gegenüber der „Autorität" lässt den Opfern oft nur zwei Möglichkeiten: sich der Tyrannei zu unterwerfen oder die irregeführten „Ordnungskräfte" zu töten. Es wäre viel besser für alle, bevor ein gewaltsamer Widerstand notwendig wird, wenn die Söldner des Staates von ihrem Wahnsinn deprogrammiert werden könnten, um die Notwendigkeit zu vermeiden, sie zu verängstigen, zu verletzen oder gar zu töten, um sie von bösen Taten abzuhalten.

(Persönliche Notiz des Autors: Das Beste, was man für jeden tun kann, der als Bauer für die Unterdrückungsmaschine namens „Regierung" arbeitet, ist, alles zu tun, um ihn davon zu überzeugen, seine Loyalität gegenüber dem Mythos „Autorität" zu überdenken. Wenn alles andere scheitert, sollte man ihm ein Exemplar dieses Buches geben. So unangenehm das auch sein mag, man könnte viele seiner potenziellen zukünftigen Opfer einen großen Gefallen tun, und man könnten sogar dem Vollstrecker selbst einen großen Gefallen tun, indem man die Notwendigkeit negiert, dass eines seiner zukünftigen Opfer ihn verstümmeln oder töten muss.)

Eine Welt ohne Regeln

Wer deprogrammiert wurde, schaut auf die Welt und sieht statt Hierarchien verschiedener herrschender Klassen in verschiedenen Zuständigkeitsbereichen eine Welt von Gleichgestellten – natürlich nicht in Talenten, Fähigkeiten oder Reichtum, sondern in Rechten. Er sieht eine Welt, in der jeder Mensch sich selbst besitzt, und er kommt zu der Erkenntnis, dass er keinen rechtmäßigen Herrn hat, dass niemand über ihm steht und dass das auch für alle anderen gilt. Er ist keiner „Regierung", keinem „Land" und keinem „Gesetz" verpflichtet. Er ist ein souveränes Wesen. Er ist an sein eigenes Gewissen gebunden und an nichts anderes.

Eine solche Erkenntnis ist unglaublich befreiend, kann aber auch für diejenigen, die ihr Verhalten immer daran gemessen haben, wie gut sie anderen gehorcht haben, sehr beunruhigend sein. Gehorsam ist nicht nur einfach, weil es jemand anderem erlaubt, alle Entscheidungen zu treffen, sondern es erlaubt auch demjenigen, der blind gehorcht, sich einzubilden, dass die Konsequenzen, welche es auch immer sein mögen, immer jemand anderes zu verantworten hat. Recht und Unrecht *herausfinden* zu müssen und zu wissen, dass man allein für seine Entscheidungen und Handlungen verantwortlich ist, kann sich wie eine große Belastung anfühlen. Den Glauben an „Autorität" zu verlieren bedeutet im

Grunde genommen, erwachsen zu werden, was Vor- und Nachteile hat. Der nicht-indoktrinierte Mensch kann der Welt nicht mehr als sorgloses, unverantwortliches Kind gegenübertreten, aber er wird gleichzeitig eine Freiheit und Ermächtigung besitzen, die er sich vorher nicht hätte vorstellen können.

Etatisten haben oft eine tief verwurzelte Angst vor einer Welt, in der jeder für sich selbst entscheidet, was er tun soll. Bedauerlich für sie, ist es jedoch alles, was es je gegeben hat und geben wird. Jeder entscheidet *bereits* für sich selbst, was er machen wird. Das nennt man „freien Willen". Viele nehmen an wenn ein Mensch nicht an irgendeine „Autorität" gebunden ist und die Einstellung „Ich kann tun, was ich will" hat, wird er sich wie ein egoistisches Tier verhalten. Manche stellen sich sogar vor, dass sie selbst zu Tieren werden würden, wenn sie nicht von einem Herrscher regiert würden. Ein solcher Glaube impliziert, dass die Menschen eine starke moralische Verpflichtung empfinden, das zu tun, was ihnen gesagt wird, aber ansonsten überhaupt keinen moralischen Kompass haben. Aber die meisten Menschen gehorchen „dem Gesetz", weil sie glauben, dass es *gut* ist, dies zu tun. Es gibt keinen Grund zu glauben, dass es diesen Menschen nicht mehr wichtig wäre, gut zu sein, wenn sie keinem Herrscher untertan wären. Dennoch stellen sich viele noch immer vor, dass Menschen dumme Wilde sind, die nur von Beherrschern im Zaum gehalten werden. Sie erwarten also, dass die meisten Menschen, ungehindert durch den Glauben an „Autorität", zu entfesselten Tieren werden.

Wer die Wahnvorstellung „Autorität" aufgegeben hat, weiß es besser. Es gibt natürlich Konsequenzen für Handlungen, mit oder ohne „Autorität". Abgesehen von moralischen Fragen entscheiden sich die meisten Menschen in der Regel für Verhaltensweisen, die den Zorn anderer nicht auf sich ziehen. Selbst wenn niemand an Recht und Unrecht glaubt, wäre es gefährlich, ein gewöhnlicher Dieb oder Mörder zu sein und Wege zu finden, friedlich nebeneinander zu leben, nützt dem Einzelnen *und* der Gruppe. Aber ansonsten versuchen die meisten Menschen, gut zu sein. Deshalb gehorchen sie dem „Gesetz", weil ihnen beigebracht wurde, dass es gut ist, dies zu tun. Das Problem besteht nicht darin, dass die Menschen nicht gut sein wollen, sondern darin, dass ihr Urteil darüber, was gut und was schlecht ist, durch den Glauben an „Autorität" schrecklich verdreht und pervertiert wird. Ihnen wird beigebracht, dass es eine Tugend ist, eine Bande von Schlägern zu finanzieren und ihnen zu gehorchen, und dass Widerstand eine Sünde ist. Ihnen wird beigebracht, dass es moralisch und legitim ist, diese Schläger zu bitten, ihre Nachbarn auszurauben und zu kontrollieren (über „Gesetzgebung"). Kurz gesagt, wenn es um „Autorität" geht, wird ihnen beigebracht, dass das Gute das Böse und das Böse das Gute ist. Gewalt über „das Gesetz" zu beginnen, wird als gut und Widerstand gegen solche Übergriffe („das Gesetz brechen") als schlecht angesehen.

Ohne den Mythos „Autorität“ hätten die Menschen immer noch Meinungsverschiedenheiten, und einige wären immer noch böswillig oder fahrlässig und würden immer noch dumme oder feindselige Dinge tun. Der Hauptunterschied in der Art und Weise, wie Menschen ohne den Aberglauben „Autorität“ interagieren würden, ist ganz einfach: Wenn jemand sich nicht gerechtfertigt fühlen würde, etwas selbst zu tun, würde er sich nicht gerechtfertigt fühlen, jemand anderen darum zu bitten, es zu tun, noch würde er sich gerechtfertigt fühlen, es im Namen eines anderen zu tun. Das Konzept ist so einfach, dass es beinahe banal klingt, aber es würde zu einer gewaltigen Veränderung des menschlichen Verhaltens führen.

D. h., wenn jemand sich nicht gerechtfertigt fühlen würde, für die Erziehung seiner Kinder zu zahlen, indem er seine Nachbarn zwangsweise beraubte, würde er sich auch nicht gerechtfertigt fühlen, wenn er dafür „stimmt“, dass die lokale „Regierung“ eine „Grundsteuer“ erhebt, um für „öffentliche“ Schulen zu zahlen. Und wenn jemand sich nicht gerechtfertigt fühlen würde, des Nächsten Eigentum zu stehlen, um eine Schule zu finanzieren, so würde er sich auch dann nicht gerechtfertigt fühlen, wenn man ihm ein Abzeichen überreichte und ihm befiehlt, dies im Namen „des Gesetzes“ zu tun. Als ein anderes Beispiel, wenn jemand sich nicht gerechtfertigt fühlen würde jemanden die Tür einzutreten und ihn wegzuschleppen und ihn jahrelang in einen Käfig zu sperren, weil er eine Pflanze mit bewusstseinsverändernden Eigenschaften besessen hatte, dann würde er sich auch nicht gerechtfertigt fühlen „Anti-Drogen-Gesetze“ zu unterstützen. Auch würde er sich nicht plötzlich gerechtfertigt fühlen solche Einbrüche, Übergriffe und Entführungen durchzuführen, nur weil ihm eine „Autorität“ ein Abzeichen gab und ihm sagte, dass er dies im Namen eines „Gesetzes“ tun solle. Noch ein weiteres Beispiel: Würde sich jemand nicht gerechtfertigt fühlen, mit Gewalt einen völlig Fremden davon abzuhalten, irgendwo in einem ganzen „Land“ einen Fuß zu setzen, dann würde er sich immer noch nicht gerechtfertigt fühlen, wenn ihm jemand ein Abzeichen der Einwanderungsbehörde geben würde, noch würde er sich gerechtfertigt fühlen, wenn er „Einwanderungsgesetze“ unterstützte, die andere anweisen, so etwas zu tun.

In einer Gesellschaft ohne den Mythos „Autorität“ gäbe es immer noch Diebe, Mörder und andere Gewalttäter. Der Unterschied besteht darin, dass alle Menschen, die Diebstahl und Mord als unmoralisch ansehen, sich nicht für „legalen“ Diebstahl und Mord *aussprechen* und *dulden* würden, was *jeder* Etatist jetzt tut. Noch einmal, für irgendein „Gesetz“ einzutreten, bedeutet, sich für den Einsatz jeglicher autoritärer Gewalt einzusetzen, bis hin zu tödlicher Gewalt, um die Einhaltung zu erreichen. Und die Menschen, die Diebstahl und Mord als unmoralisch ansehen, würden solche Taten nicht begehen, nur weil es ihnen eine „Autorität“ oder ein „Gesetz“ vorschreibt.

Wie viel von dem, was die Polizei täglich tut, würden sie auf eigene Faust tun, ohne dass ihnen ein „Gesetz“ oder eine „Regierung“ es vorschreibt? Sehr wenig. Wie viel von dem, was „Soldaten“ routinemäßig tun, würden sie auf eigene Faust tun, ohne dass ein autoritärer militärischer Führer sie dazu auffordert? Sehr wenig. Wie viel von dem, was „Steuereintreiber“ jetzt tun, würden sie auf eigene Faust tun, ohne dass ihnen irgendeine „Regierung“ es befehlen würde? Nichts davon. Alles *Gute*, was die Menschen, die als „Gesetzeshüter“ bezeichnet werden, jetzt tun – nämlich zu versuchen, wirklich feindselige, zerstörerische Menschen davon abzuhalten, Unschuldigen zu schaden – könnten sie weiterhin ohne den Mythos „Autorität“ tun. Und sie könnten dies aus der Freundlichkeit ihres Herzens oder als bezahlte Karriere tun, für den wahrscheinlichen Fall, dass andere Menschen sie dafür freiwillig bezahlen würden. Zugleich würden alles *Schlechte*, was „Gesetzeshüter“ und Soldaten heute tun – z. B. Terrorisieren oder Erschießen von Menschen, über die sie nichts wissen, Gewalt gegen diejenigen begehen, die opferlose „Verbrechen“ begehen, inhaftieren, verhören und überfallen von völlig Fremden – die meisten von ihnen nicht mehr tun.

Wie viele Menschen wurden von der Gesamtbevölkerung Deutschlands oder der gesamten Bevölkerung Russlands oder der Bevölkerung Chinas angegriffen, gefoltert und ermordet, *bevor* die jeweiligen „Regierungen“ dieser Länder unter den Regimen Hitlers, Stalins und Maos „Gesetze“ erlassen haben, die vorgaben, solche Gräueltaten zu *legitimieren*? Fast keine. Und wie viele Gräueltaten wurden begangen, *nachdem* die „Autorität“ Befehle gegeben hatte, die Menschen dazu aufforderten, sie zu begehen? Die Zahlen sind umwerfend: Dutzende Millionen ermordet, Hunderte von Millionen angegriffen, unterdrückt oder gefoltert. Offensichtlich waren die Menschen dieser Länder (und so gut wie jedes andere Land) weitaus weniger geneigt, selbst aggressiv zu handeln, als wenn sie von einer imaginären „Autorität“ dazu angewiesen wurden, aggressiv zu handeln.

Ironischerweise sagen viele Etatisten voraus, wenn sie mit dem Konzept einer rein freiwilligen Gesellschaft konfrontiert werden, in der jeder Dienst, selbst Verteidigung und Schutz, von willigen Kunden finanziert wird, anstatt durch erzwungene „Besteuerung“, dass sich private Sicherheitsfirmen zu neuen, missbräuchlichen, unterdrückerischen „Regierungen“ entwickeln würden oder dass konkurrierende Sicherheitsfirmen sich am Ende in ständigen gewaltsamen Konflikten miteinander befinden würden. Solche Vorhersagen erkennen nicht, dass die meisten Menschen ihre Nachbarn nicht angreifen und berauben *wollen*, dass sie selbst nicht angegriffen und ausgeraubt werden wollen, und nur durch den Glauben an „Autorität“ findet es die Mehrheit überhaupt in Ordnung, sich für einen Raub über „Besteuerung“ einzusetzen, oder fühlt sich jemals dazu verpflichtet, bei dem Angriff und Raub gegen sich selbst durch „Befolgung des Gesetzes“ mitzugehen. Ohne der Vorstellung, dass „Regierung“ Rechte hat, die Individuen nicht haben, würde

kein böswilliges, aggressives privates Sicherheitsunternehmen jemals Unterstützung aus der Bevölkerung finden. Wenn man sie lediglich als Privatangestellte aus gewöhnlichen Menschen betrachtet, würde sich niemand – weder die Kunden noch ihre angeheuerten Beschützer – vorstellen, dass die Angestellten das Recht hätten, zu stehlen, zu belästigen, zu terrorisieren oder etwas zu tun, was niemand anderes nicht tun darf.

Um es auf eine andere Art und Weise zu betrachten, und es persönlicher zu machen, stellen Sie sich vor, in einer Welt zu leben, in der keiner Ihrer Nachbarn sich berechtigt fühlte, Ihre „Besteuerung“ zu befürworten, um Dinge zu finanzieren, die Sie ablehnen. Stellen Sie sich vor, jeder Anlass, jeder Plan, jedes Programm, jede Idee, jede vorgeschlagene Lösung für alle möglichen Probleme wäre etwas, das Sie entweder *freiwillig* unterstützen könnten oder nicht. Stellen Sie sich vor, Sie leben in einer Welt, in der keiner Ihrer Nachbarn das Recht hätte, Ihnen seine Ideen, Entscheidungen und Lebensstile mit Gewalt aufzuzwingen. Die Nachbarn würden sich gerechtfertigt fühlen (wie sie es bereits tun), wenn sie Gewalt anwenden würden, um Sie aufzuhalten, wenn Sie sie angreifen oder berauben würden, aber nur sehr wenige würden sich gut fühlen, wenn sie irgendeine Art von Gewalt gegen Sie verüben würden.

Im Gegensatz zu dem, was die meisten Menschen annehmen, würde eine „Welt ohne Regeln“ genau so aussehen. Jeder Mensch würde sich von seinem eigenen Gewissen leiten lassen – das man als selbst auferlegte „Regeln“ oder „Selbstverwaltung“ bezeichnen könnte – und auch wenn manche Menschen noch immer dumme oder böswillige Entscheidungen treffen und Gewalttaten begehen würden, würde sich niemand mehr einbilden, dass wenn man etwas als „Gesetz“ oder „Regel“ bezeichnet, eine von Natur aus ungerechtfertigte Handlung in etwas Gutes verwandeln könnte. Und wenn man sich einer solchen Gewalttat *widersetzen* würde, würden die Nachbarn einen dafür loben, anstatt einen als „Verbrecher“ zu verurteilen, wie sie es heute fast alle tun würden, wenn man sich einer Gewalttat widersetzen würde, die zufällig „legal“ wäre.

Anders Denken, anders Reden

Viele der Begriffe, die Menschen verwenden und die Diskussionen, die sie täglich führen, basieren auf der Annahme, dass es „Autorität“ geben kann. Durch das ständige Hören und Wiederholen des auf dem Aberglauben basierenden Dogmas verstärkt fast jeder unwissentlich den Mythos, in seinem eigenen Geist und in den Köpfen derer, mit denen er spricht. Die autoritäre Propaganda ist so allgegenwärtig, dass sie sich für die Massen gar nicht wie eine „Botschaft“ anfühlt, sondern nur wie „darüber reden, was ist“.

In jedem Geschichtsbuch dreht sich ein Großteil darum, wer wann welches Gebiet regiert hat, welches autoritäre Regime ein anderes autoritäres Regime erobert hat, welche Individuen oder politischen Parteien an die Macht gekommen sind, welche Formen der „Regierung“ und welche Arten von „Staatspolitik“ verschiedene Reiche hatten, und so weiter. Sie sprechen von Wahlen, wer hinter den Kulissen die Macht ausübte, welche „Gesetze“ verabschiedet wurden, welche „Steuern“ auferlegt wurden und was das Volk über seine „Führer“ dachte. Die darunter liegende Annahme, die laut und deutlich zum Ausdruck kommt, auch wenn sie nie offen gesagt wird, ist, dass es unvermeidlich und legitim ist, dass es eine herrschende Klasse gibt – eine Vielfalt von Herrschern mit dem Recht, alle anderen gewaltsam zu kontrollieren.

Diese Botschaft ist nach wie vor ein ständiges Grundthema von fast allem, was in den Zeitungen steht oder im Radio oder Fernsehen ausgestrahlt wird. Die Nachrichten, ob lokal oder national, sprechen darüber, welche „Gesetzgebung“ die „Repräsentanten“ oder „Kongressabgeordneten“ verabschiedet haben, was „Gesetzeshüter“ an jenem Tag getan haben, welche Kandidaten für „öffentliche Ämter“ kandidieren, welche „öffentliche Politik“ sie unterstützen und so weiter. Die Art und Weise, wie jedes kleinste Stück davon berichtet wird, ist stark durch den Aberglauben „Autorität“ belastet. Natürlich beeinflusst die Art und Weise, wie Menschen denken, ihre Art zu reden, und jeder Mensch bringt ständig seine eigenen grundlegenden Überzeugungen zum Ausdruck, selbst in scheinbar banalen Diskussionen.

Man vergleiche, wie genau dieselbe Situation und dieselben Ereignisse wahrscheinlich berichtet werden, zuerst von jemandem, der an „Autorität“ glaubt und dann von jemandem, der nicht daran glaubt:

<u>Mit Aberglaube</u>: *„Heute hat die Stadtverwaltung von Springfield eine Erhöhung der örtlichen Baugenehmigungsgebühren um vier Prozent eingeführt, deren Erlös zur Finanzierung eines Programms zur Bereitstellung bestimmter medizinischer Hilfe für ältere Menschen bestimmt ist.“*

<u>Ohne Aberglaube</u>: *„Heute hat eine Gruppe lokaler Erpresser eine formale Drohung an jeden ausgegeben, der in Springfield baut oder renoviert und vier Prozent mehr verlangt, als die Gruppe zuvor von solchen Menschen verlangt hatte. Die Diebe sagen, dass sie einen Teil des Geldes, das sie beschlagnahmen, älteren Menschen geben wollen.“*

Wenn jemand dem Aberglauben „Autorität“ entkommt, ändern sich seine Denkmuster und damit seine Sprachmuster dramatisch. Er verwendet nicht die beschönigenden Begriffe, die der „legalen“ Gewalt Legitimität verleihen. Er beschreibt „Steuereintreiber“ als das, was sie eigentlich sind: professionelle Erpresser. Er beschreibt die

„Gesetzeshüter“ als das, was sie sind: die angeheuerten Schläger der Politiker. Er beschreibt „Gesetze“ als das, was sie eigentlich sind: Drohungen von Politikern. Er bezeichnet sich nicht stolz als „gesetzestreuer Steuerzahler“, denn er erkennt, was dieser Begriff eigentlich bedeutet: Einer, der sich von machthungrigen Größenwahnsinnigen ausrauben und kontrollieren lässt.

Die meisten Etatisten haben es schwer, sich eine Welt vorzustellen, in der es keine zentralisierte Maschine gibt, die versucht, alle anderen zu kontrollieren. Einige finden es jedoch ebenso schwierig, sich eine Welt vorzustellen, in der sie selbst nicht gewaltsam kontrolliert werden. Der Gedanke, auf die Welt hinauszuschauen und sich niemandem verpflichtet zu fühlen, keine Verpflichtung zu fühlen, den „Gesetzen“ anderer zu gehorchen, ist dem, was sie jemals in Betracht gezogen haben, völlig fremd. So traurig es auch sein mag, so fällt es vielen Menschen sehr schwer, sich überhaupt eine Welt vorzustellen, in der es niemanden gibt, dem sie sich beugen müssen, keine Legislative, der sie sich unterwerfen müssen, kein „Gesetz“ oder „Herrschaft“, die jemals ihr eigenes Gewissen überragen kann. Solche Ideen sind Welten weit weg von dem, was fast jedem beigebracht wurde zu glauben, und das Akzeptieren einer so drastisch anderen Sicht der Wirklichkeit fühlt sich wie ein tiefgreifendes, existentielles Erwachen an. Wer dem Mythos entkommen ist, sagt zu sich selbst in etwa:

„Hat eine Person oder eine Gruppe von Personen das Recht, von mir Zahlungen für etwas zu verlangen, was ich nicht verlangt habe und nicht finanzieren möchte? Natürlich nicht. Wenn ich nicht Aggressionen gegen jemanden begehe (mit Gewalt oder durch Betrug), hat dann jemand das Recht, mich zu zwingen, Entscheidungen nach ihren Wünschen zu treffen? Natürlich nicht. Habe ich das Recht, mich gegen solche Aggressionen zu wehren? Natürlich habe ich das. Besitzt eine Person oder eine Gruppe von Personen irgendwelche Rechte, die ich nicht besitze? Natürlich nicht. (Wie und von wo hätten sie solche Rechte bekommen?) Habe ich zu jeder Zeit und an jedem Ort und unter allen Umständen jemals die Verpflichtung, etwas anderes zu tun als das, was mein eigenes Gewissen diktiert? Gibt es irgendeine Situation, in der die Dekrete oder ‚Gesetze‘ einer vermeintlichen ‚Autorität‘ mich jemals in irgendeiner Art und Weise dazu verpflichten könnten, meinen freien Willen aufzugeben oder mein eigenes Gefühl von Recht und Unrecht zu ignorieren? Natürlich nicht.“

Moral lehren vs. Autorität lehren

Es wird gemeinhin davon ausgegangen, dass Kinder, wenn ihnen nicht beigebracht wird, „Autorität“ zu achten und zu gehorchen, wie wilde Tiere sein werden, stehlen, verletzen, usw. Aber gehorsam zu sein bedeutet an und für sich nur, dass der Mensch, anstatt sein

eigenes Urteil zu benutzen, sich dem Urteil derjenigen hingibt, die Machtpositionen suchen und erlangen – einige der unmoralischsten, korruptesten, gefühllosesten, bösartigsten und unehrlichsten Menschen auf Erden. Die Ausbildung zum Gehorsam verhindert nur dann ein tierisches Verhalten, wenn die vermeintliche „Autorität" nicht selbst Diebstahl und Körperverletzung *duldet* und *befiehlt*, wie es *jede* „Regierung" in der Geschichte im Namen von „Besteuerung" und „Strafverfolgung" getan hat. Offensichtlich hilft es der Zivilisation nicht, Gehorsam zu lehren, wenn diejenigen, die Befehle erteilen, genau das Verhalten befehlen, das der Gesellschaft schadet: Gewalttaten gegen Unschuldige. Die Vorstellung, dass die weit verbreitete Unterwerfung gut für die Gesellschaft ist, beruht auf der offensichtlich falschen Annahme, dass Menschen in Machtpositionen moralisch allen anderen überlegen sind. Es sollte selbstverständlich sein, dass es die Gesellschaft nicht sicherer und tugendhafter machen wird, wenn die meisten Menschen ihr eigenes Gewissen missachten und stattdessen Politiker beauftragen, ihre Entscheidungen für sie zu treffen. Stattdessen wird sie einfach nur die Handlungen legitimieren, die das friedliche Zusammenleben der Menschen *stören*.

Man betrachte die Analogie eines Roboters, der so programmiert ist, dass er alles tut, was sein Besitzer ihm befiehlt, ob produktiv oder zerstörerisch, ob zivilisiert oder aggressiv. Dies ist vergleichbar mit einem Kind, das lernt, „Autorität" zu respektieren. Ob der gehorsame Roboter oder das Kind am Ende ein Werkzeug der Zerstörung und Unterdrückung ist, hängt ganz davon ab, wer am Ende die Befehle gibt. Wenn den Kindern stattdessen das Prinzip der Eigenverantwortung vermittelt wird – die Idee, dass jeder Einzelne sich selbst gehört und deshalb nicht beraubt, bedroht, angegriffen oder ermordet werden sollte – dann ist die vermeintliche Tugend des Gehorsams völlig unnötig. Man bedenke, welche der folgenden Möglichkeiten eher zu einer gerechten und friedlichen Gesellschaft führt: Milliarden von Menschen werden die Grundlagen des moralischen Menschseins (z. B. das Prinzip der Gewaltlosigkeit) vermittelt, oder Milliarden von Menschen werden nur gelehrt zu gehorchen, in der Hoffnung, dass die wenigen, die am Ende das Sagen haben, gute Befehle erteilen. Wenn es irgendeine Schwierigkeit gibt, sich vorzustellen, was in den zwei Szenarien geschehen würde, muss man nur in die Geschichte schauen, um zu sehen, was passiert *ist*.

Sogar zufällig ausgewählte „Herrscher", wenn sie die Erlaubnis erhalten alle anderen gewaltsam zu kontrollieren, werden schnell korrumpiert und werden zu Tyrannen. Aber durchschnittliche, anständige Menschen sind nicht diejenigen, die Macht über andere wünschen. Diejenigen, die Macht suchen und erlangen, sind meist schon Narzissten und Größenwahnsinnige, Menschen mit einer nie enden wollenden Machtgier, die die Idee lieben, andere zu dominieren. Und der Wunsch nach Herrschaft wird nie von dem Wunsch getrieben, denen zu helfen, die dominiert werden, sondern immer von dem Wunsch, den Herrscher auf Kosten derer, die er kontrolliert, zu stärken. Doch die

Menschen wiederholen weiterhin die Behauptung, dass die durchschnittliche Person, wenn sie allein von ihrem eigenen Gewissen geleitet wird, weniger vertrauenswürdig, weniger zivilisiert und weniger moralisch wäre, als wenn sie ihr eigenes Gewissen beiseite legt und nur blind tut, was die Tyrannen der Welt ihr sagen. Würde sich jeder auf sein eigenes Urteilsvermögen verlassen, so wäre das per Definition „Anarchie", während der weit verbreitete Gehorsam gegenüber autoritären Tyrannen per Definition „Recht und Ordnung" darstellt. Man beachte den drastischen Kontrast zwischen den üblichen Konnotationen dieser Ausdrücke – „Anarchie", der beängstigend und gewalttätig klingt, „Recht und Ordnung", der zivilisiert und gerecht klingt – und den realen *Ergebnissen* von dem Gewissen folgen versus den Herrschern folgen. Das Ausmaß des Übels, das von Einzelpersonen, die selbstständig handeln, begangen wird, wird durch das Ausmaß des Übels, das von Menschen begangen wird, die einer vermeintlichen „Autorität" gehorchen, völlig in den Schatten gestellt.

Obwohl viele meinen, Gehorsam gegenüber der „Autorität" zu lehren, sei gleichbedeutend mit richtig und falsch lehren, sind die beiden eigentlich *Gegensätze*. Es ist sehr wichtig, Kindern beizubringen, die Rechte jedes Menschen zu respektieren und sie zu lehren, dass Gewalt auszuüben von Natur aus falsch ist. Aber ihnen zu lehren, dass Gehorsam eine Tugend ist und dass es ein moralisches Gebot ist, „Autorität zu respektieren", wird sie dazu bringen, sich entweder für eine weit verbreitete, großangelegte Gewalt *einzusetzen* oder an einer weit verbreiteten, großangelegten Gewalt *teilzunehmen*. Jeder Etatist tut das eine oder das andere (oder beides). Tatsächlich behindert das Lehren von Gehorsam die soziale und geistige Entwicklung von Kindern auf dramatische Weise. Nachdem sie in einer Situation aufgewachsen sind, in der sie von anderen kontrolliert, für Gehorsam belohnt und für Ungehorsam bestraft wurden, wenn sie dieser Situation jemals entkommen, werden sie wenig oder gar keine Ausbildung und wenig oder gar keine Erfahrung oder Praxis gehabt haben, wie sie von der Moral und den Prinzipien her denken und handeln sollen. Dadurch sie nie ihr eigenes Urteilsvermögen und ihre persönliche Verantwortung ausgeübt haben und nur wissen, zu tun was ihnen gesagt wird, werden sie wie trainierte Affen sein, die entkommen sind, aber keine Möglichkeit haben, ein Leben in Freiheit zu meistern. Wenn ihre Erziehung vor allem durch kontrollierende „Autoritätsfiguren" geprägt ist, fühlen sich Menschen existenziell verloren, wenn diese Kontrolle verschwindet. Kurzum: Menschen, die darauf trainiert sind, der „Autorität" zu gehorchen, wissen nicht, wie man ein unabhängiger, souverän verantwortungsvoller Mensch sein kann, weil sie ihr ganzes Leben lang bewusst und gezielt darauf trainiert wurden, *nicht* ihrem eigenen Gewissen zu folgen und ihr eigenes Urteilsvermögen *nicht* anzuwenden. Die Indoktrinierten halluzinieren also, wenn sie einer institutionellen Kontrollsituation („Schule") entkommen, eine andere „Autorität", um ihren Platz einzunehmen: „Regierung". Die entkommenen Affen bauen einfach einen

neuen Käfig und springen eifrig hinein, denn das ist alles, was sie wissen und alles, was sie je gekannt haben.

In einer Welt ohne den Mythos „Autorität“ hingegen könnte man Kindern Moral statt Gehorsam beibringen. Man könnte ihnen beibringen, die Menschen zu respektieren, anstatt das unmenschliche, gewalttätige Monster „Regierung“ zu respektieren. Man könnte ihnen beibringen, dass es an ihnen liegt, nicht nur das Richtige zu tun, sondern herauszufinden, was „das Richtige“ ist. Als Ergebnis dessen könnten sie zu verantwortungsbewussten, denkenden, nützlichen Erwachsenen heranwachsen, zu Mitgliedern einer friedlichen und produktiven Gemeinschaft, anstatt zu etwas mehr als nur Vieh auf den Bauernhöfen der Tyrannen heranzuwachsen.

Kein Masterplan

Wenn morgen, durch irgendein Wunder, jeder in der Welt den Glauben an „Autorität“ loslassen würde, würde die überwiegende Mehrheit des Diebstahls, der Körperverletzung und des Mordes in der Gesellschaft sofort aufhören. Alle Kriege würden enden, jeder Raub im Namen der „Besteuerung“ würde aufhören, jede Unterdrückung, die im Namen des „Gesetzes“ ausgeführt wurde, würde aufhören. Die Menschen als Ganzes – einschließlich der Täter, Opfer und Unterdrücker – würden solche Angriffe nicht mehr als rechtmäßig ansehen.

Aber es gäbe auch noch eine andere, weniger unmittelbare Veränderung. Der Glaube an „Autorität“ ist im Grunde genommen ein psychologischer Käfig. Es trainiert Menschen zu glauben, dass sie nicht zu beurteilen brauchen, was richtig und falsch ist, dass sie es nicht auf sich nehmen müssen, um die Gesellschaft zu reparieren, dass alles, was von ihnen verlangt wird, ist, dass sie „nach den Regeln spielen“ und tun, was ihnen gesagt wird, während sie zu „Führern“ und „Gesetzgebern“ schauen, um die Probleme der Gesellschaft zu bewältigen. Kurzum, der Glaube an die „Autorität“ schult Menschen dazu, niemals erwachsen zu werden, die Welt immer so zu sehen, wie Kinder sie sehen: ein unverständlich komplizierter Ort, der immer die Verantwortung eines anderen ist und bleiben wird. Egal, welches Problem – Armut, Kriminalität, Krankheit, wirtschaftliche oder ökologische Probleme – die indoktrinierten Etatisten sind immer auf der Suche nach einem neuen „Führer“, den sie wählen können und der versprechen wird, die Dinge zu beheben. Zum einen funktioniert eine Welt der Autoritären genau so, wie eine Kindergartenklasse: Wenn etwas schief läuft – wenn etwas außerhalb der vorhersehbaren, vorgeplanten, zentral gesteuerten Agenda passiert – rufen die „Kinder“ den „Lehrer“, um alles in Ordnung zu bringen. Die gesamte autoritäre Umgebung eines Klassenzimmers lehrt die Kinder, dass sie nie das Sagen haben, es liegt niemals an ihnen zu entscheiden,

was sie tun sollen. Tatsächlich wird ihnen jedoch dringend davon abgeraten, jemals für sich selbst zu denken oder zu handeln. Denn wenn sie denken und selbst entscheiden dürften, dann würden die meisten von ihnen als erstes aus dem Klassenzimmer gehen.

Ebenso wird den erwachsenen Autoritären ständig gesagt, man solle das Gesetz nicht „in die eigenen Hände nehmen“. Die Menschen sind darauf trainiert, „die Behörden“ zu rufen, wann immer es einen Konflikt oder ein anderes Problem gibt, und dann demütig das zu tun, was die Vollstrecker der „Regierung ihnen vorschreiben. Wenn es irgendeinen Streit zwischen den Menschen gibt, wird ihnen gesagt, dass sie immer zu den Herren laufen sollten, sei es durch einen Anruf bei der „Polizei“ oder durch autoritäre „Gerichte“, um Meinungsverschiedenheiten beizulegen. Wenn über gesellschaftliche Herausforderungen diskutiert wird, sprechen die gut geschulten Untertanen des Staates mit Worten wie: „Sie sollten ein Gesetz verabschieden...“ oder „Sie sollten ein Regierungsprogramm machen…“. Sie sehen ihr Leben als Teil eines riesigen, zentralisierten Masterplans, daraus folgt logischerweise, dass, wenn sie ihr Leben verbessern wollen, die Lösung darin besteht, die Planer zu bitten, den Plan zu ändern. Diese Sichtweise ist in den Massen so tief verwurzelt, dass viele Menschen die Idee von Individuen, die ihr Leben leben, ohne Teil des Masterplans eines anderen zu sein, buchstäblich nicht begreifen können.

Dies wird durch die gemeinsame Reaktion der Autoritären auf die Idee einer Gesellschaft ohne Herrscher gezeigt. Fast ausnahmslos wird ein Etatist, der über eine staatenlose Gesellschaft nachdenkt, damit beginnen, sich zu fragen, wie die Dinge ohne eine herrschende Klasse „funktionieren“ werden. Er fragt das nicht, nur weil er neugierig darauf ist, wie Straßen, Verteidigung, Handel, Streitbeilegung und andere Dinge ohne „Regierung“ funktionieren könnten. Er fragt dies, weil er stets darauf trainiert wurde, die menschliche Existenz im Rahmen eines zentralisierten, gewaltsam aufgezwungenen Masterplans zu betrachten und buchstäblich unfähig ist, außerhalb dieses Paradigmas zu denken. Und so wird er sich fragen, wie die Dinge „unter Anarchie“ funktionieren werden, und er wird sie als ein „System“ bezeichnen, indem er sie sich als eine neue Art von Masterplan vorstellt, der den Massen auferlegt werden soll, wenn es natürlich das genaue Gegenteil ist: das völlige *Fehlen* eines zentralisierten, gewaltsam aufgezwungenen Plans. Aber ein Gesamtplan für die Menschheit ist alles, was der Etatist jemals in Betracht gezogen hat, und oft ist es alles, was er verstehen kann. Die Vorstellung, dass *niemand* „das Sagen hat“, dass *niemand* „die Regeln“ für alle anderen machen wird, dass *niemand* die Menschheit als Ganzes plant oder verwaltet und dass niemand dem Etatisten sagt, was zu tun ist, haben sich die meisten Autoritären einfach nie vorgestellt. Das Konzept ist so ungewohnt, dass sie nicht einmal wissen, wie es zu verarbeiten ist, und so versuchen sie verzweifelt, die Idee der „Anarchie“ (eine staatenlose Gesellschaft) in die Form eines Masterplans einzupassen.

(Dieses widersprüchliche Denken wird nur durch diejenigen verstärkt, die das Etikett des „Anarchokommunisten“ tragen. Der Begriff impliziert, dass es keine herrschende Klasse gäbe *und* dass die Gesellschaft in einem kollektivistischen System organisiert wäre. Wenn eine Gruppe das Recht beansprucht, allen anderen mit Gewalt ein solches System aufzuzwingen, dann ist das natürlich Autoritarismus, und so würde der „Anarcho“ Teil des Begriffs nicht gelten. Eine andere Option besteht darin, dass diejenigen, die sich „Anarchokommunisten“ nennen, lediglich *hoffen*, dass jeder Einzelne auf der Welt in Abwesenheit einer herrschenden Klasse frei entscheiden wird, sich an Gemeinden oder Kollektiven zu beteiligen – was natürlich nicht geschehen würde. Als letzte Möglichkeit wäre es vielleicht denkbar, dass die „Anarchokommunisten“ für sich selbst entscheiden würden, Teil einer Kommune zu sein, anderen aber erlauben würden, sich für eine andere Regelung zu entscheiden. Letztendlich macht der Begriff „Anarchokommunist“ wenig Sinn und ist eigentlich ein *Symptom* des Autoritarismus: Selbst wenn man sich für eine staatenlose Gesellschaft einsetzt, stellt man sich automatisch vor, dass es ein übergreifendes System oder einen Plan geben muss, ein großartiges System, eine Form gesellschaftlicher Steuerung, die der gesamten Menschheit auferlegt werden muss.)

Die Wahrheit ist, mit oder ohne den Mythos „Autorität“, dass niemand Gerechtigkeit oder Wohlstand garantieren oder alles vorhersagen kann, was sich ereignen könnte, oder jedes Problem, das sich daraus ergibt, kennen oder wie man es lösen kann. Der Unterschied besteht darin, dass diejenigen, die an „Autorität“ glauben, weiterhin so tun, als ob ein autoritäres Kontrollsystem Sicherheit, Sicherheit, Wohlstand, Fairness und Gerechtigkeit garantieren könnte, obwohl immer wieder überwältigende Beweise dagegen sprechen. Diejenigen, die den gefährlichsten Aberglauben aufgegeben haben, tun inzwischen nicht mehr so, als könnten sie alles und jeden über irgendein „System“ kontrollieren. Bizarrerweise beharren die Befürworter des Autoritarismus trotz des beinahe unbegreiflichen Ausmaßes an wirtschaftlicher Katastrophe, menschlichem Leid und Massenunterdrückung, das der Glaube an „Regierung“ immer wieder hervorgerufen hat, noch immer darauf, dass diejenigen, die sich gegen den Etatismus stellen, genau beschreiben können müssen, wie alles in der Gesellschaft ohne „Regierung“ funktionieren würde, damit überhaupt nichts Schlimmes passieren kann. Und wenn sie es nicht können – wie es natürlich niemand kann – verkündet der Etatist dies als Beweis dafür, dass „Anarchie niemals funktionieren wird“.

Anstatt eine rationale Schlussfolgerung zu sein, ist eine solche Auffassung das Symptom einer tiefsitzenden geistigen Abhängigkeit und Angst vor dem Unbekannten. Etatisten wollen das Versprechen, dass irgendein allwissendes, allmächtiges Wesen sich um sie kümmert und sie vor allem möglichen Unglück und vor allen bösen Menschen in der Welt beschützt. Die Tatsache, dass Politiker solche Versprechungen schon immer gemacht

haben und nie ein einziges Mal ein solches Versprechen erfüllt haben (weil das Versprechen offensichtlich lächerlich ist), hindert die Etatisten nicht daran, so ein Versprechen *hören* zu wollen. Egal, wie oft autoritäre „Lösungen“ schrecklich scheitern, denken die meisten Menschen immer noch, dass irgendein *anderer* „Regierungsplan“ die einzige Antwort ist. Was sie wollen, ist eine Garantie dafür, dass ein allmächtiges Wesen außerhalb von ihnen selbst dafür sorgt, dass ihr Leben bequem und sicher ist. Sie scheinen sich nicht darum zu kümmern oder gar zu bemerken, dass solche „Garantien“ niemals wahr werden und dass jeder, der die Macht behauptet, eine solche Garantie zu geben, entweder ein verblüffend mutiger Lügner oder ein Wahnsinniger ist. Dennoch, weil Anarchisten und Voluntaristen niemals das absurde Versprechen abgeben würden, dass ohne „Regierung“ nichts Böses passieren würde, sind die meisten Etatisten von der Idee einer staatenlosen Gesellschaft verängstigt.

(Persönliche Notiz des Autors: Ich habe festgestellt, dass, wann immer das Thema einer staatenlosen Gesellschaft in meinen Gesprächen mit den Etatisten auftaucht, sie fast unweigerlich Fragen im Passiv stellen: Wie wird das geschehen, wie wird damit umgegangen? Sie sprechen, als ob sie, auch wenn es um ihr eigenes Leben geht, kaum mehr als Zuschauer sind, die nur darauf warten, zu sehen, was geschehen wird. Das liegt daran, dass sie viele ihrer prägenden Jahre, besonders in der „Schule“, kaum mehr als Zuschauer waren. Die Drehbücher ihres Lebens wurden von anderen geschrieben, ihr Schicksal wurde von „Autorität“ bestimmt und entschieden, nicht von ihnen selbst. In dem Bemühen, sie von dieser Denkweise zu befreien, wenn sie mich so etwas fragen wie: „Unter Anarchie, wie wird das behandelt werden?“, antworte ich: „Wie würden Sie damit umgehen?“ Wenn sie fragen: „Was würde man gegen dieses potentielle Problem tun?“, frage ich: „Was würden Sie dagegen tun?“ Und ihnen fallen meist auf Anhieb Ideen ein, die besser sind als jede autoritäre Lösung. Das Problem besteht nicht darin, dass sie nicht unfähig sind, die Verantwortung für sich selbst, ihre Zukunft und in der Tat die Zukunft der Welt zu übernehmen, das Problem ist, dass es ihnen einfach nie in den Sinn gekommen ist, dass sie bereits für sich selbst, ihre Zukunft und die Zukunft der Welt verantwortlich sind.)

Wer versteht, dass „Autorität“ ein Mythos ist, hat keine Verpflichtung zu erklären, wie jeder Aspekt einer freien Gesellschaft funktionieren würde, genauso wenig wie jemand, der sagt, dass der Weihnachtsmann nicht real ist, eine Verpflichtung hat zu erklären, wie Weihnachten ohne ihn funktioniert. Etatisten beharren jedoch oft darauf, als Bedingung dafür, auch nur die Möglichkeit einer staatenlosen Gesellschaft in Betracht zu ziehen, dass ihnen jemand sagt, wie jeder Aspekt des Lebens eines jeden Menschen ohne „Regierung“ funktioniert. Natürlich weiß niemand – mit oder ohne den Mythos „Regierung“ – was alles passieren wird, und es ist absurd, an einem nachweislich falschen, widersprüchlichen Mythos festzuhalten, der allein zu groß angelegten Morden,

Erpressungen und Unterdrückungen geführt hat, weil jemand eine perfekte Welt ohne den Mythos nicht genau beschreiben konnte. Menschen können Vorschläge oder Vorhersagen darüber machen, wie verschiedene Aspekte einer freien Gesellschaft ohne die Mitwirkung von „Autorität" funktionieren würden – und viele wissenschaftliche Abhandlungen tun genau das – aber sobald jemand den Wahnsinn wirklich versteht, der jedem Glauben an „Autorität" innewohnt, wird er nie wieder den Mythos akzeptieren, egal was auch immer er denkt, was ohne ihn geschehen könnte, genauso wenig wie ein Erwachsener wieder an den Weihnachtsmann glauben würde, weil er nicht weiß, ob Weihnachten ohne ihn funktionieren würde.

Du regierst Dich, Ich regiere Mich

Definitionsgemäß hätte in Abwesenheit von „Autorität" niemand die Macht oder das Recht, zu verkünden: „So wird es gemacht." Doch das ist die einzige Denkvorlage, die die meisten Autoritären je in Betracht gezogen haben. Diejenigen, die erkennen, dass sie weder die Fähigkeit noch das Recht haben, die ganze Menschheit zu kontrollieren, denken nicht im Sinne eines Masterplans für die Menschheit. Sie denken vielmehr an das Einzige, was sie wirklich kontrollieren können: ihr eigenes Handeln. Sie denken in den Worten: „Was sollte ich dagegen tun?", anstatt: „Was sollte ich die Herren bitten, dagegen zu tun?" Sie sind nicht so arrogant oder wahnhaft zu denken, dass sie das Recht oder die Fähigkeit haben, Entscheidungen für die ganze Menschheit zu treffen. Sie treffen ihre eigenen Entscheidungen und akzeptieren die unvermeidliche Realität, dass andere Menschen andere Entscheidungen treffen.

Auf praktischer Ebene ist es absurd zu erwarten, dass ein System der zentralisierten Kontrolle, bei dem eine Handvoll Politiker mit ihrem begrenzten Verständnis und ihrer begrenzten Erfahrung einen Masterplan ausarbeiten und ihn dann allen anderen aufzwingen, besser funktionieren würde, als das Wissen, den Einfallsreichtum und die Sachkenntnis von Hunderten von Millionen von Menschen miteinander zu vergleichen und zu kombinieren, und zwar über ein Netz von gegenseitig freiwilligen Handel und Zusammenarbeit. Egal, ob es um Lebensmittelproduktion, Straßenbau, Schutz vor Angreifern oder um andere Dinge geht – die Ideen, die aus dem „Chaos" von Millionen von Menschen kommen, die verschiedene Erfindungen und Lösungen ausprobieren, werden immer besser sein als die Ideen, die eine Handvoll Politiker entwickeln werden. Dies gilt umso mehr angesichts der Tatsache, dass Politiker ihre Ideen zwar über „das Gesetz" allen aufzwingen, selbst wenn sie lausige Ideen sind, die niemand sonst mag, dass aber marktwirtschaftliche Ideen gut genug sein müssen, dass sie von anderen *freiwillig* unterstützt werden.

Trotz des erstaunlichen Wohlstands, der bereits durch den relativ freien, „anarchistischen“ Handel und die gegenseitige Zusammenarbeit geschaffen wurde, ist der Gedanke, dass Menschen nebeneinander existieren, ohne dass sie von irgendeinem Masterplan kontrolliert und reguliert werden, für die meisten Etatisten immer noch unverständlich. Die meisten Etatisten haben noch nicht einmal begonnen, die Möglichkeit zu erwägen, ihr *eigenes* Leben wirklich selbst in die Hand zu nehmen. Alles an der modernen autoritären Gesellschaft trainiert die Menschen dazu, loyale Untertanen eines Systems der Kontrolle zu sein, anstatt Menschen dazu zu trainieren, was sie sein sollten: souveräne Lebewesen, die Dinge für sich selbst herauszufinden, mit anderen als Gleichberechtigte zu interagieren, die vor allem ihrem eigenen Gewissen verantwortlich sind. Für die meisten ist die Vorstellung von einer Welt, in der *sie* es sind, die Probleme lösen, Streitigkeiten beilegen, denen helfen, die Hilfe brauchen, sich selbst und andere schützen müssen, ohne stattdessen zu einer allmächtigen „Autorität“ zu rennen, ein völlig fremdes und furchterregendes Konzept. Sie setzen sich gerne für autoritäre Lösungen ein, wollen aber nicht wirklich für sich *selbst* verantwortlich sein, geschweige denn persönlich für das Funktionieren der Gesellschaft verantwortlich sein. Und ihr Glaube an „Autorität“ ist das, was sie benutzen, um sich dieser Verantwortung zu entziehen und die Realitäten des Lebens zu vermeiden.

Das Leben eines eingesperrten Tieres ist in vielerlei Hinsicht einfacher als das Leben in freier Wildbahn. Ebenso kann das Leben als nicht denkender menschlicher Sklave berechenbarer und sicherer sein als ein Leben mit Verantwortung. Aber so wie das Leben in der Wildnis Tiere stärker, klüger und weitaus besser in die Lage versetzt, für sich selbst zu sorgen, wird das Loslassen des Mythos „Autorität“ die Menschen dazu zwingen, klüger, kreativer, mitfühlender und moralischer zu sein. Das soll nicht heißen, dass alle Menschen ohne den Glauben an „Regierung“ weise, freundlich und großzügig sein werden. Aber wenn jeder von Millionen von Menschen verstanden hat, dass es ihre persönliche Aufgabe ist, die Welt zu einem besseren Ort zu machen, anstatt nur gehorsam eine bestimmte Rolle im Masterplan eines anderen zu spielen, während sie nach „Regierung“ rufen, um alles in Ordnung zu bringen, dann würde sie ein Maß an menschlicher Kreativität, Einfallsreichtum und Zusammenarbeit freisetzen, das über das hinausgeht, was die meisten Menschen sich vorstellen können.

Eine andere Gesellschaft

Heute assoziieren die meisten Menschen die Idee von „Jeder tut, was er will“ mit Chaos und Tod und assoziieren jeden, der gehorsam und „gesetzestreu“ ist, mit Ordnung und Zivilisation. Ohne den Mythos „Autorität“ hätten die Menschen jedoch eine ganz andere Mentalität. Ohne eine „Autorität“, der man blindlings folgt und gehorcht, ohne in der

Lage zu sein, die „Mächte“ zu bejammern, damit sie alles in Ordnung bringen, müssten die Menschen selbst herausfinden, was richtig und was falsch ist und wie sie Probleme lösen können. Manche behaupten vielleicht, dass Menschen zu kurzsichtig, zu faul und unverantwortlich sind, um ihr eigenes Leben zu führen, aber gerade der Glaube an „Autorität“ hat sie so faul und hilflos werden lassen. Solange sie glaubten, dass es nicht ihre Aufgabe sei, die Dinge in Ordnung zu bringen, dass es nicht ihre Aufgabe sei, Probleme zu beheben, und dass alles, was sie tun müssten, darin bestünde, ihren Herren zu gehorchen und als unbedachte Bauern im Masterplan eines anderen zu handeln, hätten sie keine Notwendigkeit, erwachsen zu werden. Aber der Aberglaube zwingt einen dazu, sich bewusst zu machen, dass über ihm auf Erden nichts ist, was bedeutet, dass er für seine eigenen Handlungen (oder Untätigkeit) verantwortlich ist, er ist derjenige, dessen Aufgabe es ist, die Welt zu einem besseren Ort zu machen, er ist derjenige, der die Gesellschaft zum Funktionieren bringen muss.

Es gibt sicherlich schon jetzt Etatisten, die versuchen, einen positiven Unterschied zu machen, aber meistens wandelt ihr Glaube an die „Autorität“ ihre guten Absichten in böse Taten um, pervertiert ihr Mitgefühl in Gewalt und macht ihre Produktivität zum Treibstoff der Unterdrückung. Zum Beispiel beginnen viele Personen, die sich den Streitkräften anschließen, mit dem edlen Ziel, ihre Landsleute vor feindlichen ausländischen Mächten zu verteidigen, und viele von denen, die „Polizeibeamte“ werden, tun dies mit der Absicht, den Menschen zu helfen und die guten Menschen vor den bösen Menschen zu schützen. Sobald sie jedoch einmal zu Agenten der mythischen Bestie werden, die als „Regierung“ bekannt ist, hören sie sofort auf, sich für ihre eigenen Werte und ihre eigenen Vorstellungen von Recht und Unrecht einzusetzen, und werden stattdessen zu Verfechtern der willkürlichen Launen von Politikern. In jeder „Regierung“ der Geschichte haben sich diejenigen, die sich als „Verteidiger“ ausgeben, schnell, wenn nicht sofort in Aggressoren verwandelt. Die erste Handlung fast jedes Regimes besteht darin, eine Art „Besteuerung“ durchzusetzen, um seine Untertanen gewaltsam auszurauben, meist unter dem dämlichen Vorwand, dass es dies tun müsse, um das Volk vor Räubern schützen zu können. Es ist daher ironisch, dass so viele Menschen die Idee akzeptieren, dass die „Regierung“ das einzige Gebilde ist, das in der Lage ist, das Gute vor den Bösen zu schützen. In Wahrheit können nur *ohne* den Aberglauben „Autorität“ die guten Absichten angeblicher Beschützer und Verteidiger der Menschheit dienen.

Eine private Miliz zum Beispiel, die gebildet wird, um eine bestimmte Bevölkerung gegen fremde Invasoren zu verteidigen – deren Mitglieder oder Dritte sich nicht einbilden, sie hätten eine besondere „Autorität“ – wird durch das persönliche Gewissen jedes einzelnen Mitglieds geleitet. Eine solche Organisation kann ein äußerst wirksames Mittel sein, um gerechtfertigte Abwehrkräfte auszuüben, während sie gegen die übliche Bestechlichkeit autoritärer „Schutzgelderpressung“ immun ist. Ein privates Mitglied der

Miliz, das nicht unter der Wahnvorstellung „Autorität“ leidet, könnte und würde niemals die Entschuldigung „ich habe nur Befehle befolgt“ benutzen, um die Verantwortung für sein eigenes Handeln zu leugnen. Wenn er Gewalt anwendet, weiß er und alle um ihn herum, dass er die Wahl *persönlich* getroffen hat und dass er persönlich dafür verantwortlich ist und persönlich für sein Handeln verantwortlich gemacht werden sollte. Kurzum, eine private, nicht-autoritäre Miliz könnte nur dann unterdrückerisch werden, wenn jeder Einzelne persönlich sich so verhalten würde. Im Gegensatz dazu können Militärs der „Regierung“ unterdrückerisch werden, sobald auch nur *eine* wirklich böswillige Person in der Befehlskette existiert, wenn diejenigen unter ihr effektiv darauf trainiert wurden, Befehle treu zu befolgen. Ohne den Mythos „Autorität“ wird nicht jeder verantwortungsbewusst oder wohltätig handeln. Aber wenn jeder Mensch akzeptiert, dass er für sich selbst verantwortlich ist, ist es weitaus unwahrscheinlicher, dass gute Menschen den Anordnungen der bösen Menschen folgen werden, wie es jetzt ständig geschieht, durch den Glauben an „Autorität“. Etatisten haben oft Angst davor, was manche Menschen tun könnten, wenn sie nicht von der „Regierung“ zurückgehalten werden. Was sie allerdings fürchten sollten, ist, was diese Menschen tun können, wenn sie „Regierung“ *werden*. Der Schaden, den ein feindseliges, böswilliges Individuum allein anrichten kann, ist nichts im Vergleich zu dem Schaden, den eine feindselige, böswillige „Autoritätsfigur“ durch gehorsame, aber ansonsten gute Menschen anrichten kann. Anders ausgedrückt: Wenn das Böse nur von bösen Menschen begangen würde, wäre die Welt ein weitaus besserer Ort als heute, wo im Grunde *gute* Menschen ständig böse Taten begehen, weil eine vermeintliche „Autorität“ es ihnen befohlen hat.

Eine andere Art von Regeln

Ohne den Glauben an „Regierung“ würden die Kommunen mit großer Wahrscheinlichkeit „Regeln“ entwickeln, die auf den ersten Blick dem ähneln könnten, was heute als „Gesetze“ bezeichnet wird. Aber es gäbe einen grundlegenden Unterschied. Es ist legitim und nützlich, Aussagen über die Folgen des Handelns bestimmter Dinge aufzuschreiben und zu veröffentlichen. Die Menschen in einer Stadt können zum Beispiel bekannt machen, dass man, wenn man in ihrer Stadt beim Stehlen erwischt wird, Zwangsarbeit erhält, bis man seinem Opfer das Dreifache von dem, was man gestohlen hat, zurückzahlt. Oder die Menschen von irgendeiner Nachbarschaft können bekannt geben, dass, wenn man dort mit Alkohol am Steuer erwischt wird, nimmt man das Auto und rollt es in einen See. Aber während solche Erlasse eine Drohung darstellen würden, würden sie sich aus mehreren Gründen grundlegend von dem unterscheiden, was man heute „Gesetze“ nennt:

1) Diejenigen, die tatsächlich die Drohungen aussprechen – diejenigen, die entschieden haben, welche Vergeltung sie *persönlich* für jene gerechtfertigt fühlten, die ihren Nachbarn schaden oder gefährden – würden allein die Verantwortung für das Aussprechen und Ausführen solcher Bedrohungen tragen.

2) Die Drohungen würden keine Wahlen oder einen Konsens erfordern. Eine Person oder tausend Menschen gemeinsam könnten eine Warnung aussprechen in der Form: „Wenn ich dich bei *dieser* Sache erwische, werde ich dir *dies* antun." Die Drohungen würden nicht als „der Wille des Volkes" verstanden, sondern nur als Absichtserklärung derjenigen, die tatsächlich die Warnung aussprechen.

3) Die Rechtmäßigkeit solcher Drohungen wird nicht danach beurteilt, wer die Drohungen gemacht hat, sondern danach, ob die drohende Konsequenz (in den Augen des Beobachters) für die begangene Straftat angemessen ist. Niemand würde sich verpflichtet fühlen, einer solchen Drohung zuzustimmen oder sich daran zu halten, wenn er sie für ungerecht oder ungerechtfertigt hält.

4) Solche Warnungen würden weder so tun, als würden sie die Moral verändern oder neue „Verbrechen" erfinden, noch würden sich irgendjemand vorstellen, dass solche Warnungen rechtmäßig wären, nur weil sie ausgesprochen wurden (wie die Menschen heute autoritäre „Gesetze" sehen). Stattdessen würden solche Warnungen lediglich Aussagen darüber sein, was diejenigen, die die Drohungen aussprechen, für gerechtfertigt halten. Anstatt also in der autoritären Formel „Wir *machen* hiermit folgendes illegal" zu sein, würden die Warnungen in diese Vorlage passen: „Ich glaube, wenn Sie *das* tun, habe ich das Recht, auf *diese* Weise zu reagieren."

Viele Menschen, die in „Autoritätsverehrung" ausgebildet worden sind, würden Angst vor einer solchen nicht zentralisierten, „für jeden freien" Methode der menschlichen Interaktion haben. „Aber was wenn", wird der Etatist fragen, „jemand eine Drohung schreibt, die besagt, wenn ich deine Religion oder deine Frisur oder deine Ernährungsweise nicht mag, werde ich dich töten?" Betrachtet man diese Frage im Kontext einer Gesellschaft, die noch immer unter dem Aberglauben „Autorität" leidet und im Kontext einer Gesellschaft *ohne* einen solchen Glauben, so zeigt sich, wie gefährlich der Aberglaube „Autorität" ist. Es ist wahr, dass in Abwesenheit des Glaubens an „Regierung" eine Person in ungerechtfertigten Situationen Gewalt androhen könnte. Es geht nicht darum, dass jeder automatisch vernünftig denkt und handelt, wenn es keine Herrscher gibt, sondern dass solche böswilligen Tendenzen beim Menschen weit weniger gefährlich und zerstörerisch wären, *ohne* den Glauben an „Autorität", der sie legitimieren würde.

Man vergleiche zum Beispiel, was passiert, wenn einige Personen sich vehement dem Alkoholkonsum entgegenstellen und wenn die „Autorität“ dies verbietet. Es ist möglich (wenn auch unwahrscheinlich), dass ein Individuum in einer staatenlosen Gesellschaft auf eigene Faust erklären könnte: „Ich betrachte es als Sünde, Alkohol zu konsumieren, und wenn ich herausfinde, dass du getrunken hast, komme ich mit einer Waffe zu dir nach Hause, um dich zurechtzustutzen.“ Jeder, der so etwas macht, würde mit ziemlicher Sicherheit überzeugt werden, wenn nicht durch höfliche Argumentation, dann durch die Androhung von Vergeltungsmaßnahmen, dass er seine Drohung nicht durchsetzen und solche Drohungen nicht mehr machen sollte. Natürlich könnte eine Person allein nicht Millionen von Biertrinkern unterdrücken. Selbst unter denen, die Alkohol trinken auch als Sünde betrachteten, auch wenn es eine Mehrheit wäre, würden sich nur wenige berechtigt fühlen, zu versuchen, anderen ihre Ansichten mit Gewalt aufzuzwingen. Egal, ob sie erkannt haben, dass eine solche Aggression ungerechtfertigt ist, oder ob sie einfach Angst davor hätten, was ihnen angetan werden könnte, wenn sie es versuchen würden, so oder so würden gewaltsame Konflikte vermieden werden.

Im Gegensatz dazu, nehmen wir an, eine Gruppe von Menschen, die das Etikett der „Regierung“ trägt, erklärte Alkohol als „illegal“ und erschafft eine schwer bewaffnete Bande von Vollstreckern, die jeden jagen und einsperren, der sich im Besitz von Alkohol befindet. Da dies tatsächlich geschehen ist, besteht keine Notwendigkeit, über die Ergebnisse Theorien aufzustellen. Mit dem Versprechen, die meisten Übel der Gesellschaft zu beheben, und mit öffentlicher Unterstützung hat die herrschende Klasse der USA 1920 ein Alkoholverbot erlassen. Der Alkoholkonsum ging weiter, leicht reduziert, und es entstand sofort ein Schwarzmarkt für die Herstellung und den Vertrieb von Alkohol. Ein enorm profitabler, aber „illegaler“ Markt führte zu gewaltsamen Konflikten, einem sprunghaften Anstieg der organisierten Kriminalität und anderer Verbrechen, weit verbreiteter Korruption in der „Regierung“ sowie zu brutalen Versuchen, den Alkoholhandel zu zerschlagen. Nachdem man die tatsächlichen Ergebnisse der Prohibition gesehen hatte, widersetzte sich eine Mehrheit der Bevölkerung bald dagegen und forderte die Aufhebung des achtzehnten Verfassungszusatzes, der das Verbot auf Bundesebene erlaubte. Und natürlich endete nach dem Ende der Prohibition *alle* damit zusammenhängende Gewalt – „Regierungsgewalt“ und private Gewalt.

In diesem und unzähligen anderen Beispielen zeigt sich, dass die meisten Menschen, wenn sie sich selbst überlassen werden, nicht versuchen, anderen ihre Vorlieben mit Gewalt aufzuzwingen, sondern gewalttätige Konflikte zu vermeiden. Wenn es jedoch eine „Regierung“ gibt, mit der die Menschen ihre Werte anderen mit Gewalt aufzwingen können, werden sie sie gerne darum bitten, dies zu tun, und sie fühlen weder Scham noch Schuld, dies getan zu haben. Wenn jede Person, die eine Drohung macht oder versucht, eine Drohung durchzusetzen (oder zu „herrschen“, wie man es nennen könnte),

persönliche Verantwortung dafür übernehmen müsste, und das Risiko selbst übernehmen müsste, würden nur sehr wenige Menschen so begierig darauf sein, ihre Nachbarn zu bedrohen. Aber in Anbetracht des Vehikels „Autorität“ bedroht jeder, der an „Regierung“ glaubt, regelmäßig alle seine Nachbarn und übernimmt keine Verantwortung und kein Risiko dafür. Kurzum, der Glaube an „Autorität“ macht jeden, der daran glaubt, zu einem Verbrecher *und* Feigling.

Organisation ohne „Autorität“

Wenn man die Art und Weise erwähnt, wie sich die menschliche Gesellschaft ohne den Mythos „Autorität“ verändern würde, ist es ebenso wichtig, die Dinge zu beachten, die sich *nicht* ändern würden. Aus irgendeinem Grund scheinen manche Menschen zu glauben, dass „Anarchie“ – eine Gesellschaft ohne herrschende Klasse – gleichbedeutend ist mit „jeder für sich selbst“, wobei jeder Mensch sein eigenes Essen anbauen, sein eigenes Haus bauen muss und so weiter. Die Folgerung eines solchen Glaubens ist, dass menschliche Zusammenarbeit und Handel nur deshalb stattfinden, weil jemand „das Sagen hat“. Natürlich ist das nicht der Fall und war es auch nie. Menschen handeln und kooperieren zum beiderseitigen Nutzen, wie man an den vielen Millionen Unternehmen und Transaktionen sehen kann, die bereits ohne „staatliche“ Beteiligung stattfinden.

Supermärkte sind Beispiele für hoch organisierte, erstaunlich effiziente Mittel zur Verteilung von Lebensmitteln, an denen viele tausend Individuen beteiligt sind, von denen keiner zur Teilnahme gezwungen wird, aber jeder zu seinem eigenen Vorteil mitwirkt. Jeder, von den Bauern, über die LKW-Fahrer, zu den Lageristen, zu den Kassierern, zu den Filialleitern, zu den Inhabern ganzer Ladenketten, tut das, was er tut, weil er dafür persönlichen Gewinn erhält. Niemand ist „gesetzlich“ verpflichtet auch nur einen Bissen Lebensmittel für irgendjemanden zu produzieren, und *doch* werden Hunderte von Millionen von Menschen mit einer großen Vielfalt an Nahrungsmitteln von hoher Qualität, aber zu einem niedrigen Preis gut ernährt, was im Grunde ein anarchistisches System der Nahrungsproduktion und -verteilung ist.

Dies ist das Ergebnis menschlicher Natur und einfacher Ökonomie. Wo es eine Notwendigkeit für irgendein Produkt oder eine Dienstleistung gibt, gibt es Geld zu verdienen, indem man es zur Verfügung stellt. Und wo Geld zu verdienen gibt, wird es eine Reihe von Menschen oder Gruppen von Menschen geben, die um dieses Geld konkurrieren, indem sie versuchen, Produkte herzustellen, die besser und billiger sind. Ein solches „System“ – das eigentlich überhaupt kein System ist – „bestraft“ automatisch diejenigen, deren Produkte minderwertig oder zu teuer sind, und belohnt diejenigen, die

einen Weg finden, den Menschen das zu bieten was sie wollen, zu einem besseren Preis. Und den Mythos „Autorität" aufzugeben, würde das nicht im Geringsten behindern.

Tatsächlich behindert der Aberglaube „Autorität" ständig Menschen, die sich zum gegenseitigen Nutzen zu organisieren versuchen, indem sie „Steuern," Lizenzbestimmungen, Vorschriften, Inspektoren und andere „gesetzliche" Hindernisse in den Weg werfen. Selbst „Gesetze", die angeblich dem Schutz der Verbraucher dienen sollen, *schränken* die Wahlmöglichkeiten der Verbraucher in der Regel nur ein. Das Endergebnis ist, dass viele Geschäftsleute, die sich andernfalls darauf konzentrieren müssten, ein besseres Produkt zu einem besseren Preis zu machen, sich stattdessen darauf konzentrieren, die „Regierungsmitglieder" über Lobbyarbeit zu beeinflussen, um Dinge zu tun, die konkurrierende Unternehmen behindern oder zerstören. Da der Mechanismus der „Regierung" immer die Anwendung von Gewalt ist, kann er niemals dem Wettbewerb helfen, er kann ihn nur behindern. Mit anderen Worten, der Mythos „Autorität" ist nicht wesentlich für eine organisierte Gesellschaft, sondern das größte *Hindernis* für Menschen, die sich zum gegenseitigen Nutzen organisieren.

<u>Verteidigung ohne „Autorität"</u>

Diejenigen, die darauf beharren, dass „Regierung" notwendig ist, werfen oft die Frage der Verteidigung und des Schutzes auf und behaupten, dass eine Gesellschaft ohne „Regierung" bedeuten würde, dass jeder alles tun könnte, es gäbe keine Verhaltensstandards, keine Regeln, keine Konsequenzen für diejenigen, die sich entscheiden, Diebstahl oder Mord zu begehen, und dass die Gesellschaft deshalb zusammenbrechen würde in ständige Gewalt und Chaos. Solche Bedenken gründen sich jedoch auf ein tief greifendes Missverständnis der menschlichen Natur und dessen, was „Regierung" ist und was sie nicht ist.

Die Verteidigung gegen Angreifer erfordert keine besondere „Autorität", keine „Gesetzgebung", kein „Gesetz" und keine „Gesetzeshüter". Defensive Gewalt ist von Natur aus gerechtfertigt, unabhängig davon, wer sie ausübt, und unabhängig davon, was irgendein „Gesetz" sagt. Und ein formales, organisiertes Mittel zu haben, solch eine defensive Kraft für eine Gemeinschaft zur Verfügung zu stellen erfordert auch nicht „Regierung" oder „Gesetz". Jeder Einzelne hat das Recht, sich zu verteidigen oder jemand anderen zu verteidigen. Er kann sich entscheiden, jemand anderen für die Verteidigung anzuheuern, entweder weil er physisch nicht in der Lage ist, sich selbst zu verteidigen, oder weil er lieber jemand anderen dafür bezahlen würde. Und wenn eine Anzahl von Menschen sich entschließen, zu zahlen, um eine Organisation von ausgebildeten Kämpfern zu haben, mit den Waffen, Fahrzeugen, Gebäuden und anderen

Ressourcen, die sie brauchen, um eine ganze Stadt zu verteidigen, haben die Menschen ebenso das Recht dazu.

An diesem Punkt werden die meisten „Regierungsgläubigen“ protestieren und sagen: „Das ist alles, was Regierung ist.“ Aber das ist *nicht* der Fall. Und hier zeigt sich der Unterschied. Was eine Einzelperson *nicht* das Recht hat zu tun – was keine Gruppe von Menschen, egal wie groß, ein Recht hat zu tun – ist jemand anderen (Einzelperson oder Gruppe) anzuheuern, etwas zu tun, was jede durchschnittliche Person *nicht* das Recht hat zu tun. Sie können nicht rechtmäßig jemanden anstellen, um Raub zu begehen, selbst wenn sie es „Besteuerung“ nennen, weil die durchschnittliche Person kein Recht hat, zu stehlen. Sie können nicht rechtmäßig jemanden anheuern, der ihre Nachbarn ausspioniert und gewaltsam ihre Entscheidungen und Verhaltensweisen kontrolliert, selbst wenn sie es „Regulierung“ nennen. Diejenigen in einer staatenlosen Gesellschaft würden sich gerechtfertigt fühlen, jemanden anzuheuern, der nur in sehr begrenzter Weise Gewalt anwendet, und in den sehr begrenzten Situationen, in denen *jeder* Einzelne das Recht hat, Gewalt anzuwenden: zur Verteidigung gegen Aggressoren. Im Gegensatz dazu *begehen* die sogenannten „Beschützer“ der „Regierung“ meist Gewalttaten, nicht die Verteidigung gegen sie.

Einiges von dem, was heute als „Polizeiarbeit“ eingestuft wird – in der Tat all das, was die „Polizei“ tut, was eigentlich legitim, edel, gerecht und hilfreich für die Gesellschaft ist – würde ohne den Mythos „Autorität“ existieren. Die Untersuchung von Missetaten und das Ergreifen von tatsächlichen Kriminellen – also Menschen, die anderen schaden und nicht einfach nur Menschen, die Politikern nicht gehorchen – würden ohne den Mythos der „Autorität“ weitermachen, als etwas, das fast jeder will und wofür er bereit wäre zu zahlen. Dies wird durch die Tatsache demonstriert, dass es bereits private Detektive und private Sicherheitsunternehmen gibt, zusätzlich zu den „Schutzdiensten“ der „Regierung“, die jeder gezwungen ist zu finanzieren.

Es gäbe nur einen Unterschied, aber es ist ein großer Unterschied: Diejenigen, die die Aufgabe der Ermittlung und des Schutzes wahrnehmen, würden in Abwesenheit des Aberglaubens „Autorität“ immer genau die gleichen Rechte haben wie alle anderen. Vermutlich wären sie zwar besser gerüstet und qualifizierter für ihre Arbeit als der durchschnittliche Bürger, aber ihre Handlungen würden nach den gleichen Maßstäben beurteilt werden, die auch für andere gelten, was bei den so genannten „Vollzugsbeamten“ überhaupt nicht der Fall ist. Die privaten Sicherheitsdienstleister würden auch ihre *eigenen* Handlungen beurteilen, und zwar nicht daran, ob sie von irgendeiner „Autorität“ aufgefordert wurden, etwas zu tun, oder ob ihre Handlungen von der „Regierung“ als „rechtmäßig“ angesehen wurden, sondern daran, ob diese Handlungen ihrer persönlichen Ansicht nach von Natur aus gerechtfertigt waren. Nicht

nur, dass eine Ausrede „folge nur Befehlen" die breite Öffentlichkeit nicht überzeugen würde, auch die Agenten selbst könnten nicht, nicht einmal in ihrem Kopf, eine solche Ausrede benutzen, um der Verantwortung für ihr Handeln zu entgehen, denn niemand würde behaupten, eine „Autorität" über sie zu sein.

Nicht-autoritäre „Polizei" – wenn man sie überhaupt so nennen würde – würde ganz anders betrachtet werden, als „Regierungsagenten" heute. Sie würden nicht betrachtet werden, als hätten sie das Recht, etwas zu tun, was jede andere Person nicht tun durfte. Sie könnten nur in Situationen dorthin gehen, Menschen befragen, Gewalt anwenden oder irgendetwas anderes tun, wo jeder andere gerechtfertigt wäre, dasselbe zu tun. Infolgedessen würde die durchschnittliche Person keinen Grund haben, sich nervös oder unsicher in ihrer Gegenwart zu fühlen, wie die meisten Menschen es jetzt tun, wenn sie in der Gegenwart von „Gesetzeshütern" sind. Die Menschen würden sich nicht mehr verpflichtet fühlen, sich einer Befragung oder Durchsuchung zu unterwerfen, als wenn ein Fremder auf der Straße solche Anfragen stellen würde. Und wenn ein privater Beschützer missbräuchlich oder sogar gewalttätig würde, hätte sein Opfer das Recht, auf dieselbe Weise zu reagieren, wie man es tun würde, wenn sich jemand anders so verhalten würde. Noch wichtiger ist, dass der Einzelne, der sich der Aggression eines privaten Beschützers widersetzt, die Unterstützung seiner Nachbarn hätte, wenn er dies täte, denn seine Nachbarn würden sich nicht einbilden eine Verpflichtung zu haben, sich wegen eines Abzeichens oder irgendeines „Gesetzes" vor jemandem zu verbeugen.

Die beste Möglichkeit zu verhindern, dass eine Verteidigungsorganisation korrupt oder außer Kontrolle gerät, ist die Fähigkeit der Kunden, die Zahlungen einfach zu stoppen. Offensichtlich will niemand für irgendeine Bande zahlen, um unterdrückt zu werden, aber die meisten Menschen wollen auch keine Bande bezahlen, um jemand anderen zu unterdrücken. So sehr die durchschnittliche Person auch Diebe und Mörder geschnappt und gestoppt sehen will, so sehr möchte sie doch auch dafür sorgen, dass den Unschuldigen kein Leid zugefügt wird. Wenn die Kunden irgendeiner privaten Sicherheitsfirma herausfinden würden, dass ihre „Beschützer" unschuldige Menschen belästigen und angreifen würden – die Art von Verhalten, die sie angeheuert wurden, um zu verhindern – würde der Kundenstamm sofort verschwinden, und die Schläger wären aus dem Geschäft. Und wenn, in Abwesenheit von irgendeiner angeblichen „Autorität", die Schläger beschließen, zu versuchen, ihre ehemaligen Kunden zu *zwingen*, die Zahlungen aufrechtzuerhalten, wäre der Gegenschlag der Menschen schnell und heftig, da niemand eine „legale" Verpflichtung fühlen würde, sich unterdrücken zu lassen.

Einem nicht-autoritären Schutzsystem würde auch ein weiterer, besonders lächerlicher Aspekt fehlen, den fast alle „Regierungsformen" der „Verteidigung" haben. Es ist Standard für „Regierungen", nicht nur die Menschen dazu zu zwingen,

„Verteidigungsprogramme" zu finanzieren, sondern sich zu weigern, den Menschen zu sagen, was sie alles finanzieren. Die „US-Regierung" und insbesondere die CIA (obwohl viele andere Behörden auch an geheimen Operationen beteiligt sind), hat über Jahrzehnte hinweg *Billionen* von Dollars ausgegeben, von denen viele immer noch unerklärt sind, für Operationen, über die ihre „Kunden" – das amerikanische Volk – nichts wissen dürfen. In der Tat würde jeder, der versucht der amerikanischen Bevölkerung zu sagen, was sie alles finanzieren, eingesperrt werden – oder schlimmeres – weil er die „nationale Sicherheit" verletzt hat. Mit fast unbegrenzter Energie, fast unbegrenzten Mitteln und Erlaubnis, alle ihre Tätigkeiten im Geheimen zu tun, ist es äußerst absurd, sich vorzustellen, dass das Militär und die CIA nur nützliche, rechtschaffene Sachen tun würden. In der Tat erfährt die amerikanische Bevölkerung mehr und mehr darüber, wie die CIA jahrzehntelang Drogen- und Waffenhandel betrieben hat, Folter, Attentate, ausländische Regierungen beeinflusst, Marionettendiktatoren installiert und alle möglichen anderen destruktiven und bösen Praktiken. Selbst Präsident Harry Truman, der die CIA gründete, erklärte später, dass er dies niemals getan hätte, wenn er gewusst hätte, dass es die „amerikanische Gestapo" werden würde. Jede *private* Firma, die Schutz- oder Verteidigungsdienstleistungen anbieten würde, würde überhaupt keine Kunden finden, wenn ihre Verkaufsmasche wäre: „Wenn ihr uns riesige Geldsummen gebt, werden wir euch beschützen, wir werden euch nur nicht sagen, wofür ihr bezahlt, und wir werden euch nicht sagen, was wir tun oder wie wir es tun." Der einzige Grund, warum die „Regierung" Gelder auf der Grundlage einer solchen lächerlichen Prämisse erhält, ist, weil sie ihr Geld durch gewaltsamen Zwang und nicht durch freiwilligen Handel erhält. Die Menschen haben keine Wahl, ob sie es finanzieren wollen oder nicht.

Es gibt einen weiteren absurden Aspekt des „Schutzes" durch die „Regierung", der bei privaten Verteidigungs- und Schutzanbietern niemals auftreten würde. Unter dem Deckmantel der „Waffenkontrolle" und anderer „Waffengesetze" verhindern autoritäre Regime oft gewaltsam, dass sich das Volk selbst verteidigen kann, während sie die lächerliche Behauptung aufstellen, dass es für die Sicherheit der entwaffneten Menschen getan wird. Die Machthaber wissen genau, dass eine entwaffnete Öffentlichkeit eine hilflose Öffentlichkeit ist, und genau das wollen die Tyrannen. Die Idee, dass eine Person, der es egal ist „Gesetze" gegen Diebstahl oder Mord zu verletzen, bei der Verletzung von „Waffengesetzen" eine Ausnahme macht, ist absurd. Kriminalstatistiken und gesunder Menschenverstand zeigen, dass die Verabschiedung eines „Gesetzes" gegen den privaten Waffenbesitz nur die „Gesetzestreuen" beeinflusst, was dazu führt, dass die im Grunde guten Menschen weniger in der Lage sein werden, sich gegen Aggressoren zu verteidigen. Und genau das ist es, was Politiker wollen, denn sie haben die größte und mächtigste Bande von Aggressoren. Es versteht sich von selbst, wenn jemand auf der Suche nach Schutz vor Angreifern ist, wird er nicht freiwillig eine Firma bezahlen, um seine *eigenen* Mittel der Selbstverteidigung gewaltsam wegzunehmen.

Darüber hinaus würden gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen Polizei und Zivilbevölkerung offensichtlich reduziert oder gar nicht mehr bestehen, wenn das Volk einfach aufhören könnte, „Beschützer“ zu finanzieren, die zu Aggressoren werden. Zum Beispiel waren viele der rassistischen Spannungen und Gewalt in der US-Geschichte das Ergebnis der Unterdrückung und des Missbrauchs schwarzer Zivilisten durch weiße „Gesetzeshüter“. Anstatt als zivilisierenden Einfluss zu fungieren, diente das „Gesetz“ als Entschuldigung für gewalttätige Aggressionen. Die Bewohner eines schwarzen Viertels hätten offensichtlich nicht freiwillig dafür bezahlt, dass rassistische, sadistische weiße Schläger sie regelmäßig einschüchtern und angreifen. Viele andere gewaltsame Zusammenstöße, in den USA und anderswo, sind auch das Ergebnis der Menschen gewesen, die sich darüber aufgeregt haben, was ihre herrschende Klasse ihnen antat. Dazu gehören das Massaker an Tausenden von Demonstranten auf dem Tiananmen-Platz durch die chinesische Armee im Jahr 1989, die Ermordung mehrerer Antikriegsprotester durch die Nationalgarde in Kent State Ohio 1970 und so weiter. Immer häufiger enden öffentliche Demonstrationen und Proteste über „Regierungspolitik“ in den Vereinigten Staaten in autoritären Angriffen gegen Demonstranten, mit Tränengas, Schlagstöcken, Tasern, Gummigeschossen und so weiter. Offensichtlich würde keine Gruppe von Menschen bereitwillig für eine Bande zahlen, die dieselben Menschen gewaltsam daran hindert, ihre Meinung zu sagen. Wichtiger noch, die Motivation hinter solchen Protesten ist fast immer Unzufriedenheit mit dem, was „Regierungsbeamte“ gegen den Willen des Volkes tun (zumindest Teile der Bevölkerung). Wenn jeder Mensch sein eigenes Geld ausgeben darf, anstatt gezwungen zu werden, eine zentralisierte, autoritäre Agenda zu finanzieren, gäbe es überhaupt keinen Grund für die meisten Proteste dieser Art und die daraus resultierenden Zusammenstöße.

Ein nicht-autoritärer Beschützer würde nur Dinge tun, die er *und* seine Kunden als gerechtfertigt erachteten, was wohl im Vertrag festgeschrieben würde, wo der Beschützer sich bereit erklärt, bestimmte Leistungen gegen eine bestimmte Gebühr zu erbringen. Man vergleiche dies mit der Standardversion von „Schutz“ der „Regierung“: „Wir werden gewaltsam soviel von deinem Geld nehmen, wie wir wollen, und wir werden entscheiden, was, wenn überhaupt, wir für dich tun werden.“ Die meisten Menschen wollen, dass Aggressoren gestoppt und die Unschuldigen beschützt werden. In einem freien Markt ist der Weg zum Erfolg eines Unternehmens, den Kunden das zu geben, was sie wollen. Anders als eine „Regierung“, wenn eine private Verteidigungsfirma sich auf willige Kunden verlassen müsste, würde sie einen sehr großen Anreiz haben, nicht nachlässig, verschwenderisch, missbräuchlich oder korrupt zu sein. Wenn die Menschen ihre Kundschaft anderswo hinbringen könnten, gäbe es immer einen Wettbewerb um die Frage, wer am effektivsten für wirkliche Gerechtigkeit sorgen könnte. Damit ein privates Schutzunternehmen erfolgreich sein kann, müsste es seinen Kunden beweisen, dass: 1) es

sehr gut darin ist, herauszufinden, wer schuldig ist und wer nicht; 2) es sehr gut darin ist, dafür zu sorgen, dass die Unschuldigen nicht belästigt, angegriffen oder verleumdet werden; 3) es sehr gut darin ist, sicherzustellen, dass die wirklich gefährlichen Menschen gefangengenommen und daran gehindert werden, weiteren Schaden anzurichten; 4) es sehr gut darin ist, dafür zu sorgen, dass die Opfer von Verbrechen jede mögliche Entschädigung erhalten; und 5) es sehr gut darin ist, dafür zu sorgen, dass diejenigen, die etwas Falsches getan haben, aber nicht völlig aus der Gesellschaft entfernt werden müssen, in eine Umgebung versetzt werden, in der sich ihre Einstellung und ihr Verhalten tatsächlich verbessern kann. Im Gegensatz dazu spezialisieren sich Staatsanwälte der „Regierung“ darauf, die Angeklagten immer zu verteufeln und haben immer einen Anreiz, Verurteilungen (oder die erzwungenen Geständnisse, die als „plea bargains“ bekannt sind) zu bekommen, unabhängig von der Schuld oder Unschuld des Angeklagten. Die Gerichte der „Regierung“ entlassen ständig Menschen, die noch immer eine offensichtliche Gefahr für andere darstellen, während Millionen von Menschen eingesperrt bleiben, die niemandem etwas zuleide getan haben. Aufgrund der Art und Weise, wie Häftlinge erniedrigt, missbraucht und angegriffen werden, durch „Wächter“ und andere Häftlinge, macht das Gefängnissystem der „Regierung“ aus frustrierten und verärgerten Menschen noch *mehr* frustrierte und wütende Menschen, aus unschuldigen Menschen Kriminelle und aus Kriminellen noch schlimmere Kriminelle. Und das amerikanische Volk wird gezwungen, dieses zerstörerische System zu finanzieren, ob es will oder nicht.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass wenn ein „Beschützer“ eines privaten Schutzunternehmens missbräuchlich wird, der Ruf und die Karriere jedes anderen Beschützers davon abhängen, ob er den Gangster entlarvt und ausschaltet. Im Gegensatz dazu wird heute allgemein verstanden, dass die Polizeikräfte der „Regierung“ in erster Linie ihre eigenen schützen werden. Wenn ein Polizist dabei erwischt wird, etwas Korruptes, „Illegales“ oder Gewalttätiges zu tun, werden fast ausnahmslos alle anderen Polizisten helfen, es zu vertuschen oder zu verteidigen. Sie funktionieren auf der Grundlage von Bandenmentalität, weil die Menschen, die gezwungen sind, ihre Gehälter zu zahlen, *nicht* die Menschen sind, denen sie tatsächlich Rechenschaft ablegen müssen. Wie die meisten Angestellten der „Regierung“ antworten sie den Politikern und betrachten die breite Öffentlichkeit als Vieh, nicht als Kunden. Im Gegensatz dazu würden die Öffentlichkeit private Verteidiger als Freunde, Verbündete und Angestellte und vor allem als *Gleichgestellte* ansehen. Sie würden sie nicht als eine „Autorität“ ansehen, vor der sie kriechen müssen, noch sie als eine ständige potenzielle Bedrohung fürchten müssen. Jeder, einschließlich der angeheuerte Beschützer, würde erkennen, dass der Beschützer nicht mehr Rechte hat als alle anderen. Jeder würde wissen, dass wenn ein angeheuerter Beschützer jemals Diebstahl, Körperverletzung oder Mord begehen würde, er genau wie jeder andere Verbrecher angesehen und behandelt werden würde.

Ein echter Beschützer, der Freiheit und Eigentum verteidigt, erfordert nicht nur keinen Glauben an „Autorität", sondern er erfordert die *Abwesenheit* dieses Glaubens. Wer sich einbildet, das Recht zu haben, alle anderen gewaltsam zu kontrollieren – wenn auch nur in einer „begrenzten" Art und Weise – wird die Menschen entsprechend behandeln. Der „Gesetzeshüter", der Strafzettel für obskure Ordnungswidrigkeiten aushändigt, Menschen ohne triftigen Grund festhält und verhört und immer auf der Suche nach einem Grund ist, sich in das tägliche Leben der Menschen einzumischen, ist kein Beschützer und verdient keinen Respekt oder Kooperation. Ein nicht-autoritärer Beschützer hingegen wäre nichts anderes als ein normaler Mensch, mit den gleichen Rechten wie alle anderen, wenn auch vielleicht öfter bewaffnet und besser ausgebildet im Nahkampf als die meisten. Er würde als der Nachbar angesehen werden, den man rufen könnte, wenn es Ärger gibt, und nicht als der Agent einer Bande von Schlägern, die in erster Linie der herrschenden Klasse dient. Und der Beruf des Beschützers, ohne jegliche besondere „Autorität", Macht oder Status, würde vor allem diejenigen anziehen, die wirklich die Unschuldigen beschützen wollen, aber nicht diejenigen anziehen, die nur die Chance haben wollen, Macht und Kontrolle über andere auszuüben – ein menschliches Defizit, das der Beruf der modernen „Strafverfolgung" nährt. Das soll nicht heißen, dass private Beschützer niemals etwas Falsches tun würden. Sie wären immer noch menschlich, fähig zu schlechtem Urteilsvermögen, Nachlässigkeit und sogar böswilliger Absicht, wie alle anderen auch. Sie hätten jedoch keine „legale" *Erlaubnis*, etwas Falsches zu tun, und sie hätten kein „System", kein „Gesetz", keine „Autorität", die sie für ihre Handlungen verantwortlich machen könnten oder hinter der sie sich verstecken könnten, um den Zorn ihrer Opfer zu entgehen. Wenn sie jemals als Aggressoren handeln würden, wäre Vergeltung gegen sie sicher und schnell. In einer Bevölkerung, die den Aberglauben „Autorität" aufgegeben hat, würde jede Gruppe von Beschützern, die sich entschieden hat, eine Gruppe von Erpressern, Schlägern und Tyrannen zu werden, nicht „abgewählt" oder verklagt werden oder sich bei irgendeiner „Autorität" darüber beschwert werden. Sie würden erschossen werden. Das Einzige, was die andauernde, weit verbreitete Unterdrückung jeder bewaffneten Bevölkerung zulässt, ist der Glaube an „Autorität" unter den *Opfern* der Unterdrückung. Ohne das ist es unmöglich, sie für lange Zeit zu unterwerfen oder zu beherrschen.

Abschreckung und Anreize

Einige gehen davon aus, dass ohne „Regierung" Kriminelle ungehindert und ohne Konsequenzen tun könnten, was sie wollen. Auch hier zeigt sich wieder einmal ein tiefgreifendes Missverständnis der menschlichen Natur und was „Regierung" ist. In

Wahrheit trägt der Glaube an „Autorität" nichts zur Wirksamkeit eines Verteidigungs- und Schutzsystems bei.

Menschen, die Gewalt gegen andere anwenden, wie zum Beispiel Körperverletzung, Diebstahl und Mord, werden offensichtlich nicht durch ihre eigene Moral oder Respekt vor der Eigenverantwortung ihrer Opfer eingeschränkt. Sie können sich jedoch entscheiden, eine bestimmte Straftat nicht zu begehen, wenn sie glauben, es gäbe ein Risiko, selbst zu Schaden zu kommen. Das nennt man „Abschreckung". Und Abschreckungsmittel hängen per Definition *nicht* davon ab, das Gewissen des Angreifers anzuflehen, sondern den Selbsterhaltungsinstinkt des Angreifers zu nutzen. Offen gesagt, die Botschaft, die auf wahre Kriminelle wirkt, lautet nicht: „Tu das nicht, denn es ist falsch", die Botschaft lautet: „Tu das nicht, oder du wirst verletzt werden." Offen gesagt, die Botschaft, die auf wahre Kriminelle wirkt, lautet nicht: „Tu das nicht, denn es ist falsch"; die Botschaft lautet: „Tu das nicht, oder du wirst verletzt werden."

Abschreckungen gegen andere Arten von schlechtem Verhalten, die nicht so schwerwiegend oder offensichtlich sind wie Diebstahl oder Körperverletzung, erfordern auch keine „Autorität". Einige behaupten, dass ohne „staatliche" Inspektoren und Regulatoren, jedes Unternehmen schäbige, gefährliche Produkte vertreiben würde. Aber diese Behauptung beruht erneut auf einem tiefgreifenden Missverständnis der menschlichen Natur und der Ökonomie. Egal wie gierig oder selbstsüchtig ein Geschäftsmann auch sein mag, auf Dauer kann er nicht erfolgreich sein, wenn er Produkte verkauft, die seinen Kunden nicht gefallen. Jemand, der wissentlich ein fehlerhaftes Produkt oder verdorbenes Essen verkauft, wird nur wenige Kunden haben. Davon zeugen die vielen sehr teuren „Rückrufe", die viele Unternehmen freiwillig selbst bei relativ trivialen Mängeln oder Problemen durchführen. Anders als in der gegenwärtigen Situation, in der die Macht der „Regierung" benutzt wird, um verantwortungslose und zerstörerische Unternehmen zu stützen und zu schützen, in einem wirklich freien Markt mit informierten Verbrauchern und offenem Wettbewerb, würden Korruption und Kriminalität nicht zahlen, und die Unternehmen wären nicht in der Lage, sich vor den Folgen ihrer Verantwortungslosigkeit zu schützen.

Inspektoren und Regulatoren der „Regierung" sind von dem Anreiz getrieben, Geldstrafen gegen Menschen zu verhängen und „Gesetze" und „Vorschriften" durchzusetzen, unabhängig davon, ob sie einen Sinn ergeben oder nicht. Ein System privater Inspektoren, das nur den Menschen Rechenschaft schuldet, die wissen wollen, was sicher ist und sonst keine Durchsetzungsbefugnis hat, hat dagegen keinen Anreiz, in die Wirtschaft einzugreifen oder sich Dinge auszudenken, über die man sich beschweren könnte. Unternehmen könnten *freiwillig* private Überprüfungen ihrer Produkte oder Einrichtungen einladen, wie sie bereits von Underwriters Laboratories („UL"), Stiftung

Warentest und anderen durchgeführt werden, um der Öffentlichkeit eine unvoreingenommene Meinung darüber zu vermitteln, wie sicher und zuverlässig ihre Produkte sind. Viele Unternehmen tun dies heute, und müssen obendrein über alle bürokratischen Hürden springen, die „Regierungen“ ihnen in den Weg legen.

Viele andere Angelegenheiten könnten auf ähnliche, nicht autoritäre Weise behandelt werden. Private Bauinspektoren, die bereits von vielen Immobilienunternehmen eingesetzt werden, würden im Auftrag potenzieller Käufer ermitteln, wie sicher und solide ein Gebäude ist. Neben privaten Inspektoren könnten die Restaurants auch einfach potentielle Kunden einladen, ihre Einrichtungen selbst zu begutachten. Alle diese Maßnahmen wären freiwillig. Ein Unternehmen könnte sich dafür entscheiden, keine Inspektionen zuzulassen, und potenzielle Kunden könnten entscheiden, ob sie dieses Geschäft besuchen wollen oder nicht.

Die Tatsache, dass man so viele Dinge als Probleme betrachtet, die „Autorität“ zu bewältigen hat, ist ein Zeichen intellektueller Faulheit. Die Kunden wollen hochwertige Produkte, und wer erfolgreich sein will, muss hochwertige Produkte liefern. Es liegt daher im Interesse beider Seiten, die Qualität der angebotenen Produkte objektiv darzustellen. Entgegen dem Stereotyp des üblen, gierigen, gewinnsüchtigen Geschäftsmannes ist der Weg, um in einer freien Gesellschaft reich zu werden, die Bereitstellung von Produkten und Dienstleistungen, die tatsächlich dem Kunden zugute kommen. Fast alle unehrlichen Modelle, die langfristig rentabel sind, sind jene, die gewaltsam von der „Regierung“ geschaffen oder gebilligt wurden, wie z. B. der Schwindel des „Mindestreserve-Bankwesens“, der „legalen“ Fälscherei namens „Finanzpolitik“, die Masche der Prozessführung und so weiter.

Auch ohne „Regierung“ gäbe es gelegentlich ernsthafte Konflikte. Angenommen, eine Fabrik entsorgt Giftmüll in einem Fluss und tötet alle Fische flussabwärts auf dem Grundstück anderer, was eine Art Hausfriedensbruch und Eigentumszerstörung darstellen würde. Das Fehlen von „Autorität“ würde die Opfer nicht davon abhalten, etwas dagegen zu tun, sondern es könnte es ihnen sogar erleichtern, etwas dagegen zu unternehmen. Anstatt in einem Gericht der „Regierung“ zu klagen, wo der Richter zur Unterstützung des milliardenschweren Unternehmens bestochen werden kann, könnte die Antwort etwas effektiver sein, auch wenn sie weniger zivilisiert erscheint. Die Menschen, die am Fluss leben, können etwas so einfaches tun, wie dem Fabrikbesitzer zu erklären, dass wenn er seine Verschmutzung weiter in ihr Eigentum fließen lässt, sie seine Fabrik physisch zerstören werden.

Natürlich kann es höflichere, friedlichere Wege geben, das Problem zu lösen, wie z. B. Boykotts oder die Veröffentlichung von Fehlverhalten. So oder so können die Menschen

eine wirksame Abschreckung gegen unzulässiges Verhalten schaffen, *besonders* wenn es keine „Regierung“ gibt, die sich bezahlen und korrumpieren lässt. Viele Wahlkampfspenden sind heute kaum mehr als Bestechungsgelder, um „staatliche“ Regulatoren „in die andere Richtung schauen“ zu lassen. Ebenso können „staatliche“ Gerichte leicht Gründe finden, um fast jede Klage abzuweisen, wodurch reiche Kriminelle (die Art mit echten Opfern) gedeihen können.

Das Klischee des gierigen, bösen Geschäftsmannes übergeht oft die Tatsache, dass große Verbrechen in der Regel mit *Hilfe* von „Regierungsbeamten“ begangen werden. Ohne Schutz von der „Regierung“, würde sogar der gierigste, herzloseste Geschäftsmann einen sehr großen Anreiz haben, seine Kunden nicht bis zu dem Punkt zu verärgern, in dem sie aufhören, seine Produkte zu kaufen, oder zu dem Punkt, wo sie heftig gegen ihn reagieren.

Die meisten Menschen würden die meiste Zeit nur ungern Gewalt anwenden, da sie wissen, dass sie allein sowohl die Verantwortung als auch die damit verbundenen Risiken tragen würden. Es gäbe einen enormen Anreiz, Streitigkeiten und Meinungsverschiedenheiten friedlich und einvernehmlich beizulegen. Wenn der Glaube an „Regierung“ vorherrschend ist, gibt es dagegen *keinen* Anreiz, die Dinge friedlich zu regeln, denn der Sieg im „politischen“ Kampf stellt kein Risiko für diejenigen dar, die Gewalt über „Regierung“ befürworten. Ohne eine herrschende Klasse zum Bejammern, damit sie eine zentrale Agenda gesetzlich auferlegt, wären die Menschen gezwungen, miteinander als vernünftige Erwachsene umzugehen, anstatt als weinerliche, unverantwortliche Kinder. Den Menschen wäre viel besser gedient, wenn sie sich um Kooperation und einen friedlichen Kompromiss bemühen würden, als wenn sie darum kämpfen würden, wer das Schwert der „Regierung“ in die Hände bekommt. Wenn Mobbing und Aggression nicht mehr als legitime Formen der menschlichen Interaktion anerkannt werden, wird der Mensch aus der Notwendigkeit heraus „freundlich zu spielen“ lernen.

Anarchie in Aktion

Während viele Menschen den Gedanken der „Anarchie“ fürchten, ist die Wahrheit, dass fast jeder Mensch regelmäßig „Anarchie“ erlebt. Wenn Menschen Lebensmittel einkaufen gehen oder im Einkaufszentrum stöbern, sehen sie die Ergebnisse nicht-autoritärer, gegenseitiger Zusammenarbeit. Niemand ist gezwungen, eines der angebotenen Produkte zu produzieren, niemand ist gezwungen, etwas zu verkaufen, und niemand ist gezwungen, etwas zu kaufen. Jede Person handelt in ihrem eigenen Interesse, und alle Beteiligten – Produzent, Verkäufer und Käufer – profitieren von der Vereinbarung. Alle

Individuen profitieren, und es kommt der Gesellschaft allgemein zugute, ohne Zwang oder Herrscher. Es gibt unzählige Beispiele von freiwilligen, kooperativen, friedlichen, effizienten und nützlichen Veranstaltungen und Organisationen, die keine „Regierung" einbeziehen. Obwohl es eine Vielzahl von Beispielen dafür gibt, wie effizient, organisiert und produktiv „anarchistische" Interaktion im Vergleich zu fast allen Bestrebungen der „Regierung" ist, glaubt man trotzdem immer noch, dass es zu Chaos und Verwüstung führen würde, wenn Menschen *die ganze Zeit* als Gleichberechtigte miteinander interagieren.

Wenn sich Autos an einer gleichrangigen Kreuzung treffen oder wenn Menschen auf dem Bürgersteig vorbeigehen, ist das „Anarchie" in Aktion. Milliarden Male jeden Tag biegen Menschen ab, lassen Raum für andere und so weiter, ohne dass ihnen irgendeine „Autorität" es befiehlt. Manchmal sind Menschen rücksichtslos, aber selbst dann kommt es nur sehr selten zu einem ernsthaften Konflikt – alles ernster als eine unhöfliche Geste oder ein wütendes Wort. Potentielle Konflikte, von ganz kleinen Dingen bis hin zu ernsteren Dingen, passieren jeden Tag milliardenfach, und in den allermeisten Fällen werden sie gewaltfrei und ohne die Mitwirkung irgendeiner „Autorität" gelöst. Selbst bei größeren Problemen finden die Menschen oft Wege, um einvernehmliche Vereinbarungen zu treffen. Während organisierte, nichtstaatliche Methoden der Streitbeilegung – mit Hilfe von Schiedsrichtern, Ermittlungen und Verhandlungen – auch größere Meinungsverschiedenheiten friedlich lösen können, kommen die meisten Interessenkonflikte nie so weit. Die meisten Menschen scheuen die meiste Zeit keine Mühen, um mögliche Zusammenstöße mit anderen zu vermeiden oder schnell zu regeln.

Obwohl einige Menschen solche Dinge als Indikator für die inhärente Güte der Menschheit bezeichnen würden, ist oft ein anderer Faktor am Werk. Die meisten Menschen wollen einfach nicht den Ärger und den Stress, der mit Konfrontationen kommt, und wollen vor allem nicht die Risiken, die mit gewaltsamen Konfrontationen einhergehen. Viele Menschen halten oft „die andere Wange hin", nicht unbedingt, weil sie geduldig und liebevoll sind, sondern einfach, um sich nicht mit zeitraubenden, sinnlosen Streitereien zu belasten. Viele, wenn sie jemandem begegnen, der etwas Unerfreuliches tut, lassen Sie es einfach „durchgehen", weil sie Wichtigeres zu tun haben. Es gibt in den meisten Menschen eine starke Tendenz, mit anderen „auszukommen", wenn auch nur zum eigenen Vorteil. Und wenn es keine „Autorität" gäbe, zu der man rennen könnte – keine riesige Mama oder Papa Staat, bei denen man weinen könnte – würden die Menschen weit häufiger als heute wie Erwachsene mit den Dingen umgehen. Dies soll nicht heißen, dass jede Meinungsverschiedenheit friedlich und gerecht ohne „Autorität" enden würde, aber die *Verfügbarkeit* des riesigen Knüppels der „Regierung" ist eine ständige Versuchung für jeden, der einen Groll hegt, oder jemand anderen verletzen will, oder der durch „Rechtsstreit" unverdienten Reichtum erlangen will. Wäre sie nicht da,

würden weniger Menschen Unstimmigkeiten oder Streitigkeiten in die Länge ziehen oder eskalieren lassen. Ob aufgrund von Nächstenliebe, Feigheit oder einfach nur aus dem Wunsch heraus, die Kopfschmerzen eines langwierigen Konflikts zu vermeiden, viele Menschen – selbst diejenigen, die eine legitime Beschwerde gegen jemand anderes haben – werden einfach die Vergangenheit ruhen lassen und mit ihrem Leben weitermachen.

Selbst ohne solche Beispiele ist es völlig irrational zu behaupten, dass Menschen ohne „Regierung" nicht „auskommen" könnten, während alles was „Regierung" tut, mit Gewalt und Androhung von Gewalt die Menschen zu kontrollieren, das genaue *Gegenteil* von „miteinander auskommen" ist. Die Vorstellung, dass friedliches Zusammenleben Aggression und Zwang erfordert, ist natürlich lächerlich. Das Einzige, was die „Autorität" in eine Situation einbringt, ist, dass es *keine* gewaltfreie und friedliche Lösung gibt. Wenn jemand die Gesellschaft beschreibt, die er sehen will, wird er fast immer einen Zustand der Gewaltlosigkeit, der gegenseitigen Zusammenarbeit und Toleranz beschreiben. Mit anderen Worten, was er beschreiben wird, ist das vollständige Gegenteil von Gewalt und Zwang der „Autorität". Da man sich jedoch die „Autorität" als einen lebenswichtigen und positiven Teil der Gesellschaft vorstellt, versucht man immer noch, Frieden durch Krieg zu erlangen, Kooperation durch Zwang zu erreichen, Toleranz durch Intoleranz und Menschlichkeit durch Brutalität zu erreichen. Ein solcher Wahnsinn ist das direkte Ergebnis, wenn den Menschen beigebracht wird, „Autorität" zu achten und zu gehorchen.

<u>Anti-Autoritäre Erziehung</u>

Erziehung basiert so oft auf Autoritarismus, dass viele sich nicht einmal vorstellen können, wie nicht-autoritäre Erziehung aussehen würde. Es ist wichtig, zu unterscheiden, welchen Effekt das Verlieren des Aberglaubens „Autorität" auf die Erziehung haben würde. Es würde nicht bedeuten, dass Eltern keine Beschränkungen auferlegen würden, was ihre Kinder tun könnten, noch würde es Eltern ausschließen, die Kinder gegen ihren Willen in vielen Situationen zu kontrollieren. Aber es würde die Einstellung von Eltern und Kindern dramatisch verändern.

Den Kindern Recht und Unrecht zu lehren und ihnen Gehorsam beizubringen, wird heute von den meisten Menschen als das Gleiche angesehen. Allerdings kann ein Elternteil ein Kind genau so leicht befehlen, etwas Falsches zu tun, wie es ihm befehlen kann, etwas Richtiges zu tun. Im Gegensatz zu dem, was autoritäre Erziehung lehrt, ist die Tatsache, dass ein Elternteil einen Befehl erteilt hat, macht diesen nicht automatisch richtig und verpflichtet das Kind nicht zum Gehorsam. Wenn zum Beispiel ein Elternteil seinem Kind befiehlt zu stehlen, hat das Kind keine moralische Verpflichtung dies zu tun, und

Ungehorsam wäre absolut gerechtfertigt (wenn auch wahrscheinlich gefährlich). Natürlich könnte das Kind nicht verstehen, dass Stehlen falsch ist, wenn seine Eltern ihm befehlen, zu stehlen.

Andererseits kann ein Elternteil seinem Kind eine notwendige, gerechtfertigte Einschränkung auferlegen, die das Kind nicht mag und nicht für gerechtfertigt hält. In beiden Fällen ist das Kind nur verpflichtet, das zu tun, was es für richtig hält. Die Alternative wäre, dass es eine moralische Verpflichtung hätte das zu tun, was es für *falsch* hält, was unmöglich ist. Und hier liegt der Unterschied: Der autoritäre Elternteil lehrt das Kind, dass Gehorsam an und für sich ein moralisches Gebot ist, ungeachtet des Befehls (z. B. „Weil ich dein Vater bin und es sage!“). Der nicht-autoritäre Elternteil kann dem Kind auch Beschränkungen auferlegen, aber er verlangt nicht, dass das Kind es *mag*, noch tut er vortäuschen, dass solche Beschränkungen gerecht sind, einfach weil der Elternteil sie auferlegt hat. Mit anderen Worten, der nicht-autoritäre Elternteil kann die Notwendigkeit sehen, einem Kind bestimmte Einschränkungen aufzuzwingen (in Bezug auf Schlafenszeit, Diät usw.), weil das Kind noch nicht über das Wissen oder das Verständnis verfügt, kompetent genug zu sein, um alle seine eigenen Entscheidungen treffen zu können, behauptet aber nicht, dass das Kind eine moralische Verpflichtung hat, ohne Frage zu gehorchen. Je früher dem Kind der *Grund* für die „Regel“ beigebracht werden kann, desto eher kann es verstehen, warum das, was sein Elternteil sagt, ihm zugute kommt. Das ist natürlich nicht immer möglich, besonders wenn Kinder sehr jung sind. Wenn ein Elternteil das Kind davon abhält, eine Schachtel Süßigkeiten zu sich zu nehmen, ist das ein Vorteil für das Kind, das noch nicht genug Verständnis oder Selbstbeherrschung hat, um seinen eigenen Interessen zu dienen. Aber dem Kind zu lehren, dass es eine moralische Verpflichtung empfinden sollte, sich an Regeln zu halten, die ihm ungerecht, unnötig, sinnlos, dumm oder gar verletzend erscheinen, nur weil ihm „Autorität“ es befohlen hat, erteilt dem Kind die gefährlichste Lektion, die man geben kann: dass es moralisch verpflichtet ist, sich mit unfairen, unnötigen, sinnlosen, dummen, dämlichen, verletzenden Dingen abzufinden, wenn sie von „Autorität“ gemacht werden.

Um zu vermeiden den Aberglauben „Autorität“ nicht weiterzugeben, sollten Eltern niemals „weil ich es so sage“ als Grund angeben, warum ein Kind etwas tun sollte. Der Elternteil sollte zum Ausdruck bringen, dass es rationale Gründe für die Beschränkungen gibt, auch wenn das Kind diese Gründe noch nicht verstehen kann. Mit anderen Worten, die Rechtfertigung für die Regeln besteht nicht darin, dass Eltern das Recht haben, ihren Kindern mit Gewalt irgendwelche Regeln aufzuzwingen, sondern dass die Eltern (hoffentlich) so viel mehr Verständnis und Wissen haben als die Kinder, dass die Eltern viele Entscheidungen eines Kindes für ihn treffen müssen, bis es kompetent genug ist, um seine eigenen Entscheidungen zu treffen.

Noch wichtiger ist, wie ein Elternteil das Verhalten seines Kindes gegenüber anderen kontrolliert. Es ist äußerst wichtig, ein Kind zu lehren, dass es von Natur aus falsch ist, einer anderen Person absichtlich Schaden zuzufügen (außer wenn es notwendig ist, um einen Unschuldigen zu verteidigen). Aber wenn der Elternteil statt dieses Prinzips lehrt, „gehorche mir“ und befiehlt dann dem Kind, andere nicht zu schlagen, so hat er das Kind Gehorsam, aber *nicht* Moral gelehrt. Wenn das Kind es unterlässt, andere zu schlagen, nicht weil es begreift, dass es falsch ist, sondern nur weil ihm gesagt wurde, es nicht zu tun, dann funktioniert es auf die gleiche Weise wie ein amoralischer Roboter und hat nichts über das Menschsein gelernt. Das kurzfristige praktische Ergebnis mag gleich aussehen – d. h. das Kind verzichtet darauf, andere zu schlagen – aber die gelernten Lektionen sind sehr unterschiedlich. Wenn das Kind, dem man nur gehorchen gelernt hat, aufwächst und ihm eine andere „Autorität“ sagt, dass es anderen schaden zufügen *soll*, dann wird es das mit Sicherheit tun, denn es wurde dazu erzogen, das zu tun, was man ihm gesagt hat. Auf der anderen Seite wird das Kind, das gelehrt wurde, die Rechte anderer zu respektieren, und das die Prinzipien der Eigenverantwortung und der Nichtaggression gelernt hat, diese Prinzipien nicht leichtfertig aufgeben, nur weil ihm jemand, der behauptet „Autorität“ zu sein, dies sagt.

Kinder lernen am Beispiel. Wenn ein Kind sieht, dass seine Eltern immer als bedingungslose Untertanen einer herrschenden Klasse agieren, lernt das Kind, Sklave zu sein. Wenn die Eltern stattdessen in ihrem täglichen Leben zeigen, wie man seinem eigenen Geist und Herzen folgt und benutzt, lernt das Kind dies ebenfalls. Das Kind muss verstehen, dass es seine Pflicht ist, nicht nur die Regeln eines guten Menschen zu befolgen, sondern *für sich selbst herauszufinden*, was die Regeln eines guten Menschen sind. Die Standards, nach denen ein „Selbst-Besitzer“ lebt, werden vielleicht noch als „Regeln“ bezeichnet, aber der Wert solcher „Regeln“ kommt nicht von der Tatsache, dass eine „Autorität“ sie herausgegeben hat, sondern weil der Einzelne glaubt, dass solche „Regeln“ von Natur aus moralisches Verhalten beschreiben. Das soll nicht heißen, dass sich alle über die Moral einig sind, obwohl es einen breiten Konsens über einige Grundprinzipien gibt. Aber selbst mit dem Verhalten eines jeden Menschen, das von seinem eigenen unvollkommenen, unvollständigen Verständnis von Richtig und Falsch geleitet wird, würde das Gesamtergebnis im Vergleich zur autoritären Alternative drastisch verbessert, da ansonsten im Grunde gute Menschen Dinge tun, von denen sie *wissen*, dass sie falsch sind, weil sie sich gezwungen fühlen, das zu tun, was ihnen die „Autorität“ sagt (wie die Milgram-Experimente gezeigt haben).

Auch wenn viele Menschen fälschlicherweise annehmen, dass eine Gesellschaft ohne zentralisierte, Regeln aufstellende „Autorität“ bedeuten würde, „jeder Mann für sich selbst“, erfordern Gruppenkooperationen und Vereinbarungen keine „Autorität“, und die Kinder, die ihre formenden Jahre damit verbringen, zu lernen, mit verschiedenen

Menschen jeden Alters auf gegenseitiger freiwilliger Basis zu interagieren, anstatt zu lernen, blind zu tun, was ihnen gesagt wird, sind viel besser gerüstet, um Beziehungen zu bilden und gemeinsame Anstrengungen auf der Grundlage von Absprachen, Kompromissen und Kooperationen zu unternehmen. Diese freiwillige Interaktion kann zwischen zwei Personen oder zwischen zwei Millionen Menschen stattfinden. Selbst die beschränkte Freiheit der Amerikaner hat gezeigt, dass selbst hochkomplexe Industrien allein auf der Bereitschaft und freiwilligen Mitarbeit aller Beteiligten beruhen können. Und die Geschichte hat auch gezeigt, dass in dem Moment, in dem eine Organisationsmethode, die auf einer zentralisierten, zwanghaften Kontrolle basiert, angewandt wird, wie sie in einer so genannten „Planwirtschaft" vorkommt, die Produktivität zerbricht und Armut und Versklavung auftreten. Dennoch werden die meisten Kinder immer noch in autoritären Umgebungen aufgezogen, mit der Behauptung, dass sie dadurch am besten auf das Leben in der realen Welt vorbereitet werden. In Wahrheit bereitet sie das nur auf ein Leben in Versklavung vor.

Auf halbem Wege dort

In jeder Gruppe von Menschen, die den Mythos „Autorität" aufgegeben hat – sei es nur eine kleine Gruppe von Freunden oder die Bewohner einer Stadt oder die Bevölkerung eines ganzen Kontinents – wird die Häufigkeit und Schwere von gewaltsamen Konflikten und Gewalttaten *innerhalb* dieser Gruppe dramatisch geringer sein als anderswo, wo die meisten Menschen durch „Wahlen" und andere „politische" Aktionen regelmäßig Aggressionen befürworten und verüben. Obwohl die Individuen in einer solchen Gruppe jedoch kaum voneinander zu fürchten hätten, müssten sie sich wahrscheinlich immer noch mit Angriffen von denen außerhalb der Gruppe auseinandersetzen, die noch immer an den Glauben an „Regierung" festhalten. Eine Person, deren Verstand befreit wurde, die aber immer noch in einer Gesellschaft lebt, die von der Wahnvorstellung „Autorität" geplagt wird, ist ständig in Gefahr, das Ziel autoritärer Aggression zu sein. Frei im Kopf zu sein – das Konzept der Eigenverantwortung zu verstehen – führt nicht unbedingt dazu, dass man physisch frei ist. Es kann jedoch einen enormen positiven Unterschied ausmachen, indem es unzählige neue Mittel eröffnet, mit denen Menschen versuchen können, autoritäre Beherrschung zu meistern, zu vermeiden oder sich sogar zu widersetzen.

Wer stolz darauf ist, ein „gesetzestreuer Bürger" zu sein, hat nur einen Weg, um überhaupt zu *versuchen*, Freiheit zu erlangen, was fast nie wirkungsvoll ist: seine Herren zu bitten, ihre „Gesetze" zu ändern. Wer dagegen versteht, dass er sich selbst besitzt, keinem vermeintlichen Herrn Treue schuldet und keine „legislative" Erlaubnis braucht, um frei zu sein, hat viel mehr Möglichkeiten. Und je mehr Menschen dem Aberglauben

entkommen sind, desto leichter wird die Vermeidung oder der Widerstand. So können beispielsweise auch eine kleine Zahl von „Selbstbesitzern" Handelskanäle schaffen, die die üblichen Kontrollen und Erpressungsregelungen der „Regierungen" umgehen.

Ironischerweise wird diese völlig legitime und moralische Form des freiwilligen Umgangs oft als „Schwarzmarkt" oder als Geschäft „unter dem Tisch" bezeichnet, während das übliche System von Gewalt, Zwang und Erpressung von den „Regierungsgläubigen" als legitim und gerecht angesehen wird. In Wirklichkeit hängt die Legitimität eines jeden Handels (oder jeder anderen menschlichen Interaktion) nicht davon ab, ob irgendeine „Autorität" davon Kenntnis hat und ihn kontrolliert, wie es das Konzept des „Schwarzmarkts" andeutet, sondern nur davon, ob das, was geschieht, gegenseitig einvernehmlich ist. Diejenigen, die dies verstehen, können viele Wege finden, um Versuche der „Regierung", sie mit Gewalt zu kontrollieren und auszunutzen, zu umgehen oder zu besiegen.

Viele Gewalttaten, die im Namen des „Gesetzes" begangen werden, können relativ leicht von einer relativ kleinen Zahl von Menschen vermieden oder besiegt werden, wenn sie sich nicht automatisch moralisch dazu verpflichtet fühlen, das zu tun, was ihnen gesagt wird. Dies ist natürlich nicht immer der Fall. Wenn die Bande namens „Regierung" eines gut kann, dann ist es brutale Gewaltanwendung, sei es in Form von militärischen Aktionen oder der nationalen „Strafverfolgung". Jedoch ist in fast allen Fällen die meiste Macht, die von denen in der „Regierung" ausgeübt wird, nicht das Ergebnis von Waffen und Panzern und Bomben, sondern die *Wahrnehmung* ihrer Opfer. Wenn 99% der Bevölkerung der herrschenden Klasse aus einem Pflichtgefühl oder einer Dienstpflicht heraus gehorcht, können die restlichen 1% gewöhnlich mit brutaler Gewalt (mit Zustimmung der 99%) kontrolliert werden. Wenn sich jedoch ein größerer Prozentsatz der Bevölkerung nicht verpflichtet fühlt, zu gehorchen, wird die Menge an brutaler Gewalt, die nötig ist, um sie zu kontrollieren, enorm. Das heißt, viele der Bewohner der Vereinigten Staaten geben von dem, was sie heute verdienen, ungefähr die Hälfte als „Steuern" an verschiedenen Stellen ab, und die meisten fühlen sich dazu verpflichtet. Aber wenn eine fremde Macht das Land irgendwie überfallen und erobern würde, wäre es absolut unmöglich, eine 50% „Steuer" einzuführen, weil das Volk keine moralische, legale oder patriotische Pflicht hätte, sich daran zu halten. Zweihundert Millionen Arbeitnehmer würden zweihundert Millionen Wege finden, um mit Hilfe von Umgehung, Täuschung, Geheimhaltung oder gar direkter Gewalt die Versuche ausländischer Diebe, das Volk zu versklaven, zu verhindern oder zu besiegen.

Heute gibt es nur eine einzige Bande, die fähig ist, das amerikanische Volk zu unterdrücken, und das ist die amerikanische „Regierung". Dieses ist, weil es die eine Gruppe ist, von denen sich die meisten Menschen einbilden, dass sie das *Recht* haben, das

amerikanische Volk zu zwingen und zu kontrollieren („regulieren“), zu berauben und zu erpressen („Steuern“). Ein allgemeines Besorgnis unter den Etatisten ist, dass ohne eine starke „Regierung“, um sie zu schützen, irgendeine fremde Macht einfach hereinkommen und übernehmen würde. Aber solche Ängste übersehen völlig, wie groß die Rolle der *Wahrnehmung* in der Fähigkeit zur Unterdrückung ist. Ein Land der Größe der Vereinigten Staaten, bewohnt durch *einhundert Millionen* Waffenbesitzern – zusätzlich zu den zweihundert Millionen anderen Menschen, die wahrscheinlich Waffenbesitzer werden würden, wenn eine Invasion stattfindet – wäre unmöglich zu besetzen und durch brutale Gewalt allein zu kontrollieren. Die Geschichte gibt viele Beispiele (z. B. das Warschauer Ghetto im Zweiten Weltkrieg, der Vietnamkrieg und die Folgen des Irakkrieges), wie selbst eine gewaltige, technologisch fortschrittliche Armee durch eine relativ kleine Anzahl von bewaffneten „Aufständischen“ auf unbestimmte Zeit vereitelt werden kann. Und ein Land, das von „Selbstbesitzern“ bewohnt wird, hat einen weiteren großen Vorteil: Es ist ihnen buchstäblich *unmöglich*, sich gemeinsam zu ergeben. Wenn es keine „Regierung“ gibt, die vorgibt die Bevölkerung zu repräsentieren, und niemand der behauptet, im Namen des Volkes als Ganzes zu sprechen, gibt es buchstäblich keine Möglichkeit für sie „aufzugeben“, ohne dass jeder einzelne aufgibt.

Eine gute Möglichkeit, die Realität der Situation zu erfassen, besteht darin, die Angelegenheit aus der Perspektive des Anführers der Eindringlinge zu betrachten. Wie würde man überhaupt anfangen zu versuchen, in ein Gebiet einzudringen und es dauerhaft zu besetzen, in dem viele Millionen von Einwohnern, die sich irgendwo verstecken könnten, alles innerhalb von mindestens hundert Metern töten können, wie es jeder anständige Jäger tun kann? Ein aufstrebender Tyrann hätte eine weitaus größere Chance, die Macht über das Volk zu erlangen, indem er um ein Amt kandidiert und damit das in den Köpfen seiner Opfer empfundene *Recht* erlangt, es zu regieren und zu kontrollieren.

Große Unterdrückung, vor allem seit dem Aufkommen der Schusswaffen, hängt viel mehr von der Gedankenkontrolle als von der Körperkontrolle ab. Diejenigen, die sich nach Herrschaft sehnen, gewinnen viel mehr Macht, indem sie ihre Opfer davon überzeugen, dass es *falsch* ist, ihren Befehlen nicht zu gehorchen, anstatt ihre Opfer davon zu überzeugen, dass es nur *gefährlich* (aber moralisch) ist, nicht zu gehorchen. Egal wie sehr sich die Menschen beschweren und protestieren, solange das Volk weiterhin „das Gesetz“ (die Befehle der Politiker) befolgt, haben die Tyrannen wenig zu befürchten. Solange ihre Versuche der Kontrolle und Erpressung als „legale“ Akte der „Autorität“ angesehen werden, und solange das Volk sich demzufolge verpflichtet fühlt zur Befolgung, solange die herrschende Klasse solche „Gesetze“ nicht ändert, werden die Menschen körperlich versklavt bleiben, denn sie bleiben geistig versklavt. Ironischerweise glauben viele Menschen immer noch, dass eine starke „Regierung“ das

Einzige ist, was das Volk als Ganzes schützen kann, während der Glaube an „Regierung“ eigentlich das Einzige ist, was das Volk als Ganzes *unterdrücken* kann. Rohe Gewalt allein kann dies nicht in großem Maßstab oder über einen längeren Zeitraum tun. Selbst eine Bande mit Panzern, Flugzeugen, Bomben und anderen Waffen hat keine Macht, eine bewaffnete Bevölkerung für lange Zeit zu kontrollieren, es sei denn, sie überlistet zuerst die Menschen dazu zu glauben, dass sie das *Recht* hat, sie zu kontrollieren. Mit anderen Worten, nur eine Bande, die als „Autorität“ angesehen wird, kann mit langfristiger Unterdrückung und Versklavung davonkommen. Folglich ist die „Regierung“ (oder der Glaube daran), anstatt wesentlich für den Schutz der individuellen Rechte zu sein, nur wesentlich für die anhaltende und weit verbreitete *Verletzung* der individuellen Rechte.

Ironischerweise beharren sogar die meisten von denen, die „Regierung“ als die größte Bedrohung der Freiheit erkennen, heute noch immer darauf, dass „Regierung“ irgendeiner Art für den Schutz notwendig ist. Der Glaube an „Autorität“ ist so stark, dass er die ansonsten rationalen Menschen davon überzeugen kann, dass genau das, was sie routinemäßig beraubt, zwingt und angreift, nötig ist, um sie vor Raub, Nötigung und Körperverletzung zu *schützen*. Die Tatsache, dass die „Regierung“ *immer* schon ein Aggressor gewesen ist und *nie* ein reiner Beschützer, nirgendwo auf der Welt zu irgendeinem Zeitpunkt in der Geschichte, rüttelt sie nicht los von ihrem kultartigen Glauben an die magischen Kräfte und Tugenden des abstrakten, mythischen Wesens, das „Autorität“ genannt wird.

Der Weg zur Gerechtigkeit

Viele große Ungerechtigkeiten in der Geschichte wären schnell zusammengebrochen – oder hätten nie begonnen – wenn nicht für „Autorität“, die solche Ungerechtigkeiten stillschweigend duldet und durchführt. Die Übel der Sklaverei werden zum Beispiel oft auf Rassismus und Gier zurückgeführt, aber „Autorität“ spielte eine große Rolle dabei, die Sklaverei wirtschaftlich machbar zu machen. Wenn es nicht ein riesiges, organisiertes Netzwerk von „Gesetzeshütern“ gegeben hätte, um entflohene Sklaven zu fangen, und alle, die ihnen geholfen haben zu fliehen, wie lange hätte die Sklaverei noch weitergehen können? Wenn die Befreiung von Sklaven nicht „illegal“ und damit unmoralisch in den Augen der Autoritären gewesen wäre, wie viel größer und effektiver wäre dann die „Untergrundbahn“ gewesen? (Wahrscheinlich wäre es nicht als „Untergrund“ irgendwas bekannt gewesen, wenn es nicht „illegal“ gewesen wäre.)

Die „abolitionistische“ Bewegung bestand aus Menschen, die der Meinung waren, Sklaverei sei unmoralisch und die „Gesetze“ sollten geändert werden, um die Sklaverei offiziell für unmoralisch und „illegal“ zu *erklären*. Wenn man statt einer Petition für eine

Änderung der „Gesetze“ aktiv Sklaven befreit hätte, wäre der Sklavenhandel wahrscheinlich Jahrzehnte früher zusammengebrochen, falls es überhaupt jemals dazu gekommen wäre. Sklaven um die halbe Welt zu verschiffen, wäre in der Tat ein sehr riskantes Geschäft, wenn in dem Moment, in dem man gelandet ist, die „Fracht“ gewaltsam befreit wird. Das Problem ist, dass die meisten Menschen glauben, es müssten sogar unmoralische, ungerechte „Gesetze“ befolgt werden, bis das „Gesetz“ geändert wird. Offensichtlich bedeutet dies, dass die Loyalität solcher Menschen gegenüber dem Mythos „Autorität“ stärker ist als ihre Loyalität zur Moral, und das zu tun, was die Herren ihnen sagen, ist ihnen wichtiger als das, was sie für richtig halten. Und die Menschheit hat deswegen sehr gelitten.

Die Fähigkeit der Menschen, sich der Tyrannei zu widersetzen, hängt weitgehend davon ab, ob sie den Mythos „Autorität“ akzeptieren oder nicht. Diejenigen, die das Unrecht sehen können, das von der „Regierung“ begangen wird, die aber weiterhin glauben, dass sie „dem Gesetz folgen“ und „im System arbeiten“ müssen, werden niemals Gerechtigkeit erlangen. Auf der anderen Seite haben diejenigen, die die politischen Größenwahnsinnigen nicht als rechtmäßige Herrscher ansehen, diejenigen, die sich nicht verpflichtet fühlen, einem unmoralischen „Gesetz“ zu gehorchen, diejenigen, die nicht das Bedürfnis verspüren, eine eigentlich parasitäre Klasse – eine Bande von politischen Dieben und Schlägern – als unantastbar, respektabel und ehrenhaft zu behandeln, weitaus bessere Chancen, die „legale“ Tyrannei zu besiegen. (Und die meisten Tyrannei und Unterdrückung, die sich im Laufe der Geschichte ereignet hat, wurde „legal“ begangen.)

Es gibt viele Methoden für diejenigen, die bereit sind, sich „illegal“ gegen Ungerechtigkeit und Tyrannei zu wehren, von passivem Widerstand über gewaltlose Sabotage bis hin zu Dingen wie Attentat und anderen gewaltsamen Widerstand. Abhängig von der Schwere der Unterdrückung und den eigenen Werten, Gewissen und Überzeugungen des Einzelnen darüber, wann (wenn überhaupt) die Anwendung von Gewalt angemessen ist, kann man eine beliebige Anzahl von Wegen wählen, um die Tyrannei zu besiegen. Einige werden einfach versuchen„„unter dem Radar“ zu bleiben und so zu leben, dass sie die Aufmerksamkeit der Vollstrecker der „Autorität“ vermeiden. Einige können sich für offenen zivilen Ungehorsam entscheiden, wie z. B. Hunderte von Personen, die offen Marihuana vor einer Polizeistation rauchen. Einige entscheiden sich vielleicht für eine aktivere, aber gewaltfreie Methode, wie z. B. das Aufschlitzen der Reifen der Polizeiautos oder die Zerstörung anderer Güter, die für autoritäre Aggressionen genutzt werden. Andere können sich für die Methode des offen gewaltsamen Widerstandes entscheiden, wie er in der amerikanischen Revolution aufgetreten ist.

In Analogie dazu kann das beabsichtigte Opfer eines Raubüberfalls (die nicht-„staatliche" Art) versuchen, dem Dieb auszuweichen, ihn zu überlisten oder ihn sogar zu töten, wenn es darauf ankommt – was auch immer nötig ist, um zu vermeiden, dass man ein Opfer wird. Ebenso würden diejenigen, die erkennen, dass „legales" Übel immer noch böse ist, und Widerstand dagegen immer noch gerechtfertigt ist, keine Zeit mit Wahlen verschwenden und Politiker für eine Gesetzesänderung zu beeinflussen, sie würden einfach alles tun, um sich selbst und möglicherweise auch andere vor solchen „legalen" Aggressionen zu schützen. Je mehr Menschen sich wehren, desto *weniger* Gewalt ist ab einem gewissen Punkt dafür notwendig. Wenn eine örtliche Polizei ein Dutzend „Drogenfahnder" hat – Menschen, deren Hauptaufgabe es ist, Gewalttaten gegen andere zu begehen, die weder Gewalt noch Betrug begangen haben – und mehrere hundert Zivilisten lassen bekannt werden, dass sie glauben, dass sie das Recht haben, alles Notwendige zu benutzen, einschließlich der tödlichen Gewalt, um jede versuchte Entführung, Invasionen zu Hause oder ähnliche Angriffe von „Drogenbeamten" zu stoppen, würden die Angreifer (die Polizei), wenn sie keine größere autoritäre Bande hätten, um sie um Hilfe zu bitten, einfach aufgeben, um nicht ausgelöscht zu werden. Der Abschreckungseffekt, der gegen private Kriminelle wirkt, kann ebenso gut gegen „staatliche" Kriminelle wirken.

In Indien nutzten Mahatma Gandhi und seine Anhänger weit verbreiteten *passiven* Ungehorsam, um die britische Kontrolle über dieses Land zu untergraben. Das Alkoholverbot in den Vereinigten Staaten ist ein weiteres Beispiel für ein unmoralisches „Gesetz", das im Grunde durch *Ungehorsam* ins Jenseits befördert wurde. Der hohe Grad des Ungehorsams und die Weigerung der meisten Geschworenen, der" legalen" Aggression ihren Segen zu geben, zusammen mit einigen Taten des gewalttätigen Widerstandes (z. B. Teeren und Federn von „Eintreibern") machten das unmoralische „Gesetz" undurchsetzbar. Die Gesetzgeber haben es schließlich aufgehoben, um das Gesicht zu wahren, denn ein nicht durchsetzbares Gesetz in den Büchern zu haben, zerstört die Legitimität der herrschenden Klasse in den Augen ihrer Opfer. Überall dort, wo die Menschen keine moralische Verpflichtung empfinden, autoritären Forderungen nachzukommen, kann jede „legale" Aggression ins Nichts *ignoriert* werden. Wenn jedoch die Zahl der Selbstbesitzer kleiner ist, ist manchmal Gewalt nötig, um „legale" Aggressionen zu besiegen. (Erkennen nur wenige Menschen die Unrechtmäßigkeit der „legalen" Unterdrückung, so wird der gewaltsame Widerstand oft nach hinten losgehen.)

Wo es Unterdrückung gibt, da ist immer Gewalt. Es ist in der Regel einseitig, wo die Agenten der „Autorität" die meisten oder alle Gewalttaten begehen. Der Mensch, der passiv kooperiert und behauptet, gegen Gewalt zu sein, *belohnt* tatsächlich die Gewalt des Staates. Wenn eine Aggressionshandlung begangen wird – sei es durch „Autorität" oder irgendjemand anders – ist Gewaltlosigkeit per Definition keine Option mehr. Die

Frage ist nur, ob die aggressive Gewalt unangefochten bleibt oder ob sie mit defensiver Gewalt bekämpft wird. So oder so wird es zu Gewalt kommen.

Natürlich werden die Diebe, Schläger und Mörder, die ihre Verbrechen für „legal" erklären – was jeder Tyrann in der Geschichte getan hat – alle, die sich ihnen widersetzen, immer als Kriminelle und Terroristen brandmarken. Nur diejenigen, die sich nicht schämen, als „Kriminelle" bezeichnet zu werden, weil sie den Mythos „Autorität" abgelegt haben und erkennen, dass der Begriff „Gesetz" oft dazu benutzt wird, etwas Böses als etwas Gutes zu bezeichnen, haben überhaupt eine Chance, Freiheit zu erlangen. Auch hier wieder, je mehr Menschen es gibt, die Selbstverantwortung und die mythische Natur der „Autorität" verstehen und bereit sind, für das Richtige zu kämpfen und gegen das zu kämpfen, was „legal", aber falsch ist, desto *weniger* gewalttätig wird der Weg zur wahren Zivilisation (friedliches Zusammenleben) sein.

Nebenwirkungen des Mythos

Schaut man auf die Geschichte zurück, so mangelt es nicht an Beispielen der Unmenschlichkeit des Menschen gegenüber dem Menschen, an Beispielen von Unterdrückung und Leid, von Gewalt und Hass sowie Situationen und Ereignissen, die auf die menschliche Spezies im Allgemeinen keine gutes Licht werfen. Und obwohl viele der eklatantesten Ungerechtigkeiten in der Geschichte das offensichtliche Produkt des Glaubens an „Regierung" waren, wie Krieg und offene Unterdrückung, wären viele andere Ungerechtigkeiten, die normalerweise nicht der „Regierung" zugeschrieben werden, ohne die Mitwirkung von „Autorität" auch unmöglich gewesen.

Zusätzlich zu dem Beispiel, ob Sklaverei hätte existieren können, wenn sie nicht „legal" durchgesetzt worden wäre (wie oben erwähnt), könnten ähnliche Fragen über die Behandlung der amerikanischen Indianer gestellt werden. Wenn es nicht die autoritären Erlässe der „Regierung" und die staatlichen Söldner zur Durchsetzung dieser Verordnungen gegeben hätte, wäre es dann zu einer solchen groß angelegten und konzertierten Bestrebung gekommen, die Eingeborenen auszurotten oder gewaltsam aus ihren seit Generationen bewohnten Gebieten zu vertreiben? Zweifelsohne hätte es aufgrund des Aufeinandertreffens der Kulturen und der Forderungen nach Ackerland und Jagdrevieren immer noch kleinere Konflikte gegeben, aber wäre es im persönlichen Interesse von irgendjemandem gewesen, einen groß angelegten gewalttätigen Kampf zu führen?

Nachdem die offene Sklaverei in den Vereinigten Staaten beendet wurde (etwa zur gleichen Zeit, als die „legale" Sklaverei, die „Einkommenssteuer", entstand), hielten

Rassenspannungen und gewaltsame Konflikte an. Viele glauben, dass die „Regierung" dann kam und den Tag gerettet hat. Tatsächlich wurde der gewaltsame Konflikt zwischen den Rassen durch „Autorität" *gefördert*. Viele Jahre lang wurde Rassentrennung durch „Gesetze" gewaltsam durchgesetzt. Ironischerweise wurden die rassischen Spannungen später durch die von der „Regierung" vorgeschriebene *Integration* noch verschärft, die Menschen verschiedener Rassen und Kulturen dazu zwingen wollte, sich zu vermischen, ob sie wollten oder nicht. Auch hier ging es wieder um Gewalt. Während des gesamten Fiasko hätten einige Unternehmen und Schulen, wenn sie in Freiheit gelassen worden wären, eine Segregation und einige eine Integration gewählt. Wenn nicht für „Regierung", die versuchte, eine „offizielle Politik" für jedermann gewaltsam zu erzwingen, hätten Eltern einfach wählen können, an welche Schulen sie ihre Kinder schicken sollen (segregiert oder nicht), und Käufer hätten einfach wählen können, welche Unternehmen sie besuchen sollen (segregiert oder nicht). Nicht nur wurde viel der Gewalt gegen Schwarze direkt von den Vollstreckern der „Regierung" („die Polizei") begangen, sondern auch ein großer Teil der privat begangenen Gewalt war das Ergebnis der Wut über Menschen, die von der „Regierung" gezwungen wurden, mit Menschen anderer Rasse und Kultur umzugehen. Es ist albern zu denken, dass wenn man Menschen auseinander *zwingt* oder zusammen *zwingt*, die Menschen glücklicher, netter oder aufgeschlossener und toleranter macht. In keinem der beiden Fälle diente die autoritäre Intervention dem Frieden oder der Sicherheit einer der beiden Rassen. Während es unmöglich ist, genau zu sagen, wie weit verbreitet Segregation und Rassismus ohne Beteiligung der „Regierung" gewesen wären oder angehalten hätten, ist es doch vernünftig, dass, wenn Menschen aller Rassen und Religionen die Freiheit haben, selbst zu wählen, mit wem sie sich einlassen wollen, es zumindest sehr unterschiedlichen Kulturen *ermöglicht*, friedlich nebeneinander zu leben. Aber, wenn die „Regierung" sich einmischt und die Debatte darin besteht, Rassen zu zwingen, getrennt zu bleiben, oder die Rassen zu zwingen, sich zu mischen, werden einige Menschen natürlich so oder so verärgert sein, und das zu Recht.

Das soll nicht heißen, dass jeder Standpunkt gleichermaßen gültig ist. Der Punkt ist, dass Menschen unterschiedlichster Weltanschauungen – wie weise oder dumm, aufgeschlossen oder bigott, informiert oder ignorant ihre Ansichten auch sein mögen – in der Regel friedlich nebeneinander existieren können, auch in unmittelbarer Nähe, *es sei denn*, die „Regierung" mischt sich ein. Unterschiedliche Menschen mögen einander vielleicht nicht, mögen die Überzeugungen und Lebensstile des jeweils anderen nicht und kritisieren oder verurteilen scharf andere Kulturen. Das bedeutet aber nicht, dass sie nicht friedlich nebeneinander existieren können, wo beide Seiten auf gewaltsame Aggressionen verzichten. Aber wann immer sich „Regierung" einmischt, stellt der allen „Gesetzen" innewohnende Zwang sicher, dass die Menschen *nicht* einfach „miteinander auskommen".

Ein weiteres Beispiel für die indirekten, schädlichen Auswirkungen der „staatlichen" Aktion ist die Tatsache, dass die Gewalt im Zusammenhang mit dem „Drogenhandel" (Herstellung und Vertrieb von „illegalen" Substanzen) nur wegen der „Betäubungsmittelgesetze" existiert. Durch das „Verbot" einer Substanz oder eines Verhaltens, auch wenn alle Beteiligten bereitwillige Erwachsene sind, schaffen die Politiker einen Schwarzmarkt, der nicht nur aufgrund der Angebotsbegrenzung ein enormes Gewinnpotenzial hat, sondern eine Situation schafft, die Kunden und Lieferanten ausdrücklich jeglichen „rechtlichen" Schutz entzieht. Zum Beispiel, wenn ein Drogendealer beraubt oder angegriffen wird, von der Polizei oder von irgendjemand anderem, ist es unwahrscheinlich, dass er „Gesetzeshüter" anruft, um ihm zu helfen. Etwas Einvernehmliches zu „verbieten" – sei es Prostitution, Glücksspiel oder Drogenkonsum – garantiert beinahe, dass der Markt von der Bande kontrolliert wird, die am gewalttätigsten ist oder die meisten Polizisten und Beamten bestochen hat. Wieder einmal war ein perfektes „vorher und nachher" Beispiel dafür das Alkoholverbot in den Vereinigten Staaten. Als Alkohol „illegal" wurde, wurde er sofort von der organisierten Kriminalität übernommen, die nicht nur für ihre Gewalt bekannt war, sondern auch für ihre Fähigkeit, „Regierungsagenten" und Beamte zu bestechen. Als Alkohol wieder „legal" wurde, hörte die damit verbundene Gewalt fast augenblicklich auf.

Trotz dieses kristallklaren Beispiels der schrecklichen Resultate des Verordnens von „Gesetzen", um „Untugenden" zu verbieten, unterstützen die meisten Menschen weiterhin „Gesetze" gegen Verhalten und Gewohnheiten, die sie geschmacklos finden. Folglich geht die damit verbundene Gewalt weiter. Anstatt als ein Problem erkannt zu werden, das es *aufgrund* der „Regierung" und ihrer „Gesetze" gibt, wird es immer noch als ein Problem angesehen, gegen das die „Regierung" kämpfen muss. Dasselbe gilt für die berüchtigte Gewalt von Kredithaien, die sich mit illegalem „Glücksspiel beschäftigen, und die Gewalt von „Zuhältern" an Orten, wo Prostitution „illegal" ist. In solchen Fällen ist ein Nebeneinander-Vergleich sogar besser als ein Vorher-Nachher-Vergleich: führt Glücksspiel zu mehr Gewalt in Atlantic City, wo es „legal" ist oder an Orten, an denen es „illegal" ist? Stellt die Prostitution eine größere Bedrohung für alle Beteiligten in Amsterdam dar, wo sie „legal" ist oder an allen Orten, wo sie „illegal" ist? Das soll nicht heißen, dass Prostitution, Glücksspiel und Drogen (einschließlich Alkohol) gute Dinge sind, sondern dass die Einführung von Zwang durch die „Regierung" in dieser Situation solche „Laster" nicht beseitigt, sondern sie nur für alle Beteiligten und oft auch für Menschen, die *nicht* beteiligt sind, *gefährlicher* macht.

Falls jemand sich noch immer einbildet, dass solche „Lastergesetze" das Ergebnis guter Absichten sind, wissen die Politiker sehr wohl, dass Glücksspiel, Prostitution und „illegaler" Drogenkonsum immer noch in den *Gefängnissen* der „Regierung"

vorkommen. Die Politiker wissen ganz genau, dass, wenn auch ständige Gefangenschaft, Überwachung, zufällige Durchsuchungen und harte Strafen solche Verhaltensweisen bei Menschen, die in streng überwachten Käfigen gehalten werden, nicht verhindern können, „Gesetze“ solche Verhaltensweisen offensichtlich nicht in einem ganzen Land ausrotten können. Aber sie können und tun den Tyrannen eine fertige Ausrede für die immer größer werdende Macht liefern, und das ist genau der Grund, warum „Regierungen“ anfangs „Lastergesetze“ erlassen: um „Verbrechen“ zu *schaffen*, wo es keine gab, um damit die Existenz autoritärer Macht und Kontrolle zu rechtfertigen.

In einer Welt ohne den Mythos „Autorität“ würden viele Menschen (einschließlich dieser Autor) Drogenkonsum, Prostitution und andere „Laster“ immer noch stark missbilligen, aber es wäre unwahrscheinlich, dass sie Bemühungen zur gewaltsamen Unterdrückung solcher Verhaltensweisen unterstützen würden. Nicht nur würden sie sich in der Regel ungerechtfertigt fühlen, wenn sie sich für Gewalt einsetzen würden, wenn sie nicht die Ausrede der „Autorität“ hätten, hinter der sie sich verstecken könnten, aber sie würden wahrscheinlich nicht die Milliarden Dollar bereitstellen wollen, die notwendig sind, um eine groß angelegte, gewalttätige Kampagne gegen solche weit verbreiteten Aktivitäten zu führen. Sogar die voreingenommenste Person hätte sowohl wirtschaftliche als auch moralische Anreize, andere in Frieden zu lassen, sowie die Angst vor Vergeltung von denen, gegen die er sich entschied Aggressionen zu begehen. Natürlich sind offene Kritik an Lebensstilen und Verhaltensweisen und der Versuch, Menschen zu einer Veränderung zu bewegen, ein durchaus akzeptabler Teil der menschlichen Gesellschaft. Wenn Menschen versuchen müssten, andere Menschen mit Vernunft und verbaler Überzeugung für sich zu gewinnen, anstatt die brutale Gewalt der „Regierung“ zu nutzen, würden die Zielpersonen vielleicht offener sein und zuhören. Wenigstens würden die Menschen eine Sache der schlechten Gewohnheiten nicht mehr zu einer Sache des Blutvergießens und der Brutalität machen, wie es jetzt bei allen Versuchen die Moral „gesetzlich“ zu regeln geschieht.

Die Kehrseite der Behauptung, dass „Wenn es illegal ist, muss es schlecht sein“, ist „Wenn es legal ist, muss es in Ordnung sein“. Das vielleicht größte Beispiel dafür ist die Tatsache, dass die US-„Regierung“ 1913 nicht nur die Sklaverei über die „Einkommenssteuer“ legalisiert „hat, indem sie die Früchte der Arbeit der Menschen direkt und gewaltsam konfisziert, sondern auch durch den Federal Reserve Act ein unglaubliches Niveau von Geldfälschung und Bankbetrug legalisiert hat. Kurzum, die Politiker gaben den Bankiers die „legale“ Erlaubnis, Geld aus der Luft zu erfinden, und solches gefälschtes, fabriziertes „Geld“ an andere, gegen Zinsen, darunter auch „Regierungen“, auszuleihen. Obwohl die meisten Menschen nicht wissen, wie solche riesigen Betrügereien und Raubüberfälle über „Papierwährungen“ und „Mindestreserve-Bankgeschäfte“ ablaufen, haben viele jetzt einen Bauchgefühl, dass „die Banken“ etwas

Betrügerisches und Korruptes tun. Was sie nicht erkennen, ist, dass es die „Regierung“ war, die den Banken die *Erlaubnis* gab, die Öffentlichkeit um buchstäblich Billionen Dollar zu betrügen.

Ein weiteres besonders umstrittenes Beispiel dafür, wie eine Debatte über „Legalität“ eine Debatte über Fakten und Moral übertrumpfen kann, ist das Thema Abtreibung. Eine Seite setzt sich dafür ein, dass die „Autorität“ den Schwangerschaftsabbruch „legal“ macht oder lässt und verteidigt dann die Praxis auf der Grundlage ihrer „Legalität“. Die andere Seite drängt darauf, dass Abtreibung „verboten“ wird, in der Hoffnung, dass die Gewalt der „Autorität“ zur Verhinderung der Praxis eingesetzt wird. Logisch betrachtet ist die einzig relevante Frage, die eine religiöse/biologische/philosophische und keine „rechtliche“ Frage ist: Ab welchem Punkt zählt ein Fötus als Person? Die Antwort auf diese Frage diktiert, ob Abtreibung gleichbedeutend mit Mord ist oder das Äquivalent einer Nierenentfernung. Anstatt sich jedoch mit der einzigen Frage zu befassen, die wirklich wichtig ist – so komplex und umstritten sie auch sein mag – konzentrieren sich beide Seiten in der Regel darauf, die Gewalt der „Autorität“ auf ihre Seite zu bringen.

Als ein weiteres Beispiel für „legalisierte“ Ungerechtigkeit, fast jeder ist sich bewusst, wie ungeheuerlich und irrational „Gerichtsverfahren“ geworden sind (z. B. Einbrecher, die erfolgreich Hausbesitzer verklagen, nachdem sie sich während eines Einbruchs verletzt haben), aber sie können nicht erkennen, dass es die Dekrete der von der „Regierung“ ernannten „Richter“ sind, die es überhaupt zulassen. Zusätzlich zu der Fähigkeit der „Regierung“, „legal“ von einer Person zu stehlen, um es einer anderen zu geben, schafft die „Regierung“ über das gegenwärtige Prozesssystem auch einen Mechanismus, durch den eine Person direkt und „legal“ eine andere berauben kann.

„Gesetze“ im Namen des Umweltschutzes werden auch für unmoralische Machtgewinne in beide Richtungen benutzt. Mit genügend Geld kann ein Unternehmen, das tatsächlich umweltschädlich ist und damit die Eigentumsrechte anderer verletzt, „Wahlkampfspenden“ für eine „legale“ *Genehmigung* zur Umweltverschmutzung eintauschen. Gleichzeitig können sie „Umweltgesetze“ nutzen, um die Konkurrenz zu vernichten, indem sie einen Irrgarten von „Umweltvorschriften“ schaffen und durchsetzen – viele davon unnötig oder kontraproduktiv, manchmal idiotisch – um kleinere Unternehmen vom Markt fernzuhalten. Darüber hinaus können Politiker vage Drohungen von Umweltgefahren als Ausreden nutzen, um die Kontrolle über die Privatwirtschaft zu erlangen, das Verhalten von Millionen zu kontrollieren oder mehr Geld für ihre eigenen Zwecke zu erpressen.

In vielen Industrien hängt der Erfolg heute weniger davon ab, einen wertvollen Dienst zu einem vernünftigen Preis zu erbringen, als vielmehr von besonderen Gefälligkeiten und

einer bevorzugten Behandlung durch die „Regierung“. Dies kann in Form von direkten Zuwendungen (z. B. Zuschüsse oder Subventionen), politischem Handel (z. B. frei vergebene „Regierungsverträge“), Lizenzierungsmodellen (z. B. in der medizinischen Industrie), Zöllen auf den internationalen Handel, regulatorischer Kontrolle, Bevorzugungen und vielen anderen Mitteln geschehen. Die Ergebnisse all dieser Faktoren – höhere Preise, minderwertige Produkte und Dienstleistungen, weniger Wahlmöglichkeiten usw. – werden oft als das Ergebnis der Fehlentwicklungen der Privatwirtschaft angesehen, anstatt als das erkannt zu werden, was sie sind: die negativen Folgen der autoritären Kontrolle über die menschliche Interaktion.

Große wirtschaftliche Zusammenbrüche sind *immer* das Resultat von „Regierung“, die Handel, Kredite und Währungen manipuliert. Abgesehen von der totalen physischen Zerstörung besteht die einzige Möglichkeit, eine ganze Wirtschaft zu zerstören, darin, sich in das Tauschmittel „Geld“ einzumischen, durch „legalisierte“ Geldfälschung, durch die Ausgabe von erfundenen Krediten und die Ausgabe von Fiatgeld. Die meisten Menschen, da ihnen selbst grundlegende Aspekte der Wirtschaft unbekannt sind, betrachten Inflation und andere wirtschaftliche Probleme als natürliche, unglückliche, aber unvermeidbare Ereignisse. In Wahrheit handelt es sich um Symptome groß angelegten, „legalisierten“ Betrugs und Diebstahls.

„Einwanderungsgesetze“ sind ein weiteres Beispiel für indirekte Schäden und Folgeprobleme, die durch die „Regierung“ verursacht werden. Abgesehen von dem offensichtlichen direkten Zwang, der damit verbunden ist, verursachen solche „Gesetze“ andere Probleme, die es sonst nicht gäbe, wie z. B.: 1) der lukrative, oft brutale Schmuggel von „Illegalen“ in das Land; 2) „Illegale“, die leichte Ziele für Menschenhandel und andere Formen der Ausbeutung sind, weil sie es nicht wagen, auszusagen oder Hilfe zu suchen; und 3) Menschen, die gezwungen sind, unter tyrannischen Regimes zu leben, weil sie nicht fliehen können. Und weil „Illegale“ bereits als „Kriminelle“ eingestuft sind und oft nur deshalb als „Unerwünschte“ angesehen werden, weil sie sich im Land aufhalten und von einem Großteil der Bürger weder Respekt noch Schutz erhalten, gibt es für sie weniger Anreize, sich ansonsten „gesetzestreu“ zu verhalten.

Selbst viele Probleme, die scheinbar nichtstaatlicher Natur sind, existieren aufgrund irgendeines „Gesetzes“. Natürlich gibt es und wird es immer wieder Fälle von Betrug und Diebstahl durch skrupellose Personen geben, die auf eigene Faust handeln, aber die meisten Menschen sind sich überhaupt nicht bewusst, wie viele scheinbar private Betrügereien, Schemen und Maschen nicht nur von „Autorität“ erlaubt werden, sondern von den „Gesetzen“ der „Regierung“ ermutigt und *belohnt* werden, egal ob vorsätzlich oder versehentlich. Da es keinen wirklich freien Markt gibt, mit dem man es vergleichen

kann, gehen viele weiterhin davon aus, dass staatlicher Zwang notwendig ist, wenn alles, was er tut, die menschliche Produktivität und den Fortschritt behindert und beeinträchtigt.

Was hätte sein können

Man kann sich nicht einmal ansatzweise vorstellen, inwiefern die Geschichte anders gewesen wäre, wenn der Aberglaube „Autorität" schon längst zusammengebrochen wäre. Offensichtlich wären die Gräueltaten von Nazi-Deutschland, Stalins Russland, Maos China, Pol Pot's Kambodscha und vielen anderen niemals geschehen. Auch wenn es zwar immer noch gewalttätige regionale kulturelle oder religiöse Zusammenstöße geben könnte, so könnten und würden große Kriege einfach nicht stattfinden, ohne dass Soldaten blind einer wahrgenommenen „Autorität" gehorchen. Wenn die enorme Menge an Ressourcen, Anstrengungen und Erfindungsreichtum, die in Massenvernichtung (Krieg) geflossen sind, in etwas Produktives gesteckt worden wäre, wo wären wir dann heute? Wenn die Menschen all die Jahre erfinderisch und produktiv gewesen wären, anstatt so viel Zeit und Mühe darauf zu verwenden, wer die Zügel der Macht in die Hand nehmen sollte und wozu diese Macht gebraucht werden sollte, wie würde die Welt jetzt aussehen? Was wäre, wenn es jedem Menschen erlaubt gewesen wäre, das zu unterstützen, was er wollte, anstatt „Regierung" zu haben, die alle ausraubt und dann einen endlosen Streit darüber führt, wie diese „öffentlichen Gelder" ausgegeben werden sollen? Was wäre, wenn die Menschen, anstatt darüber zu streiten, welcher zentralistische, autoritäre Plan jedem gewaltsam aufgezwungen werden sollte, ihr eigenes Leben leben und ihre eigenen Träume verfolgen würden? Wer kann sich überhaupt vorstellen, wie weit heute die Menschheit als Ganzes gekommen wäre?

Das soll nicht heißen, dass ohne den Glauben an „Autorität" niemals persönliche Konflikte entstehen würden. Sie würden entstehen, und sie würden manchmal mit Gewalt enden. Der Unterschied besteht darin, dass sie mit dem Glauben an „Regierung" *immer* in Gewalt enden, weil Zwang alles ist, was „Regierung" jemals tut. Während Menschen, auch Menschen mit sehr unterschiedlichen Ansichten und Hintergründen, meist Wege finden, friedlich nebeneinander zu leben, wird jede Situation, in der sich „Autorität" einmischt, automatisch mit Gewalt „gelöst".

Bezüglich der Frage der „gleichgeschlechtlichen Ehe", was wäre, wenn statt eines andauernden Streits darüber, welche Ansichten und Entscheidungen allen aufgezwungen werden sollten, jeder Kirchenminister, jeder Arbeitgeber und jeder andere Einzelne für sich selbst entscheiden könnte, wie er leben sollte, was er „Ehe" nennen möchte und so weiter? Bezüglich der Frage des „Schulgebets", was wäre, wenn statt einer „Regierung", die einen feindseligen Konflikt schafft, indem sie mit Gewalt Geld von allen

Grundbesitzern konfisziert, um ein großes, homogenes „öffentliches“ Schulsystem zu finanzieren, jeder Person (Christ, Jude, Muslim, Atheist usw.) erlaubt wird, welche Schulen, wenn überhaupt, er unterstützen möchte? Das bedeutet nicht, dass Menschen unterschiedlicher Auffassungen sich gegenseitig mögen oder am Ende dieselben Dinge glauben. Es bedeutet, dass sie *ohne* an dieselben Dinge zu glauben immer noch friedlich nebeneinander existieren können – eine Situation, die „Regierung“ nicht zulässt. Was wäre, wenn die Behörden der „Regierung“ nicht mehr entscheiden würden, welche Medikamente und medizinischen Behandlungen die Menschen „legal“ versuchen könnten und welche Ärzte „lizenziert“ werden, um zu praktizieren, sondern die Menschen ihre eigenen Entscheidungen treffen könnten? (In einem solchen Szenario würde das Geschäft, den Kunden unvoreingenommene Informationen über verschiedene Produkte und Dienstleistungen zur Verfügung zu stellen, florieren.)

Bei Lösungen der „Regierung“ geht es immer darum, dass Politiker entscheiden, wie sie mit unterschiedlichen Situationen umgehen und dann ihre Ideen mit Gewalt allen anderen aufzwingen. Aber es ist weder moralisch legitim noch auf praktischer Basis effektiv, wenn Politiker die Entscheidungen für alle anderen treffen. Und das gilt für alle möglichen Aspekte der menschlichen Gesellschaft. Wie würde die Welt aussehen, wenn die Menschen in den vergangenen hundert Jahren, anstatt sich darüber zu streiten, wie man die Möglichkeiten der Menschen mit Gewalt *einschränken* kann (was jedes „Gesetz“ tut), ihre Zeit und Mühe damit verbracht hätten, neue Ideen auszuprobieren und neue Lösungsansätze für Probleme zu finden, jeder Mensch seine eigene Zeit, Mühe und sein Geld für das hätte einsetzen dürfen, was er persönlich unterstützen würde?

Was wäre, wenn die Menschen statt eines zentralisierten Systems der Zwangsumverteilung des Vermögens („staatliche Wohlfahrt“) die Freiheit gehabt hätten, selbst zu entscheiden, wie sie am besten und mitfühlendsten den Bedürftigen helfen könnten? Statt eines Systems, das Faulheit und Unehrlichkeit belohnt und Abhängigkeiten fördert, könnten wir ein System haben, das den Menschen tatsächlich hilft. Was wäre, wenn die Menschen neue Ideen und Erfindungen entwickeln, ihre eigenen Prioritäten setzen und ihre eigenen Entscheidungen darüber treffen könnten, wie sie sich am besten schützen können, anstatt Unternehmen zu zwingen, das zu tun, was auch immer die Politiker und Bürokraten für „sicher“ erklären? Was wäre, wenn Menschen sich selbst entscheiden könnten, mit wem sie sich einlassen wollen, welche Geschäfte sie abschließen und so weiter, anstatt eine zentralisierte Kontrollmaschine zu haben, die versucht Menschen dazu zu zwingen, „fair“ zu sein?

Alles, was „Regierung“ bezahlt, schafft einen Konflikt. Jedes „öffentliche“ Projekt – von „Zuschüssen“ der „nationalen Kulturförderung“ über Förderungen für bestimmte Forschung oder Unternehmen bis hin zu Schulen, Parks und allem anderen „öffentlichen“

– kommt einem Berauben von Tausenden oder Millionen von Menschen gleich, um das Geld einigen wenigen Menschen zu geben. Warum sollte jemand erwarten, dass jeder in einem ganzen Land – oder auch nur hundert Menschen – sich darüber einig ist, wie sein Geld ausgegeben werden soll? Was wäre, wenn anstatt viele *Billionen* Dollar an Kaufkraft alljährlich umzuleiten und zu entführen, um die Agenden von Politikern und ihren Bürokratien zu finanzieren, dieser Reichtum in die Dinge geflossen wäre, für die sich die Menschen, die das Geld tatsächlich verdient haben, interessieren und die sie unterstützen wollen? Was wäre, wenn jeder Mensch in den letzten Jahrtausenden sich um sein eigenes Geschäft gekümmert hätte und nicht versucht hätte, die „Regierung" zu nutzen, um seine Ideen und Prioritäten allen anderen aufzuzwingen? Was wäre, wenn statt eines riesigen zentralisierten Monsters, das gewaltsam die Wahlmöglichkeiten aller Menschen, alle Optionen, die Kreativität und den Einfallsreichtum jedes Einzelnen einschränkt und versucht, Konformität und Gleichheit zu erzwingen, während sie Ideen und Reichtum aus den Produzenten pressen, die verschiedenen Menschen und Gruppen neue Ideen hätten probieren und die besten Wege finden können, um Probleme zu lösen und eine bessere Welt zu schaffen, die von ihren eigenen Überzeugungen und Werten geleitet wird?

Traurigerweise erschreckt die Idee immer noch viele Menschen, die sich immer noch einbilden, dass eine von Politikern gewaltsam kontrollierte Welt sicherer und zivilisierter wäre als eine Welt, die von freien Menschen bewohnt wird, die freien Willen und individuelles Urteilsvermögen ausüben. Die Tatsache ist, dass die Menschen, die ihr Vertrauen in die „Regierung" gesetzt haben, damit diese Dinge zum Funktionieren bringt, *das Problem sind*, auch wenn sie bei weitem die Mehrheit bilden und obwohl sie es vielleicht gut meinen. Als Ergebnis ihrer Indoktrination in den Kult der „Autorität" glauben sie weiterhin an die zutiefst wahnsinnige Idee, dass der einzige Weg zu Frieden, Gerechtigkeit und harmonischer Zivilisation durch ständige, weitverbreiteten Zwang und gewaltsame „Regierungskontrolle", fortwährende Unterdrückung und Versklavung im Namen des „Gesetzes" und durch die Opferung des freien Willens und der Moral auf dem Altar der Herrschaft und des blinden Gehorsams entsteht. So hart das auch klingen mag, das ist die Grundlage *allen* Glaubens an „Regierung".

Die Realität akzeptieren

Etatisten sagen oft: „Zeig mir ein Beispiel, wo eine Gesellschaft ohne Regierung (Anarchie) funktioniert hat." Da sie natürlich von Gesellschaften sprechen, die fast ausschließlich aus gründlich indoktrinierten Autoritären bestehen, wird eine menschliche Gesellschaft ohne eine herrschende Klasse nur selten in Betracht gezogen, geschweige denn versucht, eine zu schaffen. Dennoch nutzen die Etatisten die Tatsache, dass sie nie

die wahre Freiheit ausprobiert haben – weil das Konzept in ihrer Denkweise völlig fremd ist – als Beweis dafür, dass eine staatenlose Gesellschaft „nicht funktionieren würde“. Dieses würde einer Gruppe mittelalterlicher Ärzte ähneln, die alle für jedes Leiden Blutegel verwenden und argumentieren: „Zeige mir einen Fall, in dem ein Arzt Kopfschmerzen ohne den Einsatz von Blutegeln geheilt hat.“ Wenn niemand von ihnen jemals eine andere Behandlung als Blutegel in Betracht gezogen hat, gibt es natürlich kein Beispiel für alternative Methoden, die „funktionieren“. Aber dies wäre ein Beweis für die Ignoranz der Ärzte, nicht die Unwirksamkeit von Behandlungen, die nie versucht wurden.

Aber der wichtigere Punkt ist, dass „Anarchie“ ist, *was ist*. Zu sagen, dass es ohne „Regierung“ keine Gesellschaft geben kann, ist genauso vernünftig wie zu sagen, dass Weihnachten nicht ohne den Weihnachtsmann stattfinden kann. Die Gesellschaft existiert *bereits* ohne „Regierung“ und hat es von Anfang an. Es war das Volk, das sich ein Wesen mit dem Recht auf Herrschaft *einbildete* – es *halluzinierte* etwas, das „Autorität“ genannt wurde – das die Geschichte der Menschheit in eine Welt aus Unterdrückung, Gewalt, Leid, Mord und Chaos gemacht hat.

Ironischerweise verweisen Etatisten oft auf den Tod und das Leid, das entsteht, wenn zwei oder mehr Gruppen darum kämpfen, wer „das Sagen“ haben soll, bezeichnen dies dann als „Anarchie“ und führen es als Beweis dafür an, dass es ohne „Regierung“ nur Chaos und Tod gäbe. Aber solches Blutvergießen und Unterdrückung ist das direkte, offensichtliche Ergebnis des Glaubens an „Autorität“, nicht das Ergebnis eines *Fehlens* von „Regierung“. Es ist wahr, dass das Leben in einem Land, in dem die Menschen darum kämpfen, wer die neue „Autorität“ sein soll (durch Rebellionen, Bürgerkriege, Eroberung einer anderen Nation usw.), im Vergleich zum Leben unter einem stabilen, etablierten autoritären Regime viel gefährlicher und unberechenbarer sein kann. Die Menschen in Kriegsgebieten wünschen sich deshalb oft nur ein Ende des Konflikts, dass eine Seite gewinnt und zur neuen „Regierung“ wird. Für solche Menschen mag eine stabile „Regierung“ relativen Frieden und Sicherheit bedeuten, aber die eigentliche Ursache für die Unterdrückung durch stabile Regime *und* das Blutvergießen, das während des Machtkampfes auftritt, ist der Glaube an „Autorität“. Wenn niemand an eine rechtmäßige herrschende Klasse glauben würde, dann würde niemand darüber streiten, wer regieren soll. Wenn es keinen Thron gäbe, würde sich niemand darum streiten. Alle Bürgerkriege und fast alle Revolutionen beruhen auf der Annahme, dass jemand das Sagen haben sollte. Ohne den Aberglauben „Autorität“ gäbe es keinen Grund, dass solche Dinge überhaupt geschehen.

Die „Regierung“ fügt der Gesellschaft naturgemäß nichts Positives hinzu. Sie schafft keinen Reichtum und erzeugt keine Tugend. Sie fügt nur unmoralische Gewalt hinzu und

die Illusion, dass solche Gewalt legitim ist. Wenn man es einigen Menschen erlaubt, alle anderen gewaltsam zu dominieren – und das ist alles, was die „Regierung" jemals tut – dann trägt dies nicht einen einzigen Funken Talent oder Fähigkeit oder Produktivität oder Einfallsreichtum oder Kreativität oder Wissen oder Mitgefühl oder irgendeine andere positive Eigenschaft, die von Menschen besessen wird, zur Gesellschaft bei. Vielmehr erstickt und begrenzt sie all diese Dinge durch ihre erzwingenden „Gesetze". Es ist destruktiv und wahnsinnig, die Vorstellung zu akzeptieren, dass die Zivilisation die gewaltsame Begrenzung der Möglichkeiten erfordert, und die gewaltsame Zurückhaltung des menschlichen Verstandes und Geistes – dass die Zivilgesellschaft nur dann existieren kann, wenn die Macht und Tugend jedes Einzelnen von einer Bande von Herrschern und Ausbeutern gewaltsam überwunden und unterdrückt wird – dass man dem Durchschnittsmenschen nicht trauen kann, sich selbst zu regieren, sondern dass man Politikern vertrauen kann, alle anderen zu regieren – dass der einzige Weg, damit die Moral und Tugend der Menschheit zum Leuchten kommt, darin besteht, den freien Willen und die Selbstbestimmung von Milliarden von Menschen zu zerschlagen und sie alle in gedankenlose, gehorsame Marionetten einer herrschenden Klasse und eine Quelle der Macht für Tyrannen und Größenwahnsinnige zu verwandeln – dass der Weg zur Zivilisation die *Zerstörung* des individuellen freien Willens, des Urteils und der Selbstbestimmung ist.

Das ist die Grundlage, das Herz und die Seele des Aberglaubens, der „Autorität" genannt wird. Wenn die Menschen bereit sind, diese abscheuliche Lüge als das zu erkennen, was sie ist, und beginnen, persönliche Verantwortung für ihr eigenes Handeln und für den Zustand der Gesellschaft zu übernehmen, dann kann die wahre Menschheit beginnen – und nicht einen Augenblick vorher. Die Menschen können sich verzweifelt „Frieden auf Erden" wünschen, bis sie blau im Gesicht sind, aber sie werden es nie sehen, es sei denn sie sind bereit, den Preis dafür zu zahlen, indem sie einen müden, alten Aberglauben aufgeben.

Die Lösung für die meisten Übel der Gesellschaft besteht darin, dass *Sie*, lieber Leser, den Mythos „Autorität" als das anerkennen, was er ist, ihn von selbst heraus aufgeben und dann alle die Menschen, die Sie kennen, zu deprogrammieren und aufzuwecken versuchen, die aufgrund ihrer Indoktrination in den Kult der „Autoritätsverehrung" und trotz ihrer Tugenden und edlen Absichten weiterhin die gewalttätige, anti-menschliche, zerstörerische und böse Unterdrückungs- und Aggressionsmaschine, die als „Regierung" bekannt ist, unterstützen und sich daran beteiligen.

<u>Die Pointe wieder aufgreifen</u>

Im Gegensatz zu dem, was fast jeder zu glauben gelernt hat, ist „Regierung" für die Zivilisation nicht notwendig. Sie ist nicht förderlich für die Zivilisation. Sie ist in der Tat die *Antithese* der Zivilisation. Es geht nicht um Kooperation, Zusammenarbeit oder freiwillige Interaktion. Es ist kein friedliches Zusammenleben. Es ist *Zwang*, es ist *Macht*, es ist *Gewalt*. Es ist eine animalische Aggression, die von pseudoreligiösen, kultähnlichen Ritualen umhüllt wird, die dazu bestimmt sind, sie legitim und rechtschaffen erscheinen zu lassen. Es ist brutale Gaunerei, getarnt als Einwilligung und Organisation. Es ist die Versklavung der Menschheit, die Unterwerfung des freien Willens und die Zerstörung der Moral, getarnt als „Zivilisation" und „Gesellschaft". Das Problem ist nicht nur, dass die „Autorität" für das Böse benutzt werden *kann*, sondern dass sie im Grunde genommen das Böse *ist*. In allem, was sie tut, besiegt sie den freien Willen des Menschen, indem sie ihn durch Zwang und Angst kontrolliert. Sie verdrängt und zerstört das moralische Gewissen und ersetzt es durch gedankenlosen blinden Gehorsam. Sie kann nicht für das Gute verwendet werden, genauso wenig wie eine Bombe zur Heilung eines Körpers benutzt werden kann. Sie ist immer Aggression, immer der Feind des Friedens, immer der Feind der Gerechtigkeit. In dem Moment, in dem sie aufhört, ein Angreifer zu sein, passt sie nicht mehr zur Definition von „Regierung". Sie ist von Natur aus ein Mörder und Dieb, der Feind der Menschheit, ein Gift für die Menschheit. Es kann nichts anderes sein als Dominator und Kontrolleur, Herrscher und Unterdrücker.

Das angebliche Recht, in jedem Grad und in jeder Form zu herrschen, ist das *Gegenteil* von Menschlichkeit. Die Initiierung von Gewalt ist das *Gegenteil* eines harmonischen Zusammenlebens. Der Wunsch nach Herrschaft ist das *Gegenteil* von der Liebe zur Menschheit. Die Gewalt unter Schichten komplexer Rituale und widersprüchlicher Rationalisierungen zu verstecken und brutale Gaunereien als Tugend und Mitgefühl zu bezeichnen, ändert daran nichts. Die Behauptung edler Ziele, dass die Gewalt „der Wille des Volkes" sei, oder dass sie „für das Gemeinwohl" oder „für die Kinder" begangen werde, kann das Böse nicht in das Gute verwandeln. Das „Legalisieren" von Unrecht macht es nicht zu Recht. Ein Mann, der einen anderen gewaltsam unterjocht, egal wie es beschrieben oder ausgeführt wird, ist unzivilisiert und unmoralisch. Die Zerstörung, die sie verursacht, die Ungerechtigkeit, die sie verursacht, der Schaden, den sie jeder Seele zufügt, die sie berührt – Täter, Opfer und Zuschauer gleichermaßen – kann nicht ungeschehen gemacht werden, indem man sie als „Gesetz" bezeichnet oder behauptet, dass sie notwendig war. Das Böse, egal wie es heißt, ist immer noch böse.

Die ultimative Botschaft hier ist sehr einfach. Die ganze aufgezeichnete Geschichte schreit es, aber nur wenige haben es sich bis jetzt erlaubt, es zu hören. Diese Botschaft ist folgendes:

Wenn Sie Tod und Zerstörung, Unterdrückung und Leid, Ungerechtigkeit und Gewalt, Unterwerfung und Folter, Hilflosigkeit und Verzweiflung, ewigen Konflikt und Blutvergießen lieben, dann lehren Sie Ihren Kindern, „Autorität" zu respektieren und lehren Sie sie, dass Gehorsam eine Tugend ist.

Wenn Sie andererseits friedliches Zusammenleben, Mitgefühl und Zusammenarbeit, Freiheit und Gerechtigkeit schätzen, dann lehren Sie Ihren Kindern die Prinzipien der Eigenverantwortung, lehren Sie sie, die Rechte jedes Menschen zu achten und lehren Sie sie, den Glauben an „Autorität" als das anzuerkennen und abzulehnen, was er ist: der höchst irrationale, widersprüchliche, antimenschliche, böse, zerstörerische und gefährliche Aberglaube, den die Welt je gekannt hat.

Widmung

Dieses Buch ist zwei Personen gewidmet: der ersten Person, die wegen des Lesens dieses Buches einen Befehl missachtet, jemand anderem zu schaden, und der Person, die als Folge davon nicht verletzt wird.

Über den Autor

Larken Rose, ein selbsternannter „Staatsfeind", lebt mit seiner Frau und Tochter im Osten Pennsylvanias. Er ist Autor mehrerer anderer Bücher, darunter *The Iron Web* und *How to Be a Successful Tyrant (The Megalomaniac Manifesto)*. Herr Rose ist ein unverblümter, national bekannter Befürworter der individuellen Freiheit, der Eigenverantwortung und einer freiwilligen Gesellschaft. Weitere Informationen finden Sie unter

www.larkenrose.com

Ein Hinweis zum Urheberrecht...

Ein „Urheberrecht" ist in der Regel eine angedeutete Drohung *(„Kopiere das nicht, oder sonst!")*. Ich hoffe zwar, dass jeder, der dieses Buch mag, zusätzliche Exemplare von mir kaufen wird, aber wenn jemand dieses Buch ohne meine Erlaubnis kopiert, würde ich mich allein dadurch *nicht* berechtigt fühlen, Gewalt gegen diese Person anzuwenden, persönlich oder über die „Regierung". Wenn aber jemand mit der Herstellung und dem Verkauf von „Raubkopien" einen Haufen Geld gemacht hat, könnte ich böse werden. Aber ich habe das Buch in erster Linie urheberrechtlich geschützt, so dass niemand anderes es urheberrechtlich schützt und damit die Gewalt des Staates nutzt, um *mich* daran zu hindern, es zu verbreiten.

Die meisten Menschen, die unsere gestörte Welt mit ihrer langen Geschichte von Ungerechtigkeit und menschlichem Leid betrachten, werden soziale Übel der Gier, Unwissenheit, Hass oder mangelndem Mitgefühl von anderen zuschreiben. Selten denkt jemand an die Möglichkeit, dass seine eigenen Einstellungen, Wahrnehmungen und Überzeugungen die Hauptursache für die meisten Leiden der Welt sein könnten.

Aber in fast jedem Fall sind sie es.

Die überwiegende Mehrheit von Diebstahl, Erpressung, Einschüchterung, Belästigung, Körperverletzung und sogar Mord—die überwiegende Mehrheit der Unmenschlichkeit des Menschen gegenüber dem Menschen—kommt nicht von der Gier, dem Hass und der Intoleranz, die in unseren Herzen lauert, sondern von einer verhängnisvollen und fast universellen Annahme, einem unbestrittenen Glauben, einem irrationalen, widersprüchlichen Aberglauben, der alle Rassen, Religionen, Nationalitäten, Altersgruppen und Einkommensklassen infiziert.

Wenn die Menschheit diese eine falsche Idee aufgeben könnte, selbst wenn sie sonst kein weiteres Stück Weisheit oder Mitgefühl erwerben würde, würde die überwiegende Mehrheit der Ungerechtigkeit und Unterdrückung sofort aufhören. Aber das kann nicht geschehen, solange die Menschen nicht bereit und willens sind, ihre wertenden Augen auf sich selbst zu richten—ihre eigenen Glaubenssysteme objektiv zu untersuchen, den gefährlichsten Aberglauben zu erkennen und zu verstehen und schließlich aufzugeben.

ISBN 978-1-4507-5063-9
90000>
9 781450 750639